

Managementplan für das FFH-Gebiet

Wälder und Trockenstandorte bei Bad Kissingen und Münnerstadt

(5726-371)

Teil II Fachgrundlagen

Herausgeber Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Bad Neustadt a. d. Saale

Berliner Str. 39, 97616 Bad Neustadt a. d. Saale

Tel. 09771 6102-0, E-Mail: poststelle@aelf-ns.bayern.de

Internet: www.aelf-ns.bayern.de

Verantwortlich

für den Waldteil

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Bad Neustadt a. d. Saale

Berliner Str. 39, 97616 Bad Neustadt a. d. Saale

Tel. 09771 6102-0, E-Mail: poststelle@aelf-ns.bayern.de

für den Offenlandteil

Regierung von Unterfranken (Höhere Naturschutzbehörde)

Peterplatz 9, 97070 Würzburg

Telefon: 0931 380-00, E-Mail: poststelle@reg-ufr.bayern.de

Bearbeiter

Wald und Gesamtbearbeitung

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg

Fachstelle Waldnaturschutz Unterfranken Von-Luxburg-Straße 4, 97074 Würzburg

Telefon: 0931 801057-0, E-Mail: waldnaturschutz-ufr@aelf-kw.bayern.de

Fachbeitrag Offenland

Planungsbüro Papajewski

Winfried Papajewski

Lina-Schäfer-Straße 82, 44379 Dortmund

Telefon: 0231 4765137, E-Mail: w.papajewski@dokom.net

Gültigkeit

Stand: Okt. 2022

Dieser Managementplan ist gültig ab 01.01.2023. Er gilt bis zu seiner Fortschreibung.





Inhaltsverzeichnis

ln	haltsve	rzeichnis		3
ΑI	bildun	gsverzeich	nis	4
Ta	abellen	verzeichnis		6
1	Gebie	tsbeschreik	oung	9
	1.1	Kurzbesch	reibung und naturräumliche Grundlagen	9
	1.2	Historisch	e und aktuelle Flächennutzungen, Besitzverhältnisse	14
	1.3	Schutzstat	us (Schutzgebiete, gesetzl. geschützte Biotope und Arten)	17
2	Daten	grundlagen	, Erhebungsprogramm und -methoden	28
3	Leben	sraumtype	n nach Anhang I der FFH-Richtlinie	33
	3.1	Im SDB ge	nannte und im Gebiet vorkommende Lebensraumtypen	35
	3.1.1	LRT 5130	Formationen von Juniperus communis auf Kalkheiden und -rasen	35
	3.1.2	LRT 6110*	Lückige basophile oder Kalk-Pionierrasen (Alysso-Sedion albi)	40
	3.1.3	LRT 6210*	Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (Festuco-Brometalia) (*besondere Bestände mit bemerkenswerten Orchideen)	44
	3.1.4	LRT 6510	Magere Flachland-Mähwiesen (Alopecurus pratensis, Sanguisorba officinalis)	49
	3.1.5	LRT 8160*	Kalkhaltige Schutthalden der collinen bis motanen Stufe Mitteleurop	
	3.1.6	LRT 8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	57
	3.1.7	LRT 9110	Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum)	61
	3.1.8	LRT 9130	Waldmeister-Buchenwald (Asperulo-Fagetum)	70
	3.1.9	LRT 9150	Mitteleuropäischer Orchideen-Kalk-Buchenwald (Cephalanthero-Fagion)	79
	3.1.10	LRT 9170	Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald (Galio-Carpinetum)	87
	3.1.11	LRT 91E0*	Auenwälder mit Alnus glutinosa und Fraxinus excelsior (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae)	96
	3.2	Im SDB ge	nannte, im Gebiet nicht vorkommende Lebensraumtypen	103
	3.3	Im SDB nic	cht genannte, im Gebiet vorkommende Lebensraumtypen	104
	3.3.1	LRT 3150	Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions	104
	3.3.2	LRT 6430	Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe	108
4	Arten	nach Anha	ng II der FFH-Richtlinie	111
	4.1	Im SDB ge	nannte und im Gebiet vorkommende Arten	111
	4.1.1	Hirschkäfer	(1083 Lucanus cervus)	112
	4.1.2	Kammmolc	h (1166 <i>Triturus cristatus</i>)	118
	4.1.3	Bechsteinfle	edermaus (1323 <i>Myotis bechsteinii</i>)	125
	4.1.4	Großes Ma	usohr (1324 <i>Myotis myotis</i>)	132



4.2.1 Gelbbauchunke (1193 Bombina variegata)		4.2	Im SDB genannte, im Gebiet nicht vorkommende Arten	142
4.3 Im SDB nicht genannte, im Gebiet vorkommende Arten		4.2.1	Gelbbauchunke (1193 Bombina variegata)	142
5 Sonstige naturschutzfachlich bedeutsame Biotope und Arten		4.2.2	Gelber Frauenschuh (1902 Cypripedium calceolus)	143
6 Gebietsbezogene Zusammenfassung		4.3	Im SDB nicht genannte, im Gebiet vorkommende Arten	147
6.1 Beeinträchtigungen und Gefährdungen	5	Sonst	ige naturschutzfachlich bedeutsame Biotope und Arten	148
6.2 Zielkonflikte und Prioritätensetzung	6	Gebie	tsbezogene Zusammenfassung	152
7 Anpassungsvorschläge für Gebietsgrenzen und Gebietsdokumente		6.1	Beeinträchtigungen und Gefährdungen	153
8 Literatur und Quellen		6.2	Zielkonflikte und Prioritätensetzung	154
8.1 Verwendete Kartier- und Arbeitsanleitungen	7	Anpas	sungsvorschläge für Gebietsgrenzen und Gebietsdokumente	155
8.2 Im Rahmen der Managementplanung erstellte Gutachten und mündliche Informationen von Gebietskennern	8	Litera	tur und Quellen	156
Informationen von Gebietskennern		8.1	Verwendete Kartier- und Arbeitsanleitungen	156
8.4 Allgemeine Literatur		8.2		157
Anhang1 Anhang 1: Abkürzungsverzeichnis1		8.3	Gebietsspezifische Literatur	157
Anhang 1: Abkürzungsverzeichnis1		8.4	Allgemeine Literatur	159
	Ar	nhang.		166
Anhang 2: Glossar1		166		
		Anhai	ng 2: Glossar	168

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Ubersichtskarte des FFH-Gebiets 5726-371	9
Abb. 2:	Klimadiagramm für das FFH-Gebiet 5726-371	12
Abb. 3:	Mittelwaldbewirtschaftung auf der DBU Naturerbefläche Reiterswiesen	15
Abb. 4:	Flächenanteile der Wald-Lebensraumtypen am FFH-Gebiet	34
Abb. 5:	LRT 9110 Hainsimsen-Buchenwald	62
Abb. 6:	Darstellung der Bewertungsparameter für die Habitatstrukturen im LRT 9110	64
Abb. 7:	Totholz-Stärkeklassen LRT 9110	65
Abb. 8:	Anteil der Biotopbäume mit bestimmten Funktionen im LRT 9110	65
Abb. 9:	Zusammenfassung der Bewertung des LRT 9110	69
Abb. 10:	LRT 9130 Waldmeister-Buchenwald	71
Abb. 11:	Darstellung der Bewertungsparameter für die Habitatstrukturen im LRT 9130	73
Abb. 12:	Totholz-Stärkeklassen LRT 9130	74
Abb. 13:	Anteil der Biotopbäume mit bestimmten Funktionen im LRT 9130	74



Abb. 14:	Zusammenfassung der Bewertung des LRT 9130	78
Abb. 15:	LRT 9150 – Subtyp Seggen-Buchenwald (Carici-Fagetum)	80
Abb. 16:	Darstellung der Bewertungsparameter für die Habitatstrukturen im LRT 9150	82
Abb. 17:	Zusammenfassung der Bewertung des LRT 9150	86
Abb. 18:	LRT 9170 Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald	88
Abb. 19:	Darstellung der Bewertungsparameter für die Habitatstrukturen im LRT 9170	90
Abb. 20:	Totholz-Stärkeklassen LRT 9170	91
Abb. 21:	Anteil der Biotopbäume mit bestimmten Funktionen im LRT 9170	91
Abb. 22:	Zusammenfassung der Bewertung des LRT 9170	95
Abb. 23:	LRT 91E0* – Subtyp Erlen- und Erlen-Eschenwälder (Alno-Ulmion)	97
Abb. 24:	Darstellung der Bewertungsparameter für die Habitatstrukturen im LRT 91E0	*99
Abb. 25:	Zusammenfassung der Bewertung des LRT 91E0*	103
Abb. 26:	Hirschkäfer-Männchen	112
Abb. 27:	Fundorte des Hirschkäfers (rotes Dreieck) von 2000 bis 2015	114
Abb. 28:	Zusammenfassung der Bewertung des Hirschkäfers	117
Abb. 29:	Kammmolch	118
Abb. 30:	Kammmolch in Landtracht	119
Abb. 31:	Kammmolch in Wassertracht	119
Abb. 32:	Zusammenfassung der Bewertung des Kammmolchs	124
Abb. 33:	Bechsteinfledermaus	125
Abb. 34:	Bechsteinfledermaus-Kolonie im Fledermaus-Rundkasten	127
Abb. 35:	Bechsteinfledermaus-Männchen im Vogelnistkasten	127
Abb. 36:	Graphische Darstellung der Nachweise von Myotis bechsteinii	129
Abb. 37:	Zusammenfassung der Bewertung der Bechsteinfledermaus	131
Abb. 38:	Mausohr-Männchen	132
Abb. 39:	Charakteristisches Jagdhabitat des Großen Mausohrs	136
Abb. 40:	Bestandsentwicklung der Wochenstubenquartiere des Großen Mausohrs	138
Abb. 41:	Zusammenfassung der Bewertung des Großen Mausohrs	141
Abb. 42:	Frauenschuh in Blüte	143
Abb. 43:	Frauenschuhvorkommen von 1976 bis 2016	144
Abb. 44:	Zusammenfassung der Bewertung des Gelben Frauenschuhs	147

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Teilgebiete des FFH-Gebiets 5726-371	10
Tab. 2:	Waldbesitzverhältnisse im FFH-Gebiet	16
Tab. 3:	Schutzgebiete innerhalb des FFH-Gebiets (LFU 2020)	17
Tab. 4:	Gesetzlich geschützte Arten	26
Tab. 5:	Allgemeines Bewertungsschema für Lebensraumtypen in Deutschland	29
Tab. 6:	Allgemeines Bewertungsschema für Arten in Deutschland	29
Tab. 7:	Wertstufen für den Erhaltungszustand der Lebensraumtypen und Arten	29
Tab. 8:	Anteile der Lebensraumtypen im FFH-Gebiet 5726-371	33
Tab. 9:	Bewertung der Habitatstrukturen des LRT 5130	36
Tab. 10:	Bewertung der charakteristischen Arten des LRT 5130	37
Tab. 11:	Bewertung der Beeinträchtigungen des LRT 5130	38
Tab. 12:	Bewertung des LRT 5130 Formationen von Juniperus communis	39
Tab. 13:	Bewertung der Habitatstrukturen des LRT 6110*	41
Tab. 14:	Bewertung der charakteristischen Arten des LRT 6110*	42
Tab. 15:	Bewertung der Beeinträchtigungen des LRT 6110*	42
Tab. 16:	Bewertung des LRT 6110* Lückige basophile oder Kalk-Pionierrasen	43
Tab. 17:	Bewertung der Habitatstrukturen des LRT 6210	45
Tab. 18:	Bewertung der charakteristischen Arten des LRT 6210	46
Tab. 19:	Bewertung der Beeinträchtigungen des LRT 6210	47
Tab. 20:	Bewertung des LRT 6210 Naturnahe Kalk-Trockenrasen	48
Tab. 21:	Bewertung des LRT 6210* Naturnahe Kalk-Trockenrasen, besondere Bestä bemerkenswerten Orchideen	
Tab. 22:	Bewertung der Habitatstrukturen des LRT 6510	50
Tab. 23:	Bewertung der charakteristischen Arten des LRT 6510	51
Tab. 24:	Bewertung der Beeinträchtigungen des LRT 6510	52
Tab. 25:	Bewertung des LRT 6510 Magere Flachland-Mähwiesen	52
Tab. 26:	Bewertung der Einzelvorkommen des LRT 8160*	53
Tab. 27:	Bewertung der Habitatstrukturen des LRT 8160*	54
Tab. 28:	Bewertung der charakteristischen Arten des LRT 8160*	55
Tab. 29:	Bewertung der Beeinträchtigungen des LRT 8160*	56
Tab. 30:	Bewertung des LRT 8160* Kalkhaltige Schutthalten	56
Tab. 31:	Bewertung der Einzelvorkommen des LRT 8210	57
Tab. 32:	Bewertung der Habitatstrukturen des LRT 8210	58
Tab. 33:	Bewertung der charakteristischen Arten des LRT 8210	59
Tab. 34:	Bewertung der Beeinträchtigungen des LRT 8210	60
Tab. 35:	Bewertung des LRT 8210 Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	60



Tab. 36:	Bewertung der lebensraumtypischen Habitatstrukturen im LRT 9110	63
Tab. 37:	Baumarteninventar je ha für Bestand und Verjüngung im LRT 9110	66
Tab. 38:	Nachgewiesene Pflanzenarten der Referenzliste im LRT 9110	67
Tab. 39:	Bewertung des lebensraumtypischen Arteninventars im LRT 9110	68
Tab. 40:	Bewertung der Beeinträchtigungen im LRT 9110	68
Tab. 41:	Gesamtergebnis der Bewertung des Erhaltungszustands des LRT 9110	69
Tab. 42:	Bewertung der lebensraumtypischen Habitatstrukturen im LRT 9130	72
Tab. 43:	Baumarteninventar je ha für Bestand und Verjüngung im LRT 9130	75
Tab. 44:	Nachgewiesene Pflanzenarten der Referenzliste im LRT 9130	76
Tab. 45:	Bewertung des lebensraumtypischen Arteninventars im LRT 9130	77
Tab. 46:	Bewertung der Beeinträchtigungen im LRT 9130	77
Tab. 47:	Gesamtergebnis der Bewertung des Erhaltungszustands des LRT 9130	78
Tab. 48:	Bewertung der lebensraumtypischen Habitatstrukturen im LRT 9150	81
Tab. 49:	Baumarteninventar je ha für Bestand und Verjüngung im LRT 9150	83
Tab. 50:	Nachgewiesene Pflanzenarten der Referenzliste im LRT 9150	84
Tab. 51:	Bewertung des lebensraumtypischen Arteninventars im LRT 9150	85
Tab. 52:	Bewertung der Beeinträchtigungen im LRT 9150	85
Tab. 53:	Gesamtergebnis der Bewertung des Erhaltungszustands des LRT 9150	86
Tab. 54:	Bewertung der lebensraumtypischen Habitatstrukturen im LRT 9170	89
Tab. 55:	Baumarteninventar je ha für Bestand und Verjüngung im LRT 9170	92
Tab. 56:	Nachgewiesene Pflanzenarten der Referenzliste im LRT 9170	93
Tab. 57:	Bewertung des lebensraumtypischen Arteninventars im LRT 9170	94
Tab. 58:	Bewertung der Beeinträchtigungen im LRT 9170	94
Tab. 59:	Gesamtergebnis der Bewertung des Erhaltungszustands des LRT 9170	95
Tab. 60:	Bewertung der lebensraumtypischen Habitatstrukturen im LRT 91E0*	98
Tab. 61:	Baumarteninventar je ha für Bestand und Verjüngung im LRT 91E0*	100
Tab. 62:	Nachgewiesene Pflanzenarten der Referenzliste im LRT 91E0*	101
Tab. 63:	Bewertung des lebensraumtypischen Arteninventars im LRT 91E0*	102
Tab. 64:	Bewertung der Beeinträchtigungen im LRT 91E0*	102
Tab. 65:	Gesamtergebnis der Bewertung des Erhaltungszustands des LRT 91E0*	103
Tab. 66:	Bewertung der Einzelvorkommen des LRT 3150	104
Tab. 67:	Bewertung der Habitatstrukturen des LRT 3150	105
Tab. 68:	Bewertung der charakteristischen Arten des LRT 3150	106
Tab. 69:	Bewertung der Beeinträchtigungen des LRT 3150	107
Tab. 70:	Bewertung des LRT 3150 Natürliche eutrophe Seen	107
Tab. 71:	Bewertung des Einzelvorkommens des LRT 6430	108
Tab. 72:	Bewertung der Habitatstrukturen des LRT 6430	109



Tab. 73:	Bewertung der charakteristischen Arten des LRT 6430	.109
Tab. 74:	Beeinträchtigungen der Feuchten Hochstaudenflur liegen nicht vor	.110
Tab. 75:	Bewertung des LRT 6430 Feuchte Hochstaudenfluren	.110
Tab. 76:	Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie in FFH-Gebiet 5726-372	.111
Tab. 77:	Funddaten des Hirschkäfers von 2010 bis 2015	.113
Tab. 78:	Bewertung der Population des Hirschkäfers	.115
Tab. 79:	Bewertung der Habitatqualität für den Hirschkäfer	.116
Tab. 80:	Bewertung der Beeinträchtigungen für den Hirschkäfer	.117
Tab. 81:	Bewertung der Habitatqualität für den Kammmolch	.120
Tab. 82:	Bewertung der Population des Kammmolchs	.121
Tab. 83:	Bewertung der Beeinträchtigungen für den Kammmolch	.122
Tab. 84:	Gesamtbewertung für den Kammmolch	.123
Tab. 85:	Bewertung der Habitatqualität für die Bechsteinfledermaus	.127
Tab. 86:	Nachweise von Myotis bechsteinii	.128
Tab. 87:	Bewertung der Population der Bechsteinfledermaus	.129
Tab. 88:	Bewertung der Beeinträchtigungen für die Bechsteinfledermaus	.130
Tab. 89:	Gesamtbewertung für die Bechsteinfledermaus	.130
Tab. 90:	Wochenstubenquartiere im Umkreis des FFH-Gebiets 5726-371	.133
Tab. 91:	Bedeutung des FFH-Gebiets als Jagdhabitat für die Mausohrkolonien	.134
Tab. 92:	Bewertung der Qualität der Wochenstubenquartiere des Großen Mausohrs	.135
Tab. 93:	Bewertung der Habitatqualität für das Große Mausohr	.136
Tab. 94:	Bewertung der Population des Großen Mausohrs (Wochenstuben)	.137
Tab. 95:	Zusammenfassende Bewertung der Population des Großen Mausohrs	.139
Tab. 96:	Beeinträchtigungen der Wochenstubenquartiere des Großen Mausohrs	.140
Tab. 97:	Bewertung der Beeinträchtigungen für das Große Mausohr	.140
Tab. 98:	Gesamtbewertung für das Große Mausohr	.141
Tab. 99:	Bewertung der Habitatqualität für den Gelben Frauenschuh	.145
Tab. 100:	Bewertung der Population für den Gelben Frauenschuh	.146
Tab. 101:	Bewertung der Beeinträchtigungen für den Gelben Frauenschuh	.146
Tab. 102:	Gesamtbewertung für den Gelben Frauenschuh	.147
Tab. 103:	Nach § 30 BNatSchG i. V. m. Art. 23 BayNatSchG geschützte Offenland-LRT.	.148
Tab. 104:	Weitere naturschutzfachlich bedeutsame Lebensräume	.149
Tab. 105:	Sonstige stark gefährdete Pflanzen- und Tierarten	.151
Tab. 106:	Empfohlene Änderungen der Gebietsdokumente für FFH-Gebiet 5726-371	.155



1 Gebietsbeschreibung

1.1 Kurzbeschreibung und naturräumliche Grundlagen

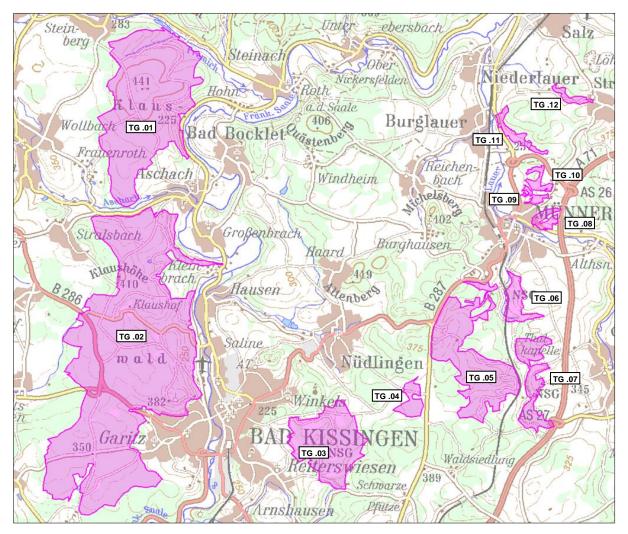


Abb. 1: Übersichtskarte des FFH-Gebiets 5726-371 (ohne Maßstab, Geobasisdaten: BAYERISCHE VERMESSUNGSVERWALTUNG)

Lage

Das rund 4.424 ha große FFH-Gebiet 5726-371 Wälder und Trockenstandorte bei Bad Kissingen und Münnerstadt erstreckt sich im Westen von Aura an der Saale bis Premich und im Osten von Reiterswiesen bis nordöstlich von Strahlungen. Es liegt überwiegend im Landkreis Bad Kissingen mit Flächenanteilen der Städte Bad Kissingen und Münnerstadt sowie den Gemeinden Aura an der Saale, Nüdlingen, Maßbach, Bad Bocklet und Burkardroth. Die beiden nordöstlich liegenden Teilgebiete TG .11 und TG .12 gehören zum Landkreis Rhön-Grabfeld. Betroffen sind hier die Gemeinden Burglauer, Strahlungen und Salz.

Die westlich der Fränkischen Saale gelegenen Teilgebiete TG .01 und TG .02 liegen in der Naturraum-Haupteinheit D 55 Odenwald, Spessart und Südrhön. Diese sind hierin der Naturraum-Einheit 140 Südrhön zugehörig. Die einschlägige Naturraum-Untereinheit ist 140-B Hochflächen der Südrhön. Die Teilgebiete östlich der Fränkischen Saale (TG .03 bis TG .12) sind der Naturraum-Haupteinheit D 56 Mainfränkische Platten, hierin der Naturraum-Einheit 135 Wern-Lauer-Platte zugeordnet. Die einschlägige Naturraum-Untereinheit ist hier 135-B

Wellenkalkgebiete der Wern-Lauer-Platte mit Werngrund. Beide Naturraum-Haupteinheiten sind Bestandteil der Großlandschaft Südwestliches Mittelgebirge/Stufenland.

Nach der forstlichen Wuchsgebietsgliederung Bayerns gehören Teilgebiete TG .01 und TG .02 zum Wuchsbezirk 3.1 Vorrhön innerhalb des Wuchsgebiets 3 Rhön. Dabei liegt der Klauswald Nord (Salzforst) im Teilwuchsbezirk 3.1/2 Östliche Vorrhön, während der Klauswald Süd dem Teilwuchsbezirk 3.1/1 Saale- und Sinn-Vorrhön zugeordnet ist. Die 10 übrigen Teilgebiete befinden sich im Wuchsbezirk 4.1 Nördliche Fränkische Platte des Wuchsgebiets 4 Fränkische Platte. Die Meereshöhe erstreckt sich von ca. 210 m über NN in dem zur Fränkischen Saale hin gelegenen Bereich westlich bis nordwestlich von Bad Kissingen bis zu 441 m über NN am Waldhaus Aurora im Teilgebiet TG .01.

Das FFH-Gebiet 5726-371 Wälder und Trockenstandorte bei Bad Kissingen und Münnerstadt besteht aus 12 Teilgebieten.

Teilgebiet	Beschreibung	Fläche (ha)
.01	Klauswald Nord; Bereich zw. Burkardroth und Bad Bocklet	950,20
.02	Klauswald Süd, Euerdorfer Forst; westl. von Bad Kissingen	2.281,92
.03	Reiterswiesen; NSG Reiterswiesener Höhe-Häuserlohwäld- chen, westliche Teilfläche	356,09
.04	Häuserloh; NSG Reiterswiesener Höhe-Häuserlohwäld- chen, östliche Teilfläche	49,52
.05	Münnerstädter Wald	445,65
.06	NSG Wacholderheiden südlich von Münnerstadt	68,66
.07	NSG Wurmberg-Possenberg	141,12
.08	Bereich östlich von Münnerstadt	30,46
.09	Bereich nördlich von Münnerstadt	15,04
.10	Bereich nördlich von Münnerstadt zwischen TG .09 und nördlich gelegener Deponie	25,22
.11	Höhberg, östlich von Burglauer	38,49
.12	Mönchsberg, nordwestlich von Strahlungen	21,38
Summe		4.423,75

Tab. 1: Teilgebiete des FFH-Gebiets 5726-371

Gewässer

Folgende Bäche queren oder entspringen im Untersuchungsgebiet: Zornbach (TG .01), Kaskadentalbach und Marbach (TG .02). Stillgewässer kommen in den FFH-Teilgebieten .01 (Klauswald Nord) und .02 (im Klauswald Süd) vor. Am Roterain sowie entlang des Marbachs befinden sich insgesamt drei Teiche, nordwestlich des Ludwigsturms liegen ein flacher Waldweiher sowie drei in einer Nasswiese angelegte Flachwassertümpel (PAPAJEWSKI 2020). Im Klauswald sind darüber hinaus weitere Feuchtbiotope, teilweise wasserführende Gräben und Quellbereiche anzutreffen.



Geologie und Böden

Stand: Okt. 2022

Das FFH-Gebiet ist i. W. von Gesteinsfolgen der Trias, dem Buntsandstein im Westen sowie dem Muschelkalk im Osten geprägt. Auf geringer Fläche sind diese von Sedimenten des Quartärs, etwa eiszeitlichen Lössablagerungen und nacheiszeitlichen Talfüllungen überlagert. Eine Besonderheit stellt die NW-SO streichende Kissinger-Haßfurter Störungszone im Teilgebiet TG .02 (Klauswald Süd) dar. Hier steht infolge von Verwerfungen¹ bandförmig etwa von Stralsbach bis Bad Kissingen großteils der untere Muschelkalk an.

Das Teilgebiet TG .01 (Klauswald Nord) wird überwiegend vom Mittleren Buntsandstein, bestehend aus teilweise kieselig gebundenen, mittel- bis grobkörnigen, teils braunrot, teils weißgrau gefärbten Sandsteinen mit Ton und Schluffsteinlagen (Felssandstein) eingenommen. Im Teilgebiet TG .02 (Klauswald Süd) tritt v. a. der Obere Buntsandstein als Plattensandstein, eine Wechselfolge aus rotbraunen Ton-/Schluffsteinen und Feinsandsteinen zutage. Der Buntsandstein verwittert zu mehr oder weniger lehmigem Sand, z. T. auch zu sandigem Lehm und zu Zweischichtböden mit Sand oder Lehm über Ton. Daraus entwickeln sich sandig-lehmige Braunerden mit nur mäßigem Nährstoffgehalt, die teilweise Podsolierung und aufgrund der wasserstauenden Tone Pseudovergleyung aufweisen.

In den östlich gelegenen Teilgebieten TG .03 bis TG .12 ist der Untere Muschelkalk (Wellenkalk) weit verbreitet. Dieser setzt sich überwiegend aus harten, welligen bis wulstigen Kalksteinlagen zusammen, die von Kalksteinbänken oder Tonmergelsteinlagen durchzogen sind. Wegen der schweren Verwitterbarkeit herrschen flachgründige Böden, meist steinhaltige (Para-) Rendzinen, selten Terra fusca-Rendzinen mit sehr guter Nährstoffversorgung vor. Der Wasserhaushalt der meisten Böden des Wellenkalks ist ungünstig. Je nach Geländemorphologie und Anteil an Residuallehmen und -tonen aus der Kalksteinverwitterung reicht er von trocken bis mäßig frisch. Kleinflächig steht auch der mittlere Muschelkalk an. Sein Hauptgestein ist ein dolomitischer Kalkstein, der von einer Wechselfolge aus Mergel- und Tonsteinlagen geprägt ist. Infolge der schnelleren Verwitterung des weicheren Ausgangsgesteins bilden sich tiefgründigere Böden mit guter Nährstoffversorgung und i. V. z. den flachgründigen Böden des Wellenkalks mit besserem Wasserhaushalt. Rendzina-Braunerden und Terra fuscae (Kalkverwitterungslehme) sind weit verbreitet.

Im FFH-Gebiet wurde insgesamt ein geringer Teil dieser geologischen Schichten der Trias im Erdzeitalter des Quartärs durch eiszeitliche Ablagerung aus Löss mit unterschiedlicher Mächtigkeit überdeckt. Durch Entkalkung und Tonverlagerung entwickelte sich der Löss zu Lösslehm. Ferner lagerten sich nach der Eiszeit sehr kleinflächig im Bereich von Gräben, Senken oder Bächen polygenetische Talfüllungen, i. d. R. als lehmig-sandige Deckschichten ab. Die lössüberlagerten Bereiche verwittern zu oberflächlich schwach versauerten Feinlehmen (Braunerde-Parabraunerde). Die Lösslehmdecke neigt zur Dichtlagerung und kann im Unterboden infolge der Tonverlagerung einen Staukörper bilden. Dadurch entwickeln sich kleinflächig v. a. in ebenen Lagen von Staunässe geprägte, mäßig wechselfeuchte Böden (Parabraunerde-Pseudogley). Bei geringmächtiger Lössauflage entstehen zweischichtige Böden aus Löss über Buntsandstein oder Muschelkalk.

Nach den Geodaten Wasserhaushalt des bayerischen Wald-Informationssystem (BAYER. FORSTVERWALTUNG 2019) ist die Menge an pflanzenverfügbarem Bodenwasser auf den Muschelkalkstandorten sehr gering (schlechteste Wasserhaushaltsklasse).

Eine **Verwerfung** (auch Sprung, Verschiebung oder Störung im engeren Sinne) ist eine **tektonische** Zerreißoder Bruchstelle im Gestein, an der über Distanzen vom Zentimeterbereich bis zu einigen Dutzend bis hundert
Kilometern zwei Gesteinsbereiche oder Krustenteile gegeneinander versetzt sind (WIKIPEDIA 2020).



Klima

Das FFH-Gebiet liegt im Grenzbereich zwischen dem atlantisch beeinflussten Klima der Südrhön im Westen und dem gemäßigt kontinentalen Klima der Wern-Lauer-Platte im Osten. Hier herrscht i. V. z. Südrhön ein warmes Klima mit warmen Sommern und milden Wintern vor. Im Regenschatten der Rhön gelegen ist dieser Bereich entsprechend niederschlagsarm und ausgesprochen trocken.

Folgende Abbildung kennzeichnet die durchschnittlichen Klimadaten für das gesamte FFH-Gebiet. Dabei ist zu beachten, dass in den östlich gelegenen Teilgebieten die Werte der mittleren Jahrestemperatur höher und der mittleren Niederschläge geringer ausfallen.

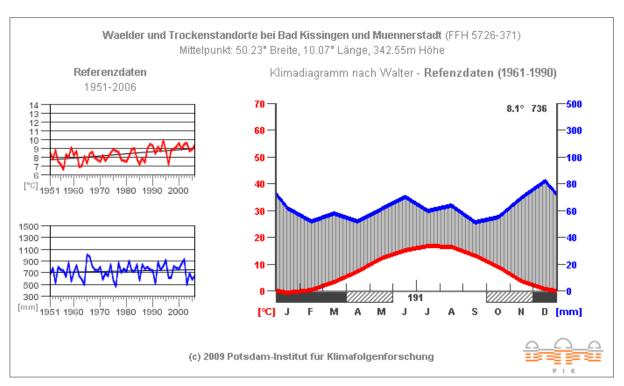


Abb. 2: Klimadiagramm² für das FFH-Gebiet 5726-371 (POTSDAM-INSTITUT FÜR KLIMAFOLGENFORSCHUNG 2009)

Die Temperatur (rot) zeigt den typischen Jahresgang mit den höchsten Werten im Sommer. Die Niederschläge (blau) liegen oberhalb der Temperaturkurve. Der grau schraffierte Bereich dazwischen weist auf humide Klimabedingungen hin.

Das Klima im FFH-Gebiet wird durch folgende Klimadaten (Referenzdaten von 1961 bis 1990) charakterisiert:

- mittlere Jahrestemperatur 8,1 °C
- mittlere Niederschläge 736 mm
- Anzahl frostfreier Tage 191

² Die Trenddiagramme auf der linken Seite zeigen die Veränderungen der **Jahrestemperatur** (**rot**) und der **Jahres- niederschläge** (**blau**) im Vergleichszeitraum an. Dabei kennzeichnet die graue Linie jeweils den Trend.



Vegetation

Potenzielle natürliche Vegetation

Natürlicherweise wäre das gesamte Gebiet mit Buchenwäldern bedeckt, die nur kleinstflächig im Bereich von Bachläufen und Versumpfungen von Schwarzerlen-Eschen-Wäldern abgelöst werden. Die Buchenwälder sind nach der Karte der Potenziellen Natürlichen Vegetation Bayerns (LFU 2020) auf Buntsandstein im Westen v. a. als typischer Hainsimsen-Buchenwald und auf Muschelkalk im Osten überwiegend als typischer Waldgersten-Buchenwald entwickelt.

Waldvegetation

Rund 90 % des Untersuchungsgebiets sind auch heute noch bewaldet. Bei den naturnahen Wäldern (gemessen am Anteil der Wald-Lebensraumtypen ca. 60 % der gesamten Waldflächen) handelt es sich überwiegend um Hainsimsen-Buchenwälder (LRT 9110) über Buntsandstein sowie um Waldgersten-Buchenwälder über Muschelkalk, der v. a. bei Lössüberlagerung in Waldmeister-Buchenwälder (beide LRT 9130) übergeht. Auf trockenen Muschelkalkstandorten befinden sich zudem zwei kleinere Bestände von Orchideen-Buchenwäldern (LRT 9150). Eine weitere Besonderheit stellen die Auwälder (LRT 91E0*) auf grundwassernahen Standorten im Bereich von Quellen und entlang von Bächen dar.

Neben ausgedehnten naturnahen Wäldern gibt es auch großflächige, von Nadelholz dominierte Waldbestände. Diese bestehen überwiegend aus Kiefer mit wechselnden Fichten-Anteilen.

Offenlandvegetation

Die Offenlandvegetation ist im FFH-Gebiet in sehr unterschiedlichem Ausmaß ausgebildet. In den großen Waldgebieten im Westen (Teilflächen 5726-371.01 und 5726-371.02), die annähernd drei Viertel der FFH-Gebietsfläche einnehmen, beläuft sich der Offenlandanteil auf lediglich 1,1 %. Hierbei handelt es sich um einige Waldwiesen bzw. kleine Wiesentäler, einen Freizeitbereich mit Wildgehege um den Klaushof, eine verbuschende, den Wald guerende Stromtrasse sowie wenige Tümpel, Weiher und Teiche. Die Wiesen sind dabei z. T. als magere Flachland-Mähwiesen ausgebildet, kleinflächig auch als Nasswiese. In den östlichen Teilflächen des FFH-Gebiets um Münnerstadt und östlich von Bad Kissingen wechseln sich geschlossene Waldgebiete mit Wald-Offenlandkomplexen und teils ausgedehnteren Offenlandflächen ab, etwa ein Viertel der Fläche wird dabei von Offenland eingenommen. Kalkmagerrasen sind hier der vorherrschende Vegetationstyp, daneben nehmen Wacholderheiden in Kalkmagerrasen-Ausprägung sowie wärmeliebende Saumgesellschaften größere Flächen ein. Über die Hälfte des Offenlands wird von diesen drei auf warm-trockene Standorte angewiesenen Vegetationstypen eingenommen. Größere Flächenanteile entfallen darüber hinaus noch auf Gehölzbiotope (Gebüsche, Hecken, Feldgehölze). Bedeutsam sind weiterhin einige seit langem aufgelassene Muschelkalk-Steinbrüche mit ausgedehnten Kalkpionierrasen. Eher kleinflächig eingestreut finden sich teils magere Wiesen und Weiden, Streuobst, magere Altgrasfluren und sonstige Brachflächen.



1.2 Historische und aktuelle Flächennutzungen, Besitzverhältnisse

Forstgeschichte

Schon ab der Jungsteinzeit (ca. 5.000 v. Chr.) wurde die Gegend vorwiegend entlang des Saaletals von Menschen besiedelt. Während der Hallstattzeit (750 bis 450 v. Chr.) ließen sich gehäuft die Kelten nieder, die wohl auch größere Rodungen der Wälder durchführten. Nach der germanischen Völkerwanderung zählte das Gebiet zum fränkischen Herrschaftsbereich, in dem Königshöfe errichtet und bewirtschaftet wurden. Ab diesem Zeitpunkt (frühes Mittelater) wurde in den saalenahen Gebieten mit einer intensiveren Landkultivierung (Acker-, Obstund Weinbau) begonnen.

Infolge der frühen Besiedelung des Saaletals wurden die ursprünglichen Laubwälder von alters her als Rohstoff- und Energielieferant sowie zur Jagd genutzt. Daneben hatte auch die Waldweide als Tiermast eine besondere Bedeutung. Die Übernutzung der Wälder im sogenannten hölzernen Zeitalter (Hochmittelalter, 1.200 bis 1.500) führte dazu, dass v. a. in der Nähe vieler Ortschaften die Wälder völlig verödet waren. Zum Schutze des Waldes wurden erste Waldordnungen erlassen, welche die Nutzung der Wälder regelten. Als Bewirtschaftungsform wurde die Mittelwaldwirtschaft geboren, mit der man Brennholz- und Bauholznutzung auf ein und derselben Fläche kombinierte. Der regelmäßige Einschlag der Unterschicht im Abstand von ca. 30 Jahren diente der Brennholzgewinnung, während die verbliebenen Stämme der Oberschicht zu einem späteren Zeitpunkt als Bauholz genutzt wurden (BÄRNTHOL 2003). Altbäume mit tief angesetzten und weit ausladenden Kronen und alte Stockausschläge sind noch heute Zeugen der früheren Mittelwaldbewirtschaftung. Weitere Nutzungsformen im Wald waren das Sammeln von herabgefallenem Laub und Nadeln zur Einstreu in Viehställen (Streunutzung) sowie die Gewinnung von Gerbstoffen aus Eichenrinde (Lohschälen) zur Bearbeitung von Tierhäuten. Nach dem 30-jährigen Krieg stieg der Holzbedarf für den Wiederaufbau enorm an. Zudem brachten die Französische Revolution und nachfolgende Kriege große Kahlschläge mit sich, so dass vielerorts Ödland entstand. Um eine drohende Holznot abzuwenden, wurden neue Waldordnungen mit Wiederaufforstungsgeboten und Nutzungsbeschränkungen nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit erlassen. Die devastierten Wälder, Kahlflächen und brachgefallene landwirtschaftliche Nutzflächen wurden überwiegend mit Waldkiefer, später v. a mit Fichte aufgeforstet. Der Nadelholzanbau wurde Anfang des 20. Jhd. mit der sogenannten Bodenreinertragslehre, die eine Gewinnmaximierung durch den Anbau von schnellwachsendem Nadelholz zum Ziel hatte, verschärft. Auf diese Weise entstanden die heutigen kieferndominierten Waldbestände auf den ärmeren Buntsandstein- und flachgründigen Muschelkalkböden sowie Fichtenbestände auf eher frischeren Standorten.

Eine Besonderheit stellt die DBU-Naturerbefläche Reiterswiesen dar. Die Naturerbefläche wurde seit 1937 als Standortübungsplatz, zunächst von der Wehrmacht, ab 1948 bis 1993 von der US Army genutzt. Im Anschluss ging das Areal in das Eigentum des Bundes über und wurde nachfolgend forstwirtschaftlich genutzt. Seit 2010 ist die DBU-Naturerbe GmbH Eigentümerin der Naturerbefläche Reiterswiesen mit der Verantwortung, diese im Sinne des nationalen Kulturerbes dauerhaft für den Naturschutz zu sichern und zu entwickeln. Manche Bereiche der laubholzdominierten Wälder wurden vermutlich mindestens seit dem Mittelalter als Hute- und Mittelwald bewirtschaftet. Vor etwa 20 Jahren wurde in Ansätzen begonnen, die Mittelwaldbewirtschaftung wieder einzuführen. Seit 2008 findet die historische Waldnutzung regelmäßig auf ca. 33 ha statt. Nach dem Naturerbe-Entwicklungsplan (DBU NATURERBE GMBH 2019) werden künftig Eichen-Hainbuchenwälder (LRT 9170) auf einer Fläche von rund 83 ha durch Mittelwaldbewirtschaftung erhalten und wiederhergestellt. Des Weiteren werden naturnahe Wälder, dazu zählen u. a. die Waldmeister-Buchenwälder (LRT 9130) und Orchideen-Buchenwälder (LRT 9150) der natürlichen Entwicklung überlassen (Prozessschutz). Nadelholzreiche Waldbestände sollen durch Entnahme von Nadelbäumen oder durch Umbaumaßnahmen zu standortheimischen Laub(misch)wäldern (u. a. LRT 9130) entwickelt und anschließend der natürlichen Entwicklung überlassen werden (DBU NATURERBE GMBH 2019).





Abb. 3: Mittelwaldbewirtschaftung auf der DBU Naturerbefläche Reiterswiesen (DBU NATURERBE 2020)

Die übrigen Wälder im FFH-Gebiet werden v. a. forstwirtschaftlich im Hochwaldbetrieb genutzt. Die Waldbewirtschaftung erfolgt nach dem Leitbild einer naturnahen Forstwirtschaft zur nachhaltigen Erfüllung der ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Funktionen des Walds. Der Naturschutz ist dabei ein fester Bestandteil des Gesamtkonzepts der naturnahen Waldbewirtschaftung. Dabei wird der Naturschutz in die Wirtschaft integriert (integrative Forstwirtschaft), also "Nutzen und Schützen" auf der gleichen Fläche umgesetzt. Für die Staatswaldflächen der Forstbetriebe Bad Brückenau und Arnstein liegen regionale Naturschutzkonzepte vor.

Offenlandbewirtschaftung

Die tradierte Bewirtschaftung der Kalkmagerrasen und Wacholderheiden im FFH-Gebiet stellt die Beweidung mit Schafen dar, die auch heute noch überwiegend in Form des Hütebetriebs, lokal auch durch eine mobile Koppelhaltung erfolgt. Die tradierte Bewirtschaftung wird heute, teils nach eingeschalteten, ungenutzten Zeiträumen (STMLU/ANL 1994, S. 215) über VNP-Verträge gewährleistet, da eine Schafbeweidung ohne Zuschüsse nicht mehr rentabel ist. Die Reiterswiesen wurden zwischen 1937 und 1993 mit einer dreijährigen Unterbrechung von der Wehrmacht (bis 1945) bzw. US-amerikanischen Truppen (ab 1948) militärisch genutzt (DBU NATURERBE GMBH 2019). In jüngerer Zeit, z. T. erst wenige Jahre zurückliegend, wurde die Beweidung im Einzugsbereich von Wasserwerken (Wasserschutzgebiete) wieder eingestellt, um potenzielle Stoffeinträge aus Tierexkrementen in das Grundwasser zu vermeiden. Aus diesem Grund werden derzeit in NSG Wacholderheiden südlich Münnerstadt und NSG Wurmberg und Possenberg über 40 ha Kalkmagerrasen bzw. Wacholderheiden, daneben auch kleinere Kalkmagerrasenbereiche am Westrand der Reiterswiesen nicht mehr beweidet. Für diese teils gelegentlich gemähten Flächen wird im Maßnahmenteil sowohl die für den Lebensraumtyp optimale Nutzung beschrieben als auch die Nutzung, die unter den derzeitigen Bedingungen (Auflagen durch das Wasserschutzgebiet) möglich ist. Auch in den Kalkmagerrasengebieten

zwischen Münnerstadt und Strahlungen finden sich, neben schafbeweideten Flächen, stark unternutzte bzw. ungenutzte Kalkmagerrasen, langjährige Brachen haben sich örtlich zu (nahezu) geschlossenen Gebüschen entwickelt. Andererseits wurden einige kleinere Hangteile auch vor kurzem entbuscht. Weitere Brachen bzw. unternutzte oder gelegentlich gepflegte Flächen haben sich zu wärmeliebenden Saumgesellschaften entwickelt, teilweise handelt es sich um vormalige Magere Flachland-Mähwiesen. Die schwerpunktmäßig im Westen des FFH-Gebiets vorkommenden, kurzen Wiesentäler und Waldwiesen werden großteils regelmäßig ab Anfang/Mitte Juni gemäht, am Klaushof befinden sich Wildgehege. Ungenutzt sind Bereiche unter einer Stromtrasse sowie eine Nasswiese mit Orchideenvorkommen.

Gewässernutzung

Die in der Biotopkartierung erfassten Stillgewässer werden nicht bzw. nicht erkennbar genutzt. Der östliche Teich der kleinen Teichanlage am Roterain im Klauswald wurde allerdings 2007 nach Angabe der Biotopkartierung noch intensiv genutzt.

Aktuelle Waldbesitzverhältnisse

Die folgenden Prozentangaben zum Flächenanteil der Waldbesitzarten basieren auf der forstlichen Übersichtskarte (BAYSTMELF 2018).

	Flächenanteil	
Staatswald	(Bayerische Staatsforsten, Forstbetriebe Arnstein und Bad Brückenau)	65 %
Körperschaftswald	(Städte Bad Kissingen und Münnerstadt, Gemeinden Bad Bocklet, Nüdlingen, Maßbach, Burglauer, Strahlungen und Salz)	27 %
Privatwald	(u. a. DBU-Naturerbe GmbH³)	8 %

Tab. 2: Waldbesitzverhältnisse im FFH-Gebiet

³ DBU-Naturerbe GmbH: Gesellschaft der Deutschen Bundesstiftung Umwelt zur Sicherung des Nationalen Naturerbes mbH



1.3 Schutzstatus (Schutzgebiete, gesetzl. geschützte Biotope und Arten)

Schutzgebiete

Im FFH-Gebiet 5726-371 liegen folgende nach Naturschutzgesetz geschützte Teile von Natur und Landschaft:

Schutzstatus	Name	Nummer	Fläche (ha)
Biosphären- reservat	Biosphärenreservat Rhön, Zone 2	UNESCO-BR- 00003	3.160,48
Landschafts- schutzgebiet	LSG Bayerische Rhön	LSG-00563.01	96.006,24
Naturpark	NP Bayerische Rhön	NP-00002	123.639,39
Naturschutz- gebiet	Kernzonen im bayerischen Teil des Biosphärenreservats Rhön (1 Teilfläche im Klauswald Nord, 4 Teilflächen im Klauswald Süd)	NSG-00751.01	3.484,43
Naturschutz- gebiet	Reiterswiesener Höhe-Häuserlohwäldchen	NSG-00571.01	405,59
Naturschutz- gebiet	Grundwiese (Hornwiese)	NSG-00024.01	2,33
Naturschutz- gebiet	Naturwaldreservat Dachsbau	NSG-00601.01	27,01
Naturschutz- gebiet	Wurmberg-Possenberg	NSG-00042.01	201,80
Naturschutz- gebiet	Naturwaldreservat Dianensruh	NSG-00600.01	21,33
Naturschutz- gebiet	Wacholderheiden südlich Münnerstadt	NSG-00363.01	100,85
Naturdenkmal	ND Schutzeiche, Nüdlingen, Bad Kissingen	ND-05383	_
Naturdenkmal	ND Schutzbuche, Nüdlingen, Bad Kissingen	ND-05384	
Naturdenkmal	ND Bildeiche, Gressertshof, Münnerstadt, Bad Kissingen	ND-05376	_

Tab. 3: Schutzgebiete innerhalb des FFH-Gebiets (LFU 2020)

Ende 2020 wurden im Staatswald Bayerns zahlreiche **Naturwaldflächen** nach Art. 12a Abs. 2 BayWaldG als Teil des grünen Netzwerks ausgewiesen (BAYSTMELF 2020). Im FFH-Gebiet 5726-371 Wälder und Trockenstandorte bei Bad Kissingen und Münnerstadt decken sich diese größtenteils mit den im Staatswald gelegenen Kernzonen des Biosphärenreservats Rhön und Naturwaldreservaten.

Gesetzlich geschützte Biotope

Die folgenden Lebensraumtypen unterliegen zugleich dem gesetzlichen Schutz nach § 30 BNatSchG i. V. m. Art. 23 des Bayerischen Naturschutzgesetzes:

Offenland

- LRT 5130 Formationen von Juniperus communis auf Kalkheiden und -rasen
- LRT 6110* Lückige basophile oder Kalk-Pionierrasen (Alysso-Sedion albi)
- LRT 6210 Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (Festuco-Brometalia)
- LRT 6210* Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (Festuco-Brometalia) (*besondere Bestände mit bemerkenswerten Orchideen)
- LRT 6510 Magere Flachland-Mähwiesen (Alopecurus pratensis, Sanguisorba officinalis) geschützt nach Art. 23 BayNatSchG
- LRT 8160* Kalkhaltige Schutthalden der collinen bis montanen Stufe Mitteleuropas
- LRT 8210 Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation

Im Standarddatenbogen des Gebiets bisher <u>nicht</u> genannte Offenland-Lebensraumtypen, die nach § 30 BNatSchG i. V. m. Art. 23 geschützt sind:

- LRT 3150 Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions (nur naturnahe Ausbildungen)
- LRT 6430 Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe

Wald

Die folgenden Wald-Lebensraumtypen unterliegen zumindest teilweise dem gesetzlichen Schutz nach § 30 BNatSchG i. V. m. Art. 23 des Bayerischen Naturschutzgesetzes:

- LRT 9150 Mitteleuropäischer Orchideen-Kalkbuchenwald (Cephalanthero-Fagion)
 (§ 30: Wälder und Gebüsche trockenwarmer Standorte)
- LRT 9170 Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald (*Galio Carpinetum*)
 (§ 30: Wälder und Gebüsche <u>trockenwarmer</u> Standorte)
- LRT 91E0* Auenwälder mit Alnus glutinosa und Fraxinus Excelsior (Alno padion, Alnion incanae, Salicion Albae)
 (§ 30: Auwälder)

Im Wald erfolgt grundsätzlich keine Biotoptypenkartierung. Deshalb werden auf den Karten in den Waldflächen auch keine gesetzlich geschützten Biotope nach § 30 BNatSchG i. V. m. Art. 23 BayNatSchG dargestellt. Ein Teil dieser Biotope ist jedoch zugleich Lebensraumtyp nach Anhang I der FFH-Richtlinie und wird soweit vorhanden als solcher abgebildet.

Neben den o. g. Lebensraumtypen wurden im Wald Quellbereiche, v. a. in Form von Fließquellen, als weiteres gesetzlich geschütztes Biotop festgestellt. Diese sind nicht Gegenstand der Managementplanung.



Gesetzlich geschützte Arten

In folgender Tabelle sind die durch Recherchen (in der ASK-Datenbank sind insgesamt 915 Arten genannt, darunter über 80 Vogel-, 130 Bienen-, 140 Schmetterlings- und 240 Pflanzenarten) und während der Kartierung festgestellten gesetzlich geschützten Arten mit dem entsprechenden Schutzstatus nach Bundesnaturschutzgesetz dargestellt. Die Tabelle erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Natura 2000 ⁴	Schutz ⁵	jüngste Quellen- angabe ⁶
Säugetiere	•			
Gelbhalsmaus	Apodemus flavicollis		bes.	2008
Waldmaus	Apodemus sylvaticus		bes.	2006
Breitflügelfledermaus	Eptesicus serotinus	FFH IV	streng	1996
Wildkatze	Felis silvestris	FFH IV	streng	2015
Siebenschläfer	Glis glis		bes.	2023
Haselmaus	Muscardinus avellanarius	FFH IV	streng	2023
Bechsteinfledermaus	Myotis bechsteinii	FFH II+IV	streng	2023
Wasserfledermaus	Myotis daubentonii	FFH IV	streng	2017
Großes Mausohr	Myotis myotis	FFH II+IV	streng	2021
Fransenfledermaus	Myotis nattereri	FFH IV	streng	2023
Kleinabendsegler	Nyctalus leisleri	FFH IV	streng	2019
Großer Abendsegler	Nyctalus noctula	FFH IV	streng	2018
Rauhautfledermaus	Pipistrellus nathusii	FFH IV	streng	2013
Zwergfledermaus	Pipistrellus pipistrellus	FFH IV	streng	2023
Braunes Langohr	Plecotus auritus	FFH IV	streng	2023
Vögel	<u> </u>	•		•
Habicht	Accipiter gentilis		streng	1998
Sperber	Accipiter nisus		streng	1998
Schwanzmeise	Aegithalos caudatus		bes.	1997
Feldlerche	Alauda arvensis	SPA Z	bes.	2010
Eisvogel	Alcedo atthis	SPA I	streng	2005
Löffelente	Anas clypeata	SPA Z	bes.	2010
Wiesenpieper	Anthus pratensis	SPA Z	bes.	1988
Baumpieper	Anthus trivialis	SPA Z	bes.	2013
Waldohreule	Asio otus		streng	1998
Uhu	Bubo bubo	SPA I	streng	2009
Mäusebussard	Buteo buteo		streng	2019
Bluthänfling	Carduelis cannabina	SPA Z	bes.	2002
Stieglitz	Carduelis carduelis		bes.	1998
Gartenbaumläufer	Certhia brachydactyla		bes.	1997
Schwarzstorch	Ciconia nigra	SPA I	streng	2015
Wasseramsel	Cinclus cinclus		bes.	2016
Kernbeißer	Coccothraustes coccothraustes		bes.	1998
Hohltaube	Columba oenas	SPA Z	bes.	2016
Ringeltaube	Columba palumbus		bes.	1998
Kolkrabe	Corvus corax	SPA Z	bes.	2019
Rabenkrähe	Corvus corone		bes.	1998
Wachtel	Coturnix coturnix	SPA Z	bes.	1992

⁴ FFH II+IV = Art ist in Anhang II und/oder IV der FFH-RL genannt, SPA I = Art ist in Anhang I der Vogelschutzrichtlinie genannt, SPA Z = Art ist eine Zugvogelart gem. Art. 4, Abs. 2 der Vogelschutzrichtlinie

⁵ Schutz gem. Bundesnaturschutzgesetz: bes. = besonders geschützt, streng = streng geschützt

⁶ Die Jahreszahl bezieht sich bei Recherchen auf den Stand in Datenbanken etc. und ist <u>nicht</u> mit dem Datum des letzten Vorkommens der Art gleichzusetzen, da spätere Nachweise hier oft nicht dokumentiert sind.



Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Natura 2000 ⁴	Schutz ⁵	jüngste Quellen- angabe ⁶
Kuckuck	Cuculus canorus	SPA Z	bes.	2016
Blaumeise	Cyanistes caeruleus		bes.	2019
Buntspecht	Dendrocopos major		bes.	2019
Kleinspecht	Dryobates minor		bes.	2006
Schwarzspecht	Dryocopus martius	SPA I	streng	2019
Goldammer	Emberiza citrinella		bes.	2013
Rotkehlchen	Erithacus rubecula		bes.	2019
Baumfalke	Falco subbuteo	SPA Z	streng	1998
Turmfalke	Falco tinnunculus		streng	1998
Halsbandschnäpper	Ficedula albicollis	SPA I	streng	2013
Trauerschnäpper	Ficedula hypoleuca	SPA Z	bes.	1997
Buchfink	Fringilla coelebs		bes.	2019
Eichelhäher	Garrulus glandarius		bes.	2019
Sperlingskauz	Glaucidium passerinum	SPA I	streng	2007
Wendehals	Jynx torquilla	SPA Z	streng	2013
Neuntöter	Lanius collurio	SPA I	bes.	2013
Mittelspecht	Leiopicus medius	SPA I	streng	2016
Schlagschwirl	Locustella fluviatilis	SPA Z	bes.	1988
Feldschwirl	Locustella naevia	SPA Z	bes.	2013
Heidelerche	Lullula arborea	SPA I	streng	2013
Nachtigall	Luscinia megarhynchos	SPA Z	bes.	2010
Rotmilan	Milvus milvus	SPA I	streng	2016
Bachstelze	Motacilla alba	SPA Z	bes.	1997
Grauschnäpper	Muscicapa striata	SPA Z	bes.	2009
Pirol	Oriolus oriolus	SPA Z	bes.	2010
Kohlmeise	Parus major	01712	bes.	2019
Feldsperling	Passer montanus		bes.	1998
Rebhuhn	Perdix perdix		bes.	1998
Tannenmeise	Periparus ater		bes.	1998
Wespenbussard	Pernis apivorus	SPA I	streng	1998
Gartenrotschwanz	Phoenicurus phoenicurus	SPA Z	bes.	2013
Zilpzalp	Phylloscopus collybita	SPA Z	bes.	1998
Waldlaubsänger	Phylloscopus sibilatrix	SPA Z	bes.	1997
			1	1998
Fitis Elster	Phylloscopus trochilus Pica pica	SPA Z	bes.	1998
Grauspecht	Picus canus	SPA I	bes.	2013
Grünspecht	Picus viridis	SFAT	streng	2016
Sumpfmeise	Poecile palustris		streng	1998
Heckenbraunelle	Prunella modularis		bes.	
			bes.	1998
Gimpel Sommergoldhähnchen	Pyrrhula pyrrhula Regulus ignicapillus	CDA 7	bes.	1997
_		SPA Z	bes.	1998
Wintergoldhähnchen	Regulus regulus	0D4 7	bes.	1998
Braunkehlchen	Saxicola rubetra	SPA Z	bes.	2002
Schwarzkehlchen	Saxicola rubicola	CDA 7	bes.	2000
Waldschnepfe	Scolopax rusticola	SPA Z	bes.	1998
Kleiber	Sitta europaea	0DA 7	bes.	2019
Turteltaube	Streptopelia turtur	SPA Z	streng	2007
Waldkauz	Strix aluco	004.7	streng	2013
Star	Sturnus vulgaris	SPA Z	bes.	1998
Mönchsgrasmücke	Sylvia atricapilla	SPA Z	bes.	1998
Gartengrasmücke	Sylvia borin	SPA Z	bes.	2002
Dorngrasmücke	Sylvia communis	SPA Z	bes.	2010
Klappergrasmücke	Sylvia curruca	SPA Z	bes.	2010
Waldwasserläufer	Tringa ochropus	SPA Z	streng	2005
Zaunkönig	Troglodytes troglodytes		bes.	1998



		Natura		jüngste
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	2000 ⁴	Schutz ⁵	Quellen- angabe ⁶
Amsel	Turdus merula		bes.	2019
Singdrossel	Turdus philomelos	SPA Z	bes.	1998
Wiedehopf	Upupa epops	SPA Z	streng	2009
Reptilien	1 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2			
Blindschleiche	Anguis fragilis		bes.	2009
Schlingnatter	Coronella austriaca	FFH IV	streng	2017
Zauneidechse	Lacerta agilis	FFH IV	streng	2011
Ringelnatter	Natrix natrix	111111	bes.	2009
Amphibien	,	1		
Gelbbauchunke	Bombina variegata	FFH II+IV	streng	1981
Erdkröte	Bufo bufo		bes.	1993
Kreuzkröte	Bufo calamita	FFH IV	streng	1988
Bergmolch	Ichthyosaura alpestris		bes.	2013
Teichmolch	Lissotriton vulgaris		bes.	2013
Teichfrosch	Pelophylax esculentus		bes.	2017
Grasfrosch	Rana temporaria		bes.	2007
Feuersalamander	Salamandra salamandra		bes.	2007
Kammmolch	Triturus cristatus	FFH II+IV	streng	2013
Libellen	Tharae enclarae		outorig	20.0
Blaugrüne Mosaikjungfer	Aeshna cyanea		bes.	2006
Große Königslibelle	Anax imperator		bes.	2005
Gebänderte Prachtlibelle	Calopteryx splendens		bes.	2006
Blauflügel-Prachtlibelle	Calopteryx virgo		bes.	1990
Hufeisen-Azurjungfer	Coenagrion puella		bes.	2005
Zweigestreifte Quelljungfer	Cordulegaster boltonii		bes.	2005
Gewöhnliche Smaragdlibelle	Cordulia aenea		bes.	1990
Becher-Azurjungfer	Enallagma cyathigerum		bes.	2005
Kleines Granatauge	Erythromma viridulum		bes.	2005
Große Pechlibelle	Ischnura elegans		bes.	2005
Kleine Pechlibelle	Ischnura pumilio		bes.	1992
Glänzende Binsenjungfer	Lestes dryas		bes.	2005
Gewöhnliche Binsenjungfer	Lestes sponsa		bes.	2005
Kleine Binsenjungfer	Lestes virens		bes.	2006
Plattbauch	Libellula depressa		bes.	1990
Frühe Adonislibelle	Pyrrhosoma nymphula		bes.	1990
Glänzende Smaragdlibelle	Somatochlora metallica		bes.	1992
Schwarze Heidelibelle	Sympetrum danae		bes.	2005
Gefleckte Heidelibelle	Sympetrum flaveolum		bes.	2005
Blutrote Heidelibelle	Sympetrum sanguineum		bes.	2005
Geradflügler				
Blauflüglige Ödlandschrecke	Oedipoda caerulescens		bes.	2006
Rotflüglige Ödlandschrecke	Oedipoda germanica		bes.	2008
Rotflüglige Schnarrschrecke	Psophus stridulus		bes.	2009
Käfer				
Hügel-Großlaufkäfer	Carabus arcensis		bes.	1977
Goldglänzender Laufkäfer	Carabus auronitens		bes.	1976
Kletten-Großlaufkäfer	Carabus cancellatus		bes.	1989
Gewölbter Großlaufkäfer	Carabus convexus		bes.	1989
Leder-Laufkäfer	Carabus coriaceus		bes.	1976
Körniger Laufkäfer	Carabus granulatus		bes.	1977
Blauer Großlaufkäfer	Carabus intricatus		bes.	1975
Hain-Laufkäfer	Carabus nemoralis		bes.	1989
Dunkelblauer Laufkäfer	Carabus problematicus		bes.	1988

Stand: Okt. 2022



Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Natura 2000 ⁴	Schutz ⁵	jüngste Quellen- angabe ⁶
Ulrichs Großlaufkäfer	Carabus ulrichii		bes.	1976
Violetter Laufkäfer	Carabus violaceus		bes.	1976
Deutscher Sandlaufkäfer	Cylindera germanica		streng	1990
Grauflügeliger Erdbock	Dorcadion fuliginator		bes.	2010
Hirschkäfer	Lucanus cervus	FFH II	bes.	2017
Großer Laubholz-Zangenbock	Rhagium sycophanta		bes.	2008
Hautflügler				
Zweifarbige Sandbiene	Andrena bicolor		bes.	2009
Gelbbeinige Kiel-Sandbiene	Andrena chrysosceles		bes.	1999
Grauschwarze Düstersandbiene	Andrena cineraria		bes.	1992
(Gatt. Sandbienen)	Andrena congruens		bes.	1992
Rotbeinige Körbchensandbiene	Andrena dorsata		bes.	2000
(Gatt. Sandbienen)	Andrena falsifica		bes.	1999
Gewöhnliche Bindensandbiene	Andrena flavipes		bes.	2009
Fuchsrote Lockensandbiene	Andrena fulva		bes.	1992
Weiße Bindensandbiene	Andrena gravida		bes.	1992
Rotschopfige Sandbiene	Andrena haemorrhoa		bes.	1999
Gewöhnliche Zwergsandbiene	Andrena minutula		bes.	2000
(Gatt. Sandbienen)	Andrena minutuloides		bes.	1999
(Gatt. Sandbienen)	Andrena nana		bes.	1992
(Gatt. Sandbienen)	Andrena nigroaenea		bes.	1999
(Gatt. Sandbienen)	Andrena potentillae		bes.	1992
Leisten-Zwergsandbiene	Andrena strohmella		bes.	1992
Glanzlose Zwergsandbiene	Andrena subopaca		bes.	1999
(Gatt. Woll- und Harzbienen)	Anthidium byssinum		bes.	1999
Garten-Wollbiene	Anthidium manicatum		bes.	1992
(Gatt. Woll- und Harzbienen)	Anthidium punctatum		bes.	1992
(Gatt. Woll- und Harzbienen)	Anthidium strigatum		bes.	1992
Wald-Pelzbiene	Anthophora furcata		bes.	1992
Angebundene Kuckuckshummel	Bombus bohemicus		bes.	1999
Gartenhummel	Bombus hortorum		bes.	1999
Veränderliche Hummel	Bombus humilis		bes.	1992
Steinhummel	Bombus lapidarius		bes.	2009
Hellgelbe Erdhummel	Bombus lucorum		bes.	1999
Ackerhummel	Bombus pascuorum		bes.	2009
Wiesenhummel	Bombus pratorum		bes.	1999
Felsen-Kuckuckshummel	Bombus rupestris		bes.	1999
Wald-Kuckuckshummel	Bombus sylvestris		bes.	1999
Dunkle Erdhummel	Bombus terrestris		bes.	2009
Große Keulenhornbiene	Ceratina chalybea		bes.	1992
Blaue Keulenhornbiene	Ceratina cyanea		bes.	2000
(Gatt. Glanzbienen)	Dufourea dentiventris		bes.	2000
Kahlrückige Waldameise	Formica polyctena		bes.	1988
Große Wiesenameise	Formica pratensis		bes.	1994
Dickkopf-Furchenbiene	Halictus maculatus		bes.	1999
(Gatt. Blutbienen)	Halictus simplex		bes.	2000
Gewöhnliche Goldfurchenbiene	Halictus tumulorum		bes.	2009
Große Keulenhornbiene	Hylaeus angustatus		bes.	2009
Kleine Keulenhornbiene	Hylaeus brevicornis		bes.	1999
Gewöhnliche Maskenbiene	Hylaeus communis		bes.	2009
(Gatt. Maskenbienen)	Hylaeus dilatatus		bes.	2000
(Gatt. Maskenbienen)	Hylaeus gibbus confusus		bes.	1992
(Gatt. Maskenbienen)	Hylaeus gracilicornis		bes.	1992
(Gatt. Maskenbienen)	Hylaeus hyalinatus		bes.	1992



Deutscher Name Wissenschaftlicher Name		Natura 2000 ⁴	Schutz ⁵	jüngste Quellen- angabe ⁶	
(Gatt. Maskenbienen)	Hylaeus punctulatissimus		bes.	1992	
(Gatt. Maskenbienen)	Hylaeus styriacus		bes.	1992	
(Gatt. Maskenbienen)	Hylaeus variegatus		bes.	1992	
(Gatt. Schmalbienen)	Lasioglossum albipes		bes.	2009	
Gewöhnliche Schmalbiene	Lasioglossum calceatum		bes.	2000	
Braunfühler-Schmalbiene	Lasioglossum fulvicorne		bes.	2000	
Dickkopf-Schmalbiene	Lasioglossum glabriusculum		bes.	2009	
(Gatt. Schmalbienen)	Lasioglossum interruptum		bes.	1999	
Breitkopf-Schmalbiene	Lasioglossum laticeps		bes.	1999	
(Gatt. Schmalbienen)	Lasioglossum minutulum		bes.	1999	
Dunkelgrüne Schmalbiene	Lasioglossum morio		bes.	2009	
(Gatt. Schmalbienen)	Lasioglossum nitidiusculum		bes.	2000	
(Gatt. Schmalbienen)	Lasioglossum nitidulum		bes.	1992	
Acker-Schmalbiene	Lasioglossum pauxillum		bes.	2009	
Polierte Schmalbiene	Lasioglossum politum		bes.	2000	
(Gatt. Schmalbienen)	Lasioglossum punctatissimum		bes.	1992	
(Gatt. Schmalbienen)	Lasioglossum sexnotatum		bes.	2009	
(Gatt. Schmalbienen)	Lasioglossum smeathmanellum		bes.	1999	
Zottige Schmalbiene	Lasioglossum villosulum		bes.	2000	
Große Salbei-Schmalbiene	Lasioglossum xanthopus		bes.	1992	
(Gatt. Blattschneider- und Mörtelbienen)	Megachile centuncularis		bes.	1999	
Weißfilzige Blattschneiderbiene	Megachile pilidens		bes.	1992	
Braune Trauerbiene	Melecta albifrons		bes.	1999	
(Gatt. Wespenbienen)	Nomada emarginata		bes.	1999	
Gelbrote Wespenbiene	Nomada fabriciana		bes.	1992	
Gelbe Wespenbiene	Nomada flava		bes.	1992	
Gelbfleckige Wespenbiene	Nomada flavoguttata		bes.	1992	
Rotgelbe Wespenbiene	Nomada fucata		bes.	2002	
(Gatt. Wespenbienen)	Nomada furva		bes.	2000	
Rothaarige Wespenbiene	Nomada lathburiana		bes.	1992	
Marshams Wespenbiene	Nomada marshamella		bes.	1992	
(Gatt. Wespenbienen)	Nomada sheppardana		bes.	1999	
Gegürtelte Wespenbiene	Nomada succincta		bes.	1992	
(Gatt. Mauerbienen)	Osmia andrenoides		bes.	1992	
Schneckenhaus-Mauerbiene	Osmia aurulenta		bes.	1992	
Zweifarbige Schneckenhaus-Mauerbiene	Osmia bicolor		bes.	1999	
Blaugrüne Mauerbiene	Osmia caerulescens		bes.	1992	
(Gatt. Mauerbienen)	Osmia campanularum		bes.	1992	
(Gatt. Mauerbienen)	Osmia claviventris		bes.	1992	
(Gatt. Mauerbienen)	Osmia florisomnis		bes.	1992	
(Gatt. Mauerbienen)	Osmia gallarum		bes.	1992	
(Gatt. Mauerbienen)	Osmia leucomelana		bes.	1992	
(Gatt. Mauerbienen)	Osmia rufohirta		bes.	1992	
(Gatt. Mauerbienen)	Osmia spinulosa		bes.	1992	
Dichtpunktierte Blutbiene	Sphecodes crassus		bes.	1999	
Gewöhnliche Blutbiene	Sphecodes ephippius		bes.	1999	
Rostfarbene Blutbiene	Sphecodes ferruginatus		bes.	2000	
(Gatt. Blutbienen)	Sphecodes geoffrellus		bes.	2000	
(Gatt. Blutblenen)	Sphecodes gibbus		bes.	1992	
(Gatt. Blutblenen)	Sphecodes hyalinatus		bes.	2000	
(Gatt. Blutblenen)	Sphecodes monilicornis			1999	
(Gatt. Blutblenen)	Sphecodes niger		bes.	1999	
			1		
(Gatt. Blutbienen)	Sphecodes pseudofasciatus		bes.	1992	
	Sphecodes rufiventris		bes.	1992	
Hornisse	Vespa crabro		bes.	2022	

Stand: Okt. 2022



Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Natura 2000 ⁴	Schutz ⁵	jüngste Quellen- angabe ⁶	
Blaue Holzbiene	Xylocopa violacea		bes.	1988	
Schmetterlinge	Tyrocopa violacca		DC0.	1300	
Kleiner Schillerfalter	Apatura ilia		bes.	2004	
Großer Schillerfalter	Apatura iris		bes.	2004	
Feuriger Perlmuttfalter	Argynnis adippe		bes.	2012	
Großer Perlmuttfalter	Argynnis adippe Argynnis aglaja		bes.	2009	
Kaisermantel	Argynnis agiaja Argynnis paphia		bes.	2009	
Magerrasen-Perlmutterfalter	Boloria dia		bes.	2012	
Silberfleck-Perlmuttfalter	Boloria euphrosyne		bes.	2017	
Braunfleckiger-Perlmuttfalter	Boloria selene		bes.	1989	
Berghexe	Chazara briseis		bes.	2005	
Weißbindiges Wiesenvögelchen	Coenonympha arcania		bes.	2003	
Rostbraunes Wiesenvögelchen	Coenonympha glycerion		bes.	2007	
Kleines Wiesenvögelchen	Coenonympha pamphilus		bes.	2017	
Hufeisenklee-Gelbling	Colias alfacariensis		bes.	2017	
Goldene Acht	Colias hyale		bes.	1993	
Gelbling	Colias spec.		bes.	2017	
Graubindiger Mohrenfalter	Erebia aethiops		bes.	2007	
Weißbindiger Mohrenfalter	Erebia ligea		bes.	1988	
Rundaugen-Mohrenfalter	Erebia medusa		bes.	2016	
Alexis-Bläuling	Glaucopsyche alexis		bes.	1995	
Wolfsmilchschwärmer	Hyles euphorbiae		bes.	1991	
Segelfalter	Iphiclides podalirius		bes.	1966	
Flockenblumen-Grünwidderchen	Jordanita globulariae		bes.	1966	
Steppenrasen-Grünwidderchen	Jordanita subsolana		bes.	1989	
Habichtskrautspinner	Lemonia dumi		bes.	1972	
Kleiner Eisvogel	Limenitis camilla		bes.	2007	
Gelbringfalter	Lopinga achine	FFH IV	streng	1987	
Kleiner Feuerfalter	Lycaena phlaeas	111111	bes.	2008	
Wolfsmilch-Ringelspinner	Malacosoma castrensis		bes.	1989	
Großer Fuchs	Nymphalis polychloros		bes.	2012	
Schwalbenschwanz	Papilio machaon		bes.	2007	
Kreuzenzian-Ameisenbläuling	Phengaris alcon rebeli		bes.	2011	
Quendel-Ameisenbläuling	Phengaris arion	FFH IV	streng	1998	
Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling	Phengaris nausithous	FFH II+IV	streng	2005	
Argus-Bläuling	Plebeius argus		bes.	2017	
Kronwicken-Bläuling	Plebeius argyrognomon		bes.	2016	
Kleiner Sonnenröschen-Bläuling	Polyommatus agestis		bes.	2017	
Vogelwicken-Bläuling	Polyommatus amandus		bes.	2005	
Großer Sonnenröschen-Bläuling	Polyommatus artaxerxes		bes.	2007	
Himmelblauer Bläuling	Polyommatus bellargus		bes.	2008	
Silbergrüner Bläuling	Polyommatus coridon		bes.	2017	
Großer Esparsetten-Bläuling	Polyommatus damon		streng	2006	
Zahnflügel-Bläuling	Polyommatus daphnis		bes.	2012	
Hauhechel-Bläuling	Polyommatus icarus		bes.	2007	
Rotklee-Bläuling	Polyommatus semiargus		bes.	1966	
Kleiner Esparsetten-Bläuling	Polyommatus thersites		bes.	1993	
Zweibrütiger Würfel-Dickkopffalter	Pyrgus armoricanus		streng	2016	
Steppenheiden-Würfel-Dickkopffalter	Pyrgus carthami		bes.	1994	
Kleiner Würfel-Dickkopffalter	Pyrgus malvae		bes.	2004	
Schwarzbrauner Würfel-Dickkopffalter	Pyrgus serratulae		bes.	2005	
Heide-Grünwidderchen	Rhagades pruni		bes.	1978	
Steinflechtenbär	Setina irrorella		bes.	1989	
Regensburger Widderchen	Zygaena angelicae		bes.	1966	



Deutscher Name	er Name Wissenschaftlicher Name		Schutz ⁵	jüngste Quellen-
		20004		angabe ⁶
Esparsetten-Widderchen	Zygaena carniolica		bes.	2008
Veränderliches Widderchen	Zygaena ephialtes		bes.	2007
Gewöhnliches Widderchen	Zygaena filipendulae		bes.	2007
Beifleck-Rotwidderchen	Zygaena loti		bes.	1989
Honigklee-Widderchen	Zygaena loti		bes.	2006
Bibernell-Widderchen	Zygaena minos		bes.	2006
Thymian-Widderchen	Zygaena purpuralis		bes.	1990
Sumpfhornklee-Widderchen	Zygaena trifolii		bes.	2006
Kleines Fünffleck-Widderchen	Zygaena viciae		bes.	2006
Weichtiere				
Weinbergschnecke	Helix pomatia		bes.	2006
Pflanzen				
Gelber Eisenhut i. w. S.	Aconitum lycoctonum		bes.	1990
Berg-Steinkraut	Alyssum montanum		bes.	1990
Pyramidenorchis	Anacamptis pyramidalis		bes.	1999
Großes Windröschen	Anemone sylvestris		bes.	2017
Gewöhnliches Katzenpfötchen	Antennaria dioica		bes.	1993
Traubige Graslilie	Anthericum liliago		bes.	2017
Rispige Graslilie	Anthericum ramosum		bes.	2017
Gewöhnliche Akelei	Aquilegia vulgaris s. str.		bes.	2017
Kalk-Aster	Aster amellus		bes.	2017
Borstige Glockenblume	Campanula cervicaria		bes.	2011
Silberdistel	Carlina acaulis		bes.	2017
Weißes Waldvögelein	Cephalanthera damasonium		bes.	2017
Langblättriges Waldvöglein	Cephalanthera longifolia		bes.	1990
Rotes Waldvögelein	Cephalanthera rubra		bes.	1980
Geflecktes Knabenkraut	Dactylorhiza maculata s. str.		bes.	1984
Breitblättriges Knabenkraut	Dactylorhiza majalis s. str.		bes.	1980
Gewöhnlicher Seidelbast	Daphne mezereum		bes.	2017
Büschel-Nelke	Dianthus armeria		bes.	1982
Karthäuser-Nelke	Dianthus carthusianorum		bes.	2017
Gewöhnlicher Diptam	Dictamnus albus		bes.	2017
Großblütiger Fingerhut	Digitalis grandiflora		bes.	1990
Rotbraune Stendelwurz	Epipactis atrorubens		bes.	2017
Violette Stendelwurz	Epipactis purpurata		bes.	1997
Feld-Mannstreu	Eryngium campestre		bes.	1990
Kreuz-Enzian	Gentiana cruciata		bes.	2017
Gewöhnlicher Fransen-Enzian	Gentianella ciliata		bes.	2017
Deutscher Fransenenzian	Gentianella germanica agg.		bes.	2017
Mücken-Händelwurz	Gymnadenia conopsea		bes.	2017
Leberblümchen	Hepatica nobilis		bes.	2017
Bocks-Riemenzunge	Himantoglossum hircinum		bes.	2017
Deutsche Schwertlilie	Iris germanica		bes.	2017
Sumpf-Schwertlilie	Iris pseudacorus		bes.	2017
Frühlings-Knotenblume	Leucojum vernum		bes.	2002
Türkenbund-Lilie	Lilium martagon		bes.	2020
Österreichischer Lein	Linum austriacum		bes.	2017
Schmalblättriger Lein	Linum tenuifolium		bes.	2017
Großes Zweiblatt	Linum tenuifolium		bes.	2017
Sprossender Bärlapp	Lycopodium annotinum		bes.	1975
Kleine Traubenhyazinthe	Muscari botryoides		bes.	2017
Schopfige Traubenhyazinthe	Muscari comosum		bes.	2017
Bienen-Ragwurz	Ophrys apifera		bes.	2017
Hummel-Ragwurz	Ophrys holoserica		bes.	2017

Stand: Okt. 2022



Deutscher Name			Schutz ⁵	jüngste Quellen- angabe ⁶	
Fliegen-Ragwurz	Ophrys insectifera		bes.	2017	
Gewöhnliche Spinnen-Ragwurz	Ophrys sphegodes s. str.		bes.	2017	
Männliches Knabenkraut	Orchis mascula		bes.	2008	
Helm-Knabenkraut	Orchis militaris		bes.	2017	
Purpur-Knabenkraut	Orchis purpurea		bes.	2015	
Brand-Knabenkraut	Orchis ustulata		bes.	1976	
Weiße Waldhyazinthe	Platanthera bifolia s. lat.		bes.	1993	
Grünliche Waldhyazinthe	Platanthera chlorantha		bes.	2017	
Gelappter Schildfarn	Polystichum aculeatum		bes.	2003	
Hohe Schlüsselblume	Primula elatior		bes.	2017	
Echte Schlüsselblume	Primula veris		bes.	1996	
Schmalblättriges Lungenkraut	Pulmonaria angustifolia		bes.	2017	
Gewöhnliche Kuhschelle	Pulsatilla vulgaris		bes.	2017	
Knöllchen-Steinbrech	Saxifraga granulata		bes.	2017	
Zweiblättriger Blaustern	Scilla bifolia		bes.	1996	
Garten-Schwarzwurzel	Scorzonera hispanica		bes.	2017	
Grauscheidiges Federgras	Stipa pennata s. str.		bes.	2017	
Europäische Trollblume	Trollius europaeus		bes.	2005	
Wilde Tulpe	Tulipa sylvestris		bes.	1981	
Ähriger Ehrenpreis	Veronica spicata		bes.	1990	
Moose					
Etagenmoos	Hylocomium splendens		bes.	2017	
Flechten					
Schwarzbraune Strauchflechte	Cetraria aculeata		bes.	1991	
Isländisches Moos	Cetraria islandica		bes.	1991	
Pflaumenflechte	Evernia prunastri		bes.	1989	
Blasenflechte	Hypogymnia physodes		bes.	1989	
Sulcatflechte	Parmelia sulcata		bes.	1990	
Tellerbartflechte	Usnea intermedia		bes.	1989	
Pilze					
Silber-Röhrling	Boletus fechtneri		bes.	1987	
Falscher Königsröhrling	Boletus speciosus		bes.	1992	

Tab. 4: Gesetzlich geschützte Arten (Quelle: ASK – Datenstand 06.03.2018, ergänzt)

Stand: Okt. 2022



Sonstige Schutzkategorien und Waldfunktionen

Im FFH-Gebiet sind insgesamt fünf **Wasserschutzgebiete** (FFH-Teilgebiete TG .01 bis TG .03 und TG .05 bis TG .07) sowie zwei **Heilquellenschutzgebiete** (FFH-Teilgebiete TG .01 bis TG .04, TG .11 und TG .12) ausgewiesen.

Nach der Waldfunktionskarte für den Landkreis Bad Kissingen (BAYSTMELF 2018) sind im FFH-Gebiet folgende **Waldfunktionen** ausgewiesen:

- Wald mit besonderer Bedeutung für:
- regionalen Klimaschutz
- lokalen Immissionsschutz
- Bodenschutz
- Erholung (Stufe I und II)
- Landschaftsbild
- Lebensraum

Innerhalb des FFH-Gebiets 5726-371 finden sich 10 Bodendenkmäler:

- Im Bereich des Markts Bad Bocklet, FFH-Teilgebiet TG .01, Klauswald Nord (BLFD 2019a): "Bestattungsplatz mit Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung" (Aktennummer **D-6-5726-0058**).
- Im Bereich der Stadt Bad Kissingen, FFH-Teilgebiet TG .02, Klauswald Süd (BLFD 2019b): "Hoch- bis spätmittelalterliche Wüstung 'Bremersdorf™ (Aktennummer D-6-5726-0005), "Spätmittelalterliche Wüstung 'Bischwinden" (Aktennummer D-6-5626-0023) und "Bestattungsplatz mit Grabhügeln vorgeschichtlicher Zeitstellung" (Aktennummer D-6-5826-0043).
- Im Bereich der Stadt Bad Kissingen, FFH-Teilgebiet TG .03, Reiterswiesen (BLFD 2019c): "Bestattungsplatz mit Grabhügeln vorgeschichtlicher Zeitstellung" (Aktennummern **D-6-5826-0073**, **D-6-5826-0112** und **D-6-5826-0113**).
- Im Bereich der Gemeinde Nüdlingen, FFH-Teilgebiet TG .04 (BLFD 2019d): "Bestattungsplatz mit Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung" (Aktennummer **D-6-5726-0058**).
- Im Bereich der Stadt Münnerstadt, FFH-Teilgebiet TG .05 (BLFD 2019e): "Bestattungsplatz mit verebnetem Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung" (Aktennummer **D-6-5727-0109**).
- Im Bereich der Gemeinde Burglauer, FFH-Teilgebiet TG .11 (BLFD 2019f): "Abschnittsbefestigung wohl des frühen Mittelalters" auf einem Sporn des Großen Höhbergs (Aktennummer D-6-5727-0002).

Solche Denkmäler sind gemäß Art. 1 BayDSchG in ihrem derzeitigen Zustand vor Ort zu erhalten. Eingriffe am Bodendenkmal und im Nähebereich bedürfen der Absprache mit den Denkmalbehörden.



2 Datengrundlagen, Erhebungsprogramm und -methoden

Für die Erstellung des Managementplans wurden folgende Grundlagen-Daten genutzt:

- Standarddatenbogen für das FFH-Gebiet 5726-371 Wälder und Trockenstandorte bei Bad Kissingen und Münnerstadt (LFU 2016a)
- Gebietsbezogene Konkretisierung der Erhaltungsziele (LFU 2016b)
- Bayerische Natura-2000-Verordnung (BAYSTMUV 2016)
- Daten aus dem Bayerischen Fachinformationssystem Naturschutz (LFU 2020)
 - Artenschutzkartierung (ASK)
 - Arten- und Biotopschutzprogramm, ABSP
 - Flachlandbiotopkartierung
 - Karte und Informationen über Schutzgebiete
 - Potenzielle natürliche Vegetation
- Rote Liste gefährdeter Tiere Bayerns (LFU 2003a, 2016)
- Geologische Karte von Bayern, Maßstab 1:25.000 (LFU 2015a)
- Waldfunktionskarte (einschl. Forstliche Übersichtskarte) für den Landkreis Bad Kissingen (BAYSTMELF 2018)
- Naturerbe-Entwicklungsplan für die DBU-Naturerbefläche Reiterswiesen (DBU NATUR-ERBE GMBH 2019)
- Kartieranleitungen für Lebensraumtypen nach Anhang I und Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie (vgl. Abschnitt 8.1 im Literaturverzeichnis) sowie der Bestimmungsschlüssel für Flächen nach § 30 BNatSchG i. V. m. Art. 23 BayNatSchG (LFU 2012b)

Die Schutzgüter (Lebensraumtypen nach Anhang I und Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie) wurden nach den genannten Anweisungen kartiert und bewertet. Letzteres ist erforderlich, um festzustellen, ob sich die Schutzgüter in dem von der EU geforderten günstigen Erhaltungszustand befinden.

Die Bewertung gemäß der drei im Folgenden genannten Stufen ist die Grundlage für die Planung der notwendigen und wünschenswerten Erhaltungsmaßnahmen.

Allgemeine Bewertungsgrundsätze und Darstellung des Erhaltungszustands

Die Bewertung des Erhaltungszustands richtet sich nach den in den bayerischen Kartieranleitungen und der Arbeitsanweisung (vgl. Kapitel 8.1) dargestellten Bewertungsmerkmalen.

Für die Dokumentation des Erhaltungszustands der jeweiligen **Lebensraumtypen** und spätere Vergleiche im Rahmen der regelmäßigen Berichtspflicht gem. Art. 17 FFH-Richtlinie ist neben der Abgrenzung eine Bewertung des Erhaltungszustands erforderlich. Diese erfolgt im Sinne des dreiteiligen Grund-Schemas der Arbeitsgemeinschaft Naturschutz der Landes-Umweltministerien (LANA):



Kriterium	A	В	С
Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars	lebensraumtypisches Arteninventar vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar weitge- hend vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar nur in Teilen vorhanden
Beeinträchtigungen	keine/gering	mittel	stark

Tab. 5: Allgemeines Bewertungsschema für Lebensraumtypen in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im Sept. 2001 in Pinneberg)

Die Bewertung des Erhaltungszustands gilt analog für die Arten des Anhangs II der FFH-RL:

Kriterium	Α	В	С
Habitatqualität (artspezifische Strukturen)	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Zustand der Population	gut	mittel	schlecht
Beeinträchtigungen	keine/gering	mittel	stark

Tab. 6: Allgemeines Bewertungsschema für Arten in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im Sept. 2001 in Pinneberg)

Aus den einzelnen Bewertungskriterien wird der gebietsbezogene Erhaltungszustand ermittelt:

	Α	В	С
Erhaltungszustand	sehr gut	gut	mittel bis schlecht

Tab. 7: Wertstufen für den Erhaltungszustand der Lebensraumtypen und Arten (LAMBRECHT et al. 2004)

Für die Darstellung der einzelnen Bewertungskriterien und des gesamten Erhaltungszustands der Wald-Lebensraumtypen nach Anhang I und der Wald-Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie werden Ampelfarben verwendet. Dunkelgrün signalisiert einen sehr guten Zustand (A), hellgrün einen guten Zustand (B) und rot einen mittleren bis schlechten Erhaltungszustand (C).

Die Bewertung der <u>Wald-Lebensraumtypen und -Arten</u> erfolgt jeweils für die gesamte Lebensraumtypenfläche bzw. das gesamte Habitat im Gebiet, während bei den <u>Offenland-Lebensraumtypen und -Arten</u> jede Einzelfläche bzw. jedes Teilvorkommen getrennt bewertet wird.

Die in diesem Managementplan zugrunde gelegte **Waldfläche nach FFH-Kriterien** entspricht der Summe der Wald-Lebensraumtypen und des sog. sonstigen Lebensraums Wald <u>ohne</u> Fläche der Offenland-Lebensraumtypen unter Wald nach BayWaldG. Sie weicht daher von der Waldfläche nach Definition des Bayerischen Waldgesetzes ab.



Kartierung der Offenland-Lebensraumtypen

Arbeitsgrundlagen waren die Kartieranleitungen des Bayerischen Landesamts für Umwelt (LFU 2010a, b), der Bestimmungsschlüssel für Flächen nach § 30 BNatSchG i. V. m. Art. 23 BayNatSchG (LFU 2012b) sowie die Mustergliederung zur Fertigung von Managementplänen in Natura-2000-Gebieten (LWF 2004), ergänzt bzw. präzisiert durch Vorgaben der Regierung von Unterfranken.

Die Erfassung und Bewertung der Lebensraumtypen im Offenland wurde nach der derzeit gültigen bayerischen Methodik in Verbindung mit der Aktualisierung der Biotopkartierung flächendeckend nach den o. g. Kartieranleitungen durchgeführt.

Die Kartierung der Offenland-Lebensraumtypen erfolgte in der Vegetationsperiode 2017.

Kartierung der Wald-Lebensraumtypen

Die Kartierung der Wald-Lebensraumtypen wurde nach den Vorgaben des Handbuchs der Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie in Bayern (LFU & LWF 2004) in den Jahren 2005 bis 2006 durchgeführt. Arbeitsgrundlage waren neben den Datengrundlagen, Luftbilder im Maßstab 1:5.000. Im Jahr 2018 wurde die Kartierung der kleinflächigen Lebensraumtypen 9150 und 91E0* überprüft und angepasst (LFU & LWF 2018). Danach erfolgt die Ausscheidung von Wald-Lebensraumtypen vorrangig nach dem Standort und der Baumartenzusammensetzung. Folgende Kartiervorgaben für Wald-Lebensraumtypen sind dabei besonders zu beachten:

- Hauptbaumarten mind. 30 % Anteil, davon mind. 10 % in der Oberschicht (Rest aus Mittelschicht).
- Haupt- plus Nebenbaumarten mind. 70 % Anteil.
- Gesellschaftsfremde Baumarten max. 30 % Anteil, davon max. 20 % nicht heimische gesellschaftsfremde Baumarten.

Arbeitsgrundlage waren neben den Datengrundlagen, Luftbilder im Maßstab 1:5.000.

Die Abgrenzungen für die DBU-Naturerbefläche Reiterswiesen (Bayern) wurden entsprechend dem hier gültigen Naturerbe-Entwicklungsplan (DBU NATURERBE GMBH 2019) nach Abstimmung mit der DBU und HNB übernommen.

Die Lebensraumtypen werden als Ganzes bewertet. Eine Ausscheidung von Bewertungseinheiten erfolgte nicht.

Die Erfassung der bewertungsrelevanten Parameter für die großflächigen Lebensraumtypen 9110, 9130 und 9170 erfolgte durch eine Stichprobeninventur mit Probekreisen. In den Lebensraumtypen 9150 und 91E0* wurden die Merkmale wegen der geringen Flächengröße durch sogenannte Qualifizierte Begänge geschätzt (Inventuranweisung, LWF 2007).

Die einzelnen Bewertungsmerkmale der Kriterien Habitatstrukturen und Lebensraumtypisches Arteninventar, die im Zuge der Inventur oder Qualifizierten Begänge erhoben wurden, werden in eine interne Inventur-Datenbank eingegeben und anschließend EDV-gestützt ausgewertet. Bei Wald-Lebensraumtypen werden die Bewertungsstufen ggf. mit + oder – weiter differenziert.

Unter dem Bewertungsmerkmal Habitatstrukturen werden die Baumartenanteile als Anteile der Klassen Haupt-, Neben-, Pionierbaumarten, heimische und nicht heimische gesellschaftsfremde Baumarten betrachtet. Im Gegensatz dazu spielt für das Bewertungsmerkmal lebensraumtypisches Arteninventar die Vollständigkeit der natürlich vorkommenden Baumarten die ausschlaggebende Rolle. Dabei wird die Klasse Nebenbaumart noch weiter differenziert in Nebenbaumarten i. e. S., obligatorische Begleitbaumarten (= regelmäßig auftretend, aber von Natur aus selten) und sporadische Begleitbaumarten (= nicht in allen Waldgebieten vertreten). Als Referenzbaumarten, die für die Bewertung des Baumarteninventars maßgeblich sind, gelten die Kategorien Hauptbaumart, Nebenbaumart i. e. S, obligatorische Begleitbaumart und



Pionierbaumarten. Die Referenzlisten der lebensraumtypischen Baumarten, differenziert nach Baumarten-Kategorien, sind in der Anlage 7 der Arbeitsanweisung (LWF 2004) festgelegt.

Für die Bewertung des Arteninventars der Bodenvegetation wurden je Lebensraumtyp mehrere Vegetationsaufnahmen durchgeführt. Die Listen der hierbei erfassten lebensraumtypischen Referenzpflanzen wurden um weitere, während der Kartierbegänge gefundene Arten ergänzt.

Bei dem Bewertungsmerkmal Beeinträchtigungen spielen sowohl konkrete Gefährdungen als auch schleichende Verschlechterungen eine Rolle. Erfasst werden nur die erheblichen, d. h. den Lebensraumtyp gefährdenden, Beeinträchtigungen. Entscheidend für die Bewertung ist die Erheblichkeit der Beeinträchtigung, nicht das Vorhandensein des entsprechenden auslösenden Faktors. Die Bewertung der einzelnen Beeinträchtigungen erfolgt gutachtlich, wobei i. d. R. das am schlechtesten bewertete Merkmal den Gesamtwert bestimmt.

Der Gesamtwert des gebietsbezogenen Erhaltungszustands eines Lebensraumtyps wird i. d. R. durch eine gleichrangige Bewertung der Kriterien Habitatstrukturen, lebensraumtypisches Arteninventar und Beeinträchtigungen hergeleitet. Es gilt jedoch die Regel, dass das Kriterium Beeinträchtigungen nicht zu einer Aufwertung des Gesamtwerts führen darf. Wäre dies der Fall, errechnet sich der Gesamtwert nur aus dem Mittel der Bewertungen bei Habitatstrukturen und lebensraumtypischem Arteninventar (LWF 2004).

Kartierung der Wald-Arten

Die Erfassung und Bewertung der Anhang-II-Arten erfolgte nach den Vorgaben der jeweiligen Kartieranleitung (LWF & LFU 2006-2014).

Hirschkäfer (Lucanus cervus)

Der Hirschkäfer wurde in Zusammenarbeit mit der LWF (BUßLER 2017) auf Basis der vor Ort (AELF Bad Neustadt an der Saale) recherchierten Nachweise bearbeitet.

Die Erfassung erfolgte mittels laufender Meldungen an die LWF mit dem Erfassungsbogen Hirschkäfer (HK 1), Meldungen über aktuelle Vorkommen an das Bayerische Landesamt für Umwelt (LFU) sowie durch eine Recherche bei Gebietskennern (Revierleiter, Waldbesitzer, Entomologen, Naturschutzbehörden und Naturschutzverbände etc.) mit Angaben zur Stetigkeit des Auftretens über einen längeren Zeitraum und der Anzahl der durchschnittlich beobachteten Individuen pro Jahr (Aufnahmeformular Hirschkäfer HK 2).

Kammmolch (Triturus cristatus)

Die Arbeiten zur Erstellung eines Fachbeitrags für den Kammmolch (GEISE 2016) wurden 2013 von der LWF mit Werkvertrag an die Dipl.-Biologin ULRIKE GEISE vergeben.

Nach Auswertung der Datengrundlagen (ASK, Befragung von Experten und Revierleitern, Kartierungen) wurden im gesamten FFH-Gebiet 44 potenziell für den Kammmolch geeignete Gewässer vorausgewählt und besichtigt. Bei 24 Gewässern (alle in den Teilgebieten TG .01 und TG .02) bestätigte der optische Eindruck die potenzielle Eignung. Diese wurden gezielt nach Kammmolchen untersucht. Aufgrund des sehr lange andauernden Winters (Amphibien kamen einen Monat später als in Durchschnittsjahren zur Fortpflanzung) wurden die Erstbegehung und der erste Reusenfang an geeigneten Gewässern zeitgleich durchgeführt (Mai 2013). Im Juli erfolgte ein zweiter Reusenfang an geeigneten Gewässern, an denen Kammmolche noch nicht nachgewiesen wurden und/oder an denen ein Fortpflanzungserfolg erfasst werden sollte. Auf die Erfassung durch nächtliches Leuchten wurde verzichtet, da die Gewässer auf Grund der ausgeprägten Gewässervegetation schlecht einsehbar waren.

Bechsteinfledermaus (Myotis bechsteinii), Großes Mausohr (Myotis myotis)

Die Ausscheidung der Habitate für die Bechsteinfledermaus und für das Große Mausohr erfolgte durch Begang mithilfe von Luftbildern im Maßstab 1:5.000 unter Verwendung der vorhandenen Forstbetriebskarten. Es wird das Jagdhabitat (durchfliegbare Waldbestände i. d. R.



> 40 Jahre) und für die Bechsteinfledermaus zusätzlich das Quartierhabitat (Altholzbestände ohne Nadelholz-Reinbestände > 100 Jahre) erfasst. Die Ergebnisse für das Habitatrequisit Höhlenbäume stammen aus den Daten der Transektbegänge (Transektbreite 20 m), die sich repräsentativ über die Quartierhabitatfläche verteilen. Die Habitatkartierung und Transektbegänge wurden in den Jahren 2008 und 2009 durchgeführt.

Die Bewertung der Population bei der Bechsteinfledermaus basiert auf langjährigen Belegkontrollen von Fledermauskästen im Gebiet. Für das Große Mausohr wurden die wesentlichen Bewertungsmerkmale differenziert nach den für das Gebiet einschlägigen Bewertungseinheiten (= Wochenstuben im Umkreis von max. 10 km zur FFH-Gebietsgrenze) von der Koordinationsstelle für Fledermausschutz in Nordbayern (HAMMER 2017) beigesteuert.

Gelber Frauenschuh (Cypripedium calceolus)

Das Vorkommen des Gelben Frauenschuhs wurde in den Jahren 2006 und 2016 durch das Regionale Natura-2000-Kartierteam untersucht.

Dabei fand eine umfangreiche Abfrage der Vorkommen über Gebietskenner (örtliche Revierleiter, untere Naturschutzbehörde Bad Kissingen, Naturschutzverbände) und über die Artenschutzkartierung des LfU statt. Zudem wurden potenzielle Wuchsorte auf halbschattigen Muschelkalkstandorten mit lichter Bestockung stichprobenartig überprüft.

Gelbbauchunke (Bombina variegata)

Im Vorfeld wurden durch Auswertung naturschutzfachlicher Daten, Standortskarten und durch Befragung von ortskundigem Forstpersonal potenzielle Gewässerbereiche ermittelt. Diese wurden im Frühjahr 2013 im Rahmen einer Vorkartierung im gesamten FFH-Gebiet auf ihre Eignung als potenzielles Laich- und/oder Aufenthaltsgewässer begutachtet und ggf. verortet. Die potenziell geeigneten Gewässer wurden in den Monaten Juni/Juli insgesamt dreimal begangen und nach Tieren und Laich durch Sichtbeobachtung, teilweise Abkeschern und Vernehmung von Unkenlauten kontrolliert.



3 Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie

Bei den Erhebungen im **Offenland** wurden gut 153 ha als Lebensraumtyp eingestuft. Bezogen auf die Gesamtfläche des FFH-Gebiets (knapp 4.424 ha) entspricht dies einem Anteil von fast 3,5 %, bezogen auf die Offenlandfläche im FFH-Gebiet (gut 325 ha) einem Anteil von knapp 45 %.

Die **Wald**-Lebensraumtypen im FFH-Gebiet nehmen eine Fläche von gut 2.443 ha ein und haben damit einen Anteil von gut 55 % an der Gebietskulisse bzw. fast 60 % an der Waldfläche (fast 4.081 ha bzw. gut 92 % des Gebiets). Bei den übrigen Waldflächen handelt sich um Bestände mit zu geringen Anteilen lebensraumtypischer Baumarten (sonstiger Lebensraum Wald).

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Flächengrößen und Flächenanteile der einzelnen Lebensraumtypen im FFH-Gebiet

	Lebensraumtyp nach Anhang I der FFH-Richtlinie	Anzahl Einzel- flächen	Fläche [ha]	%-Anteil am Gesamtgebiet 100 %=4.423,8 ha
im SD	B genannte Lebensraumtypen	425	2.595,95	58,68 %
	davon im Offenland: und im Wald:	311 114	152,88 2.443,07	3,46 % 55,23 %
5130	Formationen von <i>Juniperus communis</i> auf Kalkheiden und -rasen	31	29,13	0,66 %
6110*	Lückige basophile oder Kalk-Pionierrasen (Alysso-Sedion albi)	46	5,17	0,12 %
6210	Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (<i>Festuco-Brometalia</i>)	190	101,06	2,28 %
6210*	Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbu- schungsstadien (<i>Festuco-Brometalia</i>), besondere Bestände mit bemerkenswerten Orchideen	1	0,04	<0,01 %
6510	Magere Flachland-Mähwiesen (Alopecurus pratensis, Sanguisorba officinalis)	35	17,34	0,39 %
8160*	Kalkhaltige Schutthalden der collinen bis montanen Stufe Mitteleuropas	5	0,13	<0,01 %
8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	3	0,01	<0,01 %
9110	Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum)	47	1.699,21	38,41 %
9130	Waldmeister- Buchenwald (Asperulo-Fagetum)	31	271,37	6,13 %
9150	Mitteleuropäischer Orchideen-Kalk-Buchenwald (Cephalanthero-Fagion)	2	4,40	0,10 %
9170	Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald (Galio-Carpinetum)	22	462,30	10,45 %
91E0*	Auenwälder mit Alnus glutinosa und Fraxinus excelsior (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae)	12	5,79	0,13 %
im SD	B bisher <u>nicht</u> genannte Lebensraumtypen (nur Offenland)	3	1,195	<0,01 %
3150	Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions	2	0,19	<0,01 %
6430	Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe	1	0,005	<0,01 %

Tab. 8: Anteile der Lebensraumtypen im FFH-Gebiet 5726-371 (* = prioritärer LRT)

Stand: Okt. 2022



Im Folgenden sind die Flächenanteile der Wald-Lebensraumtypen an der gesamten FFH-Gebietsfläche dargestellt.

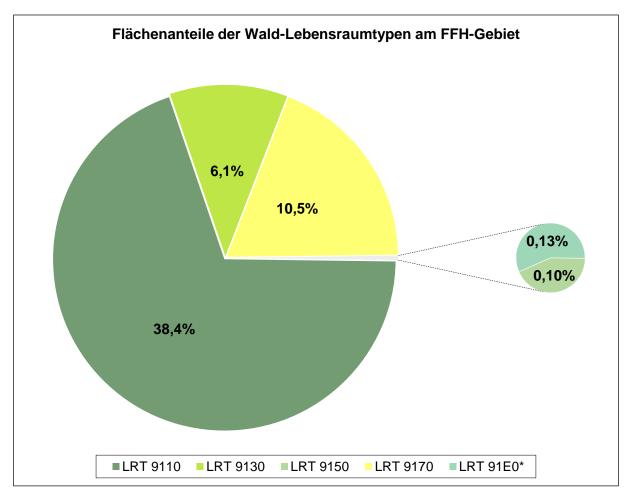


Abb. 4: Flächenanteile der Wald-Lebensraumtypen am FFH-Gebiet



3.1 Im SDB genannte und im Gebiet vorkommende Lebensraumtypen

3.1.1 LRT 5130 Formationen von *Juniperus communis* auf Kalkheiden und -rasen

Kurzcharakterisierung

Der Wacholder (*Juniperus communis*) ist kennzeichnend für diese Formationen auf Kalk-Halbtrockenrasen oder Zwergstrauchheiden. Beweidete oder brachgefallene Halbtrockenrasen und trockene Magerrasen auf Kalk mit Wacholdergebüsch zählen genauso zum Lebensraumtyp wie mit Wacholder verbuschte Zwergstrauchheiden. Mit Wacholder bestandene prioritäre Halbtrockenrasen und Trockenrasen zählen zum Lebensraumtyp 6210* und nicht zum Lebensraumtyp 5130.

Die Wacholderheiden im FFH-Gebiet sind ausnahmslos sekundär durch extensive Beweidung entstanden. Im größten, annähernd zusammenhängenden Wacholdergebiet südlich von Münnerstadt wurde die Schafbeweidung nach Ausweisung bzw. Erweiterung von Wasserschutzgebieten eingestellt. Hier erfolgen derzeit zeitlich gestaffelt Pflegemaßnahmen, kleinere Teile sind stärker verbracht. Alle Wacholderheiden weisen eine Kalkmagerrasen-Ausprägung auf und sind zumeist mit Kalkmagerrasen (LRT 6210) verzahnt.

Vorkommen und Verbreitung in Deutschland und Bayern

Dieser Lebensraumtyp hat Verbreitungsschwerpunkte in der Ebene und im Bergland. Zum einen kommt er auf trockenen bis frischen flachgründigen Böden auf Kalkgestein vor. Zum anderen gibt es Vorkommen auf trockenen bis frischen, in der Regel podsolierten Sandböden. Besonders gut ausgeprägte Vorkommen gibt es z. B. auf der Schwäbischen und Fränkischen Alb sowie im Mainfränkischen Muschelkalk.

Repräsentanz-Schwerpunkte des Lebensraumtyps in der bayerischen Natura-2000-Kulisse sind die Kalkgebiete der Naturräumlichen Haupteinheiten Schwäbische und Fränkische Alb sowie Mainfränkische Platten. Bedeutende Vorkommen finden sich zudem in den Naturräumen Donau-Iller-Lech-Platte und Fränkisches Keuper-Liasland.

Vorkommen und Flächenumfang im FFH-Gebiet

Der Lebensraumtyp 5130 wurde im FFH-Gebiet in 31 Einzelvorkommen mit einer Gesamtfläche von 29,13 ha erfasst. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt im NSG Wacholderheiden südlich Münnerstadt, in dem mit 24,13 ha über 80 % der im FFH-Gebiet vorkommenden Wacholderheiden liegen. Weitere etwas ausgedehntere Vorkommen bestehen am Mönchsberg bei Strahlungen (insgesamt 2,57 ha) sowie an einem Hang nordöstlich Münnerstadt mit 1,25 ha. Trotz großer Kalkmagerrasenflächen finden sich in den Reiterswiesen nur wenige und kleinflächige Wacholderheiden.

Bewertung des Erhaltungszustands

Die 31 Einzelvorkommen des LRT 5130 wurden mit 60 Einzelbewertungen bewertet. Die Bewertung des Lebensraumtyps wird anhand der Bewertungskriterien für die drei Parameter Habitatstrukturen, Arteninventar und Beeinträchtigungen wie folgt vorgenommen:





LEBENSRAUMTYPISCHE HABITATSTRUKTUREN

Die Bewertung der Habitatstrukturen der Einzelflächen des LRT erfolgt nach LFU (2010b):

Merkmal	Wertstufe	Kriterien	Anzahl
Bestandesschluss, mit auffallend hohem A sern (kleinwüchsige Carex-Arten, Festuca ria-Arten etc.). LRT auf Zwergstrauchheiden: Zwergstra ckerem bis mäßig dichten Bestandesschlu	Kalkmagerrasen-Ausprägung: Grasschicht mit lockerem Bestandesschluss, mit auffallend hohem Anteil an Niedergräsern (kleinwüchsige Carex-Arten, <i>Festuca ovina</i> agg., Koeleria-Arten etc.). LRT auf Zwergstrauchheiden: Zwergstrauchschicht mit lockerem bis mäßig dichten Bestandesschluss, Moos- und Flechtenrasen decken ab 2b (vgl. LRT 4030).	15 Einzelbe- wertungen	
der lebens- raum- typischen Habitat-	В	Kalkmagerrasen-Ausprägung: Grasschicht mit mäßig dichtem Bestandesschluss, Niedergräser vorhanden und regelmäßig eingestreut. LRT auf Zwergstrauchheiden: Zwergstrauchschicht mit dichten Bestandesschluss, Moos- und Flechtenrasen decken ab 2a (vgl. LRT 4030).	24 Einzelbe- wertungen
strukturen	С	Kalkmagerrasen-Ausprägung: Grasschicht mit dichtem Bestandesschluss, größtenteils aus Mittelgräsern gebildet, Niedergräser fehlend oder nur in geringer Beimengung. LRT auf Zwergstrauchheiden: Zwergstrauchschicht mit dichten Bestandesschluss Moos- und Flechtenrasen decken < 2a (vgl. LRT 4030).	21 Einzelbe- wertungen

Tab. 9: Bewertung der Habitatstrukturen des LRT 5130

Für die Bewertung der Struktur der Wacholderheiden kann neben oben angeführtem Kriterium der Ausbildung der Grasschicht zusätzlich die Verteilung des Wacholders herangezogen werden, wobei ein Strukturwechsel von wacholderfreien Flächen mit Verdichtungskernen als günstig zu beurteilen ist. Im FFH-Gebiet ist ein derartiger Strukturwechsel zumeist gegeben. Dabei hat sich die Struktur in den letzten 20 bis 30 Jahren offenbar erheblich verbessert. Degradationszustände mit zu dichtem Wacholderbesatz, wie sie das Landschaftspflegekonzept Bayern (STMLU/ANL 1994, S. 215) beispielhaft für die Heideflächen nördlich des Possenbergs auflistet, sind derzeit kaum noch anzutreffen. Mit einer lockeren bis mäßig dichten Grasschicht und dem Vorkommen von Niedergräsern sind etwa zwei Drittel der Wacholderheiden strukturell gut (B), teils auch sehr gut (A) ausgebildet, etwa ein Drittel nur mäßig (C). Bei letzterem handelt es sich zumeist um Fiederzwenken- oder Trespenrasen mit nur geringer Beimengung von Niedergräsern, allerdings teilweise noch mit leicht lückiger Vegetationsstruktur. Größere Flächen bzw. Flächenanteile (> 1 ha) mit ungünstiger Struktur liegen im Südteil des NSG Wacholderheiden südlich Münnerstadt, mit insgesamt 1,59 ha sind sie am Mönchsberg bei Strahlungen überproportional vertreten.





CHARAKTERISTISCHE ARTEN

Zur charakteristischen Artengarnitur zählen neben dem Wacholder vor allem weiter verbreitete Kalkmagerrasenarten wie Edel-Gamander, Fiederzwenke, Aufrechte Trespe, Gewöhnlicher Hornklee, Kleiner Wiesenknopf, Großblütige Braunelle, Schopfiger Hufeisenklee, Arznei-Thymian und Frühlings-Fingerkraut, bereichsweise treten u. a. Großes Windröschen, Steppen-Lieschgras, Silberdistel, Aufrechter Ziest, Hügel-Meier, Karthäuser-Nelke, Kalk-Aster, Küchenschelle und Mücken-Händelwurz hinzu. Aus floristischer Sicht bemerkenswert sind Einzelfunde der Bienen-Ragwurz (RL 2) und der Gewöhnliche Spinnen-Ragwurz (RL 1).

Die Bewertung der Artausstattung kann anhand der in der nachfolgenden Tabelle genannten, wertgebenden Arten wie folgt vorgenommen werden:

Merkmal	Wertstufe	Kriterien	Anzahl
Vollstän- digkeit des	A	Vorkommen von - mind. zwei mit 2 oder - einer mit 2 und drei mit 3 bezeichneten Arten oder - LRT-Ausprägung auf Kalkmagerrasen: mind. acht mit 3 bezeichneten Arten LRT auf Zwergstrauchheiden: mind. fünf mit 3 bezeichneten Arten.	1 Einzelbe- wertung
lebens- raum- typischen Arten- inventars	В	Vorkommen von LRT-Ausprägung auf Kalkmagerrasen: - ab 20 LRT-typische Arten - oder mind. fünf mit 3 bezeichneten Arten LRT auf Zwergstrauchheiden: - mehr als 12 LRT-typischen Arten - oder mind. drei mit 3 bezeichneten Arten.	38 Einzelbe- wertungen
	С	Anforderungen an B sind nicht erfüllt	21 Einzelbe- wertungen

Tab. 10: Bewertung der charakteristischen Arten des LRT 5130

Etwa zwei Drittel der Wacholderheiden weist eine gute Artenausstattung auf, eine Wacholderheide am Nordrand des NSG Wacholderheiden südlich Münnerstadt besitzt eine sehr hohe Artenvielfalt (hier u. a. auch Schmalblättriger Lein, Fransen-Enzian, Helm-Knabenkraut und Behaarter Hornklee). Etwa ein Drittel der Wacholderheiden ist floristisch verarmt, was oft mit einer nur mäßig ausgebildeten Struktur einhergeht. Im Naturerbegebiet Reiterswiesen sowie im Südteil des NSG Wacholderheiden südlich Münnerstadt sind derartige verarmte Bereiche vermehrt anzutreffen.





BEEINTRÄCHTIGUNGEN

Der Erhaltungszustand des Lebensraumtyps kann im Hinblick auf die in der Tabelle dargestellten, erkennbaren Beeinträchtigungen wie folgt bewertet werden:

Merkmal	Wertstufe	Ausprägung	Anzahl
	A	 keine oder geringe Beeinträchtigungen: Nährstoffzeiger wie Arten des Arrhenatherion fehlend oder nur punktuell und vereinzelt eingestreut (Deckung < 2a). sachgerechte Durchführung der bestandserhaltenden Nutzung oder Pflege auch sonst keine oder nur geringe Beeinträchtigungen feststellbar 	12 Einzelbe- wertungen
Beein- trächti- gungen	В	 deutlich erkennbare Beeinträchtigungen: Nährstoffzeiger regelmäßig eingestreut mit Deckung 2a Tendenz zur Versaumung und/oder zur Ausbreitung von Brachegräsern infolge Unterbeweidung Mängel infolge fehlerhafter Weideführung (starker selektiver Verbiss infolge Standweide etc.) junges Brachestadium, Verfilzung oder Verbuschung haben erkennbar eingesetzt. flächige Deckung Wacholder > 2b 	30 Einzelbe- wertungen
	С	 starke Beeinträchtigungen: Nährstoffzeiger ab Deckung von 2b im Bestand vorhanden Brache im fortgeschrittenen Stadium, Sukzessionsprozesse wie Verfilzung, Verhochstaudung oder Verbuschung bewirken den Bestandsabbau der LRT-typischen Grasbzw. Zwergstrauchmatrix. den LRT verändernde Nutzungsumwidmungen (z. B. starker Freizeitdruck mit Trittschäden, junge Aufforstungen). flächige Deckung Wacholder > 3a 	18 Einzelbe- wertungen

Tab. 11: Bewertung der Beeinträchtigungen des LRT 5130

Bezogen auf die Anzahl der Einzelbewertungen weist die Hälfte der Wacholderheiden deutliche und knapp ein Drittel starke Beeinträchtigungen auf. Bezogen auf die Flächengröße fallen die Beeinträchtigungen deutlich stärker ins Gewicht: danach ist etwa zwei Drittel der Wacholderheiden deutlich und etwa 18 % stark beeinträchtigt. Hauptbeeinträchtigung ist eine aufkommende Verbuschung (vor allem aus Schlehe und Hartriegel, örtlich auch vermehrt Berberitze und Faulbaum), die oftmals initial ist (bis kniehoch) und auf eine mangelnde Weidepflege bzw. eine unzureichende Nutzungsintensität, seltener auch auf langjährige Brachen (vor allem bei isoliert im Wald gelegenen Flächen z. B. am Kleinen Höhberg und am Mönchsberg) zurückzuführen ist. Häufig betrifft die Initialverbuschung nur Teilbereiche von abgegrenzten Flächen. Seltener sind Wacholderheiden sehr stark verbuscht (hier auch öfter mit höheren Sträuchern) oder es bestehen flächige Wacholder-Verdichtungskerne mit nahezu fehlendem Kalkmagerrasenunterwuchs. Nur lokal treten massive Versaumungen oder Überstellungen mit Kiefern auf (z. B. am Mönchsberg westlich Strahlungen und im nordwestlichen Teil des NSG Wacholderheiden südlich Münnerstadt). Stark beeinträchtigte Wacholderheiden kommen vor allem am Möchsberg bei Strahlungen vor, wo mit 1,72 ha zwei Drittel der hier vorkommenden Wacholderheiden stark verbuscht sind. Daneben treten vor allem in den ausgedehnten Kalkmagerrasen-Wacholderheidekomplexen südlich Münnerstadt bereichsweise starke Initialverbuschungen bzw. flächige Wacholder-Verdichtungskerne auf.





ERHALTUNGSZUSTAND

Erhaltungszustand	Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen	Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars	Beeinträchtigungen
Α	4,83 ha (16,59 %)	0,37 ha (1,27 %)	4,20 ha (14,43 %)
В	15,12 ha (51,91 %)	19,01 ha (65,27 %)	19,76 ha (67,83 %)
С	9,18 ha (31,50 %)	9,75 ha (33,46 %)	5,17 ha (17,74 %)

Tab. 12: Bewertung des LRT 5130 Formationen von *Juniperus communis* auf Kalkheiden und -rasen (Erhaltungszustände in ha und in % der Gesamtfläche des LRT)

5,84 % (1,70 ha) der Fläche des Lebensraumtyps im FFH-Gebiet wurde mit A (hervorragend) bewertet, 62,66 % (18,25 ha) mit B (gut) und 31,50 % (9,18 ha) mit C (mittel bis schlecht).

Etwas mehr als zwei Drittel der Wacholderheiden weist einen guten oder sehr guten Erhaltungszustand auf. Dabei wird nur in wenigen (vier) Einzelfällen eines der drei Teilkriterien mit C (mittel-schlecht) bewertet. Etwa ein Drittel der erfassten Wacholderheiden weist einen mittleren bis schlechten Erhaltungszustand auf. Diese Wacholderheiden zeigen dabei immer eine unbefriedigende Struktur, oft auch eine nur mäßige Artenausstattung. Flächenbezogen ist nur etwa die Hälfte dieser Wacholderheiden stark beeinträchtigt. Dieser verhältnismäßig geringe Anteil ist darauf zurückzuführen, dass im NSG Wacholderheiden südlich Münnerstadt die derzeit ungenutzten oder gelegentlich gepflegten Wacholderheiden trotz Struktur- und Artenverarmung zwar oft deutlich, aber noch nicht stark beeinträchtigt sind. Überproportional treten Wacholderheiden in mittlerem bis schlechtem Erhaltungszustand am Mönchsberg bei Strahlungen (mit 1,59 ha) und im Naturerbegebiet Reiterswiesen (mit 0,31 ha) auf.



3.1.2 LRT 6110* Lückige basophile oder Kalk-Pionierrasen (Alysso-Sedion albi)

Kurzcharakterisierung

Zum Lebensraumtyp gehören lückige Kalk-Pionierrasen auf Felskuppen, Felsschutt und Felsbändern. Sie wachsen auf feinerdearmen Rohböden auf Kalk- oder Gipsfels und werden meist von einjährigen oder dickblättrigen Arten wie verschiedenen Mauerpfeffer-Arten beherrscht. Oft handelt es sich um Extremstandorte, die sich aufgrund ihrer Steilheit und Exposition nicht bewalden. Neben Vorkommen auf primär waldfreien Felsstandorten zählt auch Vegetation auf naturnah entwickelten Sekundärstandorten, bei denen der menschliche Einfluss sehr lange zurückliegt bzw. nur noch sehr marginal ist, zum Lebensraumtyp. Dazu gehören z. B. Schutthalden und Felswände in aufgelassenen Steinbrüchen. Felsbereiche ohne Bewuchs von höheren Pflanzen gehören nicht zum Lebensraumtyp. Auch ähnliche Vegetation auf sekundären Nicht-Fels-Standorten (z. B. Schuttablagerungen und Trockenmauern) ist ausgeschlossen.

Im FFH-Gebiet kommen Kalkpionierrasen überwiegend auf felsigen, teils auch schuttigen bis schotterigen Sekundärstandorten vor. Zumeist handelt es sich um seit langem aufgelassene Kalksteinbrüche, vereinzelt auch um Lesesteinhaufen sowie sekundäre Felswände (z. B. an der Bahntrasse südlich von Münnerstadt). Kleinflächiger finden sich Kalkpionierrasen auf primären Standorten, z. B. an den Talhängen zum Talwassertal südlich von Münnerstadt sowie im Raum zwischen Münnerstadt und Strahlungen. Es handelt sich hier um schotterige, teils mit Felstreppen durchsetzte Steilhänge, die oftmals im Komplex mit Kalkmagerrasen (LRT 6210) und Wacholderheiden (LRT 5130) liegen.

Vorkommen und Verbreitung in Deutschland und Bayern

Kalk-Pionierrasen finden sich lokal v. a. in der Südhälfte Deutschlands. Schwerpunktgebiete sind hier die Schwäbische und Fränkische Alb sowie der Kyffhäuser. Der Lebensraumtyp ist meist nur punktförmig ausgebildet und liegt häufig innerhalb flächig ausgebildeter Vorkommen anderer Lebensraumtypen.

Eindeutiger Repräsentanz-Schwerpunkt des Lebensraumtyps in Bayern sind die Naturräumlichen Haupteinheiten Fränkische Alb und Mainfränkische Platten.

Vorkommen und Flächenumfang im FFH-Gebiet

Kalkpionierrasen kommen im FFH-Gebiet aus geologischen Gründen fast ausschließlich zwischen Bad Kissingen im Südwesten und Strahlungen im Nordosten in der naturräumlichen Haupteinheit Wellenkalkgebiete der Wern-Lauer-Platte vor, westlich von Bad Kissingen findet sich in der naturräumlichen Haupteinheit Hochflächen der Südrhön nur ein kleines Vorkommen in einem aufgelassenen Steinbruch im Klauswald. Kartiert wurden 46 Flächen mit 5,17 ha. Die ausgedehntesten Kalkpionierrasen mit 1,98 ha bzw. 1,24 ha Flächengröße befinden sich in seit langem aufgelassenen Kalksteinbrüchen östlich und südlich von Münnerstadt. Das mit 0,43 ha größte natürliche Vorkommen befindet sich am Kleinen Höhberg.

Bewertung des Erhaltungszustands

Im FFH-Gebiet wurden 46 Vorkommen mit 53 Einzelbewertungen erfasst. Für eine etwa 60 qm große Fläche im Naturerbegebiet Reiterswiesen liegt keine Bewertung vor. Die Bewertung des Lebensraumtyps wird anhand der Bewertungskriterien für die drei Parameter Habitatstrukturen, Arteninventar und Beeinträchtigungen wie folgt vorgenommen:





LEBENSRAUMTYPISCHE HABITATSTRUKTUREN

Die Bewertung der Habitatstrukturen der Einzelflächen des LRT erfolgt nach LFU (2010b):

Merkmal	Wertstufe	Kriterien	Anzahl
Vollständigkeit der lebenstaumtypischen Habitatstrukturen	A	- Offen-steinige und halboffene Stellen mit LRT-spezifischen Moos- und Flechtenrasen sind zusammen in einer Deckung von ab 3a vorhanden und bilden einen engen inneren Zusammenhang - Lebensraumtypische Krautschicht mit Deckung von mind. 3a bei lockerer Ausbildung der Grasschicht	
	В	 Offen-steinige und halboffene Stellen mit LRT-spezifischen Moos- und Flechtenrasen sind zusammen in einer Deckung von ab 2b vorhanden; der innere Zusammenhang der Offenstellen besteht nur teilweise Lebensraumtypische Krautschicht mit Deckung von mind. 3a; Grasschicht mit mäßig dichten bis dichten Bestandesschluss 	10 Einzelbe- wertungen
	С	 Offen-steinige und halboffene Stellen mit LRT-spezifischen Moos- und Flechtenrasen fehlen oder sind zusammen nur in einer geringen Deckung von < 2b vorhanden Ebenfalls C: LRT-typische Krautschicht mit Deckung von deutlich < 3a, Grasschicht ist dicht geschlossen 	36 Einzelbe- wertungen

Tab. 13: Bewertung der Habitatstrukturen des LRT 6110*

Die Kalkpionierrasen zeigen generell eine lückige, z. T. auch sehr lückige Vegetationsdecke, teils mit eingelagerten, offenen Schotterflächen oder felsigen Bereichen. Infolge einer nur geringen Deckung von Kräutern und lebensraumtypischen Moos- und Flechtenarten sind sie strukturell zumeist nur mäßig ausgebildet. Strukturell gut ausgebildete Kalkpionierrasen mit moos-, teils auch flechtenreichem Bewuchs finden sich nur vergleichsweise selten, so in einigen aufgelassenen Steinbrüchen, auf einem Steinriegel östlich von Münnerstadt sowie auf einem primären Standort im NSG Wurmberg und Possenberg.



CHARAKTERISTISCHE ARTEN

Zur charakteristischen Artenausstattung zählt im FFH-Gebiet insbesondere das Wimper-Perlgras, das in nahezu allen erfassten Kalkpionierrasen vorkommt und vielfach die Vegetation der Kalkpionierrasen prägt. Einzig im Naturerbegebiet Reiterswiesen fehlt Wimper-Perlgras vielfach. Nur sehr selten treten andere Pflanzenarten aspektbestimmend auf, so am Kleinen Höhberg der Kugelköpfige Lauch und im NSG Wurmberg und Possenberg im Bereich Kalkofen das Kalk-Blaugras. Neben dem Trauben-Gamander sind vor allem weiter verbreitete Magerrasenbzw. Magergrünlandarten vertreten, vor allem Frühlings-Fingerkraut und Edel-Gamander.

Die überwiegende Anzahl an Kalkpionierrasen ist nur mäßig artenreich, was zumindest teilweise in den sehr geringen Flächengrößen von deutlich unter 100 qm begründet liegen kann. In den wenigen, artenreichen Kalkpionierrasen treten neben oben genannten Arten wechselweise u. a. Traubige Graslilie, Erd-Segge, Kelch-Steinkraut, Aufrechter Ziest, Zwerg-Schneckenklee und Hügel-Meier hinzu. Da fast alle artenreichen Kalkpionierrasen flächiger ausgebildet sind, nehmen sie in etwa die gleiche Fläche ein wie die nur mäßig artenreichen.

Die Bewertung der Artausstattung kann anhand der in der nachfolgenden Tabelle genannten, wertgebenden Arten wie folgt vorgenommen werden:

Merkmal	Wertstufe	Kriterien	Anzahl
Vollständigkeit des lebenstaumtypischen Arteninventars	A	Vorkommen von - einer mit 1 oder - zwei mit 2 oder - einer mit 2 und vier mit 3 oder - mind. sechs mit 3 bezeichneten Arten; jeweils regelmäßig eingestreut.	1
	В	Vorkommen von - mind. fünfzehn mit 3 oder 4 bezeichneten Arten oder - mind. vier mit 3 oder - einer mit 2 und einer mit 3 bezeichneten Arten.	6 Einzelbe- wertungen
	С	Anforderungen an B sind nicht erfüllt	47 Einzelbe- wertungen

Tab. 14: Bewertung der charakteristischen Arten des LRT 6110*



BEEINTRÄCHTIGUNGEN

Der Erhaltungszustand des Lebensraumtyps kann im Hinblick auf die in der Tabelle dargestellten, erkennbaren Beeinträchtigungen wie folgt bewertet werden:

Merkmal	Wertstufe	Ausprägung	Anzahl
	A	 keine oder geringe Beeinträchtigungen: Nährstoffzeiger wie Arten des Arrhenatherion oder der nährstoffliebenden Ruderalgesellschaften fehlend oder nur punktuell eingestreut (Deckung < 2a) keine Freizeitbelastung! natürliche Vorkommen des LRT sind ungenutzt und nicht gepflegt bei nutzungsabhängigen Ausprägungen des LRT erfolgt sachgerechte Durchführung der bestandserhaltenden Pflege keine weiteren oder nur geringe Beeinträchtigungen vorhanden 	37 Einzelbe- wertungen
Beein- trächti- gungen	В	deutlich erkennbare Beeinträchtigungen: - Nährstoffzeiger des Arrhenatherion oder der nährstoffliebenden Ruderalgesellschaften sind regelmäßig eingestreut mit Deckung 2a - Spuren mechanischer Belastung durch den Freizeitbetrieb (Tritt, Kletterbetrieb) sind vorhanden - natürliche LRT-Vorkommen mit LRT-fremden Weidezeigern - Sekundärvorkommen des LRT mit Brachezeigern	8 Einzelbe- wertungen
	С	 starke Beeinträchtigungen: Nährstoffzeiger des Arrhenatherion oder der nährstoffliebenden Ruderalgesellschaften decken 2b und mehr der Freizeitbetrieb (Tritt, Klettern) zerstört LRT-typische Vegetationsbestände an den belasteten Stellen Zerstörung LRT-typischer Vegetationsbestände in natürlichen LRT-Vorkommen durch (Mit)Beweidung Verbuschungstendenz bei Sekundärvorkommen des LRT 	8 Einzelbe- wertungen

Tab. 15: Bewertung der Beeinträchtigungen des LRT 6110*



Der größte Teil der Kalkpionierrasen zeigt keine oder nur geringe Beeinträchtigungen (37 Einzelflächen, die über 85 % der Gesamtfläche des LRT 6110* einnehmen). Deutliche, teils auch starke Beeinträchtigungen gehen vornehmlich auf Verbuschungen zurück, örtlich auch auf Ruderalisierungen (Taube Trespe, Himbeere, Kratzbeere).



ERHALTUNGSZUSTAND

Erhaltungszustand	Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen	Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars	Beeinträchtigungen
Α	0,65 ha (12,61 %)	_	4,48 ha (86,78 %)
В	0,31 ha (5,96 %)	2,63 ha (50,84 %)	0,51 ha (9,83 %)
С	4,21 ha (81,43 %)	2,54 ha (49,16 %)	0,18 ha (3,39 %)

Tab. 16: Bewertung des LRT 6110* Lückige basophile oder Kalk-Pionierrasen (Erhaltungszustände in ha und in % der Gesamtfläche des LRT)

9,12 % (0,47 ha) der Fläche des Lebensraumtyps im Untersuchungsgebiet wurden mit A (hervorragend) bewertet, 48,84 % (2,52 ha) mit B (gut) und 42,04 % (2,17 ha) mit C (mittel bis schlecht). Hinzu kommen 58 qm Kalkpionierrasen im Naturerbegebiet Reiterswiesen, deren Erhaltungszustand unbewertet ist. Ein mittlerer bis schlechter Erhaltungszustand geht dabei, abgesehen von einer Ausnahme, immer mit einer nur mäßigen Struktur- und Artenausstattung einher, in weniger als 10 % der Fläche treten zusätzlich starke Beeinträchtigungen auf.



3.1.3 LRT 6210* Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (*Festuco-Brometalia*) (*besondere Bestände mit bemerkenswerten Orchideen)

Kurzcharakterisierung

Der Lebensraumtyp umfasst Kalk-Trockenrasen auf natürlich waldfreien Standorten sowie die sekundär, durch extensive Beweidung oder Mahd entstandenen Kalk-Halbtrockenrasen. Es handelt sich um sehr artenreiche Rasengesellschaften submediterraner bis subkontinentaler Prägung. Die meist süd- bis westexponierten wärmebegünstigten Standorte sind niederschlagsarm. Brachgefallene Bestände zeigen oft Übergänge zu thermophilen Säumen, die bei entsprechender Artenausstattung bzw. bei einer Lage in direktem Kontakt zu Kalk-Trockenrasen ebenfalls zum Lebensraumtyp gehören.

Die prioritäre Ausprägung des Lebensraumtyps ist charakterisiert durch das Vorkommen spezieller Orchideenarten.

Die Kalkmagerrasen im FFH-Gebiet sind mit wenigen Ausnahmen sekundär durch extensive Beweidung, in (kleinen) Teilen eventuell auch durch Mahd entstanden. Zu den Ausnahmen zählen vor allem aufgelassene Kalksteinbrüche (z. B. östlich von Münnerstadt, im Südosten des NSG Reiterswiesener Höhe und am Königsstuhl nordwestlich des Klaushofs – zugleich einziger Kalkmagerrasen in den großen Waldgebieten im Westen des FFH-Gebiets), wo sich auf ungenutzten Sekundärstandorten Kalkmagerrasen angesiedelt haben. Als primäres Vorkommen kann der Kalkmagerrasen am Kleinen Höhberg östlich von Burglauer auf einem im Wald gelegenen, schotterigen Steilhang mit bis etwa 60 Grad Neigung angesehen werden, hier im Komplex mit Kalkpionierrasen (LRT 6110). Derzeit werden die Kalkmagerrasen großteils durch extensive Schafbeweidung offengehalten, daneben liegen ausgedehntere Bereiche brach oder werden nur sporadisch gepflegt. Südlich von Münnerstadt und am Westrand der Reiterswiesen wurde dabei eine vormalige Schafbeweidung nach Ausweisung bzw. Erweiterung von Wasserschutzgebieten eingestellt. Hier erfolgt lokal eine Pflegemahd.

Vorkommen und Verbreitung in Deutschland und Bayern

Kalk-Trockenrasen und -Halbtrockenrasen sind mit ihren Untertypen in weiten Teilen Deutschlands verbreitet. Sie fehlen in den küstennahen Bereichen Nord- und Nordwestdeutschlands sowie einigen Mittelgebirgen mit saurem Untergrund (z. B. Schwarzwald, Bayerischer Wald, Erzgebirge). Nach Süden und v. a. im Umfeld der Alpen nimmt ihr Artenreichtum zu. Der Lebensraumtyp hat in Bayern seine Schwerpunkte in den Naturräumlichen Haupteinheiten Mainfränkische Platten, Schwäbische und Fränkische Alb sowie Schwäbisch-Bayerische Voralpen.

Vorkommen und Flächenumfang im FFH-Gebiet

Kalkmagerrasen kommen im FFH-Gebiet aus geologischen Gründen fast ausschließlich zwischen Bad Kissingen und Strahlungen in der naturräumlichen Haupteinheit Wellenkalkgebiete der Wern-Lauer-Platte vor. Sie nehmen hier in Plateau- bis mäßig steilen Hanglagen über ein Drittel des Offenlands im FFH-Gebiet ein, zusammen mit den Wacholderheiden auf Kalkmagerrasen nahezu die Hälfte. Neben ausgedehnten, (annähernd) zusammenhängenden Flächen kommen kleinere bis kleine, von Wald umgebene oder waldrandlich gelegene Kalkmagerrasen vor. Westlich Bad Kissingen findet sich in der naturräumlichen Haupteinheit Hochflächen der Südrhön mit Buntsandstein als dominierendem Gesteinsuntergrund nur ein kleines Vorkommen in einem aufgelassenen Steinbruch am Königsstuhl im Klauswald. Der Lebensraumtyp 6210 wurde im FFH-Gebiet auf 190 Flächen mit 101,06 ha kartiert. Hinzu kommt ein 405 qm großer, orchideenreicher Kalkmagerrasen (LRT 6210*). Über die Hälfte der Kalkmagerrasen (ca. 58,6 ha) liegt dabei im NSG Reiterswiesener Höhe-Häuserlohwäldchen. In Teilbereichen sind die Kalkmagerrasen häufig mit Wacholder durchsetzt und als Wacholderheiden (LRT 5130, getrennt beschrieben) ausgebildet.



Bewertung des Erhaltungszustands

Im FFH-Gebiet wurden 190 Vorkommen mit 288 Einzelbewertungen erfasst. Hinzu kommt ein Kalkmagerrasen mit Orchideen mit einer Bewertung. Für zwei insgesamt etwa 980 qm große Flächen im Naturerbegebiet Reiterswiesen liegt keine Bewertung vor. Die Bewertung des Lebensraumtyps wird anhand der Bewertungskriterien für die drei Parameter Habitatstrukturen, Arteninventar und Beeinträchtigungen wie folgt vorgenommen:



LEBENSRAUMTYPISCHE HABITATSTRUKTUREN

Die Bewertung der Habitatstrukturen der Einzelflächen des LRT erfolgt nach LFU (2010b):

Merkmal	Wertstufe	Kriterien	Anzahl
Vollstän- digkeit der lebens- raum- typischen Habitat- strukturen	A	Lebensraumtypische Kräuter und Zwergsträucher mit Deckung von mind. 3b Grasschicht mit lockerem Bestandesschluss, mit auffallend hohem Anteil an Niedergräsern (z. B. kleinwüchsige Carex-Arten). Trockene Ausbildungen (Xerobromion) enthalten eng zusammenhängende, miteinander verbundene, (halb)offene, steinige Bodenstellen mit LRTspezifischer Moos- und Flechtenvegetation.	
	В	Lebensraumtypische Kräuter und Zwergsträucher mit Deckung von mind. 3a Grasschicht mit mäßig dichtem Bestandesschluss, Niedergräser vorhanden und regelmäßig eingestreut. In trockenen Ausbildungen (<i>Xerobromion</i>) sind (halb)offene, steinige Bodenstellen mit LRT-spezifischer Moos- und Flechtenvegetation noch regelmäßig vorhanden, ihr innerer Zusammenhang besteht nur teilweise.	126 Einzelbe- wertungen
	С	Lebensraumtypische Kräuter und Zwergsträucher mit Deckung < 3a Grasschicht mit dichtem Bestandesschluss, Niedergräser fehlend oder nur in geringer Beimengung. In trockenen Ausbildungen (<i>Xerobromion</i>) nur unregelmäßigkleinflächiges, meist zusammenhangloses Auftreten der offenen und halboffenen steinigen Bodenstellen.	105 Einzelbe- wertungen

Tab. 17: Bewertung der Habitatstrukturen des LRT 6210

Etwa zwei Drittel (bezogen auf die Einzelbewertungen) bzw. drei Viertel (bezogen auf die Fläche) der Kalkmagerrasen weist eine gute oder hervorragende Struktur auf. Die oftmals zumindest leicht lückigen Kalkmagerrasen zeigen eine niedrigwüchsige und lockere Grasschicht vor allem aus Schaf-Schwingel und/oder Aufrechter Trespe, wobei in den Kalkmagerrasen um Münnerstadt die Aufrechte Trespe vielfach vorherrscht. Der überraschend hohe Anteil an Aufrechter Trespe, die verbissempfindlich und die charakteristische Grasart der gemähten Kalkmagerrasen ist, könnte an einer kurzzeitigen und scharfen, der Mahd ähnlichen Beweidungsform liegen. Andererseits kann sich die Aufrechte Trespe auch in brachgefallenen, vormals beweideten Kalkmagerrasen deutlich ausbreiten (STMLU/ANL 1994, S. 333). Örtlich treten erhöhte Beimengungen von u. a. Fiederzwenke, Rot-Schwingel, Blaugrüner Segge und Zittergras auf. Entsprechend der aufgelockerten Grasschicht weist die Krautschicht hohe, teils auch sehr hohe Deckungswerte auf, wobei teils weiter verbreitete Magergrünlandarten wie Kleiner Wiesenknopf, Frühlings-Fingerkraut, Gewöhnlicher Hornklee und Kleines Habichtskraut dominieren, örtlich auch Kalkmagerrasenarten wie Arznei-Thymian, Stängellose Kratzdistel, Gold-Aster und Großblütige Braunelle, in versaumten Flächen auch Hirsch-Haarstrang, Kleine Wiesenraute und Acker-Wachtelweizen. Daneben kommen zahlreiche kraut- und blütenreiche Kalkmagerrasenflächen ohne aspektbildende Krautarten vor. Flächenbezogen kommen in den Reiterswiesen etwa die Hälfte der strukturell gut erhaltenen und zwei Drittel der sehr gut

erhaltenen Kalkmagerrasen vor. Sie werden relativ früh im Jahr (2017 ab Juni) mit Schafen beweidet. Strukturell verarmte Kalkmagerrasen mit stärkerer Vergrasung und zugleich einem nur geringen Krautartanteil finden sich zu etwa gleichen Flächenanteilen in den Reiterswiesen, in den Kalkmagerrasen zwischen Münnerstadt und Strahlungen und in den nicht mehr beweideten Kalkmagerrasen südlich von Münnerstadt.



CHARAKTERISTISCHE ARTEN

Die lebensraumtypische Artengarnitur der Kalkmagerrasen wird im Gebiet vor allem von folgenden Arten gebildet: Aufrechte Trespe, Fiederzwenke, Gewöhnliches Zittergras, Wundklee, Schopfiger Hufeisenklee, Arznei-Thymian, Gewöhnliches Sonnenröschen, Karthäuser-Nelke, Großblütige Braunelle, Aufrechter Ziest, Edel-Gamander, Frühlings-Fingerkraut, Tauben-Skabiose und Hügel-Meier, in Teilbereichen auch Kalk-Aster, Großes Windröschen, Steppen-Lieschgras, Küchenschelle, Elsässer Haarstrang und Mücken-Händelwurz. Hinzu gesellen sich vor allem weiter verbreitete Magergrünlandarten wie Gewöhnlicher Hornklee, Wiesen-Salbei, Kleines Habichtskraut und Kleiner Wiesenknopf. Lokal kommen Massenbestände der Gold-Aster vor. Gelegentlich bis selten sind vor allem Enzian- und weitere Orchideenarten beigemengt wie Kreuz-Enzian, Gewöhnlicher Fransenenzian, Bocks-Riemenzunge, Helm-Knabenkraut und Fliegen-Ragwurz, in Einzelexemplaren auch Bienen- und Gewöhnliche Spinnen-Ragwurz. Mit über 80 bewertungsrelevanten Arten weisen die Kalkmagerrasen im FFH-Gebiet insgesamt eine für den Naturraum hohe bis sehr hohe Artenausstattung auf. Dabei zeigen sich auffällige floristische Unterschiede. So fallen in den Reiterswiesen z. B. die ansonsten zwar auch seltenen, aber zumindest sporadisch eingestreuten Ragwurz-Arten aus, gleiches gilt (noch) für die in Ausbreitung begriffene Bocks-Riemenzunge und den Elsässer Haarstrang. Dafür kommen u. a. Stattliches Knabenkraut und Kleine Spatzenzunge vor, die in den Kalkmagerrasen um Münnerstadt nicht nachgewiesen wurden. Der bei der Vorkartierung 2007 nur sporadisch nachgewiesene Elsässer Haarstrang hat sich deutlich ausgebreitet, sein Schwerpunkvorkommen liegt zwischen Münnerstadt und Strahlungen, in Einzelexemplaren tritt er bereits südlich von Münnerstadt auf. Entgegengesetzt breitet sich offenbar der Diptam von seinem Schwerpunktvorkommen am Südrand des Wurmbergs aus, er kommt mittlerweile in Einzelexemplaren auch nördlich von Münnerstadt vor.

Die Bewertung der Artausstattung kann anhand der wertgebenden Arten wie folgt vorgenommen werden (Artenlisten siehe LFU 2010b):

Merkmal	Wertstufe	Kriterien	Anzahl
Vollständigkeit des lebenstraumtypischen Arteninventars	A	Vorkommen von - einer mit 1 oder - mind. drei mit 2 oder - zwei mit 2 und vier mit 3 oder - mind. acht, regelmäßig eingestreuten, mit 3 bezeichneten Arten.	11 Einzelbe- wertungen
	В	Vorkommen von - mind. 25 mit 3 oder 4 oder - mind. fünf mit 3 oder - zwei mit 2 oder - einer mit 2 und drei mit 3 bezeichneten Arten. artenarme Ausprägungen (z. B. Keuper-Mergelheiden: - Vorkommen von mind. 20 mit 3 oder 4 bezeichneten Arten	162 Einzelbe- wertungen
	С	Anforderungen an B sind nicht erfüllt	115 Einzelbe- wertungen

Tab. 18: Bewertung der charakteristischen Arten des LRT 6210



Etwa 40 % der Einzelbewertungen geben eine nur mäßige Artenausstattung wieder. Annähernd die Hälfte dieser Bewertungsflächen weist jedoch nur geringe Flächengrößen von < 500 qm auf. Flächenbezogen besitzt daher nahezu drei Viertel der Kalkmagerrasen eine gute, selten auch sehr gute Artenausstattung. Für die sehr artenreichen Kalkmagerrasen sind dabei neben dem Grundarteninventar vor allem Schmalblättriger Lein und Fliegen-Ragwurz charakteristisch, für den Kalkmagerrasen mit Orchideen (LRT 6210*) Bocks-Riemenzunge und Hummel-Ragwurz.



BEEINTRÄCHTIGUNGEN

Der Erhaltungszustand des Lebensraumtyps kann im Hinblick auf die in der Tabelle dargestellten, erkennbaren Beeinträchtigungen wie folgt bewertet werden:

Merkmal	Wertstufe	Ausprägung	Anzahl
	A	 keine oder geringe Beeinträchtigungen: Nährstoffzeiger wie Arten des Arrhenatherion, Ruderalarten und Neophyten fehlend oder nur punktuell und vereinzelt eingestreut (Deckung < 2a). bei nutzungsabhängigen Ausprägungen des LRT sachgerechte Durchführung der bestandserhaltenden Nutzung oder Pflege auch sonst keine oder nur geringe Beeinträchtigungen feststellbar. 	72 Einzelbe- wertungen
Beein- trächti- gungen	В	 deutlich erkennbare Beeinträchtigungen: Nährstoffzeiger des Arrhenatherion, Ruderalarten oder Neophyten regelmäßig eingestreut mit Deckung 2a Tendenz zur Versaumung und/oder zur Ausbreitung von Brachegräsern infolge unzureichender oder zu später Mahd bzw. infolge von Unterbeweidung Brache in einem jungen Stadium, Verfilzung oder Verbuschung haben erkennbar eingesetzt. 	28 Einzelbe- wertungen
	С	 starke Beeinträchtigungen: Nährstoffzeiger des Arrhenatherion, Ruderalarten oder Neophyten ab einer Deckung von 2b vorhanden Brache in einem fortgeschrittenen Stadium, Sukzessionsprozesse wie Verfilzung, Verhochstaudung oder Verbuschung bewirken den Bestandsabbau der LRT-typischen Grasmatrix. den LRT verändernde Nutzungsumwidmungen (z. B. starker Freizeitdruck mit Trittschäden, junge Aufforstungen). 	88 Einzelbe- wertungen

Tab. 19: Bewertung der Beeinträchtigungen des LRT 6210

Nach der Anzahl der Einzelbewertungen weist etwa ein Viertel der Kalkmagerrasen allenfalls geringe Beeinträchtigungen auf, knapp die Hälfte deutliche und knapp ein Drittel starke Beeinträchtigungen auf. Da in vermehrtem Umfang größere Kalkmagerrasenflächen allenfalls gering beeinträchtigt, kleinere Flächen hingegen stark beeinträchtigt sind, ergeben sich in einer flächenbezogenen Bilanzierung entsprechende Verschiebungen. Flächenbezogen weist etwa ein Drittel der Kalkmagerrasen allenfalls geringe Beeinträchtigungen auf, knapp die Hälfte deutliche und etwa ein Viertel starke Beeinträchtigungen. Flächenbezogen liegen nahezu drei Viertel der nicht oder nur gering beeinträchtigten Kalkmagerrasen in den Reiterswiesen, was einem Anteil von etwa 40 % an den dortigen Kalkmagerrasen entspricht. Mit einem Anteil von etwa einem Drittel sind stark beeinträchtigte Kalkmagerrasen deutlich vermehrt außerhalb der Reiterswiesen anzutreffen. Starke bis massive Beeinträchtigungen gehen fast ausnahmslos auf Unternutzungen bzw.

eine teils langjährige Nutzungsauflassung zurück mit den Hauptfolgen einer starken bis übermäßigen Verbuschung (v. a. Schlehe, z. T. auch Hartriegel) und Versaumung vor allem mit Fiederzwenke und Feinblättriger Vogel-Wicke, teils auch Bunter Kronwicke und Hügel-Erdbeere, daneben auch erheblichen Artenverarmungen und starker Verfilzung. Dabei sind in den Hanglagen um Münnerstadt oftmals die Unterhänge stark unternutzt, während die oberen Hangteile (und verebneten Plateaulagen) deutlich geringer bis (nahezu) unbeeinträchtigt sind. Deutliche Beeinträchtigungen gehen vorwiegend auf mäßige (Initial-) Verbuschungen, daneben auch auf Veränderungen der typischen Vegetationsstruktur zurück, teils durch eine mangelnde Weidepflege, teils durch eine unzureichende Nutzungsintensität verursacht. In Einzelfällen sind darüber hinaus u. a. die Überstellung mit nicht einheimischen Gehölzen (Kiefern), Eutrophierungen, Ablagerungen, Ruderalisierungen oder eine zu intensive Nutzung maßgebliche Beeinträchtigungen.



ERHALTUNGSZUSTAND

Fulsaltan namatan d	Vollständigkeit der	Vollständigkeit des	D '. (
Erhaltungszustand	lebensraumtypischen Habitatstrukturen	lebensraumtypischen Arteninventars	Beeinträchtigungen
А	32,19 ha (31,89 %)	6,13 ha (6,08 %)	32,53 ha (32,22 %)
В	44,31 ha (43,89 %)	68,58 ha (67,92 %)	45,00 ha (44,57 %)
С	24,45 ha (24,22 %)	26,25 ha (26,00 %)	23,43 ha (23,21 %)

Tab. 20: Bewertung des LRT 6210 Naturnahe Kalk-Trockenrasen (Erhaltungszustände in ha und in % der Gesamtfläche des LRT)

Erhaltungszustand	Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen	Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars	Beeinträchtigungen
A	0,04 ha (100,00 %)	0,04 ha (100,00 %)	-
В	_	_	0,04 ha (100,00 %)
С	_	_	_

Tab. 21: Bewertung des LRT 6210* Naturnahe Kalk-Trockenrasen, besondere Bestände mit bemerkenswerten Orchideen (Erhaltungszustände in ha und in % der Gesamtfläche des LRT)

20,83 % (21,03 ha) der Fläche des Lebensraumtyps im Untersuchungsgebiet wurden mit A (hervorragend) bewertet, 56,36 % (56,90 ha) mit B (gut) und 22,81 % (23,03 ha) mit C (mittel bis schlecht). Hinzu kommen 981 qm Kalkmagerrasenfläche im Naturerbegebiet Reiterswiesen, deren Erhaltungszustand unbewertet ist. Gut erhaltene Kalkmagerrasen weisen dabei nur in wenigen Fällen starke Beeinträchtigungen auf. Etwa 85 % der Flächen mit mittlerem bis schlechtem Erhaltungszustand (C) sind stark beeinträchtigt, etwa drei Viertel dieser Flächen (14,47 ha) sind zugleich strukturell und von den Arten her nur mäßig ausgestattet. Der Kalkmagerrasen mit Orchideen befindet sich in einem sehr guten Erhaltungszustand.



3.1.4 LRT 6510 Magere Flachland-Mähwiesen (Alopecurus pratensis, Sanguisorba officinalis)

Kurzcharakterisierung

Zum Lebensraumtyp gehören artenreiche, teils extensive Mähwiesen des Flach- und Hügellands. Die Wiesen, die dem Arrhenatherion zugeordnet sein müssen, sind blütenreich, in guten Ausbildungen wenig gedüngt und meist nicht vor der Hauptblütezeit der Gräser gemäht. Dieser Lebensraumtyp umfasst Grünlandbestände von trockenen Ausbildungen wie der Salbei-Glatthaferwiese bis zu frischen bis feuchten Untertypen mit z. B. dem Großen Wiesenknopf. Sie kommen auf basenreichen bis basenarmen Standorten vor. Beweidete Grünlandbestände können ebenfalls zum Lebensraumtyp gehören, wenn ein früherer Mahdeinfluss noch nachvollziehbar ist.

Die Mageren Flachland-Mähwiesen weisen im FFH-Gebiet eine hohe Vielfalt an Ausbildungen auf. Dies liegt einerseits in verschiedenartigen Standortverhältnissen (vor allem Bodenfeuchte und Basengehalt des Bodens) begründet, andererseits in einer unterschiedlichen Nutzungsintensität (vor allem Düngungsintensität) und Nutzungsart. Entsprechend dieser verschiedenartigen Bedingungen umfassen die Mageren Flachland-Mähwiesen die gesamte Spannbreite von mager-trocken bis feucht, basenreich bis mäßig sauer sowie nährstoffarm bis nährstoffreich. Außerhalb des Naturerbegebiets Reiterswiesen werden die Mageren Flachland-Mähwiesen im FFH-Gebiet regelmäßig gemäht, im Naturerbegebiet erfolgt großteils eine Beweidung mit Schafen.

Vorkommen und Verbreitung in Deutschland und Bayern

Magere Flachland-Mähwiesen kommen in fast allen Teilen Deutschlands vor. In Norddeutschland, insbesondere in den küstennahen Bereichen sind sie jedoch weniger verbreitet und artenärmer ausgebildet als in Süddeutschland.

Der Lebensraumtyp kommt in ganz Bayern vor. In vielen Regionen ist er jedoch aufgrund Grünlandintensivierung oder Nutzungsaufgabe rückläufig.

Vorkommen und Flächenumfang im FFH-Gebiet

Magere Flachland-Mähwiesen kommen im FFH-Gebiet größtenteils nur sehr verstreut vor. Insgesamt wurden 35 Wiesen mit einer Fläche von 17,34 ha erfasst. Etwa die Hälfte der Wiesen liegt im NSG Reiterswiesener Höhe-Häuserlohwäldchen, weitere, mit 1 bis 1,8 ha Fläche etwas größere Wiesenbereiche befinden sich in den ausgedehnten Waldflächen vor allem Westteil des FFH-Gebiets, daneben auch im NSG Grundwiese. In den Kalkmagerrasengebieten um Münnerstadt kommen Magere Flachland-Mähwiesen nur sporadisch und kleinflächig vor. Weitere, vor 10 Jahren hier erfasste Magere Flachland-Mähwiesen haben sich nach Nutzungsaufgabe zu wärmeliebenden Saumgesellschaften entwickelt.

Bewertung des Erhaltungszustands

Die 35 Einzelvorkommen des LRT 6510 wurden mit insgesamt 55 Einzelbewertungen bewertet. Die Bewertung des Lebensraumtyps wird anhand der Bewertungskriterien für die drei Parameter Habitatstrukturen, Arteninventar und Beeinträchtigungen wie folgt vorgenommen:



LEBENSRAUMTYPISCHE HABITATSTRUKTUREN

Die Bewertung der Habitatstrukturen der Einzelflächen des LRT erfolgt nach LFU (2010b):

Merkmal	Wertstufe	Kriterien	Anzahl
Vollstän- digkeit der lebens- raum- typischen Habitat- strukturen	A	Lebensraumtypische Kräuter mit Deckung von mind. 3b nur bei Glatthaferwiesen: Dabei sollten die Mittel- und Untergräser eine Deckung von zusammen > 2b einnehmen, die Kräuter und Gräser müssen gut durchmischt sein (andernfalls B!).	15 Einzelbe- wertungen
	В	Lebensraumtypische Kräuter mit Deckung von 3a nur bei Glatthaferwiesen: Noch deutliche Anteile der Mittel- und Niedergräser (Deckung zusammen > 2a an der von Obergräsern beherrschten Grasschicht bei gut durchmischter Krautschicht (andernfalls C!).	22 Einzelbe- wertungen
	С	Lebensraumtypische Kräuter mit Deckung unter 3a nur bei Glatthaferwiesen: stark vorherrschende Obergräser in oft schon auffallend hoher Produktivität; geringer oder fehlender Anteil an beigemischten Unter- und Mittelgräsern (Deckung zusammen < 2a in der Grasschicht.	18 Einzelbe- wertungen

Tab. 22: Bewertung der Habitatstrukturen des LRT 6510

Die Grasmatrix (und die Zusammensetzung der Krautschicht) variiert in Abhängigkeit vom geologischen Untergrund, der z. T. damit einhergehenden Bodenfeuchte sowie der Nutzungsart und -intensität erheblich. In den Wellenkalkgebieten der Wern-Lauer-Platte sind in wechselndem Umfang Glatthafer, Fiederzwenke und Aufrechte Trespe prägende bis vorherrschende Grasarten, örtlich auch Flaumiger Wiesenhafer, Goldhafer und Rot-Schwingel. In einzelnen offenbar aufgedüngten Wiesen bzw. Wiesenteilen kommen vermehrt Knaulgras und Wiesen-Schwingel vor. Auf den Hochflächen der Südrhön besteht oft eine gut geschichtete Grasmatrix u. a. aus Glatthafer, Goldhafer, Wolligem Honiggras, Wiesen-Schwingel, Wiesen-Fuchsschwanz, Gewöhnlichen Ruchgras und Wiesen-Rispengras, einige magere Wiesen bzw. Wiesenteile zeigen bei vorherrschendem Rot-Schwingel nahezu keine Schichtung. Örtlich, so im Euerdorfer Forst westlich von Garitz, kommen von Wiesen-Fuchsschwanz dominierte, hochwüchsige Wiesenteile vor. Aufrechte Trespe und Fiederzwenke als charakteristische Kalkarten fallen in der Südrhön aus. Die Ausbildungstypen der Waldwiesen weisen dabei eine starke Variation auf.

Unter Berücksichtigung der Flächenanteile ist knapp die Hälfte der Mageren Flachland-Mähwiesen hinsichtlich der Struktur gut ausgebildet, jeweils etwa ein Viertel hervorragend bzw. nur mittel bis schlecht. Die verschiedenen Bewertungsstufen verteilen sich dabei relativ gleichmäßig über alle vorgenannten Ausbildungsformen. Sowohl magere wie auch nährstoffreichere Glatthaferwiesen weisen eine gute, z. T. auch sehr gut entwickelte Krautschicht auf, wobei teils weiter verbreitete Wirtschaftsgrünlandarten wie Wiesen-Labkraut, Wiesen-Klee und Scharfer Hahnenfuß, teils Magerkeitszeiger wie Kleiner Wiesenknopf, Wiesen-Salbei, Margerite und Gewöhnlicher Hornklee mit höheren Deckungswerten auftreten. Eine nur mäßige Struktur geht teils auf eine geringe bis nahezu fehlende Mittel- und Untergrasschicht zurück, teils auf eine nur geringe Krautdeckung.



CHARAKTERISTISCHE ARTEN

Die Kennartengarnitur der Mageren Flachland-Mähwiesen ist entsprechend der unterschiedlichen Standortverhältnisse und der verschiedenartigen Nutzung bzw. Nutzungsintensität sehr heterogen ausgebildet. Für die Extensivwiesen der Wellenkalkgebiete sind vor allem Magerkeitszeiger wie Wiesen-Salbei, Kleiner Wiesenknopf, Wiesen-Schlüsselblume, Wiesen-Flockenblume, Margerite und Wiesen-Witwenblume charakteristisch, in den Reiterswiesen auch



Pastinak und Wiesen-Bocksbart sowie, örtlich, Kalkmagerrasen-Arten wie Arznei-Thymian, Stängellose Kratzdistel, Schopfiges Kreuzblümchen und Großblütige Braunelle. In der Südrhön zählen neben weiter verbreiteten Magerkeitszeigern und Wirtschaftsgrünlandarten wie Scharfer Hahnenfuß, Wiesen-Labkraut, Margerite und Gewöhnlicher Hornklee Säure- und Wechselfeuchtezeiger wie Feld-Hainsimse, Blutwurz, Knöllchen-Steinbrech, Schwarze Teufelskralle, Herbstzeitlose, Großer Wiesenknopf, Wiesen-Silge und Heil-Ziest zum charakteristischen Arteninventar. Letztgenannte Arten treten jedoch nur wechselweise in einzelnen Wiesen und teils nur in sehr geringem Umfang auf. Örtlich bestehen Tendenzen zu den Feuchtwiesen mit u. a. Mädesüß, Zweizeiliger Segge und Sumpf-Schafgarbe.

Die Bewertung der Artausstattung kann anhand der wertgebenden Arten wie folgt vorgenommen werden (Artenlisten siehe LFU 2010b):

Merkmal	Wertstufe	Kriterien	Anzahl
Vollstän- digkeit des	A	Vorkommen von (jeweils regelmäßig eingestreut): - mind. drei mit 2 oder - zwei mit 2 und sechs mit 3 oder - mind. zwölf mit 3 bezeichneten Arten.	7 Einzelbe- wertungen
lebens- raum- typischen Arten- inventars	В	Vorkommen von (jeweils regelmäßig eingestreut): - mind. 25 mit 3 und 4 oder - einer mit 2 und mind. vier mit 3 oder - mind. sieben mit 3 bezeichneten Arten.	33 Einzelbe- wertungen
	С	Anforderungen an B sind nicht erfüllt	15 Einzelbe- wertungen

Tab. 23: Bewertung der charakteristischen Arten des LRT 6510

Sehr artenreiche Wiesen treten schwerpunktmäßig in den Wellenkalkgebieten als magere Salbei-Glatthaferwiesen mit u. a. Skabiosen-Flockenblume, Wiesen-Schlüsselblume und oben angeführten Arten der Kalkmagerrasen auf. Hier wurden im Naturerbegebiet Reiterswiesen einzelne größere Magerwiesen kartiert, sodass trotz nur 7 Einzelbewertungen flächenbezogen etwa ein Viertel der Mageren Flachland-Mähwiesen im FFH-Gebiet einen sehr hohen Artenreichtum aufweist. Bei den nur mäßig artenreichen Wiesen handelt es sich größtenteils um nährstoffreichere Wiesen, in denen Magerkeits- und Feuchtezeiger weitgehend ausfallen. Sie nehmen flächenbezogen ebenfalls etwa ein Viertel der Mageren Flachland-Mähwiesen im FFH-Gebiet ein.



BEEINTRÄCHTIGUNGEN

Etwa 40 % bzw. 50 % der Mageren Flachland-Mähwiesen weisen allenfalls geringe bzw. deutliche Beeinträchtigungen auf, etwa 10 % starke Beeinträchtigungen. Hauptbeeinträchtigung sind Nitrophyten des Wirtschaftsgrünlands, vor allem Löwenzahn, in Teilen auch Wiesen-Kerbel, Weiß-Klee, Giersch und Kriechender Hahnenfuß. In den derzeit mit Schafen beweideten Wiesen in den Reiterswiesen ist aufkommende, leichte bis mäßige Verbuschung verbreitet, vereinzelt auch eine unzureichende Nutzungsintensität. Eutrophierung, teils hervorgerufen durch Düngung, ist zumeist maßgeblich für starke Beeinträchtigungen, auf dem Messegelände (Abenteuer & Allrad) in den Reiterswiesen auch eine zu frühe Mahd. Etwa 60 % der stark beeinträchtigten Wiesenfläche liegt dabei im NSG Grundwiese.



Der Erhaltungszustand des Lebensraumtyps kann im Hinblick auf die in der Tabelle dargestellten, erkennbaren Beeinträchtigungen wie folgt bewertet werden:

Merkmal	Wertstufe	Ausprägung	Anzahl
Beein- trächti- gungen	A	keine oder geringe Beeinträchtigungen: - Nitrophyten wie z. B. Anthriscus sylvestris, Heracleum sphondylium, Lolium multiflorum, Lolium perenne, Phleum pratense, Rumex crispus, Rumex obtusifolius, Silene dioica, Taraxacum officinale und Trifolium repens fehlen oder nur punktuell und vereinzelt eingestreut (Ranunculus repens, Poa trivialis, Silene dioica werden nur in Glatthaferwiesen als Nitrophyten gewertet) - keine oder nur geringe sonstige Beeinträchtigungen feststellbar	22 Einzelbe- wertungen
	В	 deutlich erkennbare Beeinträchtigungen: Nitrophyten des Wirtschaftsgrünlands sind regelmäßig eingestreut und decken < 2a Tendenz zur Verhochstaudung und/oder zur Ausbreitung von bracheverträglichen Hochgräsern infolge unzureichender oder zu später Mahd Brache in einem jungen Stadium, Sukzessionsprozesse wie Verfilzung oder Verbuschung haben erkennbar eingesetzt Auftreten einzelner Neophyten 	28 Einzelbe- wertungen
	С	 starke Beeinträchtigungen: Nitrophyten des Wirtschaftsgrünlands decken > 2a Brache in mittlerem bis fortgeschrittenem Stadium, Sukzessionsprozesse (Verfilzung, Verhochstaudung, Verbuschung) bewirken Bestandsabbau der LRT-typischen Grasmatrix Verfremdung durch Ruderalisierung oder Einsaat den LRT verändernde Nutzungsumwidmungen Neophyten in Herden auftretend 	5 Einzelbe- wertungen

Tab. 24: Bewertung der Beeinträchtigungen des LRT 6510



ERHALTUNGSZUSTAND

Erhaltungszustand	Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen	Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars	Beeinträchtigungen
Α	4,22 ha (24,35 %)	4,47 ha (25,79 %)	7,39 ha (42,59 %)
В	8,57 ha (49,44 %)	8,93 ha (51,50 %)	7,97 ha (45,98 %)
С	4,55 ha (26,21 %)	3,94 ha (22,70 %)	1,98 ha (11,43 %)

Tab. 25: Bewertung des LRT 6510 Magere Flachland-Mähwiesen (Erhaltungszustände in ha und in % der Gesamtfläche des LRT)

21,17 % (3,67 ha) der Fläche des Lebensraumtyps im Untersuchungsgebiet wurden mit A (hervorragend) bewertet, 58,74 % (10,19 ha) mit B (gut) und 20,09 % (3,48 ha) mit C (mittel bis schlecht).

Nahezu 80 % der mageren Flachland-Mähwiesen sind in einem guten, teils auch sehr guten Erhaltungszustand. Ein mäßiger Erhaltungszustand geht etwa zu gleichen Anteilen auf eine nur mäßige Habitatstruktur gepaart mit einem mäßigen Artenreichtum zurück oder auf starke Beeinträchtigungen im Komplex mit einer Arten- oder Strukturverarmung.



3.1.5 LRT 8160* Kalkhaltige Schutthalden der collinen bis motanen Stufe Mitteleuropas

Kurzcharakterisierung

Der Lebensraumtyp umfasst natürliche und naturnahe Kalk- und Mergel-Schutthalden von der Hügel- bis in die Bergstufe der Mittelgebirge und der Alpen. Neben Kalk und Dolomit kommen auch andere basenreiche Gesteine wie Gips, Basalt und Marmor als Standort in Frage. Auch Vegetation auf naturnah entwickelten Sekundärstandorten, bei denen der menschliche Einfluss sehr lange zurückliegt (> 50 Jahre) bzw. mittlerweile kaum mehr erkennbar oder sehr marginal ist, zählen zum Lebensraumtyp. Dazu gehören z. B. Schutthalden in aufgelassenen Steinbrüchen.

Kalkschutthalden kommen im FFH-Gebiet nur an fünf Stellen und, mit einer Ausnahme, auf Sekundärstandorten vor. Bei den drei Vorkommen in seit langem aufgelassenen Kalksteinbrüchen handelt es sich um den Steinbruchwänden vorgelagerte Schotterfluren.

Vorkommen und Verbreitung in Deutschland und Bayern

Kalkhaltige Schutthalden dieses Lebensraumtyps sind in den unteren Berglagen der (Kalk-) Alpen und den aus Kalkgestein aufgebauten Bereichen der deutschen Mittelgebirge anzutreffen. Verbreitungsschwerpunkte gibt es auf der Schwäbischen und Fränkischen Alb, in der Rhön, dem Thüringischen Bergland, dem Alpenvorland und den Alpen.

Der Lebensraumtyp hat seine Schwerpunkte in Bayern in der Naturräumlichen Haupteinheiten Fränkische Alb, Schwäbisch-Bayerische Voralpen, Nördliche Kalkalpen sowie Südliches Alpenvorland. Bedeutende Vorkommen gibt es auch in den Mainfränkischen Platten.

Vorkommen und Flächenumfang im FFH-Gebiet

Der Lebensraumtyp 8160* wurde im FFH-Gebiet lediglich an fünf Standorten mit einer Fläche von insgesamt 0,13 ha festgestellt. Drei Vorkommen befinden sich in seit langem aufgelassenen Kalksteinbrüchen (einer dieser Steinbrüche liegt als eher geologischer Sonderstandort in der naturräumlichen Haupteinheit Hochflächen der Südrhön), einer auf einem Lesesteinhaufen östlich von Münnerstadt und einer auf einem naturnahen Schutthang am Kleinen Höhberg östlich von Burglauer. Wegen ihrer Kleinflächigkeit bzw. nicht auskartierbaren Verzahnungen liegen alle erfassten Kalkschutthalden in Komplexen mit anderweitigen Biotop- und Lebensraumtypen, vor allem mit Kalkpionierrasen (LRT 6110).

Bewertung des Erhaltungszustands

Die 5 Einzelvorkommen des LRT 8160* mit insgesamt 5 Einzelbewertungen wurden wie folgt bewertet:

Biotopnummer	Bewertung Habitatstrukturen	Bewertung Arteninventar	Bewertung Beein- trächtigungen	Gesamtbewertung
02004-0209 (DBU)	С	С	Α	С
5726-1040-001	А	С	В	В
5727-1020-001	А	С	В	В
5727-1134-013	А	С	Α	В
5727-1139-014	А	С	С	С

Tab. 26: Bewertung der Einzelvorkommen des LRT 8160*

Die Bewertung des Lebensraumtyps wird anhand der Bewertungskriterien für die drei Parameter Habitatstrukturen, Arteninventar und Beeinträchtigungen wie folgt vorgenommen:



LEBENSRAUMTYPISCHE HABITATSTRUKTUREN

Die Bewertung der Habitatstrukturen der Einzelflächen des LRT erfolgt nach LFU (2010b):

Merkmal	Wertstufe	Kriterien	Anzahl
Vollstän- digkeit der	A	Eine der folgenden Eigenschaften trifft zu: - Für Blockschutthalden charakteristische Vegetationstypen (einschließlich Kryptogamenrasen!) mit Deckung > 1 - Vorkommen von bewegtem und von ruhendem Schutt - Vorkommen verschiedener Füllsubstrate in den Blockspalten sowie wechselnde Auflagenmächtigkeit.	4 Einzelbe- wertungen
raum- typischen Habitat-	В	Eine der folgenden Eigenschaften trifft zu: - Für Blockschutthalden charakteristische Vegetationstypen (einschließlich Kryptogamenrasen!) mit Deckung von 1 - Vorkommen verschiedener Füllsubstrate in den Blockspalten wechselnde Auflagenmächtigkeit.	П
strukturen	С	Anforderung an B wird nicht erfüllt.	1 Einzelbe- wertung

Tab. 27: Bewertung der Habitatstrukturen des LRT 8160*

Die meisten Schutthalden bzw. Schuttkegel sind strukturell sehr gut ausgebildet. Sie zeigen zumindest in Teilen einen guten Bewuchs aus charakteristischen Vegetationstypen (vor allem Schwalbenwurz-Fluren), teilweise auch von bewegtem und ruhendem Schutt. Lediglich im alten Steinbruch in den Reiterswiesen sind die Schotterkegel weitgehend bewuchslos und festgelegt.

Stand: Okt. 2022





CHARAKTERISTISCHE ARTEN

Die charakteristische und zumeist aspektbildende Pflanzenart der Kalkschutthalden ist die Schwalbenwurz. Lediglich in einem aufgelassenen Steinbruchgelände im Naturerbegebiet Reiterswiesen fehlt diese Art. Weitere charakteristische Arten wie Schmalblättriger Hohlzahn, Ästige Graslilie, Zusammengedrücktes Rispengras und Stinkender Storchschnabel sind nur örtlich und in geringem Umfang beigemengt.

Die Bewertung der Artausstattung kann anhand der in der nachfolgenden Tabelle genannten, wertgebenden Arten wie folgt vorgenommen werden:

Merkmal	Wertstufe	Kriterien	Anzahl
Vollstän- digkeit des	A	 Vorkommen von einer mit 2 bezeichneten Art oder Anzahl aller auch nicht in den Tabellen genannten LRT-typischen Moose und Flechten: mind. fünfzehn oder nur Alpen: Vorkommen von sechs mit 3 bezeichneten Arten sonstige Regionen: Vorkommen von drei mit 3 bezeichneten Arten 	-
lebens- raum- typischen Arten-	В	 Vorkommen von mind. zwei mit 3 bezeichneten Arten oder Vorkommen von mind. vier mit 3 oder mit 4 bezeichnete Arten oder Anzahl aller auch nicht in den Tabellen genannten LRT-typischen Moose und Flechten: mind. zehn 	ı
inventars	С	Anforderungen an B sind nicht erfüllt	5 Einzelbe- wertungen

Tab. 28: Bewertung der charakteristischen Arten des LRT 8160*

Alle im FFH-Gebiet kartierten Kalkschutthalden bzw. -schuttkegel weisen eine nur mäßige Artenausstattung aus. Ursächlich hierfür könnten die nur geringen Flächengrößen wie auch die überwiegenden Vorkommen auf Sekundärstandorten sein.



BEEINTRÄCHTIGUNGEN

Drei der fünf Kalkschutthalden zeigen deutliche, teils auch starke Beeinträchtigungen. Hauptgrund sind aufkommende Gehölze wie Hartriegel, Sal-Weide, Vogelkirsche, Faulbaum, Hunds-Rose und Wolliger Schneeball, meist auf der Schutthalde selbst, teils auch randlich und hier durch unerwünschte Beschattung wirksam. Im Steinbruch am Königsstuhl nordwestlich des Klaushofs breiten sich bereichsweise Himbeerfluren aus.



Der Erhaltungszustand des Lebensraumtyps kann im Hinblick auf die in der Tabelle dargestellten, erkennbaren Beeinträchtigungen wie folgt bewertet werden:

Merkmal	Wertstufe	Ausprägung	Anzahl
Beein- trächti- gungen	A	 keine oder geringe Beeinträchtigungen: keine oder geringe Freizeitbelastung die natürliche Dynamik ist unberührt erhalten oder entspricht im Falle einer Sekundärhalde der natürlichen Dynamik keinerlei bauliche Eingriffe vorhanden, die auf die Dynamik einer Halde Einfluss nehmen keine weiteren oder nur geringe Beeinträchtigungen vorhanden 	2 Einzelbe- wertungen
	В	deutlich erkennbare Beeinträchtigungen: - mechanische Belastung (Tritt) und Zerschneidung (Wege) durch Freizeitbetrieb vorhanden - bauliche Eingriffe (Straßen, Wegesicherung) vorhanden, Einfluss auf die natürliche Morphodynamik der Halde er- kennbar, aber nicht massiv; Ansiedlung einzelner halden- fremder Pflanzen	2 Einzelbe- wertungen
	С	 starke Beeinträchtigungen: Belastung durch den Freizeitbetrieb (Tritt, Zerschneidung) zerstört LRT-typische Vegetationsbestände starke Beeinträchtigung LRT-typischer Vegetationsbestände durch weidebedingte Eutrophierung (vermehrtes Aufkommen von Stickstoffzeigern wie z. B. <i>Urtica dioica</i>) starke Beeinträchtigung der Morphodynamik oder des Reliefs durch bauliche Eingriffe; aber auch durch künstliche Festlegung des Schutts starke Ausbreitung haldenfremder Pflanzen 	1 Einzelbe- wertung

Tab. 29: Bewertung der Beeinträchtigungen des LRT 8160*



ERHALTUNGSZUSTAND

Erhaltungszustand	Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen	Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars	Beeinträchtigungen
Α	0,08 ha (59,41 %)	_	0,06 ha (42,76 %)
В	_	-	0,07 ha (54,60 %)
С	0,05 ha (40,59 %)	0,13 ha (100,00 %)	< 0,01 ha (2,64 %)

Tab. 30: Bewertung des LRT 8160* Kalkhaltige Schutthalten (Erhaltungszustände in ha und in % der Gesamtfläche des LRT)

Keine Fläche des Lebensraumtyps im Untersuchungsgebiet wurde mit A (hervorragend) bewertet, 56,77 % (0,076 ha) mit B (gut) und 43,23 % (0,058 ha) mit C (mittel bis schlecht).

Der hohe Anteil an Kalkschuttfluren mit einem unbefriedigenden Erhaltungszustand geht dabei nur auf einem 35 qm großen Lesesteinriegelbereich östlich von Münnerstadt auf eine starke Beeinträchtigung in Form von aufgetretener Verbuschung zurück, ansonsten ist er strukturund artenbedingt.



3.1.6 LRT 8210 Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation

Kurzcharakterisierung

Zum Lebensraumtyp gehören trockene bis frische Kalkfelsen und -felswände mit ihrer Felsspaltenvegetation in allen Höhenlagen. An die Felsstandorte ist eine spezielle Felsspaltenvegetation gebunden, in der meist kleine Farn-, Polster- und Rosettenpflanzen eine wichtige Rolle spielen. Daneben sind Moose und Flechten fast immer reichlich vertreten. Die Standortvielfalt reicht von trockenen, offenen bis zu beschatteten, frischen Stellen. Je nach Ausrichtung und Wasserversorgung findet man unterschiedliche Artenkombinationen. Auch dauerhaft lückige Felsvegetation auf naturnah entwickelten Sekundärstandorten, bei denen der menschliche Einfluss sehr lange zurückliegt (> 50 Jahre) bzw. mittlerweile kaum mehr erkennbar oder sehr marginal ist, zählen zum Lebensraumtyp. Dazu gehören z. B. Felsen in aufgelassenen Steinbrüchen. Junge Pionierstadien insbesondere auf sekundären Standorten (z. B. Schuttablagerungen und Trockenmauern) sind dagegen vom Lebensraumtyp ausgeschlossen.

Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation kommen im FFH-Gebiet nur (sehr) kleinflächig vor. Alle Standorte sind anthropogen entstanden.

Vorkommen und Verbreitung in Deutschland und Bayern

Kalkfelsen mit ihrer Felsspalten-Vegetation sind in den Alpen und den aus Kalkgestein aufgebauten Teilen der deutschen Mittelgebirge verbreitet. Die Hauptvorkommen dieses Lebensraumtyps finden sich in den Bayerischen Kalkalpen und auf der Schwäbischen und Fränkischen Alb.

Der bayerische Schwerpunkt des Lebensraumtyps liegt in der alpinen biogeografischen Region mit den Naturräumlichen Haupteinheiten Schwäbisch-Bayerische Voralpen und Nördliche Kalkalpen sowie in der Fränkischen Alb.

Vorkommen und Flächenumfang im FFH-Gebiet

Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation kommen im FFH-Gebiet lediglich auf drei anthropogen vor langer Zeit entstandenen Felswänden mit einer Gesamtfläche von 0,01 ha vor. Die Felswände befinden sich beidseits der eingleisigen Bahntrasse südlich von Münnerstadt im NSG Wacholderheiden südlich Münnerstadt sowie in einem aufgelassenen Kalksteinbruch im NSG Wurmberg und Possenberg. Dabei sind die Felswände bzw. Felsbiotope sehr heterogen. Das östlich der Bahnlinie gelegene Felsband ist ca. 250 m lang und bis etwa 10 m hoch. Gegenüber liegt westlich der Bahnlinie ein großteils abgeböschter Hang, der im Südteil um 2 m hohe, felsige Bereiche aufweist. Das Felsband im Kalksteinbruch ist 3 bis 4 m hoch. Nur (sehr) kleine Bereiche weisen dabei jeweils eine charakteristische Kalkfelsspaltenvegetation auf.

Bewertung des Erhaltungszustands

Stand: Okt. 2022

Die 3 Einzelvorkommen des LRT 8210 mit insgesamt 3 Einzelbewertungen wurden wie folgt bewertet:

Biotopnummer	Bewertung Habitatstrukturen	Bewertung Arteninventar	Bewertung Beein- trächtigungen	Gesamtbewertung
5727-1028-001	В	С	Α	В
5727-1141-026	С	С	В	С
5727-1141-047	В	С	A	В

Tab. 31: Bewertung der Einzelvorkommen des LRT 8210



Die Bewertung des Lebensraumtyps wird anhand der Bewertungskriterien für die drei Parameter Habitatstrukturen, Arteninventar und Beeinträchtigungen wie folgt vorgenommen:



LEBENSRAUMTYPISCHE HABITATSTRUKTUREN

Die Bewertung der Habitatstrukturen der Einzelflächen des LRT erfolgt nach LFU (2010b):

Merkmal	Wertstufe	Kriterien	Anzahl
Vollstän- digkeit der lebens- raum- typischen Habitat- strukturen	A	 Vergabe von A bei Auftreten mind. zwei folgender Eigenschaften stark zerklüftet mit LRT-typischer Felsspaltenvegetation die Expositionen des Felsens umfassen einen Winkel von mehr als 90° und die Hangneigungen unterscheiden sich um mehr als 20° neben Spalten, Ritzen und Klüften weitere Kleinstrukturen wie Bänder, Absätze, Köpfe, Balmen, kleine Aushöhlungen vorhanden (Auswahl genügt) außerhalb der Alpen: Felsen mit Spaltenvegetation mit 100 m² felsiger Oberfläche 	I
	В	Vergabe von B bei Auftreten von einer der folgenden Eigenschaften - stark zerklüftet mit LRT-typischer Felsspaltenvegetation - die Expositionen des Felsens umfassen einen Winkel von mehr als 90° - die Hangneigungen unterscheiden sich um mehr als 20° - neben Spalten, Ritzen und Klüften weitere Kleinstrukturen wie Bänder, Absätze, Köpfe, Balmen, kleine Aushöhlungen vorhanden (Auswahl genügt)	2 Einzelbe- wertungen
	С	Anforderung an B wird nicht erfüllt.	1 Einzelbe- wertung

Tab. 32: Bewertung der Habitatstrukturen des LRT 8210

Die Felsen westlich der Bahnlinie und im Steinbruch weisen eine gute Habitatstruktur auf mit stärkerer Zerklüftung, Spalten und Ritzen sowie unterschiedlichen Expositionen und Neigungen, das Felsband östlich der Bahnlinie ist strukturarm.





CHARAKTERISTISCHE ARTEN

Einzige Kennart der Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation ist im FFH-Gebiet die Mauerraute, die in teils nur sehr kleinen Beständen in Felsspalten und -ritzen wurzelt.

Die Bewertung der Artausstattung kann anhand der in der nachfolgenden Tabelle genannten, wertgebenden Arten wie folgt vorgenommen werden:

Merkmal	Wertstufe	Kriterien	Anzahl
Vollstän- digkeit des lebens-	A	Vorkommen von - einer mit 1 oder - zwei mit 2 oder - einer mit 2 und zwei mit 3 oder - mind. vier mit 3 bezeichneten jeweils regelmäßig eingestreuten Arten oder - Anzahl aller LRT-typischen Moose und Flechten: mind. fünfzehn	-
raum- typischen Arten- inventars	В	Vorkommen von - einer mit 2 oder - mind. zwei mit 3 oder - mind. sechs mit 3 oder 4 bezeichneten Arten oder - Anzahl aller LRT-typischen Moose und Flechten: mind. zehn	-
	С	Anforderungen an B sind nicht erfüllt	3 Einzelbe- wertungen

Tab. 33: Bewertung der charakteristischen Arten des LRT 8210

Mit dem Vorkommen nur einer lebensraumtypischen Pflanzenart sind alle Kalkfelsen des LRT 8210 floristisch nur mäßig ausgestattet.





BEEINTRÄCHTIGUNGEN

Deutliche Beeinträchtigungen der Mauerrauten-Vegetation treten lediglich östlich der Bahnlinie auf, wo aufkommende Gehölze (Espe, Salweide, Hartriegel) eine unerwünschte Beschattung hervorrufen. Die beiden anderen Kalkfelsbereiche mit Mauerrauten-Bewuchs sind unbeeinträchtigt.

Der Erhaltungszustand des Lebensraumtyps kann im Hinblick auf die in der Tabelle dargestellten, erkennbaren Beeinträchtigungen wie folgt bewertet werden:

Merkmal	Wertstufe	Ausprägung	Anzahl
Beein- trächti- gungen	A	 keine oder geringe Beeinträchtigungen: keine oder geringe Freizeitbelastung die natürlichen Vorkommen des LRT zeigen auch keine anderweitigen Nutzungsspuren (Abbau, Verbauung etc.) floristisch wertvolle Vorkommen des LRT nicht durch Verschattung oder Freistellung beeinträchtigt keine weiteren oder nur geringe Beeinträchtigungen vorhanden 	2 Einzelbe- wertungen
	В	 deutlich erkennbare Beeinträchtigungen: Spuren mechanischer Belastung durch Freizeitbetrieb (Tritt, Kletterbetrieb) sind vorhanden natürliche LRT-Vorkommen mit LRT-fremden Nutzungszeigern die natürlichen Vorkommen des LRT zeigen lediglich geringe anderweitige Nutzungsspuren (Abbau, Verbauung etc.) floristisch wertvolle Vorkommen des LRT durch Verschattung oder Freistellung beeinträchtigt 	1 Einzelbe- wertung
	С	 starke Beeinträchtigungen: Freizeitbetrieb (Tritt, Klettern) zerstört LRT-typische Vegetationsbestände starke Beeinträchtigung LRT-typischer Vegetationsbestände sowie Veränderung des Oberflächenreliefs der natürlichen Felsbildungen durch anderweitige Nutzungen (z. B. Abbau, Verbauung) floristisch wertvolle Vorkommen des LRT durch Verschattung oder Freistellung stark beeinträchtigt 	-

Tab. 34: Bewertung der Beeinträchtigungen des LRT 8210



ERHALTUNGSZUSTAND

Erhaltungszustand	Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen	Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars	Beeinträchtigungen
Α	_	_	0,01 ha (99,00 %)
В	0,01 ha (99,00 %)	_	< 0,01 ha (1,00 %)
С	< 0,01 ha (1,00 %)	0,01 ha (100,00 %)	_

Tab. 35: Bewertung des LRT 8210 Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation (Erhaltungszustände in ha und in % der Gesamtfläche des LRT)

Keine Fläche des Lebensraumtyps im Untersuchungsgebiet wurde mit A (hervorragend) bewertet, 99 % (0,01 ha) mit B (gut) und 1 % (<0,01 ha) mit C (mittel bis schlecht).

Stand: Okt. 2022



3.1.7 LRT 9110 Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum)

Kurzcharakterisierung

Der Lebensraumtyp 9110 umfasst die bodensauren, meist krautarmen Buchenwälder von der planaren/kollinen Stufe (häufig mit *Quercus petraea* und *Quercus robur*) bis zur montanen Stufe (z. B. Bergmischwälder aus Buche, Tanne und Fichte). Im FFH-Gebiet kommt der Lebensraumtyp als Hügelland-Hainsimsen-Buchenwald der kollin bis submontane Höhenform vor.

Standort und Boden

Der Hainsimsen-Buchenwald stockt auf sauren und basenarmen Standorten (lehmige Sande, Lehme, Fein- und Schlufflehme). Die Wasserhaushaltsstufe des Standorts reicht von (mäßig) trocken bis (mäßig) wechselfeucht.

Typisch sind mittel- bis tiefgründige, häufig podsolierte Braun- und Parabraunerden. Bei sehr armem Ausgangsmaterial mit Übergängen zum Podsol; auf schwerem Substrat mit Übergängen zu Pseudogley und Pelosol. Die Humusformen reichen von mullartigem bis rohhumusartigen Moder.

Baumarten und Bodenvegetation

Natürlicherweise weist dieser Lebensraumtyp eine geringe Baumartenvielfalt auf, da die Rotbuche unter günstigen klimatischen Bedingungen anderen Baumarten deutlich überlegen ist. Zum trockenen Flügel gesellt sich zunehmend die Traubeneiche hinzu; auf Böden mit Staunässe-Merkmalen erreichen Tanne und Stieleiche höhere Anteile.

Es dominieren säurezeigende Arten, z. B. der Drahtschmielen- und Adlerfarn-Gruppe wie Weiße Hainsimse (*Luzula luzuloides*), Drahtschmiele (*Deschampsia flexuosa*), Wald-Ehrenpreis (*Veronica officinalis*), Wald-Frauenhaarmoos (*Polytrichum formosum*) und Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*). Gegenüber dem Waldmeister-Buchenwald fehlen weitgehend anspruchsvollere Arten bzw. Basenzeiger der Anemonen- und Goldnessel-Gruppe.

Arealtypische Prägung

subatlantisch bis subkontinental; kollin bis submontane Höhenform

Natürlichkeit der Vorkommen

Auf den sauren und basenarmen Standorten findet dieser Lebensraumtyp sein Optimum und gilt als natürliche Schlusswaldgesellschaft.

Vorkommen und Flächenumfang im Gebiet

Der Lebensraumtyp 9110 kommt ausschließlich auf den sauren, basenarmen Standorten des mittleren und oberen Buntsandsteins in den Teilgebieten TG .01 (Klauswald Nord) und TG .02 (Klauswald Süd) vor.

Mit einer Gesamtfläche von fast 1.700 Hektar ist der Hainsimsen-Buchenwald der größte Lebensraumtyp im FFH-Gebiet. Er nimmt einen Anteil von knapp 70 % aller Wald-Lebensraumtypen bzw. knapp 42 % der Waldfläche oder gut 38 % der gesamten Gebietsfläche ein.



LRT 9110 Hainsimsen-Buchenwald Abb. 5: (Foto: T. SCHEUER)

Die Buche als einzige Hauptbaumart im LRT 9110 ist mit einem Anteil von ca. 43 % dominant. Infolge der standörtlichen Gegebenheiten und dem Wuchsverhalten der Buche ist die natürliche Konkurrenzkraft der Mischbaumarten, insbesondere der Lichtbaumart Eiche, stark eingeschränkt. Trotzdem erreicht die Eiche nutzungsbedingt einen unnatürlich hohen Anteil von rund 28 %. Die eichenreichen Ausprägungen des Hainsimsen-Buchenwalds im FFH-Gebiet sind von hoher ökologischer Bedeutung.

Bewertung des Erhaltungszustands

Für die Bewertung des Erhaltungszustands wurde auf ganzer Lebensraumtypen-Fläche eine Stichprobeninventur durchgeführt.





Stand: Okt. 2022

HABITATSTRUKTUREN

Folgende Tabelle listet die einzelnen Bewertungsparameter (Merkmale) der Habitatstrukturen und deren Bewertung auf. Anschließend werden die Ergebnisse graphisch veranschaulicht.

Merkmal (Gewichtung)	Ausprägung		Wert- stufe	Begründung Schwellenwerte und (Istwerte)	
Baumarten- anteile (35 %)	Hauptbaumarten Rotbuche Nebenbaumarten Traubeneiche Waldkiefer Hainbuche Stieleiche Bergahorn Sandbirke Zitterpappel Winterlinde Spitzahorn heimische	43,23 % 25,66 % 9,93 % 4,63 % 2,60 % 0,68 % 0,40 % 0,34 % 0,23 % 0,11 %	B+	gesellschaftstypische Baumarten: Anteil der Hauptbaumarten mind. 43 % (43,23 %) Anteil Haupt- und Nebenbaumarten mind. 87 % (87,81 %) Anteil der Hauptbaumarten: jede Hauptbaumart jeweils mit mind. 5 % vertreten: Buche (43,23 %) gesellschaftsfremde Baumarten: Anteil insgesamt max. 13 % (12,19 %) davon nicht heimische Arten	
	gesellschaftsfremde Baumarten Fichte Europäische Lärche nicht heimische gesellschaftsfremde Baumarten Douglasie Roteiche	5,19 % 5,08 % 1,69 % 0,23 %		max. 4 % (1,92 %)	
Entwicklungs- stadien (15 %)	Jugendstadium Wachstumsstadium Reifungsstadium Verjüngungsstadium Altersstadium	4,92 % 9,47 % 75,68 % 6,52 % 3,41 %	C+	Nur 3 der 5 vorhandenen Entwick- lungsstadien habe einen Anteil von mind. 5 %. Der Schwellenwert für Wertstufe B, mind. 4 Stadien mit mind. 5 %, wird damit nicht erreicht.	
Schichtigkeit (10 %)	einschichtig zweischichtig dreischichtig	28,79 % 56,06 % 15,15 %	A+	Der Anteil mehrschichtiger Bestände (71,21 %) liegt weit oberhalb der Referenzwertspanne für Wertstufe B von 25-50%.	
Totholz (20 %)	stehend liegend Summe	1,42 fm/ha 2,67 fm/ha 4,09 fm/ha	В	Die durchschnittliche Totholzmenge (4,09 fm/ha) liegt im mittleren Bereich der Referenzspanne für Wertstufe B von 3-6 fm/ha.	
Biotopbäume (20 %)	Summe	4,13 Stk/ha	В	Die durchschnittliche Biotopbaum- dichte (4,13 Stk/ha) liegt im mittleren Bereich der Referenzspanne für Wertstufe B von 3-6 Stk/ha.	
	Teilwert Habitatstrukturen: B				

Tab. 36: Bewertung der lebensraumtypischen Habitatstrukturen im LRT 9110



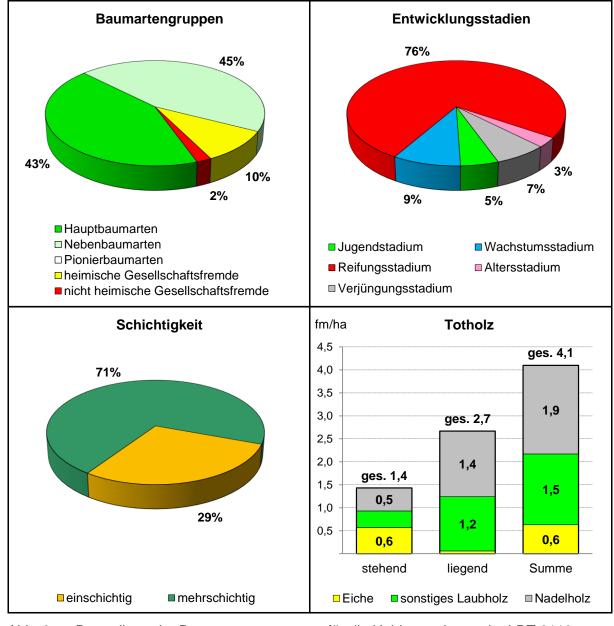


Abb. 6: Darstellung der Bewertungsparameter für die Habitatstrukturen im LRT 9110 (Totholzwerte unter 0,5 fm werden nicht beschriftet, gehen aber in die Summe ein)



Totholz

Der Totholzanteil liegt insgesamt bei 4,09 fm/ha und damit im mittleren Bereich der Referenzspanne von 3 bis 6 fm/ha für die Wertstufe B. Etwa zwei Drittel wurden als liegendes, ein Drittel als stehendes Totholz aufgenommen. Bei der Differenzierung des Totholzanteils nach Baumartengruppen liegt das Nadelholz mit 46 % an erster Stelle. Es folgen sonstiges Laubholz (37 %) und Eiche (15 %).

Auswertungen zur Stärkenverteilung (Abb. 7) ergaben überwiegend mittlere Totholzdimensionen. Der Anteil der geringen und mittleren Stärkeklasse überwiegt dabei mit 85 %. Die Stärken ab 40 cm nehmen lediglich einen Anteil von 15 % ein.

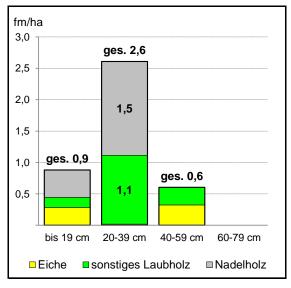


Abb. 7: Totholz-Stärkeklassen LRT 9110 (Anteile < 0,5 fm nicht beschriftet)

Biotopbäume

Bei der Inventur wurden insgesamt 4,13 Biotopbäume je ha mit unterschiedlichen Biotopbaumfunktionen festgestellt. Dabei kommen überwiegend Höhlen mit insgesamt 42 % (v. a. Kleinhöhlen an Eichen), Faulstellen (31 %) und Spaltenquartiere (30 %) vor. Einige Bäume weisen mehrere Funktionen auf, z. B. Faulstellen und Kleinhöhle. Im Gegensatz zur Betrachtung bei der Artkartierung (Fledermäuse und Vogelarten) werden bei der Bewertung der Lebensraumtypen definitionsgemäß nur lebende Biotopbäume berücksichtigt.

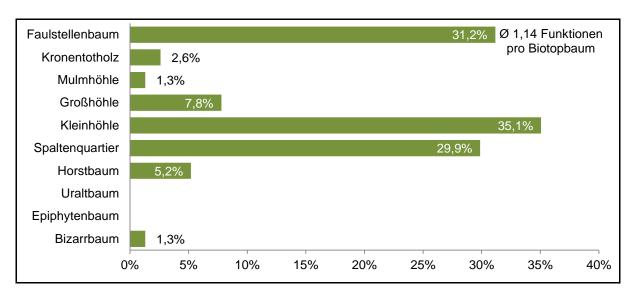


Abb. 8: Anteil der Biotopbäume mit bestimmten Funktionen im LRT 9110 (Summe ist größer als 100 %, da 10 Einzelbäume mehrere Funktionen aufweisen)





LEBENSRAUMTYPISCHES ARTENINVENTAR

Baumartenanteile und Verjüngung

Für den LRT 9110 im FFH-Gebiet 5726-371 wurden in Anhalt an die Anlage 7 (LWF 2019) zur Arbeitsanweisung (LWF 2004) zwei Referenzbaumarten festgelegt.

Baumart	Baumarten- Bestand (%)		Verjüngung (%)	
Rotbuche	Н	43,23 % R	85,23 % R	
Traubeneiche	N	25,66 % R	2,93 % R	
Waldkiefer	S	9,93 %	0,56 %	
Hainbuche	S	4,63 %	1,92 %	
Stieleiche	S	2,60 %	0,68 %	
Bergahorn	S	0,68 %	0,45 %	
Sandbirke	S	0,40 %	1,92 %	
Zitterpappel	S	0,34 %	0,56 %	
Winterlinde	S	0,23 %	1,35 %	
Spitzahorn	S	0,11 %	_	
Esche	S	_	0,11 %	
Vogelbeere	S	_	0,11 %	
Fichte	hG	5,19 %	2,71 %	
Europäische Lärche	hG	5,08 %	0,23 %	
Faulbaum	hG	-	0,79 %	
Douglasie	nG	1,69 %	0,34 %	
Roteiche	nG	0,23 %	-	
Strobe	nG	_	0,11 %	

Tab. 37: Baumarteninventar je ha für Bestand und Verjüngung im LRT 9110 nach Baumartenkategorien⁷ (R = Referenzbaumart)

Stand: Okt. 2022

Liste aller Referenzbaumarten (R) und aller anderen bei Kartierung und Qualifiziertem Begang vorgefundenen Baumarten geordnet nach Baumartenkategorien: H = Hauptbaumart, N = Nebenbaumart i. e. S., B = obligatorische bzw. S = sporadische Begleitbaumart, P = Pionierbaumart, hG = heimische bzw. nG = nicht heimische gesellschaftsfremde Baumart (vgl. Seite 30)



Bodenvegetation

Die folgende Tabelle listet die im Hainsimsen-Buchenwald nachgewiesenen und bewertungsrelevanten Pflanzenarten der Referenzliste für den LRT 9110 auf:

Pflanzengruppe	wissenschaftlicher Name	deutscher Name	Wertstufe
Moose	Pleurozium schreberi	Rotstängelmoos	4
	Polytrichum formosum	Wald-Frauenhaarmoos	4
Gräser und	Agrostis capillaris	Rotes Straußgras	4
Grasartige	Calamagrostis arundinacea	Wald-Reitgras	3
	Carex brizoides	Zittergras-Segge	4
	Carex umbrosa	Schatten-Segge	3
	Dactylis polgyama	Wald-Knäuelgras	4
	Deschampsia flexuosa	Draht-Schmiele	3
	Luzula luzuloides	Weißliche Hainsimse	2
	Luzula pilosa	Behaarte Hainsimse	4
	Luzula sylvatica	Wald-Hainsimse	3
	Milium effusum	Flattergras	4
	Poa nemoralis	Hain-Rispengras	4
Krautige und	Dryopteris carthusiana	Gewöhnlicher Dornfarn	4
Sträucher	Galium sylvaticum	Gewöhnliches Wald-Labkraut	4
	Hieracium murorum	Wald-Habichtskraut	4
	Maianthemum bifolium	Schattenblümchen	4
	Oxalis acetosella	Wald-Sauerklee	4
	Pteridium aquilinum	Adlerfarn	4
	Stellaria holostea	Große Sternmiere	4
	Vaccinium myrtillus	Heidelbeere	4
	Veronica officinalis	Wald-Ehrenpreis	3

Tab. 38: Nachgewiesene Pflanzenarten der Referenzliste im LRT 9110 (Arten der besonders bewertungsrelevanten Wertstufen 2-3 sind hervorgehoben)



Die Bewertung des lebensraumtypischen Arteninventars setzt sich folgendermaßen zusammen:

Merkmal (Gewichtung)	Ausprägung (Schwellenwerte)	Wert- stufe	Begründung (Istwerte)		
Baumarten- inventar Bestand (1/3)	alle Referenzbaumarten vorhanden mit mind. 2 % Anteil oder von Natur aus selten (Kategorie B)	A+	alle 2 Referenzbaumarten vorhanden (25,66-43,23 %)		
Baumarten- inventar	alle Referenzbaumarten vorhanden, teilweise unter 3 % Anteil		alle 2 Referenzbaumarten vorhanden (Traubeneiche 2,93 %)		
Verjüngung (1/3)	Anteil gesellschaftsfremder Baumarten max. 10 %, davon max. 1 % nicht heimische Arten	A -	Anteil gesellschaftsfremder Baumarten bei 4,18 %, davon nicht heimische Arten 0,45 %		
Boden- vegetation (1/3) Nachweis von mind. 10 Arten der Referenzliste, davon mind. 5 Arten der Wertstufe 3 oder besser			Nachweis von 22 Arten der Referenzliste, davon 6 Arten der Wertstufen 2 und 3		
(,,,,,		Α	herausragende Ausprägung gesell- schaftstypischer Arten in der Boden- vegetation		
	Teilwert lebensraumtypisches Arteninventar: A				

Tab. 39: Bewertung des lebensraumtypischen Arteninventars im LRT 9110



BEEINTRÄCHTIGUNGEN

Merkmal	Ausprägung/Begründung	Wert- stufe		
Wildschäden	Die Belastung durch Wildverbiss ist auf der Fläche des LRT 9110 örtlich differenziert. Stellenweise ist der Wildverbiss hoch. Insgesamt ist jedoch eine ausreichende natürliche Verjüngung von lebensraumtypischen Baumarten ohne Schutzmaßnahmen möglich. Damit stellen die Wildschäden eine mittlere Beeinträchtigung dar.	В		
Teilwert Beeinträchtigungen: B				

Tab. 40: Bewertung der Beeinträchtigungen im LRT 9110





ERHALTUNGSZUSTAND

Die gleichrangige Bewertung der Kriterien Habitatstrukturen, Lebensraumtypisches Arteninventar und Beeinträchtigung ergibt den Gesamterhaltungszustand:

Kriterien	Gewichtung	Einzelmerkmale	Gewichtung	Wertstufe	
		Baumartenanteile	35 %	B+	
	1/3	Entwicklungsstadien	15 %	C+	
11.174.4.4.14		Schichtigkeit	10 %	A+	
Habitatstrukturen		Totholz	20 %	В	
		Biotopbäume	20 %	В	
		Habitatstrukturen	100 %	В	
		Baumartenanteile	1/3	A+	
lebensraumtypisches	1/3	Verjüngung	1/3	Α-	
Arteninventar		Bodenvegetation	1/3	Α	
		Arteninventar	3/3	Α	
Beeinträchtigungen	1/3			В	
Gesamtbewertung	3/3			B+	

Tab. 41: Gesamtergebnis der Bewertung des Erhaltungszustands des LRT 9110

Der LRT 9110 Hainsimsen-Buchenwald (*Luzulo-Fagetum*) befindet sich im FFH-Gebiet 5726-371 Wälder und Trockenstandorte bei Bad Kissingen und Münnerstadt insgesamt in einem **guten** gebietsbezogenen Erhaltungszustand (**B+**):

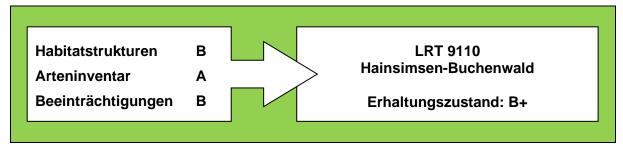


Abb. 9: Zusammenfassung der Bewertung des LRT 9110



3.1.8 LRT 9130 Waldmeister-Buchenwald (Asperulo-Fagetum)

Kurzcharakterisierung

Der meist krautreiche Lebensraumtyp 9130 beinhaltet mitteleuropäische Buchen- und Buchen-Eichenwälder auf kalkhaltigen und neutralen, aber basenreichen Böden der planaren bis montanen Stufe. Im FFH-Gebiet kommt der Lebensraumtyp als Hügelland-Waldmeister-Buchenwald der kollin bis submontane Höhenform vor. Dieser setzt sich in Abhängigkeit vom Standort aus den Assoziationen Waldmeister-Buchenwald (*Galio odorati-Fagetum*) auf mesotrophen Böden, mit relativ hoher Basensättigung im Unterboden und Waldgersten-Buchenwald (*Hordelymo europaei-Fagetum*) auf kalkhaltigen Böden, mit hoher Basensättigung bis in den Oberboden, zusammen.

Standort und Boden

Mäßig trockene bis frische (teils mäßig wechselfeuchte) Standorte mit mittlerer bis guter Nährstoffversorgung, z. T. mit Karbonat im Unterboden.

Es handelt sich i. d. R. um mittel- bis tiefgründige Böden; daneben könne auch relativ flachgründige Humus-Carbonatböden bestockt werden. Die vorherrschenden Bodentypen sind mesotrophe Braun-, Parabraunerden sowie Terra Fuscae und Rendzinen. Als Humusformen dominieren Mull und mullartiger Moder.

Baumarten und Bodenvegetation

Die Rotbuche ist die dominierende Baumart. Dazu gesellen sich mehrere Begleitbaumarten wie Eiche, Bergahorn, Esche, Linde oder Hainbuche.

Die Krautschicht ist gut und häufig artenreich ausgeprägt. Bezeichnend ist ein Artengrundstock v. a. aus Mäßigbasenzeigern der Anemone-, Goldnessel- und Günsel-Gruppe, z. B. Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*), Waldmeister (*Galium odoratum*), Einblütiges Perlgras (*Melica uniflora*), Waldsegge (*Carex sylvatica*), Goldnessel (*Lamium galeobdolon*), Waldhaargerste (*Hordelymus europaeus*), Kriechender Günsel (*Ajuga reptans*).

Arealtypische Prägung

subatlantisch bis subkontinental; kollin bis submontane Höhenform

Natürlichkeit der Vorkommen

Auf den mittleren und gut basenversorgten Standorten findet dieser Lebensraumtyp sein Optimum und gilt dort als natürliche Schlusswaldgesellschaft.

Vorkommen und Flächenumfang im Gebiet

Der Waldmeister-Buchenwald kommt auf den basenreicheren Standorten des unteren und teilweise mittleren Muschelkalks vor.

Der Lebensraumtyp nimmt eine Gesamtfläche von gut 271 Hektar ein. Dies entspricht einem Anteil von gut 11 % aller Wald-Lebensraumtypen bzw. gut 6 % der gesamten Gebietsfläche.





Abb. 10: LRT 9130 Waldmeister-Buchenwald (Foto: T. SCHEUER)

Die Buche als einzige Hauptbaumart im LRT 9130 ist mit einem Anteil von rund 52 % dominant. Hinzu gesellen sich mehrere Nebenbaumarten, von denen die Eiche nutzungsbedingt mit ca. 15 % den höchsten Anteil einnimmt. Die eichenreichen Ausprägungen des Waldmeister-Buchenwalds im FFH-Gebiet sind von hoher ökologischer Bedeutung.

Bewertung des Erhaltungszustands

Für die Bewertung des Erhaltungszustands wurde auf ganzer Lebensraumtypen-Fläche eine Stichprobeninventur durchgeführt.



HABITATSTRUKTUREN

Folgende Tabelle listet die einzelnen Bewertungsparameter (Merkmale) der Habitatstrukturen und deren Bewertung auf. Anschließend werden die Ergebnisse graphisch veranschaulicht.



Merkmal (Gewichtung)	Ausprägung		Wert- stufe	Begründung Schwellenwerte und (Istwerte)	
(Gewichtung) Baumarten- anteile (35 %)	Hauptbaumarten Rotbuche Nebenbaumarten Traubeneiche Hainbuche Bergahorn Stieleiche Feldahorn Vogelkirsche Esche Winterlinde Sandbirke	52,39 % 12,14 % 5,26 % 3,50 % 2,57 % 2,28 % 2,16 % 1,46 % 1,23 %	stufe	Schwellenwerte und (Istwerte) gesellschaftstypische Baumarten: Anteil der Hauptbaumarten mind. 43 % (52,39 %) Anteil Haupt- und Nebenbaumarten mind. 87 % (88,55 %) Anteil der Hauptbaumarten: jede Hauptbaumart jeweils mit mind. 5% vertreten: Buche (52,39 %) gesellschaftsfremde Baumarten: Anteil insgesamt max. 13 % (11,45 %)	
	Elsbeere Mehlbeere Zitterpappel Bergulme Spitzahorn Salweide Speierling heimische gesellschaftsfremde Baumarten Waldkiefer Fichte Europäische Lärche nicht heimische gesellschaftsfremde	1,23 % 0,93 % 0,82 % 0,12 % 0,12 % 0,12 % 0,15 % 2,92 % 2,34 %	B+	davon nicht heimische Arten Anteil max. 4 % (2,04 %)	
	Baumarten Schwarzkiefer Douglasie	1,40 % 0,64 %			
Entwicklungs- stadien (15 %)	<u> </u>	5,27 % 12,64 % 73,36 % 5,82 % 2,91 %	В	4 der 5 vorhandenen Entwicklungs- stadien habe einen Anteil von mind. 5 %. Der Schwellenwert für Wertstufe B, mind. 4 Stadien mit mind. 5 %, wird damit erreicht.	
Schichtigkeit (10 %)	einschichtig zweischichtig dreischichtig	29,09 % 61,82 % 9,09 %	A+	Der Anteil mehrschichtiger Bestände (70,91 %) liegt weit oberhalb der Referenzwertspanne für Wertstufe B von 25-50%.	
Totholz (20 %)	stehend liegend Summe	1,75 fm/ha 1,40 fm/ha 3,15 fm/ha	В-	Die durchschnittliche Totholzmenge (3,15 fm/ha) liegt im unteren Bereich der Referenzspanne für Wertstufe B von 3-6 fm/ha.	
Biotopbäume (20 %)	Summe	5,02 Stk/ha	B+	Die durchschnittliche Biotopbaum- dichte (5,02 Stk/ha) liegt im oberen Bereich der Referenzspanne für Wertstufe B von 3-6 Stk/ha.	
	Teilwert Habitatstrukturen: B+				

Tab. 42: Bewertung der lebensraumtypischen Habitatstrukturen im LRT 9130



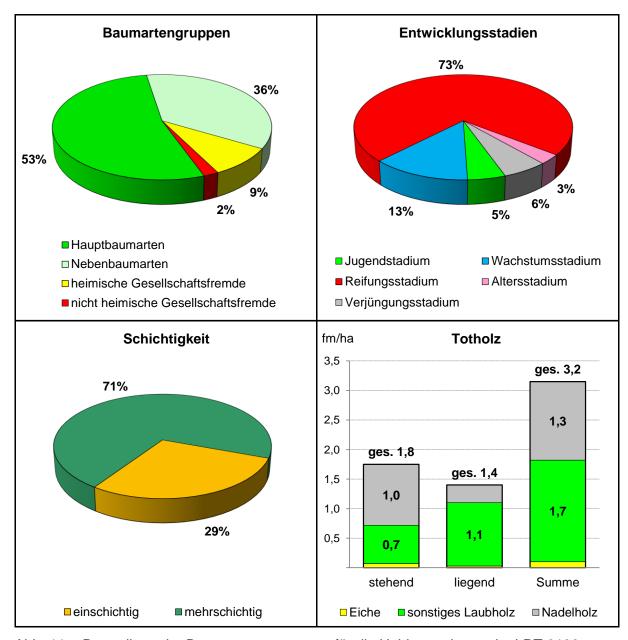


Abb. 11: Darstellung der Bewertungsparameter für die Habitatstrukturen im LRT 9130 (Totholzwerte unter 0,5 fm werden nicht beschriftet, gehen aber in die Summe ein)



Totholz

Der Totholzanteil liegt insgesamt bei 3,15 fm/ha und damit im unteren Bereich der Referenzspanne von 3 bis 6 fm/ha für die Wertstufe B-. Rund 55 % wurden als stehendes, 45 % als liegendes Totholz aufgenommen. Bei der Differenzierung des Totholzanteils nach Baumartengruppen liegt das sonstige Laubholz mit 54 % an erster Stelle. Es folgen Nadelholz (42 %) und Eiche (3 %).

Auswertungen zur Stärkenverteilung (Abb. 12) ergaben ausschließlich mittlere und geringe Totholzdimensionen. Stärkeres Totholz wurde an den Stichprobepunkten nicht vorgefunden.

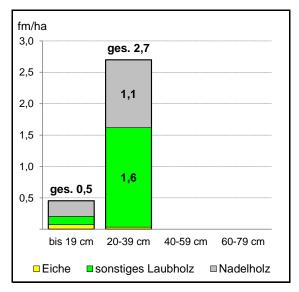


Abb. 12: Totholz-Stärkeklassen LRT 9130 (Anteile < 0,5 fm nicht beschriftet)

Biotopbäume

Bei der Inventur wurden insgesamt 5,02 Biotopbäume je ha mit unterschiedlichen Biotopbaumfunktionen festgestellt. Dabei kommen überwiegend Höhlen mit insgesamt 48 % (v. a. Kleinhöhlen), Spaltenquartiere (38 %) und Faulstellen (18 %) vor. Einige Bäume weisen mehrere Funktionen auf, z. B. Faulstellen und Spaltenquartier. Im Gegensatz zur Betrachtung bei der Artkartierung (Fledermäuse und Vogelarten) werden bei der Bewertung der Lebensraumtypen definitionsgemäß nur lebende Biotopbäume berücksichtigt.

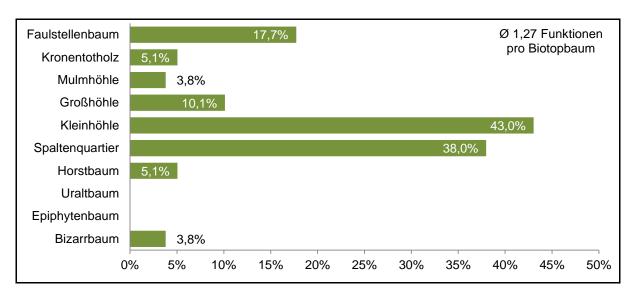


Abb. 13: Anteil der Biotopbäume mit bestimmten Funktionen im LRT 9130 (Summe ist größer als 100 %, da 20 Einzelbäume mehrere Funktionen aufweisen)





LEBENSRAUMTYPISCHES ARTENINVENTAR

Baumartenanteile und Verjüngung

Für den LRT 9130 im FFH-Gebiet 5726-371 wurden in Anhalt an die Anlage 7 (LWF 2019) zur Arbeitsanweisung (LWF 2004) acht Referenzbaumarten festgelegt.

Baumart	Baumarten- kategorie	Bestand (%)	Verjüngung (%)
Rotbuche	Н	52,39 % R	70,84 % R
Traubeneiche	N	12,14 % R	1,01 % R
Bergahorn	В	3,50 % R	2,69 % R
Stieleiche	В	3,27 % R	0,17 % R
Vogelkirsche	В	2,28 % R	– R
Esche	В	2,16 % R	1,01 % R
Winterlinde	В	1,46 % R	1,34 % R
Bergulme	В	0,12 % R	– R
Hainbuche	S	5,26 %	13,27 %
Feldahorn	S	2,57 %	6,72 %
Sandbirke	S	1,23 %	ı
Elsbeere	S	0,93 %	0,67 %
Mehlbeere	S	0,82 %	0,42 %
Zitterpappel	S	0,12 %	0,84 %
Spitzahorn	S	0,12 %	0,34 %
Salweide	S	0,12 %	0,17 %
Speierling	S	0,06 %	ı
Eibe	S	-	0,17 %
Waldkiefer	hG	4,15 %	_
Fichte	hG	2,92 %	0,34 %
Europäische Lärche	hG	2,34 %	_
Schwarzkiefer	nG	1,40 %	_
Douglasie	nG	0,64 %	-

Tab. 43: Baumarteninventar je ha für Bestand und Verjüngung im LRT 9130 nach Baumartenkategorien⁸ (R = Referenzbaumart)

⁸ Liste aller Referenzbaumarten (R) und aller anderen bei Kartierung und Qualifiziertem Begang vorgefundenen Baumarten geordnet nach Baumartenkategorien: H = Hauptbaumart, N = Nebenbaumart i. e. S., B = obligatorische bzw. S = sporadische Begleitbaumart, P = Pionierbaumart, hG = heimische bzw. nG = nicht heimische gesellschaftsfremde Baumart (vgl. Seite 30)



Bodenvegetation

Folgende Tabelle listet die im Waldmeister-Buchenwald nachgewiesenen und bewertungsrelevanten Pflanzenarten der Referenzliste für den LRT 9130 auf:

Pflanzengruppe	wissenschaftlicher Name	deutscher Name	Wertstufe
Moose	Eurhynchium striatum agg.	Gestreiftes Schönschnabelmoos	4
	Fissidens taxifolius	Eibenblättriges Spaltzahnmoos	4
Gräser und	Bromus benekenii	Rauhe Wald-Trespe	3
Grasartige	Carex sylvatica	Wald-Segge	4
	Hordelymus europaeus	Waldhaargerste	2
	Melica nutans	Nickendes Perlgras	4
	Melica uniflora	Einblütiges Perlgras	3
Krautige und	Anemone nemorosa	Busch-Windröschen	4
Sträucher	Asarum europaeum	Gewöhnliche Haselwurz	3
	Campanula trachelium	Nesselblättrige Glockenblume	4
	Daphne mezereum	Gewöhnlicher Seidelbast	3
	Epipactis helleborine	Breitblättrige Stendelwurz	3
	Galium odoratum	Waldmeister	3
	Galium sylvaticum	Gewöhnliches Wald-Labkraut	4
	Lamium galeobdolon	Gewöhnliche Goldnessel	4
	Lathyrus vernus	Frühlings-Platterbse	3
	Lilium martagon	Türkenbund	2
	Lonicera xylosteum	Rote Heckenkirsche	4
	Mercurialis perennis	Wald-Bingelkraut	4
	Neottia nidus-avis	Vogelnestwurz	2
	Polygonatum multiflorum	Vielblütige Weißwurz	4
	Viola reichenbachiana	Wald-Veilchen	4

Tab. 44: Nachgewiesene Pflanzenarten der Referenzliste im LRT 9130 (Arten der besonders bewertungsrelevanten Wertstufen 2-3 sind hervorgehoben)



Die Bewertung des lebensraumtypischen Arteninventars setzt sich folgendermaßen zusammen:

Merkmal (Gewichtung)	Ausprägung (Schwellenwerte)	Wert- stufe	Begründung (Istwerte)	
Baumarten- inventar Bestand (1/3)	alle Referenzbaumarten (H, N, B) vorhanden mit mind. 2 % Anteil oder von Natur aus selten (Kategorie B)	A+	alle 8 Referenzbaumarten vorhanden (Arten der Kategorie H mit 52,39 %, N mit 12,14 %; die restlichen Arten sind von Natur aus selten)	
Baumarten- inventar	Referenzbaumarten weitgehend vorhanden		6 von 8 Referenzbaumarten vorhanden (Bergulme, Vogelkirsche fehlen)	
Verjüngung (1/3)	Anteil gesellschaftsfremder Baumarten max. 20 %, davon max. 10% nicht heimische Arten	B-	Anteil gesellschaftsfremder Baumarten bei 0,34 % (keine nicht heimischen Arten)	
Boden- vegetation (1/3)	Nachweis von mind. 10 Arten der Referenzliste, davon mind. 5 Arten der Wertstufen 3 oder besser		Nachweis von 22 Arten der Referenzliste, davon 10 Arten der Wertstufe 2 und 3	
		Α	herausragende Ausprägung gesell- schaftstypischer Arten in der Boden- vegetation	
Teilwert lebensraumtypisches Arteninventar: A-				

Tab. 45: Bewertung des lebensraumtypischen Arteninventars im LRT 9130



BEEINTRÄCHTIGUNGEN

Merkmal	Ausprägung/Begründung	Wert- stufe
Wildschäden	Die Belastung durch Wildverbiss ist auf der Fläche des LRT 9130 örtlich differenziert. Stellenweise ist der Wildverbiss hoch. Insgesamt ist jedoch eine ausreichende natürliche Verjüngung von lebensraumtypischen Baumarten ohne Schutzmaßnahmen möglich. Damit stellen die Wildschäden eine mittlere Beeinträchtigung dar.	В
	Teilwert Beeinträchtigungen: B	

Tab. 46: Bewertung der Beeinträchtigungen im LRT 9130





ERHALTUNGSZUSTAND

Die gleichrangige Bewertung der Kriterien Habitatstrukturen, Lebensraumtypisches Arteninventar und Beeinträchtigung ergibt den Gesamterhaltungszustand:

Kriterien	Gewichtung	Einzelmerkmale	Gewichtung	Wertstufe
		Baumartenanteile	35 %	B+
		Entwicklungsstadien	15 %	В
	1.60	Schichtigkeit	10 %	A+
Habitatstrukturen	1/3	Totholz	20 %	B-
		Biotopbäume	20 %	B+
		Habitatstrukturen	100 %	B+
		Baumartenanteile	1/3	A+
lebensraumtypisches		Verjüngung	1/3	B-
Arteninventar	1/3	Bodenvegetation	1/3	Α
		Arteninventar	3/3	A -
Beeinträchtigungen	1/3			В
Gesamtbewertung	3/3			B+

Tab. 47: Gesamtergebnis der Bewertung des Erhaltungszustands des LRT 9130

Der LRT 9130 Waldmeister-Buchenwald (*Asperulo-Fagetum*) befindet sich im FFH-Gebiet 5726-371 Wälder und Trockenstandorte bei Bad Kissingen und Münnerstadt insgesamt in einem **guten** gebietsbezogenen Erhaltungszustand (**B+**):

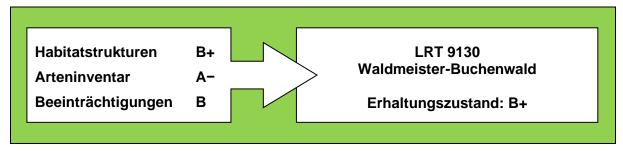


Abb. 14: Zusammenfassung der Bewertung des LRT 9130



3.1.9 LRT 9150 Mitteleuropäischer Orchideen-Kalk-Buchenwald (Cephalanthero-Fagion)

Kurzcharakterisierung

Der Lebensraumtyp 9150 *Cephalanthero-Fagion* wird aufgrund deutlicher Unterschiede in Standortökologie, Baumartenzusammensetzung und arealtypischer Prägung in die beiden Subtypen Seggen-Buchenwald (*Carici-Fagetum*) und Blaugras-Buchenwald (*Seslerio-Fagetum*) unterteilt. Letzterer ist im Wesentlichen auf die Bayerischen Alpen (v. a. die nördlichen Kalkalpen) begrenzt. Im FFH-Gebiet kommt nur der Subtyp Seggen-Buchenwald (*Carici-Fagetum*) vor.

Standort und Boden

Warme, trockene bis mäßig trockene Kalk- und Dolomitböden v. a. an sonnseitigen Süd- bis Südwesthängen, an Geländerippen und -spornen, in Kuppenlagen sowie auch auf Verebnungen. Die flachgründigen Standorte sind meist bis in den Oberboden hinein skeletthaltig, erwärmen sich rasch und trocknen wegen des geringen Wasserspeichervermögens öfter aus. Die Basensättigung ist in allen Bodentiefen hoch.

Typisch sind flach- bis mittelgründige, humusreiche und bis an die Oberfläche mit Kalk- oder Dolomitsteinen durchsetzte Humus-Carbonatböden (*Rendzinen*). Daneben tritt der Lebensraumtyp auch auf flachgründigen Kalkverwitterungslehmen (*Terra fusca*) auf. Die Humusform variiert von Kalkmull bis kalkmullartigen Moder.

Baumarten und Bodenvegetation

Dominierende Baumart ist die Rotbuche mit zahlreichen Begleitbaumarten u. a. Traubeneiche, Hainbuche, Feldahorn, Spitzahorn, Esche, Mehlbeere und Elsbeere. Bei lichteren Strukturen, v. a. im Waldrandbereich ist das Vorkommen wärmeliebender Straucharten wie Gewöhnliche Berberitze (*Berberis vulgaris*), Blutroter Hartriegel (*Cornus sanguinea*) und Wolliger Schneeball (*Viburnum lantana*) kennzeichnend. Die Waldbestände sind i. d. R. mattwüchsig.

In der Krautschicht dominieren licht-, wärmeliebende und trockenheitstolerante Arten, die basenreiches Substrat bevorzugen. Bezeichnend sind Arten der Bergseggen-, Wucherblumen und Waldvögelein-Gruppe wie beispielsweise Ästige Graslilie (*Anthericum ramosum*), Pfirsichblättrige Glockenblume (*Campanula persicifolia*), Berg-Segge (*Carex montana*), Blaugrüne Segge (*Carex flacca*), Weißes Waldvögelein (*Cephalanthera damasonium*), Schwalbenwurz (*Vincetoxitum hirundinaria*), Straußblütige Wucherblume (*Chrysanthem corymbosum*), Rotbraune Stendelwurz (*Epipactis atrorubens*) und Edel-Gamander (*Teucrium chamaedrys*).

Arealtypische Prägung

Submediteran-subkontinental in den fränkischen Wuchsräumen bis submediteran-präalpid im Jungmoränengebiet

Natürlichkeit der Vorkommen

Vorkommen auf flachgründigen, trockenen und wärmebegünstigten Standorten aus Kalkoder Dolomitsteinen entsprechen der potenziell natürlichen Vegetation.

Vorkommen und Flächenumfang im Gebiet

Der Lebensraumtyp nimmt eine Gesamtfläche von 4,4 Hektar ein. Dies entspricht einem Anteil von 0,18 % aller Wald-Lebensraumtypen bzw. 0,10 % der gesamten Gebietsfläche.



Der Lebensraumtyp Mitteleuropäischer Orchideen-Kalk-Buchenwald kommt im FFH-Gebiet als Subtyp Seggen-Buchenwald (Carici-Fagetum) auf meist flachgründigen, mäßig trockenen Kalkverwitterungslehmen und Humus-Carbonatböden vor. Die Übergänge zu den trockeneren Ausprägungen des Waldgersten-Buchenwalds (Hordelymo-Fagetum) im LRT 9130 sind fließend.

Von Natur aus nähme der LRT 9150 eine größere Fläche im FFH-Gebiet ein. Ein nicht unbedeutender Teil insbesondere der Flächen der Offenland-Lebensraumtypen sowie der Kiefernaufforstungen und auch mattwüchsige Flächen des LRT 9170 Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald wäre von Natur aus dem Orchideen-Buchenwald vorbehalten.



Abb. 15: LRT 9150 – Subtyp Seggen-Buchenwald (*Carici-Fagetum*) (Foto: T. SCHEUER)

Bewertung des Erhaltungszustands

Die bewertungsrelevanten Merkmale wurden durch Qualifizierte Begänge auf der gesamten Fläche des Lebensraumtyps erhoben.





HABITATSTRUKTUREN

Folgende Tabelle listet die einzelnen Bewertungsparameter (Merkmale) der Habitatstrukturen und deren Bewertung auf. Anschließend werden die Ergebnisse graphisch veranschaulicht.

Merkmal (Gewichtung)	Ausprägung		Wert- stufe	Begründung Schwellenwerte und (Istwerte)	
Baumarten- anteile (35 %)	Hauptbaumarten Rotbuche Nebenbaumarten Waldkiefer Hainbuche Traubeneiche Feldahorn Mehlbeere Elsbeere Stieleiche Walnuss Bergulme heimische gesellschaftsfremde Baumarten Fichte	61,41 % 13,85 % 7,00 % 5,05 % 5,02 % 3,39 % 1,22 % 0,39 % 0,16 % 0,08 %	A +	gesellschaftstypische Baumarten: Anteil der Hauptbaumarten mind. 57 % (61,41 %) Anteil Haupt- und Nebenbaumarten mind. 97 % (97,57 %) Anteil der Hauptbaumarten: jede Hauptbaumart jeweils mit mind. 5% vertreten: Buche (61,41 %) gesellschaftsfremde Baumarten: Anteil insgesamt max. 3 % (2,43 %) davon nicht heimische Arten Anteil max. 0,3 % (0,08 %)	
Entwicklungs- stadien (15 %)	nicht heimische gesellschaftsfremde Baumarten Rosskastanie Jugendstadium Wachstumsstadium Reifungsstadium Verjüngungsstadium	0,08 % 3,91 % 11,73 % 78,89 % 5,47 %	C+	Nur 3 der 4 vorhandenen Entwick- lungsstadien habe einen Anteil von mind. 5 %. Der Schwellenwert für Wertstufe B, mind. 4 Stadien mit mind. 5 %, wird damit nicht erreicht.	
Schichtigkeit (10 %)	einschichtig zweischichtig dreischichtig	26,55 % 61,72 % 11,73 %	A+	Der Anteil mehrschichtiger Bestände (73,45 %) liegt weit oberhalb der Referenzwertspanne für Wertstufe B von 25-50%.	
Totholz (20 %)	Nadelholz sonst. Laubholz Summe	3,07 fm/ha 0,91 fm/ha 3,98 fm/ha	В	Die durchschnittliche Totholzmenge (3,98 fm/ha) liegt im mittleren Bereich der Referenzspanne für Wertstufe B von 2-5 fm/ha.	
Biotopbäume (20 %)	Summe	10 Stk/ha	A+	Die durchschnittliche Biotopbaum- dichte (10 Stk/ha) liegt deutlich über der Referenzspanne für Wertstufe B von 3-6 Stk/ha.	
	Teilwert Habitatstrukturen: A-				

Tab. 48: Bewertung der lebensraumtypischen Habitatstrukturen im LRT 9150



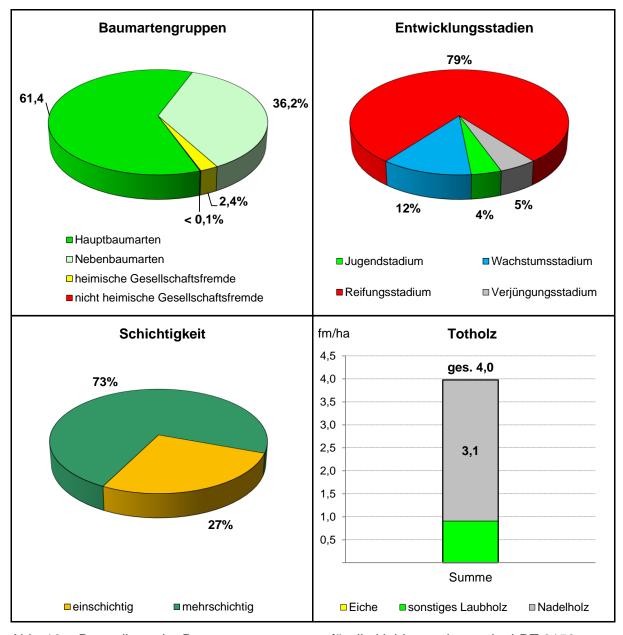


Abb. 16: Darstellung der Bewertungsparameter für die Habitatstrukturen im LRT 9150 (Totholzwerte unter 0,5 fm werden nicht beschriftet, gehen aber in die Summe ein)





LEBENSRAUMTYPISCHES ARTENINVENTAR

Baumartenanteile und Verjüngung

Für den LRT 9110 im FFH-Gebiet 5726-371 wurden in Anhalt an die Anlage 7 (LWF 2019) zur Arbeitsanweisung (LWF 2004) acht Referenzbaumarten festgelegt.

Baumart	Baumarten- kategorie	Bestand Verjünge (%)	
Rotbuche	Н	61,41 % R	52,04 % R
Traubeneiche	В	5,05 % R	– R
Feldahorn	В	5,02 % R	13,68 % R
Mehlbeere	В	3,39 % R	8,44 % R
Elsbeere	В	1,22 % R	6,84 % R
Stieleiche	В	0,39 % R	– R
Vogelkirsche	В	– R	0,64 % R
Sommerlinde	В	– R	0,09 % R
Waldkiefer	S	13,85 %	ı
Hainbuche	S	7,00 %	13,68 %
Walnuss	S	0,16 %	0,36 %
Bergulme	S	0,08 %	_
Eingriffliger Weißdorn	S	1	1,30 %
Bergahorn	S	ı	0,62 %
Winterlinde	S	-	0,62 %
Holzbirne	S	-	0,32 %
Holzapfel	S	-	0,32 %
Europäische Stechpalme	S	– R	0,09 % R
Fichte	hG	2,35 %	ı
Faulbaum	hG	ı	0,96 %
Rosskastanie	nG	0,08 %	-

Tab. 49: Baumarteninventar je ha für Bestand und Verjüngung im LRT 9150 nach Baumartenkategorien⁹ (R = Referenzbaumart)

⁹ Liste aller Referenzbaumarten (R) und aller anderen bei Kartierung und Qualifiziertem Begang vorgefundenen Baumarten geordnet nach Baumartenkategorien: H = Hauptbaumart, N = Nebenbaumart i. e. S., B = obligatorische bzw. S = sporadische Begleitbaumart, P = Pionierbaumart, hG = heimische bzw. nG = nicht heimische gesellschaftsfremde Baumart (vgl. Seite 30)



Bodenvegetation

Folgende Tabelle listet die im Waldmeister-Buchenwald nachgewiesenen und bewertungsrelevanten Pflanzenarten der Referenzliste für den LRT 9150 auf:

Pflanzengruppe	wissenschaftlicher Name	deutscher Name	Wertstufe
Gräser und	Brachypodium pinnatum	Gewöhnliche Fieder-Zwenke	3
Grasartige	Carex flacca	Blaugrüne Segge	3
	Carex montana	Berg-Segge	3
	Melica nutans	Nickendes Perlgras	4
Krautige und	Anthericum ramosum	Rispige Graslilie	2
Sträucher	Berberis vulgaris	Gewöhnliche Berberitze	4
	Bupleurum falcatum	Sichelblättriges Hasenohr	3
	Campanula persicifolia	Pfirsichblättrige Glockenblume	3
	Campanula rotundifolia	Gew. Rundblättrige Glockenblume	3
	Cephalanthera damasonium	Weißes Waldvögelein	3
	Convallaria majalis	Maiglöckchen	4
	Cornus sanguinea	Blutroter Hartriegel	3
	Epipactis atrorubens	Rotbraune Stendelwurz	2
	Galium sylvaticum	Gewöhnliches Wald-Labkraut	4
	Gymnadenia conopsea	Mücken-Händelwurz	3
	Leontodon hispidus	Rauher Löwenzahn	2
	Polygonatum odoratum	Wohlriechende Weißwurz	3
	Primula veris	Wiesen-Schlüsselblume	3
	Rhamnus catharticus	Purgier-Kreuzdorn	3
	Rosa arvensis	Kriechende Rose	3
	Silene vulgaris	Taubenkropf-Leimkraut	3
	Sorbus aria	Gewöhnliche Mehlbeere	3
	Sorbus torminalis	Elsbeere	3
	Tanacetum corymbosum	Straußblütige Wucherblume	2
	Teucrium chamaedrys	Edel-Gamander	3
	Veronica teucrium	Großer Ehrenpreis	2
	Viburnum lantana	Wolliger Schneeball	3
	Vincetoxicum hirundinaria	Schwalbenwurz	3
	Viola hirta	Rauhhaariges Veilchen	4

Tab. 50: Nachgewiesene Pflanzenarten der Referenzliste im LRT 9150 (Arten der besonders bewertungsrelevanten Wertstufe 2 sind hervorgehoben)

Die Bewertung des lebensraumtypischen Arteninventars setzt sich folgendermaßen zusammen:



Merkmal (Gewichtung)	Ausprägung (Schwellenwerte)	Wert- stufe	Begründung (Istwerte)		
Baumarten- inventar Bestand (1/3)	Referenzbaumarten (H, N, B) weit- gehend vorhanden, zumindest teil- weise mit mind. 1 % Anteil oder von Natur aus selten (Kategorie B)	B-	6 von 8 Referenzbaumarten vorhan- den; Vogelkirsche und Sommerlinde wurden nicht erfasst		
Baumarten- inventar	Referenzbaumarten weitgehend vorhanden		6 von 8 Referenzbaumarten vorhanden (Trauben- und Stieleiche fehlen)		
Verjüngung (1/3)	Anteil gesellschaftsfremder Baumarten max. 13 %, davon max. 4% nicht heimische Arten	B+	Anteil gesellschaftsfremder Baumarten bei 0,96 % (keine nicht heimischen Arten)		
Boden- vegetation (1/3)	Nachweis von mind. 20 Arten der Referenzliste, davon mind. 5 Arten der Wertstufen 1 und 2	_	Nachweis von 29 Arten der Referenzliste, davon 5 Arten der Wertstufe 2		
(110)	B		charakteristische Ausprägung gesell- schaftstypischer Arten in der Boden- vegetation		
	Teilwert lebensraumtypisches Arteninventar: B				

Tab. 51: Bewertung des lebensraumtypischen Arteninventars im LRT 9150



BEEINTRÄCHTIGUNGEN

Merkmal	Ausprägung/Begründung	Wert- stufe			
Wildschäden	Die Belastung durch Wildverbiss auf der Lebensraumtypen-Fläche ist stellenweise hoch. Insgesamt ist jedoch eine ausreichende natürliche Verjüngung von lebensraumtypischen Baumarten ohne Schutzmaßnahmen zu erwarten. Damit stellen die Wildschäden eine mittlere Beeinträchtigung dar, die wegen der Kleinflächigkeit des Lebensraumtyps mit minus abgestuft wird.	B-			
	Teilwert Beeinträchtigungen: B-				

Tab. 52: Bewertung der Beeinträchtigungen im LRT 9150





ERHALTUNGSZUSTAND

Die gleichrangige Bewertung der Kriterien Habitatstrukturen, Lebensraumtypisches Arteninventar und Beeinträchtigung ergibt den Gesamterhaltungszustand:

17.14		F'		
Kriterien	Gewichtung	Einzelmerkmale	Gewichtung	Wertstufe
		Baumartenanteile	35 %	A+
		Entwicklungsstadien	15 %	C+
11.124.4.4.14	4/0	Schichtigkeit	10 %	A+
Habitatstrukturen	1/3	Totholz	20 %	В
		Biotopbäume	20 %	A+
		Habitatstrukturen	100 %	A -
		Baumartenanteile	1/3	B-
lebensraumtypisches		Verjüngung	1/3	B+
Arteninventar	1/3	Bodenvegetation	1/3	В
		Arteninventar	3/3	В
Beeinträchtigungen	1/3			B-
Gesamtbewertung	3/3			В

Tab. 53: Gesamtergebnis der Bewertung des Erhaltungszustands des LRT 9150

Der LRT 9150 Mitteleuropäischer Orchideen-Kalk-Buchenwald (Cephalanthero-Fagion) befindet sich im FFH-Gebiet 5726-371 Wälder und Trockenstandorte bei Bad Kissingen und Münnerstadt insgesamt in einem guten gebietsbezogenen Erhaltungszustand (B):

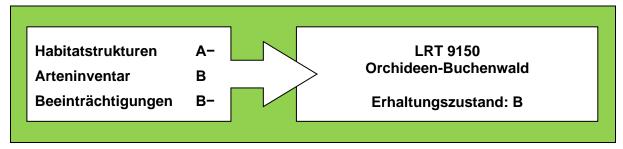


Abb. 17: Zusammenfassung der Bewertung des LRT 9150



3.1.10 LRT 9170 Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald (Galio-Carpinetum)

Kurzcharakterisierung

Der Lebensraumtyp 9170 setzt sich häufig aus ehemaligen Mittelwäldern sowie klassischen Eichen-Wirtschaftswäldern zusammen. Die Vorkommen sind häufig anthropogen bedingt und werden deshalb als sekundärer Eichen-Hainbuchenwald bezeichnet.

Der natürliche, primäre Eichen-Hainbuchenwald ist auf Standorte mit verminderter Konkurrenzkraft der Buche (Wurzelrisse bei tonhaltigen Böden, Sommertrockenheit) begrenzt.

Standort und Boden

Der Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald stockt primär auf frühjahrsfrischen, jedoch zur Wachstumszeit wiederholt austrocknenden Standorten mit strengem Ton und zumindest im Unterboden meist guter Basensättigung im warmen Hügelland. Aufgrund sich bildender Schwundrisse und mechanischer Belastung der Wurzeln, v. a. auf Tonböden, ist die Konkurrenzkraft der Buche vermindert. Die Nährstoffversorgung liegt i. d. R. im mittleren Bereich.

Typische Böden der primären Ausbildung sind schwere Tonböden (Pelosole), die nach Austrocknung steinhart werden, ferner auch Zweischichtböden mit Ton im Untergrund. Die Humusform reicht von Mull bis mullartigem Moder.

Baumarten und Bodenvegetation

Aufgrund der geringen Konkurrenzkraft der Buche dominieren zahlreiche lichtbedürftige Baumarten wie Trauben-, Stieleiche, Hainbuche, Winterlinde, Feldahorn, Vogel-Kirsche sowie die seltener vorkommenden Baumarten Elsbeere, Speierling oder Feldulme. Ferner sind Straucharten z. B. Gemeiner Hasel (*Corylus avellana*), Eingriffliger Weißdorn (*Crataegus monogyna*), Gewöhnlicher Liguster (*Ligustrum vulgare*) oder Blutroter Hartriegel (*Cornus sanguinea*) meist reichlich vertreten.

Zu dem Grundstock aus Arten der Anemone-, Waldmeister- und Goldnessel-Gruppe, gesellen sich Charakterarten der Eichen-Hainbuchenwälder wie Wald-Labkraut (*Galium sylvaticum*), Wald-Knäuelgras (*Dactylis polygama*), Große Sternmiere (*Stellaria holostea*), Goldhahnenfuß (*Ranunculus auricomus*) oder Kleines Immergrün (*Vinca minor*). Bei primären Vorkommen treten zudem Wärme- und Trockenheitszeiger, z. B. Fieder-Zwenke (*Brachypodium pinnatum*), Berg-Segge (*Carex montana*), Schwarzwerdende Platterbse (*Lathyrus niger*) oder Echte Primel (*Primula veris*) auf.

Arealtypische Prägung

Subkontinental-submediteran; kollin bis submontane Höhenform

Natürlichkeit der Vorkommen

Der Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald gilt auf primären Standorten als natürliche Schlusswaldgesellschaft.

Im FFH-Gebiet ist der Lebensraumtyp i. d. R. sekundärer Natur und stockt meist auf Standorten, auf denen natürlicherweise Buchenwälder vorherrschen würden. Ihre Ausbreitung wurde hier meist über Jahrhunderte durch den Menschen gefördert. Anthropogen bedingt handelt es sich um eine sekundäre Ersatzgesellschaft von Buchenwäldern.

Vorkommen und Flächenumfang im Gebiet

Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder kommen auf einer Fläche von gut 462 Hektar vor und repräsentieren damit einen Anteil von gut 10 % der FFH-Gebietsfläche bzw. fast 19 % der Wald-Lebensraumtypenfläche.



Der Lebensraumtyp findet sich im FFH-Gebiet, von einer Teilfläche im Süden des Teilgebiets .02 abgesehen, v. a. auf den Muschelkalkstandorten der östlich gelegenen Teilgebiete TG .03 bis TG .05 und TG .07 i. d. R. als sekundäre Vorkommen.



Abb. 18: LRT 9170 Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald (Foto: T. SCHEUER)

Bewertung des Erhaltungszustands

Für die Bewertung des Erhaltungszustands wurde auf ganzer Lebensraumtypen-Fläche eine Stichprobeninventur durchgeführt.





Stand: Okt. 2022

HABITATQUALITÄT

Folgende Tabelle listet die einzelnen Bewertungsparameter (Merkmale) der Habitatstrukturen und deren Bewertung auf. Anschließend werden die Ergebnisse graphisch veranschaulicht.

Merkmal (Gewichtung)	Ausprägung		Wert- stufe	Begründung Schwellenwerte und (Istwerte)
Baumarten- anteile (35 %)	Hauptbaumarten Traubeneiche Hainbuche Winterlinde Stieleiche Nebenbaumarten Rotbuche Feldahorn Elsbeere Sandbirke Mehlbeere Zitterpappel Vogelkirsche Spitzahorn Esche Feldulme Speierling heimische gesellschaftsfremde	34,47 % 27,94 % 6,54 % 5,61 % 7,50 % 5,66 % 1,80 % 1,62 % 1,54 % 1,45 % 1,40 % 0,83 % 0,09 % 0,04 %	Α	gesellschaftstypische Baumarten: Anteil der Hauptbaumarten mind. 53 % (74,56 %) Anteil Haupt- und Nebenbaumarten mind. 93 % (96,53 %) Anteil der Hauptbaumarten: mind. 3 Hauptbaumarten jeweils mit mind. 5 % vertreten (5,61-34,47 %) gesellschaftsfremde Baumarten: Anteil insgesamt max. 7 % (3,47 %) davon nicht heimische Arten Anteil max. 0,7 % (keine)
	Baumarten Bergahorn Waldkiefer Fichte	2,59 % 0,70 % 0,18 %		
Entwicklungs- stadien (15 %)	Jugendstadium Wachstumsstadium Reifungsstadium Verjüngungsstadium Altersstadium	2,47 % 5,30 % 85,24 % 5,24 % 1,75 %	C+	Nur 3 der 5 vorhandenen Entwick- lungsstadien habe einen Anteil von mind. 5 %. Der Schwellenwert für Wertstufe B, mind. 4 Stadien mit mind. 5 %, wird damit nicht erreicht.
Schichtigkeit (10 %)	einschichtig zweischichtig dreischichtig	27,71 % 69,88 % 2,41 %	A+	Der Anteil mehrschichtiger Bestände (72,29 %) liegt weit oberhalb der Referenzwertspanne für Wertstufe B von 25-50%.
Totholz (20 %)	stehend liegend Summe	2,85 fm/ha 1,91 fm/ha 4,77 fm/ha	В-	Die durchschnittliche Totholzmenge (4,77 fm/ha) liegt im unteren Bereich der Referenzspanne für Wertstufe B von 4-9 fm/ha.
Biotopbäume (20 %)	Summe	4,73 Stk/ha	В	Die durchschnittliche Biotopbaum- dichte (4,73 Stk/ha) liegt innerhalb der Referenzspanne für Wertstufe B von 3-6 Stk/ha.
Teilwert Habitatstrukturen: B+				

Tab. 54: Bewertung der lebensraumtypischen Habitatstrukturen im LRT 9170



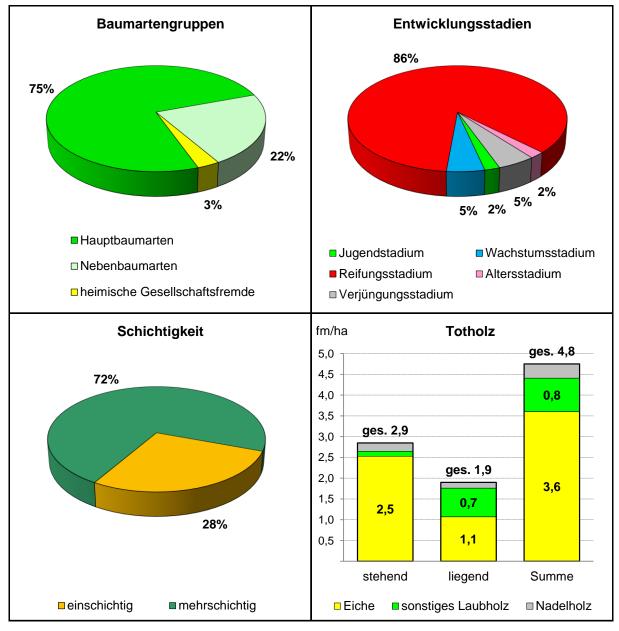


Abb. 19: Darstellung der Bewertungsparameter für die Habitatstrukturen im LRT 9170 (Totholzwerte unter 0,5 fm werden nicht beschriftet, gehen aber in die Summe ein)



Totholz

Der Totholzanteil liegt insgesamt bei 4,77 fm/ha und damit im unteren Bereich der Referenzspanne von 4 bis 9 fm/ha für die Wertstufe B. Rund 60 % wurden als stehendes, 40 % als liegendes Totholz aufgenommen. Bei der Differenzierung des Totholzanteils nach Baumartengruppen liegt die Eiche mit 76 % deutlich vorne, gefolgt von sonstigem Laubholz (17 %) und Nadelholz (7 %).

Auswertungen zur Stärkenverteilung (Abb. 20) ergaben überwiegend mittlere Totholzdimensionen. Stärkeres Totholz (Klasse 40 bis 59 cm) nimmt erfreulicherweise einen Anteil von 33 % ein.

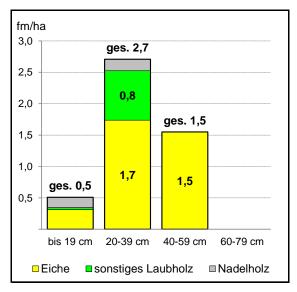


Abb. 20: Totholz-Stärkeklassen LRT 9170 (Anteile < 0,5 fm nicht beschriftet)

Biotopbäume

Bei der Inventur wurden insgesamt 4,73 Biotopbäume je ha mit unterschiedlichen Biotopbaumfunktionen festgestellt. Dabei überwiegen Höhlenbäume (50 %), gefolgt von Faulstellenbäumen (26 %) und Bäumen mit Spaltenquartieren (23 %). Auffällig ist der i. V. z. den großflächigen Buchen-Lebensraumtypen hohe Anteil an Horstbäumen. Einige Bäume weisen mehrere Funktionen auf, v. a. Faulstellenbaum und Kleinhöhle. Im Gegensatz zur Betrachtung bei der Artkartierung (Fledermäuse und Vogelarten) werden bei der Bewertung der Lebensraumtypen definitionsgemäß nur lebende Biotopbäume berücksichtigt.

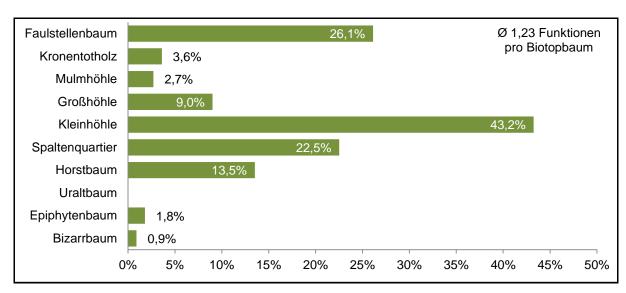


Abb. 21: Anteil der Biotopbäume mit bestimmten Funktionen im LRT 9170 (Summe ist größer als 100 %, da 23 Einzelbäume mehrere Funktionen aufweisen)





LEBENSRAUMTYPISCHES ARTENINVENTAR

Baumartenanteile und Verjüngung

Für den LRT 9170 im FFH-Gebiet 5726-371 wurden in Anhalt an die Anlage 7 (LWF 2019) zur Arbeitsanweisung (LWF 2004) acht Referenzbaumarten festgelegt.

Baumart	Baumarten- kategorie	Bestand (%)	Verjüngung (%)
Traubeneiche	Н	34,47 % R	3,34 % R
Hainbuche	Н	27,94 % R	21,89 % R
Winterlinde	Н	6,54 % R	6,85 % R
Stieleiche	Н	5,61 % R	0,67 % R
Feldahorn	N	5,66 % R	9,86 % R
Vogelkirsche	N	1,40 % R	0,67 % R
Elsbeere	В	1,80 % R	1,00 % R
Feldulme	В	0,04 % R	– R
Rotbuche	S	7,50 %	41,26 %
Sandbirke	S	1,62 %	_
Mehlbeere	S	1,54 %	4,34 %
Zitterpappel	S	1,45 %	0,33 %
Spitzahorn	S	0,83 %	-
Esche	S	0,09 %	0,67 %
Speierling	S	0,04 %	0,02 %
Eingriffliger Weißdorn	S	_	2,42 %
Bergahorn	hG	2,59 %	2,17 %
Waldkiefer	hG	0,70 %	-
Fichte	hG	0,18 %	0,17 %
Salweide	hG	_	4,01 %
Holzapfel	hG	_	0,33 %

Tab. 55: Baumarteninventar je ha für Bestand und Verjüngung im LRT 9170 nach Baumartenkategorien¹⁰ (R = Referenzbaumart)

Bodenvegetation

Folgende Tabelle listet die im Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald nachgewiesenen und bewertungsrelevanten Pflanzenarten der Referenzliste für den LRT 9170 auf:

Stand: Okt. 2022

¹⁰ Liste aller Referenzbaumarten (R) und aller anderen bei Kartierung und Qualifiziertem Begang vorgefundenen Baumarten geordnet nach Baumartenkategorien: H = Hauptbaumart, N = Nebenbaumart i. e. S., B = obligatorische bzw. S = sporadische Begleitbaumart, P = Pionierbaumart, hG = heimische bzw. nG = nicht heimische gesellschaftsfremde Baumart (vgl. Seite 30)



Pflanzengruppe	wissenschaftlicher Name	deutscher Name	Wertstufe
Moose	Atrichum undulatum	Welliges Katharinenmoos	4
	Eurhynchium striatum agg.	Gestreiftes Schönschnabelmoos	4
	Plagiochila asplenioides	Großes Schiefmund-Lebermoos	4
	Plagiomnium undulatum	Gewelltes Sternmoos	4
	Rhytidiadelphus triquetrus	Großer Runzelbruder	4
Gräser und	Brachypodium pinnatum	Gewöhnliche Fieder-Zwenke	3
Grasartige	Bromus benekenii	Rauhe Wald-Trespe	4
	Calamagrostis arundinace	Wald-Reitgras	3
	Carex flacca	Blaugrüne Segge	3
	Carex montana	Berg-Segge	3
	Carex umbrosa	Schatten-Segge	3
	Dactylis polygama	Wald-Knäuelgras	3
	Festuca heterophylla	Verschiedenblättriger Schwingel	3
	Melica nutans	Nickendes Perlgras	3
Krautige und	Asarum europaeum	Gewöhnliche Haselwurz	3
Sträucher	Campanula persicifolia	Pfirsichblättrige Glockenblume	2
	Campanula trachelium	Nesselblättrige Glockenblume	3
	Convallaria majalis	Maiglöckchen	4
	Cornus sanguinea	Blutroter Hartriegel	3
	Crataegus monogyna	Eingriffliger Weißdorn	3
	Epipactis helleborine	Breitblättrige Stendelwurz	3
	Galium odoratum	Waldmeister	4
	Galium sylvaticum	Gewöhnliches Wald-Labkraut	3
	Hepatica nobilis	Leberblümchen	3
	Lamium galeobdolon	Gewöhnliche Goldnessel	4
	Lathyrus niger	Schwarzwerdende Platterbse	2
	Lathyrus vernus	Frühlings-Platterbse	3
	Ligustrum vulgare	Gewöhnlicher Liguster	3
	Mercurialis perennis	Wald-Bingelkraut	4
	Neottia nidus-avis	Vogelnestwurz	3
	Polygonatum multiflorum	Vielblütige Weißwurz	4
	Potentilla sterilis	Erdbeer-Fingerkraut	3
	Primula veris	Wiesen-Schlüsselblume	2
	Ranunculus auricomus	Gold-Hahnenfuß	3
	Ranunculus lanuginosus	Wolliger Hahnenfuß	4
	Rosa arvensis	Kriechende Rose	3
	Sorbus domestica	Speierling	2
	Sorbus torminalis	Elsbeere	3
	Stellaria holostea	Große Sternmiere	3
	Viburnum lantana	Wolliger Schneeball	3
	Vinca minor	Kleines Immergrün	3
	Viola mirabilis	Wunder-Veilchen	3

Tab. 56: Nachgewiesene Pflanzenarten der Referenzliste im LRT 9170 (Arten der besonders bewertungsrelevanten Wertstufe 2 sind hervorgehoben)

Stand: Okt. 2022



Die Bewertung des lebensraumtypischen Arteninventars setzt sich folgendermaßen zusammen:

Merkmal (Gewichtung)	Ausprägung (Schwellenwerte)	Wert- stufe	Begründung (Istwerte)	
Baumarten- inventar Bestand (1/3)	alle Referenzbaumarten vorhanden mit mind. 1 % Anteil oder von Natur aus selten (Kategorie B)	A	alle 8 Referenzbaumarten vorhanden (1,44-34,47 % oder von Natur aus selten)	
Baumarten- inventar	Referenzbaumarten weitgehend vorhanden		7 von 8 Referenzbaumarten vorhanden (Feldulme wurde nicht erfasst)	
Verjüngung (1/3)	Anteil gesellschaftsfremder Baumarten max. 13 %, davon max. 4% nicht heimische Arten	B+	Anteil gesellschaftsfremder Baumarten bei 6,68 % (keine nicht heimischen Arten)	
Boden- vegetation (1/3)	Nachweis von mind. 20 Arten der Referenzliste, davon mind. 4 Arten der Wertstufe 1+2		Nachweis von 42 Arten der Referenzliste, davon 4 Arten der Wertstufe 2	
(,,,,,		Α	herausragende Ausprägung gesell- schaftstypischer Arten in der Boden- vegetation	
Teilwert lebensraumtypisches Arteninventar: A-				

Tab. 57: Bewertung des lebensraumtypischen Arteninventars im LRT 9170



BEEINTRÄCHTIGUNGEN

Merkmal	Ausprägung/Begründung	Wert- stufe
Wildschäden	Die Belastung durch Wildverbiss ist auf der Fläche des LRT 9170 örtlich differenziert. Insgesamt ist jedoch eine ausreichende natürliche Verjüngung von lebensraumtypischen Baumarten ohne Schutzmaßnahmen möglich. Damit stellen die Wildschäden eine mittlere Beeinträchtigung dar.	В
	Teilwert Beeinträchtigungen: B	

Tab. 58: Bewertung der Beeinträchtigungen im LRT 9170





ERHALTUNGSZUSTAND

Die gleichrangige Bewertung der Kriterien Habitatstrukturen, Lebensraumtypisches Arteninventar und Beeinträchtigung ergibt den Gesamterhaltungszustand:

Kriterien	Gewichtung	Einzelmerkmale	Gewichtung	Wertstufe	
		Baumartenanteile	35 %	Α	
		Entwicklungsstadien	15 %	C+	
	1/0	Schichtigkeit	10 %	A+	
Habitatstrukturen	1/3	Totholz	20 %	B-	
		Biotopbäume	20 %	В	
		Habitatstrukturen	100 %	B+	
	1/3	Baumartenanteile	1/3	Α	
lebensraumtypisches		Verjüngung	1/3	B+	
Arteninventar		Bodenvegetation	1/3	Α	
		Arteninventar	3/3	A -	
Beeinträchtigungen	1/3			В	
Gesamtbewertung	3/3			B+	

Tab. 59: Gesamtergebnis der Bewertung des Erhaltungszustands des LRT 9170

Der LRT 9170 Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald (*Galio Carpinetum*) befindet sich im FFH-Gebiet 5726-371 Wälder und Trockenstandorte bei Bad Kissingen und Münnerstadt insgesamt in einem guten gebietsbezogenen Erhaltungszustand (**B+**):

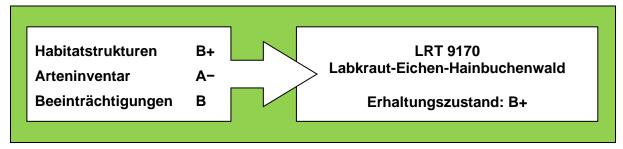


Abb. 22: Zusammenfassung der Bewertung des LRT 9170



3.1.11 LRT 91E0* Auenwälder mit Alnus glutinosa und Fraxinus excelsior (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae)

Kurzcharakterisierung

Innerhalb des prioritären Lebensraumtyps 91E0* wird aufgrund deutlicher Unterschiede in Standortsökologie, Baumartenzusammensetzung und arealtypischer Prägung eine Untergliederung in die Subtypen Silberweiden-Weichholzauen (*Salicion albae*) und Erlen- und Erlen-Eschenwälder (*Alno-Ulmion*) getroffen. Im FFH-Gebiet kommt nur der Subtyp Erlenund Erlen-Eschenwälder (*Alno-Ulmion*) vor.

Standort und Boden

Erlen- und Erlen-Eschenwälder stocken auf Feucht- bis Nassstandorten mit zügigem bis sehr langsamem Wasserzug an Quellaustritten, Fließgewässern sowie in Mulden- und Tallagen mit ganzjährig hoch anstehendem Grundwasser. Die Standorte werden im Frühjahr häufig periodisch überflutet oder durch Druckwasser überstaut.

Die Böden sind durch Gleymerkmale gekennzeichnet (Quell-, Auen-, Humus-, Nass-, Anmoorgley bis hin zu vergleyten Paternia oder Tschernitza) und weisen eine mittlere bis hervorragende Nähstoffversorgung auf. Als Humusformen sind L-Mull bis mullartiger Moder mit Übergängen zu deren feuchten Ausprägung (Feuchtmull bis Anmoor) anzutreffen.

Baumarten und Bodenvegetation

Je nach Nässegrad und Nährstoffgehalt treten die Baumarten Schwarzerle und Esche bestandsbildend auf. Dabei dominiert die Schwarzerle auf nässeren und nur mäßig basenversorgten Standorten. Als häufige Begleiter finden sich Gewöhnliche Traubenkirsche, Weidenarten (v. a. Silber-, Bruchweide) in Gewässernähe sowie feuchteertragende Baumarten der Hartholzaue (z. B. Stieleiche, Flatterulme).

In der Bodenvegetation überwiegen die ökologischen Artengruppen mit Schwerpunkt auf feuchten (Winkel-, Riesenseggen-Gruppe), mäßig nassen (Mädesüß- und Sumpfseggen-Gruppe) und nassen Standorten (Sumpfdotterblumen-Gruppe) z. B. Sumpf-Dotterblume (Calta palustris), Echtes Mädesüß (Filipendula ulmaria), Kohldistel (Cirsium oleraceum). Im Bereich von Quellaustritten kommen Zeigerarten für rasch ziehendes Grundwasser wie Winkel-Segge (Carex remota), Milzkraut (Chrysosplenium alternifolium) und Arten moosreicher Quellfluren, z. B. Veränderliches Starknervmoos (Cratoneurum commutatum) und Bitteres Schaumkraut (Cardamine amara) hinzu.

Arealtypische Prägung

Subatlantisch bis subkontinental. Als azonale Vegetation wird sie nicht durch das Klima, sondern durch die Gewässerdynamik geprägt.

Natürlichkeit der Vorkommen

Natürliche Vorkommen sind auf Feucht- bis Nassstandorten ohne Einfluss des Menschen auf das Gewässersystem begrenzt. Erlen- und Erlen-Eschenwälder entlang künstlich angelegter, wasserführender Gräben (Entwässerungsgräben) sind als sekundäre Vorkommen zu werten. Solange die Gewässerdynamik vorhanden ist, handelt es sich um eine natürliche Schlusswaldgesellschaft.

Vorkommen und Flächenumfang im Gebiet

Der Lebensraumtyp 91E0* ist als Subtyp Erlen- und Erlen-Eschenwälder und nur im Teilgebiet TG .02 mit fast 5,8 ha vertreten. Er nimmt damit 0,13 % an der Gesamtfläche und 0,24 % der Wald-Lebensraumtypenfläche ein.



Die Erlen- und Erlen-Eschenwälder im Gebiet setzen sich aus den Waldgesellschaften Winkelseggen-Erlen-Eschen-Quellrinnenwald (*Carici remotae-Fraxinetum*), Schwarzerlen-Eschen-Sumpfwald (*Pruno padis-Fraxinetum*) und Waldsternmieren-Schwarzerlen-Bachauenwald (*Stellario nemori-Alnetum glutinosae*) zusammen.



Abb. 23: LRT 91E0* – Subtyp Erlen- und Erlen-Eschenwälder (*Alno-Ulmion*) als Winkelseggen-Erlen-Eschen-Quellrinnenwald (*Carici remotae-Fraxinetum*) (Foto: T. SCHEUER)

Bewertung des Erhaltungszustands

Die bewertungsrelevanten Merkmale wurden durch Qualifizierte Begänge auf der gesamten Fläche des Lebensraumtyps erhoben.



HABITATQUALITÄT

Folgende Tabelle listet die einzelnen Bewertungsparameter (Merkmale) der Habitatstrukturen und deren Bewertung auf. Anschließend werden die Ergebnisse graphisch veranschaulicht.



Merkmal (Gewichtung)	Ausprägung		Wert- stufe	Begründung Schwellenwerte und (Istwerte)
Baumarten-	Hauptbaumarten			gesellschaftstypische Baumarten:
anteile	Schwarzerle	E		
	Esche	54,45 % 14,90 %		Anteil der Hauptbaumarten mind. 37 % (69,35 %)
(35 %)	Escrie	14,90 /6		,
	Nebenbaumarten			Anteil Haupt- und Nebenbaumarten
	Bergahorn	6,01 %		mind. 83 % (86,84 %)
	Winterlinde	3,01 %		Anteil der Hauptbaumarten:
	Stieleiche	2,74 %		jede Hauptbaumart jeweils mit mind.
	Sandbirke	1,67 %		5 % vertreten (14,90-54,45 %)
	Salweide	1,00 %		, , ,
	Bruchweide	0,69 %		gesellschaftsfremde Baumarten:
	Feldahorn	0,54 %		Anteil insgesamt max. 17 % (13,16 %)
	Bergulme Gew. Traubenkirsche	0,54 %		davon nicht heimische Arten
	Zitterpappel	0,47 % 0,38 %		Anteil max. 7 % (0,64 %)
	Schwarzpappel	0,38 %		7 (0,04 70)
	Kreuzdorn	0,07 %		
		0,07 70	В	
	heimische		Ь	
	gesellschaftsfremde			
	Baumarten			
	Rotbuche	5,69 %		
	Hainbuche	2,58 %		
	Fichte	2,09 %		
	Traubeneiche	0,99 %		
	Vogelkirsche Weißtanne	0,37 %		
	Vogelbeere	0,34 % 0,26 %		
	Waldkiefer	0,20 %		
	Spitzahorn	0,17 %		
		0,00 70		
	nicht heimische			
	gesellschaftsfremde			
	Baumarten			
	Balsampappel	0,37 %		
	Rosskastanie	0,27 %		
Entwicklungs-	Jugendstadium	5,53 %		Nur 3 der 5 vorhandenen Entwick-
stadien	Wachstumsstadium	20,03 %	_	lungsstadien habe einen Anteil von
(15 %)	Reifungsstadium	69,54 %	C+	mind. 5 %. Der Schwellenwert für
()	Verjüngungsstadium	2,72 %		Wertstufe B, mind. 4 Stadien mit
0 1 1 1 1 1 1 1	Altersstadium	2,18 %		mind. 5 %, wird damit nicht erreicht.
Schichtigkeit	einschichtig	53,80 %		Der Anteil mehrschichtiger Bestände
(10 %)	zweischichtig	43,32 %	B+	(46,20 %) liegt im oberen Bereich der
	dreischichtig	2,88 %		Referenzspanne für Wertstufe B von
Totholz	Eiche	0.50 for //		25-50 %.
	Sonst. Laubholz	0,52 fm/ha		Die durchschnittliche Totholzmenge
(20 %)	Nadelholz	2,88 fm/ha 1,38 fm/ha	B-	(4,78 fm/ha) liegt im unteren Bereich der Referenzspanne für Wertstufe B
	Summe	4,78 fm/ha		von 4-9 fm/ha.
Distant "	Julilie	7,10 III/IId		
Biotopbäume				Die durchschnittliche Biotopbaum-
(20 %)	Summe	7,08 Stk/ha	Α	dichte (7,08 Stk/ha) liegt oberhalb der Referenzspanne für Wertstufe B von
				3-6 Stk/ha.
		ut I labitatat		
	I ellwe	rt Habitatst	rukturer	1: Б

Tab. 60: Bewertung der lebensraumtypischen Habitatstrukturen im LRT 91E0*



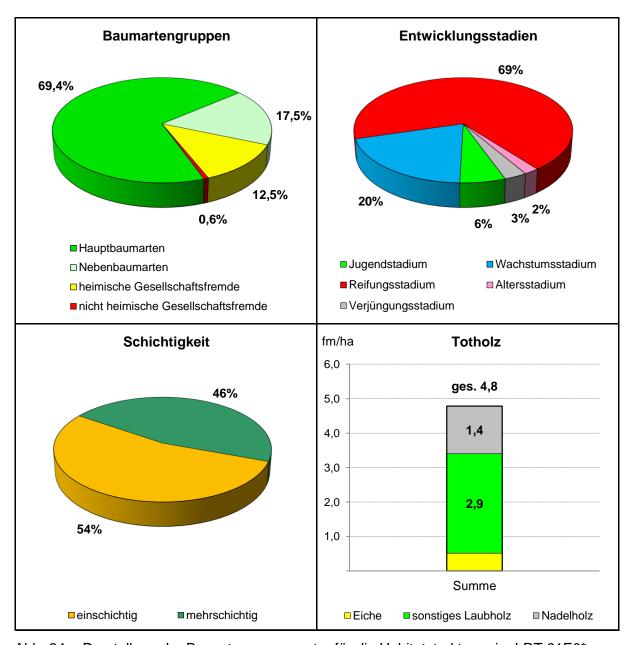


Abb. 24: Darstellung der Bewertungsparameter für die Habitatstrukturen im LRT 91E0* (Totholzwerte unter 0,5 fm werden nicht beschriftet, gehen aber in die Summe ein)





LEBENSRAUMTYPISCHES ARTENINVENTAR

Baumartenanteile und Verjüngung

Für den LRT 91E0* im FFH-Gebiet 5726-371 wurden in Anhalt an die Anlage 7 (LWF 2019) zur Arbeitsanweisung (LWF 2004) drei Referenzbaumarten festgelegt.

Baumart	Baumarten- kategorie	Bestand (%)	Verjüngung (%)
Schwarzerle	Н	54,45 % R	20,88 % R
Esche	Н	14,90 % R	22,80 % R
Gewöhnliche Traubenkirsche	N	0,47 % R	2,67 % R
Bergahorn	S	6,01 %	23,10 %
Winterlinde	S	3,01 %	2,49 %
Stieleiche	S	2,74 %	1,17 %
Sandbirke	S	1,67 %	3,85 %
Salweide	S	1,00 %	1,11 %
Bruchweide	S	0,69 %	0,61 %
Feldahorn	S	0,54 %	-
Bergulme	S	0,54 %	1,42 %
Zitterpappel	S	0,38 %	-
Schwarzpappel	S	0,37 %	-
Kreuzdorn	S	0,07 %	0,23 %
Faulbaum	S	_	0,45 %
Eingriffliger Weißdorn	S	_	0,11 %
Rotbuche	hG	5,69 %	6,55 %
Hainbuche	hG	2,58 %	3,08 %
Fichte	hG	2,09 %	4,10 %
Traubeneiche	hG	0,99 %	0,21 %
Vogelkirsche	hG	0,37 %	0,17 %
Weißtanne	hG	0,34 %	0,47 %
Vogelbeere	hG	0,26 %	2,35 %
Waldkiefer	hG	0,17 %	0,09 %
Spitzahorn	hG	0,03 %	1,06 %
Eibe	hG	_	0,47 %
Europäische Lärche	hG	-	0,09 %
Balsampappel	nG	0,37 %	-
Rosskastanie	nG	0,27 %	0,47 %

Tab. 61: Baumarteninventar je ha für Bestand und Verjüngung im LRT 91E0* nach Baumartenkategorien¹¹ (R = Referenzbaumart)

Stand: Okt. 2022

Liste aller Referenzbaumarten (R) und aller anderen bei Kartierung und Qualifiziertem Begang vorgefundenen Baumarten geordnet nach Baumartenkategorien: H = Hauptbaumart, N = Nebenbaumart i. e. S., B = obligatorische bzw. S = sporadische Begleitbaumart, P = Pionierbaumart, hG = heimische bzw. nG = nicht heimische gesellschaftsfremde Baumart (vgl. Seite 30)



Bodenvegetation

Stand: Okt. 2022

Folgende Tabelle listet die im *Alno-Ulmion* (Erlen- und Erlen-Eschenwälder) nachgewiesenen und bewertungsrelevanten Pflanzenarten der Referenzliste für den LRT 91E0* auf:

Pflanzengruppe	wissenschaftlicher Name	deutscher Name	Wertstufe
Moose	Pellia epipyhlla	Gemeines Beckenmoos	3
	Plagiomnium undulatum	Gewelltes Sternmoos	4
Gräser und	Agropyron caninum	Hunds-Quecke	3
Grasartige	Deschampsia cespitosa	Rasen-Schmiele	4
	Festuca gigantea	Riesen-Schwingel	3
	Phalaris arundinacea	Rohr-Glanzgras	4
	Carex acutiformis	Sumpf-Segge	3
	Scirpus sylvaticus	Wald-Simse	3
	Carex remota	Winkel-Segge	3
Krautige und	Geum rivale	Bach-Nelkenwurz	3
Sträucher	Cardamine amara	Bitteres Schaumkraut	3
	Salix fragilis	Bruch-Weide	2
	Anemone nemorosa	Busch-Windröschen	4
	Filipendula ulmaria	Echtes Mädesüß	3
	Arum maculatum	Gefleckter Aronstab	3
	Chrysosplenium oppositifolium	Gegenblättriges Milzkraut	3
	Anemone ranunculoides	Gelbes Windröschen	3
	Gagea div. spec.	Gelbstern	3
	Asarum europaeum	Gewöhnliche Haselwurz	3
	Petasites hybridus	Gewöhnliche Pestwurz	2
	Calystegia sepium	Gewöhnliche Zaunwinde	4
	Humulus lupulus	Gewöhnlicher Hopfen	4
	Myosoton aquaticum	Gewöhnlicher Wasserdarm	3
	Circaea lutetiana	Gewöhnliches Hexenkraut	3
	Aegopodium podagraria	Giersch	4
	Impatiens noli-tangere	Großes Springkraut	3
	Stellaria nemorum	Hain-Sternmiere	3
	Lysimachia nummularia	Pfennigkraut	3
	Ribes rubrum	Rote Johannisbeere	3
	Chaerophyllum bulbosum	Rüben-Kälberkropf	3
	Ranunculus ficaria	Scharbockskraut	3
	Sambucus nigra	Schwarzer Holunder	4
	Caltha palustris	Sumpf-Dotterblume	3
	Crepis paludosa	Sumpf-Pipau	3
	Iris pseudacorus	Sumpf-Schwertlilie	3
	Prunus padus	Traubenkirsche	3
	Angelica sylvestris	Wald-Engelwurz	3
	Stachys sylvatica	Wald-Ziest	3
	Chrysosplenium alternifolium	Wechselblättriges Milzkraut	3
	Viola mirabilis	Wunder-Veilchen	3

Tab. 62: Nachgewiesene Pflanzenarten der Referenzliste im LRT 91E0* (Arten der besonders bewertungsrelevanten Wertstufe 2 sind hervorgehoben)

Die Bewertung des lebensraumtypischen Arteninventars setzt sich folgendermaßen zusammen:

Merkmal (Gewichtung)	Ausprägung (Schwellenwerte)	Wert- stufe	Begründung (Istwerte)
Baumarten- inventar Bestand (1/3)	alle Referenzbaumarten vorhanden, teilweise weniger als 1 % Anteil	A-	alle 3 Referenzbaumarten vorhanden (Gew. Traubenkirsche 0,47 %)
Baumarten- inventar	Referenzbaumarten weitgehend vorhanden		alle 3 Referenzbaumarten vorhanden
Verjüngung (1/3)	Anteil gesellschaftsfremder Baumarten max. 20 %, davon max. 10 % nicht heimische Arten	B-	Anteil gesellschaftsfremder Baumarten bei 19,11 %, davon nicht heimische Arten 0,47 %
Boden- vegetation (1/3)	Nachweis von weniger als 20 Arten der Referenzliste oder weniger als 4 Arten der Wertstufe 1+2	C .	Nachweis von 40 Arten der Referenzliste, davon aber nur 2 Arten der Wertstufe 2
(1/3) C+		C+	fragmentarische Ausprägung gesell- schaftstypischer wertgebender Arten in der Bodenvegetation
	Teilwert lebensraumtypische	es Arte	ninventar: B

Tab. 63: Bewertung des lebensraumtypischen Arteninventars im LRT 91E0*



BEEINTRÄCHTIGUNGEN

Merkmal	Ausprägung/Begründung	Wert- stufe
Wildschäden	Die Belastung durch Wildverbiss ist auf der Fläche des LRT 91E0* örtlich differenziert. Insgesamt ist jedoch eine ausreichende natürliche Verjüngung von lebensraumtypischen Baumarten ohne Schutzmaßnahmen möglich. Damit stellen die Wildschäden eine mittlere Beeinträchtigung dar.	
	Teilwert Beeinträchtigungen: B	

Tab. 64: Bewertung der Beeinträchtigungen im LRT 91E0*





ERHALTUNGSZUSTAND

Die gleichrangige Bewertung der Kriterien Habitatstrukturen, Lebensraumtypisches Arteninventar und Beeinträchtigung ergibt den Gesamterhaltungszustand:

Kuitauiau					
Kriterien	Gewichtung	Einzelmerkmale	Gewichtung	Wertstufe	
		Baumartenanteile	35 %	В	
		Entwicklungsstadien	15 %	C+	
Habitatatuskinas	4/0	Schichtigkeit	10 %	B+	
Habitatstrukturen	1/3	Totholz	20 %	B-	
		Biotopbäume	20 %	Α	
		Habitatstrukturen	100 %	В	
	1/3	Baumartenanteile	1/3	A-	
lebensraumtypisches		Verjüngung	1/3	B-	
Arteninventar		Bodenvegetation	1/3	C+	
		Arteninventar	3/3	В	
Beeinträchtigungen	1/3			В	
Gesamtbewertung	3/3			В	

Tab. 65: Gesamtergebnis der Bewertung des Erhaltungszustands des LRT 91E0*

Der prioritäre **LRT 91E0*** Auenwälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior* (*Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae*) befindet sich im FFH-Gebiet 5726-371 Wälder und Trockenstandorte bei Bad Kissingen und Münnerstadt insgesamt in einem **guten** gebietsbezogenen Erhaltungszustand (**B**):

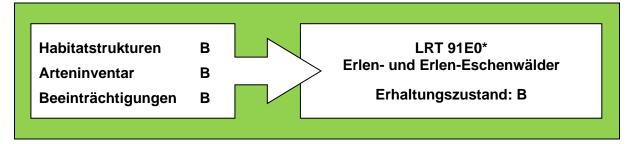


Abb. 25: Zusammenfassung der Bewertung des LRT 91E0*

3.2 Im SDB genannte, im Gebiet nicht vorkommende Lebensraumtypen

Alle im Standdarddatenbogen genannten Lebensraumtypen wurden im Gebiet nachgewiesen.



3.3 Im SDB nicht genannte, im Gebiet vorkommende Lebensraumtypen

3.3.1 LRT 3150 Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des *Magnopotamions* oder *Hydrocharitions*

Kurzcharakterisierung

Zum Lebensraumtyp gehören natürliche und naturnah entwickelte, nährstoffreiche Stillgewässer, Altwässer und Baggerseen sowie einseitig angebundene, nicht nennenswert durchströmte Altarme von Flüssen (auch wenn sie künstlich entstanden sind) mit entsprechender Schwimmblatt- oder Wasserpflanzenvegetation. Andere technische Stillgewässer (z. B. Wasserrückhaltebecken) und hypertrophe Gewässer werden nicht als Lebensraumtyp erfasst.

Nährstoffreiche Stillgewässer mit einer lebensraumtypischen Wasservegetation kommen im FFH-Gebiet nur sehr selten und lediglich in den ausgedehnten Waldbereichen im Westen vor. Beide Gewässer sind anthropogen entstanden und haben sich naturnah entwickelt.

Vorkommen und Verbreitung in Deutschland und Bayern

In Deutschland sind die nährstoffreichen Stillgewässer mit Schwimm- oder Wasserpflanzenvegetation weit verbreitet. Ihre Hauptverbreitung liegt naturgemäß in den Seenplatten der Schleswig-Holsteinischen Geest, in den Mecklenburger und Brandenburger Seenplatten sowie im Alpenvorland.

Der Lebensraumtyp ist in ganz Bayern verbreitet mit Schwerpunkt im Südlichen Alpenvorland, im Fränkischen Keuper-Liasland und im Oberpfälzisch-Obermainischen Hügelland.

Vorkommen und Flächenumfang im FFH-Gebiet

Bei den beiden Stillgewässern handelt es sich um einen offenbar seit längerem ungenutzten Teich in der kleinen Teichanlage am Roterain im Klauswald sowie um einen erst in jüngerer Zeit ausgeschobenen Flachwassertümpel in einer Nasswiese im Klauswald nordwestlich des Ludwigsturms. Beide Gewässer sind besonnt, wobei am Teich ein abschnittsweise vorhandener, hainbuchenreicher Ufergehölzsaum jüngst auf den Stock gesetzt wurde. Die beiden Stillgewässer nehmen eine Fläche von 0,19 ha ein.

Bewertung des Erhaltungszustands

Die 2 Einzelvorkommen des LRT 3150 mit insgesamt 2 Einzelbewertungen wurden wie folgt bewertet:

Biotopnummer	Bewertung Habitatstrukturen	Bewertung Arteninventar	Bewertung Beein- trächtigungen	Gesamtbewertung
5726-1043-001	С	С	В	С
5726-1120-001	С	С	A	С

Tab. 66: Bewertung der Einzelvorkommen des LRT 3150



Die Bewertung des Lebensraumtyps wird anhand der Bewertungskriterien für die drei Parameter Habitatstrukturen, Arteninventar und Beeinträchtigungen wie folgt vorgenommen:



LEBENSRAUMTYPISCHE HABITATSTRUKTUREN

Die Bewertung der Habitatstrukturen der Einzelflächen des LRT erfolgt nach LFU (2010b):

Merkmal	Wertstufe	Kriterien	Anzahl
Vollstän- digkeit der lebens- raum- typischen Habitat- strukturen	A	A vergeben, wenn drei der genannten strukturellen Eigenschaften erfüllt sind: - freie Wasserflächen nehmen mehr Fläche (> 3b) ein als die umgebenden Röhrichte, zugleich Röhrichte in verschiedenen gut ausgebildeten VSE vorhanden - nischenreiche submerse Makrophytenvegetation - Schwimmblattvegetation - Teichboden-Vegetationsbestände - Uferlinien und Uferformen vielgestaltig (gegliederte Flachufer)	ı
	В	Auf B wird entschieden, wenn zwei der unter A genannten strukturellen Eigenschaften erfüllt sind.	-
	С	Auf C ist zu entscheiden, wenn weniger als zwei unter A genannte strukturelle Eigenschaften erfüllt sind. Immer auf C ist zu entscheiden bei: Verlandungszonen nicht bis fragmentarisch ausgebildet oder umgekehrt nahezu das gesamte Stillgewässer (z. B. ehemalige Teiche) ist mit Röhricht oder Großseggen (> 4) bewachsen.	2 Einzelbe- wertungen

Tab. 67: Bewertung der Habitatstrukturen des LRT 3150

Beide Gewässer sind strukturell nur mäßig © ausgestattet. Der annähernd rechteckige Teich am Roterain weist um 0,5 m hohe Steilufer auf, Röhrichtzonen fehlen nahezu. Untergetauchtes Sternlebermoos bildet in etwa der Hälfte des Teichs eine dichte Unterwasservegetation, daneben besteht eine lockere Schwimmblattvegetation aus Schwimmendem Laichkraut. Der etwa 20 qm große Flachwassertümpel weist eine dichte Unterwasservegetation aus Zwerg-Laichkraut auf, daneben Kleinröhricht-Initialstadien aus Einfachem Igelkolben.



CHARAKTERISTISCHE ARTEN

Die Artengarnitur der nährstoffreichen Stillgewässer wird im Gebiet von Schwimmendem Laichkraut, Zwerg-Laichkraut und Einfachem Igelkolben gebildet.

Die Bewertung der Artausstattung kann anhand der wertgebenden Arten wie folgt vorgenommen werden (Artenlisten siehe LFU 2010b):

Merkmal	Wertstufe	Kriterien	Anzahl
Vollstän- digkeit des	A	Vorkommen von - zwei mit 2 oder - einer mit 2 und drei mit 3 oder - mind. sechs mit 3 bezeichneten Arten.	-
lebens- raum- typischen	В	Vorkommen von - einer mit 2 oder - mind. vier mit 3 oder - mind. acht mit 3 oder 4 bezeichneten Arten.	_
Arten- inventars	С	Anforderungen an B sind nicht erfüllt	2 Einzelbe- wertungen

Tab. 68: Bewertung der charakteristischen Arten des LRT 3150

Beide nährstoffreichen Stillgewässer weisen hinsichtlich des lebensraumtypischen Arteninventars einen nur mittleren bis schlechten Erhaltungszustand auf. Dies lässt sich vor allem auf die frühere Nutzung bzw. das geringe Gewässeralter und die geringe Größe zurückführen.



BEEINTRÄCHTIGUNGEN

Der Erhaltungszustand des Lebensraumtyps kann im Hinblick auf die in der Tabelle dargestellten, erkennbaren Beeinträchtigungen wie folgt bewertet werden:

Merkmal	Wertstufe	Ausprägung	Anzahl
Beein- trächti- gungen	A	 keine oder geringe Beeinträchtigungen: keine erkennbare Beeinflussung des Wasserhaushalts und evtl. vorhandener Quellen; keine Absenkung oder Anstau des Seewasserspiegels. Teiche: Nutzung begünstigt Strukturvielfalt keine erkennbare Nährstoffbelastung, Nährstoffzeiger fehlend. Vorliegen der Klassen A bis C des Makrophytenindex keine oder nur marginale, mechanisch verursachte Beeinträchtigungen der Makrophyten Vegetation im Gewässer und am Ufer (z. B. Bojentrichter) feststellbar. keine beeinträchtigende Beschattung der Wasservegetation 	1 Einzelbe- wertung
	В	 deutlich erkennbare Beeinträchtigungen: Einflussnahme auf den mittleren Seewasserspiegel und evtl. vorhandener Quellen; Absenkung oder Anstau betragen < 2 dm. Teiche: Nutzung für die Strukturvielfalt mit deutlichen Mängeln behaftet Auftreten von Nährstoffzeigern am Ufer in der Deckung 1. Klassen D und E des Makrophytenindex anthropogen eingebrachte Materialien vorhanden einzelne Schäden (Tritt, Bootsbetrieb, Ablagerungen) oder mechanisch verursachte Beeinträchtigungen der Vegetation im Gewässer und am Ufer feststellbar. beeinträchtigende Beschattung der Wasservegetation 	1 Einzelbe- wertung

Stand: Okt. 2022



Merkmal We	ertstufe	Ausprägung	Anzahl
	С	 starke Beeinträchtigungen: starke Einflussnahme auf den mittleren Seewasserspiegel und evtl. vorhandener Quellen; die Absenkung oder der Anstau betragen >2 dm. Teiche: Nutzung führt zur Nivellierung des möglichen Strukturangebots Nährstoffzeiger am Ufer mit Deckung > 1, nicht auf kleinlokale Abschnitte beschränkt, wirken verdrängend auf angestammte Makrophyten; Klasse F des Makrophytenindex starke Schäden (Tritt, Bootsbetrieb, Ablagerungen) oder mechanisch verursachte Beeinträchtigungen der Vegetation im Gewässer und am Ufer feststellbar. stark beeinträchtigende Beschattung der Wasservegetation 	- 1

Tab. 69: Bewertung der Beeinträchtigungen des LRT 3150

Der Teich am Roterain ist durch Eutrophierung deutlich beeinträchtigt (starke Wassertrübung), was vermutlich auf Laubfalleintrag und/oder eine frühere Zufütterung zurückzuführen ist. Der Flachwassertümpel weist keine Beeinträchtigungen auf.



ERHALTUNGSZUSTAND

Erhaltungszustand	Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen	Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars	Beeinträchtigungen	
A	_		<0,01 ha (0,97 %)	
В	_	_	0,19 ha (100,00 %)	
С	0,19 ha (100,00 %)	0,19 ha (100,00 %)	_	

Tab. 70: Bewertung des LRT 3150 Natürliche eutrophe Seen (Erhaltungszustände in ha und in % der Gesamtfläche des LRT)

Beide Flächen des Lebensraumtyps 3150 weisen im FFH-Gebiet einen mittleren bis schlechten Erhaltungszustand auf, was auf eine unbefriedigende Habitatstruktur und Artenausstattung zurückgeht.



3.3.2 LRT 6430 Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe

Kurzcharakterisierung

Der Lebensraumtyp umfasst die feuchten Hochstaudenfluren und Hochgrassäume auf nährstoffreichen Standorten an Fließgewässerufern, an durchströmten Altarmen, Waldrändern und im Bereich der Waldgrenze in Gebirgen. Meist handelt es sich um ungenutzte oder nur selten gemähte Streifen entlang von Fließgewässern oder Wäldern. Bereichsweise können sich die Hochstaudenfluren auch flächig vom Fließgewässer- oder Waldrand ausdehnen. Vegetationsbestände brachgefallener Grünlandflächen mit noch deutlichem Grünlandcharakter gehören nicht zum Lebensraumtyp Feuchte Hochstaudenfluren. Kennzeichnende Pflanzen sind z. B. das Mädesüß oder der Blutweiderich.

Feuchte Hochstaudenfluren wurden im FFH-Gebiet nur südöstlich des Klaushofs erfasst. Es handelt sich um eine Pestwurzflur, die auf kurzer Strecke einen naturnahen Quellbach begleitet, und, wo der Bach in den Wald eintritt, sich am Waldrand fortsetzt.

Vorkommen und Verbreitung in Deutschland und Bayern

Feuchte Hochstaudenfluren sind in ihren verschiedenen Ausbildungen nahezu deutschlandweit verbreitet und kommen bis in den Bereich oberhalb der alpinen Waldgrenze vor. Sie sind ursprüngliche Heimat vieler unserer heutigen Wiesenpflanzen.

Der Lebensraumtyp Feuchte Hochstaudenfluren kommt in ganz Bayern vor. In vielen FFH-Gebieten Unterfrankens ist der Flächenanteil allerdings eher gering.

Vorkommen und Flächenumfang im FFH-Gebiet

Die einzige erfasste Feuchte Hochstaudenflur im FFH-Gebiet liegt am Rand einer Wiesenlichtung im Klauswald. Sie nimmt eine Fläche von 49 gm ein.

Bewertung des Erhaltungszustands

Das Einzelvorkommen des LRT 6430 wurde wie folgt bewertet:

Biotopnummer	Bewertung Habitatstrukturen	Bewertung Arteninventar	Bewertung Beein- trächtigungen	Gesamtbewertung
5726-1038-001	В	С	А	В

Tab. 71: Bewertung des Einzelvorkommens des LRT 6430

Die Bewertung des Lebensraumtyps wird anhand der Bewertungskriterien für die drei Parameter Habitatstrukturen, Arteninventar und Beeinträchtigungen wie folgt vorgenommen:





LEBENSRAUMTYPISCHE HABITATSTRUKTUREN

Die Bewertung der Habitatstrukturen der Einzelflächen des LRT erfolgt nach LFU (2010b):

Merkmal	Wertstufe	Kriterien	Anzahl
Vollstän-	A	Die Hochstauden bilden gut durchmischte und gestufte Vegetationsbestände An der Bestandsbildung der Hochstaudenflur sind mind. drei Arten beteiligt; zugleich zeigen die Bestände eine Stufung des Vertikalprofils.	1
digkeit der lebens- raum- typischen	В	Die Hochstauden bilden Vegetationsbestände, die wenigstens abschnittsweise durchmischt sind und eine Stufung der Vertikalstruktur aufweisen An der Bestandsbildung der Hochstaudenflur sind zwei Arten beteiligt; zugleich zeigen die Bestände abschnittsweise eine Stufung des Vertikalprofils.	1 Einzelbe- wertung
Habitat- strukturen	С	Die Hochstauden bilden geschlossene, mehr oder weniger einschichtige Monodominanzbestände mit einheitlicher Vertikalstruktur Die Hochstaudenflur wird im Wesentlichen von einer Art aufgebaut, die Schichtung der Hochstaudenflur ist durch die Wuchsform dieser Art im Wesentlichen festgelegt.	-

Tab. 72: Bewertung der Habitatstrukturen des LRT 6430

Die Pestwurzflur weist eine gute Struktur auf mit Beimengungen von Mädesüß und einer abschnittsweise vertikalen Schichtung.



CHARAKTERISTISCHE ARTEN

Die Bewertung der Artausstattung kann anhand der wertgebenden Arten wie folgt vorgenommen werden (Artenlisten siehe LFU 2010b):

Merkmal	Wertstufe	Kriterien	Anzahl
Vollstän- digkeit des	A	Vorkommen von - einer mit 1 oder - mind. zwei mit 2 oder - einer mit 2 und vier mit 3 oder - mind. sechs mit 3 bezeichneten Arten.	1
lebens- raum- typischen Arten-	В	Vorkommen von - mind. 10 mit 3 oder 4 oder - mind. vier mit 3 oder - einer mit 2 und zwei mit 3 bezeichneten Arten.	ı
inventars	С	Anforderungen an B sind nicht erfüllt	1 Einzelbe- wertung

Tab. 73: Bewertung der charakteristischen Arten des LRT 6430

Die Pestwurzflur ist mäßig artenreich, wobei neben dem Mädesüß vorwiegend Nasswiesenund Bachröhrichtarten wie Sumpf-Dotterblume und Bachbungen-Ehrenpreis hinzutreten.





BEEINTRÄCHTIGUNGEN

Der Erhaltungszustand des Lebensraumtyps kann im Hinblick auf die in der Tabelle dargestellten, erkennbaren Beeinträchtigungen wie folgt bewertet werden:

Merkmal	Wertstufe	Ausprägung	Anzahl	
	A	keine oder geringe Beeinträchtigungen: - nitrophytische Hochstauden (in den Artentabellen mit N! gekennzeichnet!), außerdem nicht genannte Stauden wie Urtica dioica, Aegopodium podagraria, Galium aparine, Chaerophyllum aureum und Chaerophyllum temulum decken < 2b. - lichtbedürftige Hochstaudenfluren werden nicht beschattet - Wasserhaushalt am Wuchsort nicht erkennbar beeinflusst - keine weiteren erkennbaren Beeinträchtigungen.	1 Einzelbe- wertung	
Beein- trächti- gungen	В	deutlich erkennbare Beeinträchtigungen: - nitrophytische Hochstauden (in den Artentabellen mit N! gekennzeichnet!) decken 2b oder 3a - Beschattungseinflüsse bei lichtbedürftigen Hochstaudenfluren vorhanden und tendenziell zunehmend - Wasserhaushalt am Wuchsort erkennbar beeinflusst (Senkung der Boden-Mittelwasserstände bis max. 2 dm), auffälliges Auftreten nässemeidender Nitrophyten und/oder Austrocknungszeiger. - sonstige Beeinträchtigungen.		
	С	 starke Beeinträchtigungen: nitrophytische Hochstauden (in den Artentabellen mit N! gekennzeichnet!) decken > 3a (Achtung: ab Deckung 5 kein LRT!) LRT-gefährdende Beschattung vorhanden starke Veränderungen des Wasserhaushalts am Wuchsort (Senkung der Boden-Mittelwasserstände über 2 dm), starke Ausbreitung nässemeidender Nitrophyten und/oder Austrocknungszeiger. sonstige LRT-gefährdende Beeinträchtigungen. 	_	

Tab. 74: Beeinträchtigungen der Feuchten Hochstaudenflur liegen nicht vor.



ERHALTUNGSZUSTAND

Erhaltungszustand	Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen	Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars	Beeinträchtigungen
A	_	_	<0,01 ha (100,00 %)
В	<0,01 ha (100,00 %)	_	_
С	_	<0,01 ha (100,00 %)	_

Tab. 75: Bewertung des LRT 6430 Feuchte Hochstaudenfluren (Erhaltungszustände in ha und in % der Gesamtfläche des LRT)

Die einzige Fläche des Lebensraumtyps 6430 im FFH-Gebiet weist einen guten Erhaltungszustand (B) auf.



4 Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie

4.1 Im SDB genannte und im Gebiet vorkommende Arten

Folgende Anhang-II-Arten kommen im FFH-Gebiet 5726-371 vor bzw. sind im Standarddatenbogen für das Gebiet genannt:

	Art nach Anhang II der FFH-Richtlinie	Populationsgröße und -struktur sowie Verbreitung im FFH-Gebiet	Erhal- tungs- zustand				
im SD	B genannte, im Gebiet v	vorkommende Arten					
1083 Wald	Hirschkäfer (Lucanus cervus)	Im Zeitraum von 2010 bis 2015 nur sechs Streufunde von Einzelindividuen in vier Teilgebieten.	С				
1166 Wald	Kammmolch (Triturus cristatus)	Schwerpunkt des Vorkommens im Nordteil des Teilgebiets .02 mit sehr guten Beständen (bis 37 adulte Tiere) und Reproduktionsnachweis.	В				
1323 Wald	Bechsteinfledermaus (Myotis bechsteinii)	Regelmäßiger Nachweis von adulten Männchen (max. 25 Tiere) im FFH-Gebiet verteilt und bis zu drei Kolonien (max. 90 Tiere) in den Teilgebieten TG .01 und TG .02	В				
1324 Wald	Großes Mausohr (Myotis myotis)	Sechs Wochenstubenquartiere im Umkreis von 10 km um das FFH-Gebiet mit z. T. landesweiter Bedeutung.	В				
im SE	DB genannte, im Gebiet <u>ı</u>	nicht vorkommende Arten					
1193 Wald	Gelbbauchunke (Bombina variegata)	Letzter Nachweis innerhalb des FFH-Gebiets im Jahr 1981. Nächste aktuelle Vorkommen ca. 17 km entfernt. Art wurde irrtümlich im SDB gelistet. Als SDB-Fehler wird die Art nicht bewertet.	-				
1902 Wald	Gelber Frauenschuh (Cypripedium calceolus)	Die Art gilt als verschollen. Nächste aktuelle Vorkommen ca. 240 und 450 m entfernt. Einwanderung der Art in das FFH-Gebiet erscheint möglich. Als verschollen eingestufte Art, deren Einwanderung in das FFH-Gebiet möglich erscheint, wird diese bewertet.	С				
im SE	im SDB bisher <u>nicht</u> genannte, im Gebiet vorkommende Arten						
1308 Wald	Mopsfledermaus (Barbastella barbastellus)	Nachweis eines adulten Tieres im Teilgebiet TG .02 im Jahr 2018.	-				
1381 Wald	Grünes Besenmoos (Dicranum viride)	Nachweis an einem Wuchsort mit drei Trägerbäumen im Teilgebiet TG .01 im Jahr 2008.	-				

Tab. 76: Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie in FFH-Gebiet 5726-372



4.1.1 Hirschkäfer (1083 Lucanus cervus)

Vorkommen und Verbreitung

Der Hirschkäfer war noch im 19. Jahrhundert in ganz Deutschland in den Laubwäldern der Ebene und in niederen Höhenlagen verbreitet und nicht selten. Im 20. Jahrhundert setzte ein deutlicher Rückgang ein, der bis ca. 1970 anhielt und zum Erlöschen vieler Vorkommen führte. Nach 1970 hat sich dieser allgemeine Arealrückgang nicht fortgesetzt, wobei die Populationen in den verbleibenden Vorkommensgebieten deutlich geringere Größen erreichen als früher.

In Bayern ist die Bestandssituation des Hirschkäfers unterschiedlich. Während die Art in Nordbayern, vor allem in Gebieten mit Mittelwaldnutzung, auf Waldgrenzstandorten der Fränkischen Platte und im Spessart, noch mit stabilen Populationen verbreitet ist, finden sich in Südbayern nur noch wenige reliktäre Vorkommen mit wenigen Individuen. Der historische Rückgang wird auf die Umwandlung von Laub- in Nadelwälder zurückgeführt. Jedoch dürfte die sukzessive Aufgabe der Stockausschlagwirtschaft entscheidender gewesen sein. Um 1900



Abb. 26: Hirschkäfer-Männchen (Foto: H. BUßLER)

Der Hirschkäfer heißt auch Feuerschröter. Im Mittelalter glaubte man, die Männchen könnten mit ihren oftmals feuerrot gefärbten Zangen die Strohdächer der Häuser entzünden.

betrug in Bayern die Mittel- und Niederwaldfläche 250.000 Hektar, heute werden noch ca. 6.000 Hektar mit dieser Betriebsform bewirtschaftet. Durch Überführung und Umwandlung entstanden nach und nach wesentlich geschlossenere Waldbestände als im Stockausschlagbetrieb mit seinen temporären Lichtstellungen.

Habitatansprüche und Biologie

Der Hirschkäfer ist eine Saumart, der Flaschenhals bei der fünf- bis achtjährigen Entwicklungszeit sind lichte Habitate, die den Larven eine gewisse Bodenwärme garantieren. Der Hirschkäfer wurde deshalb historisch auch durch Übernutzung, Waldweide und Laubstreugewinnung gefördert. Die Aufgabe dieser, für das Waldökosystem insgesamt schädlichen Nutzungsformen, führte zu einer Erholung der Böden, mit der Folge, dass auf großen Flächen ein zunehmender Dichtschluss der Wälder zu beobachten ist, dieser Effekt wird aktuell durch die Stickstoffeinträge aus der Luft beschleunigt. Viele Eichenbestände wurden auch aktiv mit Schattlaubholz unterbaut oder sie werden verstärkt von Esche, Bergahorn und Schattlaubhölzern unterwandert. Dies führt dazu, dass sich die Habitate des Hirschkäfers zunehmend auf die wenigen natürlich oder künstlich lichten Waldstandorte reduzieren. Der Hirschkäfer benötigt zur Ei- und Spermienreife zuckerhaltige Säfte. Als Quelle dienen v. a. Baumsäfte aber auch Kirschen. Die Larvalentwicklung erfolgt unterirdisch an pilzinfiziertem Holz von vielen heimischen Laubbaumarten, hauptsächlich jedoch in Eichenholz. Wegen des großen Aktionsradius von zwei bis fünf Kilometern und versteckter Aktivitäten im Kronenraum lassen sich Hirschkäferpopulationen quantitativ nicht sicher erfassen. Jahre mit Massenauftreten wechseln unsystematisch mit geringem Auftreten.

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

- besonders geschützte Art (§ 7 BNatschG i. V. m. § 1 Satz 2 + Anlage 1 BArtSchV)
- Rote Liste Deutschland: 2 stark gefährdet



Vorkommen und Verbreitung im Gebiet

Die Recherche über aktuelle Vorkommen des Hirschkäfers ergab, dass im Bewertungszeitraum von 2010 bis 2015 nur sechs Streufunde von Einzelindividuen aus dem FFH-Gebiet vorliegen; bei vier Nachweisen handelte es sich um Totfunde.

Jahr	Anzahl	Fundort	GKK-Koordinaten	FFH-Teilgebiet
2010	1	NSG Reiterswiesener Höhe-Häuser- lohwäldchen; Reiterswiesen	4365767/5563073	5726-371.03
2012	1	NSG Reiterswiesener Höhe-Häuser- lohwäldchen; Reiterswiesen	4366581/5563670	5726-371.03
2012	1	NSG Reiterswiesener Höhe-Häuser- lohwäldchen; Häuserloh	4368400/5565263	5726-371.04
2013	1	NSG Wurmberg-Possenberg; Wurmberg	4371911/5564330	5726-371.07
2013	1	südlich NSG Naturwaldreservat Dachsbau	4370158/5565333	5726-371.05
2015	1	südwestlich NSG Naturwaldreservat Dianensruh	4369515/5566661	5726-371.05

Tab. 77: Funddaten des Hirschkäfers von 2010 bis 2015

Historische Nachweise aus den Jahren 2000 und 2001, liegen von jeweils zwei Exemplaren aus dem Häuserlohwäldchen (NSG Reiterswiesener Höhe-Häuserlohwäldchen), FFH-Teilfläche 5726-371.04 vor. Im Umfeld von bis zu 5 km des FFH-Gebiets sind seit dem Jahr 2000 über zwanzig weitere Funde v. a. im Offenland und Siedlungsbereich nachgewiesen. Dies zeigt, dass großräumig eine Reliktpopulation vorhanden ist, die durch die Zersplitterung des FFH-Gebiets nicht abgedeckt ist. Das Ausweichen des helio- und thermophilen Hirschkäfers in Saum- und Offenlandbereiche ist eine Entwicklung, die bayernweit zu beobachten ist.

In der folgenden Übersichtskarte sind die Fundpunkte des Hirschkäfers im FFH-Gebiet sowie im Umkreis von 5 km um die Gebietsgrenze für den Zeitraum 2000 bis 2015 dargestellt.

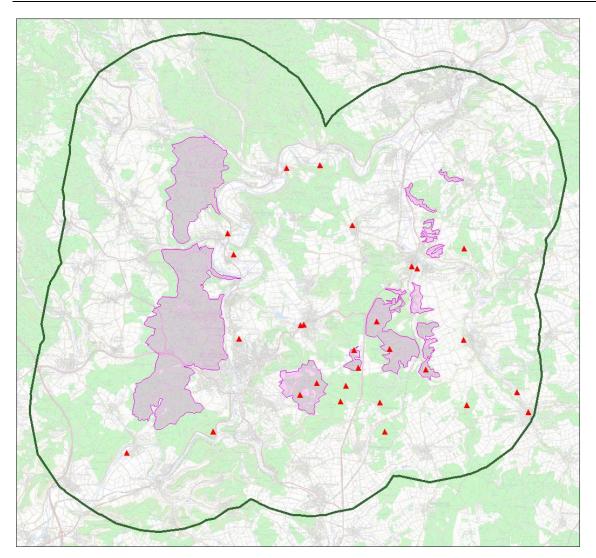


Abb. 27: Fundorte des Hirschkäfers (rotes Dreieck) von 2000 bis 2015 im Umkreis von 5 km (grüne Linie) des FFH-Gebiets

Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art

Im Standarddatenbogen (SDB) ist der Hirschkäfer wie folgt bewertet:

Populationsgröße der Art: DD = keine Daten

Gebietsbeurteilung-Population: C = < 2 % der Gesamtpopulation

Gebietsbeurteilung-Erhaltung: C = durchschnittlicher oder beschränkter

Erhaltungszustand

Gebietsbeurteilung-Isolierung: C = Population nicht isoliert,

innerhalb des erweiterten Verbreitungsgebiets

Gebietsbeurteilung-Gesamt: C = signifikanter Wert

Aktuelle Vorkommen der Art sind im FFH-Gebiet nur durch Funde von Einzelexemplaren in vier Teilgebieten belegt. Das Gesamtgebiet hat zurzeit nur eine untergeordnete Bedeutung für den Erhalt der Art. Mit der Wiederaufnahme der Mittelwaldbewirtschaftung in größeren Bereichen der Naturerbefläche Reiterswiesen und der damit einhergehenden Verbesserung der



Habitatqualität durch Bereitstellung lichter, bodenwarmer Waldbestände mit ausreichendem Eichenanteil, wird diese Teilfläche in Zukunft eine große Bedeutung für die Arterhaltung erfahren.

Bewertung des Erhaltungszustands in den Teilgebieten und im Gesamtgebiet



ZUSTAND DER POPULATION

Da genaue Populationsgrößen nicht erfassbar sind, werden die Stetigkeit des Auftretens (mindestens über 6 Jahre) und die durchschnittlichen jährlichen Abundanzen zur Populationsbewertung herangezogen. Grundlage für die Bewertung des Zustands der Population ist der Zeitraum von 2010 bis 2015 (siehe Tab. 77). Die Stetigkeit des Auftretens ist eine wichtigere Kenngröße als die durchschnittliche Abundanz, da aus einer Vielzahl von Gebieten keine regelmäßigen Beobachtungen (mehr) vorliegen. Zudem korreliert die Stetigkeit positiv mit den jährlichen Abundanzen.

Zustand der Population	A (gut)	B (mittel)	C (schlecht)
Stetigkeit des Auftretens	jedes Jahr (mindestens über 6 Jahre): –	unregelmäßig (drei- bis fünfmal in 6 Jahren): –	sehr unregelmäßig (1-2 mal in 6 Jahren): 5726-371.03 5726-371.04 5726-371.05 5726-371.07
Durchschnittliche Anzahl pro Jahr	> 10 Exemplare -	2-10 Exemplare -	< 2 Exemplare: 5726-371.03 5726-371.04 5726-371.05 5726-371.07
Verbundsituation	nächstes Vorkommen in < 3 km: vorhanden	nächste Vorkommen in 3-5 km: –	nächstes Vorkommen in > 5 km: -
	Teilwert Popul	ationszustand: C	

Tab. 78: Bewertung der Population des Hirschkäfers

Der Hirschkäfer wird aktuell in allen Teilgebieten nur unregelmäßig und nur als Einzelindividuum nachgewiesen. Kontakt besteht aber wahrscheinlich zu den Vorkommen in bis zu fünf Kilometern Entfernung im Umfeld des FFH-Gebiets. Der Erhaltungszustand der Populationen in allen Teilgebieten muss mit C (schlecht) bewertet werden.





Entscheidend für die Hirschkäferpopulationen ist das Angebot an lichten, bodenwarmen Habitaten mit Eichenbestockung. Daneben ist die Nachhaltigkeit der Eiche im Gebiet von Bedeutung.

Habitatqualität	A (sehr gut)	B (gut)	C (mittel-schlecht)				
Lichte, boden- warme Habitate mit Eichenbesto- ckung im Gebiet	auf größeren Teilflä- chen immer vorhanden: –	auf kleinen Teilflächen oder nur zeitweise vorhanden: 5726-371.03	nur punktuell vorhanden: 5726-371.04 5726-371.05 5726-371.07				
Nachhaltigkeit der Eiche im Gebiet	gesichert: -	gefährdet: 5726-371.03	stark gefährdet: 5726-371.04 5726-371.05 5726-371.07				
	Teilwert Habitatqualität: C						

Tab. 79: Bewertung der Habitatqualität für den Hirschkäfer

Potenzielle Hirschkäferhabitate stellen die älteren, i. d. R. aus ehemaliger Mittelwaldbewirtschaftung entstandenen Eichenbestände dar. Diese stehen i. d. R. in Überführung, wachsen durch und werden von schattenverträglichen Baumarten und Edellaubholz unterwandert. Diese Entwicklung zu dichteren und gestuften Beständen wird sich fortsetzen, beschleunigt auch durch den Stickstoffeintrag in die Waldökosysteme. Lichte und bodenwarme Bereiche, die den entscheidenden Faktor für die Existenz von Hirschkäferpopulationen darstellen, sind teilweise auf der DBU Naturerbefläche Reiterswiesen (FFH-Teilgebiet TG .03) vorhanden, wo seit 2008 wieder eine mittelwaldartige Bewirtschaftung auf ca. 20 ha eingeführt wurde. (DBU NATURERBE GMBH 2019). Die Nachhaltigkeit der Baumart Eiche wird insbesondere wegen der Belichtungssituation und der damit verbundenen Vorausverjüngung der Waldbestände mit schattenertragenden Baumarten sowie durch teilweise erhöhten selektiven Wildverbiss als stark gefährdet bis gefährdet eingestuft.

Die Habitatqualität für den Hirschkäfer in den bewertungsrelevanten Teilgebieten wird insgesamt als mittel bis schlecht (C) bewertet.

Auf der DBU Naturerbefläche Reiterswiesen soll die Mittelwaldnutzung künftig auf 83,3 ha erweitert sowie auf weiteren 15,6 ha langfristig entwickelt werden. Damit stehen dem Hirschkäfer im Teilgebiet TG .03 langfristig Lebensräume in guter bis sehr guter Qualität zur Verfügung (DBU NATURERBE GMBH 2019). Diese Flächen sind prädestiniert für Entwicklungsstätten des Hirschkäfers.





BEEINTRÄCHTIGUNGEN

Im Gebiet sind Beeinträchtigungen durch lange Stammholzlagerung und Kraftfahrzeugverkehr in relevantem Umfang nicht gegeben.

Beeinträchtigungen	A (gering)	B (mittel)	C (stark)		
Fallenwirkung von gelagertem Eichen- holz mit Bodenkon- takt	Im Gebiet wird nur vereinzelt Stammholz länger als 2 Jahre zwi- schengelagert	Im Gebiet wird nur ver- einzelt Stammholz län- ger als 2 Jahre zwi- schengelagert	Im Gebiet wird regelmäßig Stammholz länger als 2 Jahre zwischengelagert		
		Gesamtgebiet			
Gefährdung durch	Nicht gegeben	Ausfälle durch Kfz sind	Es kommt häufiger zu		
Kraftfahrzeugver- kehr	Gesamtgebiet	sehr selten	Ausfällen durch Kfz		
Teilwert Beeinträchtigungen: B					

Tab. 80: Bewertung der Beeinträchtigungen für den Hirschkäfer



ERHALTUNGSZUSTAND

Die Art wird aktuell nur sehr unregelmäßig und nur in Einzelindividuen in allen vier Teilgebieten nachgewiesen. Die natürliche Entwicklung mit einer sukzessiven Baumartenveränderung zu Lasten der Eiche und einen zunehmenden Dichtschluss der Bestände wird sich in den Teilgebieten TG .04, TG .05 und TG .07 fortsetzen. Eine Wiederherstellung dieser Flächen als Hirschkäferhabitate ist gegen die natürliche Sukzession mit vertretbarem Aufwand nicht möglich. Für diese Teilgebiete wird deshalb auf Erhaltungsmaßnahmen verzichtet, zumal zweifelhaft ist, ob es sich bei den Flächen überhaupt um Entwicklungsstätten des Hirschkäfers handelt.

Der **Hirschkäfer** (*Lucanus cervus*) befindet sich im FFH-Gebiet 5726-371 Wälder und Trockenstandorte bei Bad Kissingen und Münnerstadt insgesamt in einem **mittleren bis schlechten** gebietsbezogenen Erhaltungszustand (**C**):

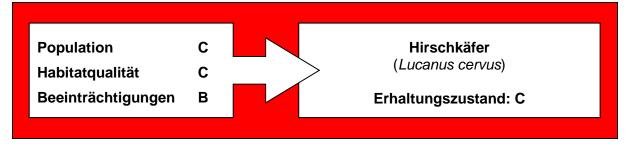


Abb. 28: Zusammenfassung der Bewertung des Hirschkäfers (Habitatqualität für Teilflächen TG .04, TG .05, TG .07: C; für Teilfläche TG .03: B)



4.1.2 Kammmolch (1166 Triturus cristatus)

Habitatansprüche und Biologie

Der Nördliche Kammmolch ist mit bis zu 20 cm Länge die größte in Deutschland einheimische Molchart. Zur Paarungszeit entwickeln die Männchen als Wassertracht einen hohen, stark gezackten Hautkamm auf Rücken und Schwanz. Nach dem Gewässeraufenthalt wird im Spätsommer die Wassertracht weitgehend zurückgebildet und weicht einer unscheinbareren Landtracht.

Der Kammmolch nutzt größere, nicht zu stark beschattete, fischarme oder -freie Gewässer mit reicher Unterwasservegetation als Laichgewässer, in denen er häufig bis zum Frühherbst verbleibt. Gerade in Gewässern mit Fischen ist das Vorkommen von einem engmaschigen Unterwasserpflanzennetz wichtig, da die empfindlichen Larven des Kammmolchs oft in denselben Gewässerbereichen vorkommen wie viele Fischarten.



Abb. 29: Kammmolch (Foto: T. STEPHAN)

Der Kammmolch zeigt eine deutlich stärkere, z. T. ganzjährige Gewässerbindung als die übrigen Molcharten (THIESMEIER & KUPFER 2000). Der Landlebensraum liegt in unmittelbarer Umgebung des Laichgewässers und zeichnet sich durch Strukturreichtum aus. Laubwälder und Mischwälder werden Nadelwäldern vorgezogen (LATHAM & OLDHAM 1996). Die Überwinterung erfolgt häufig im Wasser oder an Land unter Holz oder Steinen, oft im unmittelbaren Randbereich des Gewässers (FELDMANN 1981). Die Ausbreitung der ortstreuen Art erfolgt über die frisch entwickelten Jungtiere, die dabei maximal 1.000 m zurücklegen können (KUPER & KNEITZ 2000). Aufgrund der geringen arttypischen Ausbreitungs- und Wanderleistung brauchen stabile Populationen daher ein räumlich vergleichsweise engmaschiges Netz an artgerechten Laichgewässern. Isolierte Populationen haben ein hohes Aussterberisiko (GRIFFITH & WILLIAMS 2000).

Vorkommen und Verbreitung

Die Art ist in Europa weit verbreitet. Der Nördliche Kammmolch kommt von Westfrankreich und den Britischen Inseln über ganz Mitteleuropa bis nach Westrussland vor.

Kleinpopulationen sind verbreitet, in Süddeutschland werden relativ selten individuenreiche Bestände gebildet. Die meisten Kammmolch-Laichgewässer in Bayern liegen in ablassbaren Teichen und in Abbaugebieten (KUHN 2001).

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

- streng geschützte Art (§ 7 BNatschG i. V. m. Anhang IV der FFH-Richtlinie)
- Rote Liste Bayern: 2 stark gefährdet

Vorkommen und Verbreitung im Gebiet

Das FFH-Gebiet 5726-371 Wälder und Trockenstandorte bei Bad Kissingen und Münnerstadt besteht aus 12 Teilgebieten. Der Kammmolch konnte jedoch nur im Teilgebiet TG .02 nachgewiesen werden. Nur in diesem befinden sich Gewässer in ausreichender Anzahl und Vernetzung. Im Südteil des Teilgebiets TG .01 sind zwar ebenfalls mehrere Gewässer in geeigneter Vernetzung vorhanden – hier gelang jedoch kein Artnachweis. Alle anderen zehn Teilgebiete weisen aufgrund ihrer Geologie nur wenige Gewässer auf. In keinem wurde bisher ein Kammmolch nachgewiesen.





Abb. 30: Kammmolch in Landtracht (Foto: C. FISCHER)



Abb. 31: Kammmolch in Wassertracht (Foto: C. FISCHER)

Die Verteilung der Art im Teilgebiet TG .02 ist sehr unterschiedlich: Während sich im Norden mehrere Gewässer mit großen bis sehr großen Populationen und gutem Reproduktionserfolg befinden, liegen südlich der Staatsstraße 2792 nur wenige Gewässer mit Artnachweis. Der Erhaltungszustand ist hier als kritisch einzuschätzen.

Bedeutung des Gebiets für die Erhaltung der Art

Die Vorkommen gerade im Nordteil des Teilgebiets TG .02 gehören zu den individuenstärksten und stabilsten in Bayern. Der Bestand ist als so stark anzusehen, dass von hier aus Ausbreitungen in benachbarte Gebiete realistisch erscheinen. Das Teilgebiet ist somit von bayernweiter Bedeutung für die landesweiten Kammmolchvorkommen.

+Bewertung des Erhaltungszustands

Da sich die Kammmolchnachweise im FFH-Gebiet auf das Teilgebiet TG .02 beschränken, liegt der Fokus der folgenden Bewertungen v. a. auf diesem Teilgebiet.



HABITATQUALITÄT

Das Teilgebiet TG .02 des FFH-Gebiets ist geprägt durch ausgedehnte struktur- und artenreiche Laubwälder, in die nur wenige Nadelbaumbestände eingestreut sind. Der Gewässerverbund wird im Wesentlichen nur durch zwei Bundesstraßen beeinträchtigt, so dass davon auszugehen ist, dass Kammmolche langfristig auch entfernter liegende Gewässer erreichen können.

Der Schwerpunkt der Kammmolchvorkommen liegt im Nordteil des Teilgebiets TG .02. Die Basis bilden vier sehr unterschiedliche, aber dennoch für Kammmolche sehr gut geeignete Gewässer (Gewässernummern 1 bis 4), die von einem optimalen Lebensraum umgeben sind. Barrieren fehlen, so dass davon auszugehen ist, dass ein Austausch zwischen den verschiedenen Laichgemeinschaften besteht. Daher wurde die Verfügbarkeit von Laichgewässern dennoch mit B (gut) bewertet. Nach Süden gibt es weitere für Kammmolche geeignete Gewässer, wobei die Eignung der Gewässer geringer wird und/oder die Qualität des Gewässerverbunds abnimmt.

Die Habitatqualität der in die engere Untersuchung eingegangenen Gewässer bzw. Gewässerkomplexe ist nachfolgend dargestellt:

Gewässer			Bewertung Habitatqualität				
Bewer- tungs- einheit	lfd. Nr. Einzel- gew.	Teil- gebiet	Verfügbarkeit geeigneter Laichgewässer	Qualität Laichgewässer	Qualität Land- lebensraum	Habitat- verbund ¹²	gesamt
1	1	.02	3 Laichgew. in er- reichbarer Nähe B	sehr gut geeignet A	strukturreicher Laubwald A	500 m A	A
2	2	.02	3 Laichgew. in erreichbarer Nähe B	sehr gut geeignet A	strukturreicher Laubwald A	300 m A	Α
3	3	.02	3 Laichgew. in erreichbarer Nähe B	sehr gut geeignet A	strukturreicher Laubwald A	200 m A	Α
4	4	.02	3 Laichgew. in erreichbarer Nähe B	sehr gut geeignet A	strukturreicher Laubwald A	200 m A	Α
100	5-6	.02	2 Gewässer B	1 Gewässer sehr gut, 1 gut-sehr gut A	strukturreicher Laubwald A	400 m A	Α
7	7	.02	Einzelgewässer B	sehr gut geeignet A	strukturreicher Laubwald A	400 m A	Α
101	9-10	.01	3 sehr unter- schiedl. Gewässer B	1 trocken, 1 wenig, 1 gering geeignet C	strukturreicher Laubwald A	800 m B	В
102	11-13	.02	Gewässer- komplex B	stark beschattet, verschlammt, neigt zu Austrocknung C	Laubwald, Wiese A	250 m B	В
16	16	.02	Komplex, mit teilw. tiefe Wagenspuren B	Spuren trocknen teilw. schnell aus B	Laubwald A	400 m A	В
105	19-20	.02	2 Gewässer B	neu angelegt, strukturarm B	Laubwald A	500 m A	В
22	22	.02	Einzelgewässer B	war verlandet; wird aktuell saniert C	Laubwald A	400 m A	В
23	23	.02	Einzelgewässer B	heute gut, vor we- nigen Jahren ge- ring geeignet B	Laubwald A	200 m A	В
106	24/26/28	.02	Gewässer- komplex A	naturnahe Struktur und Ausstattung; jedoch zu klein C	Laubwald A	200 m A	В
107	29-30/41	.02	Gewässer- komplex A	gut geeignete Gewässer B	Laubwald, Wiese A	200 m A	Α
43	43	.02	Einzelgewässer C	geringe Größe C	Laubwald A	800 m B	В
			Teilwer	t Habitatqualität:	В		

Tab. 81: Bewertung der Habitatqualität für den Kammmolch

 $^{^{\}rm 12}\,{\rm Abstand}$ zum nächsten (potenziellen) Laichgewässer



Aufgrund der sehr guten Eignung des Landlebensraums, der guten Qualität der meisten Laichgewässer und der guten Verfügbarkeit von geeigneten Gewässern wird der Zustand der Habitatqualität insgesamt mit B (gut) bewertet, wobei es eine starke Tendenz zu A (hervorragend) gibt.



ZUSTAND DER POPULATION

Im Folgenden zusammengefasst sind die Bewertungen für die untersuchten potenziell geeigneten bzw. nachweislich geeigneten Einzelgewässer bzw. Gewässerkomplexe:

(Sewässer	sser Bewertung Population				
Bewer- tungs- einheit	lfd. Nr. Einzel- gew.	Teil- gebiet	Größe der Population	Reproduktion	Verbundsituation ¹³	gesamt
1	1	.02	2 Adulte A	10 Larven A	500 m B	Α
2	2	.02	4 Adulte B	1 Juveniler A	300 m B	В
3	3	.02	2 Adulte B	2 Juvenile, 1 Larve A	200 m A	В
4	4	.02	37 Adulte A	3 Larven A	200 m A	Α
100	5-6	.02	2 Adulte C	1 Larve C	400 m B	С
7	7	.02	1 Adulter C	gutes Reproduktions- potenzial B	400 m B	С
101	9-10	.01	(C)	(C)	2.500 m C	(C)
102	11-13	.02	С	3 Larven C	800 m C	С
16	16	.02	(C)	(C)	2.000 m C	(C)
105	19-20	.02	(C)	(C)	700 m C	(C)
22	22	.02	(C)	(C)	400 m C	(C)
23	23	.02	С	1 Larve C	1.200 m C	С
106	24/26/28	.02	(C)	(C)	200 m A	(C)
107	29-30/41	.02	(C)	(C)	800 m C	(C)
43	43	.02	2 Adulte C	С	800 m C	С
			Teilwert Pop	ulationszustand: C		

Tab. 82: Bewertung der Population des Kammmolchs

Im Teilgebiet TG .01 befinden sich wenige Gewässer, deren Eignung für Kammmolche suboptimal ist. Ein potenziell geeignetes Gewässer mit einem großen Vorkommen an Teich- und Bergmolchen befindet sich knapp außerhalb der FFH-Gebietsgrenze (Naturlehrpfad Aschach; Gewässer 40). Kammmolche konnten in diesem Teilgebiet nicht nachgewiesen werden. Der Schwerpunkt der Kammmolchvorkommen liegt im Nordteil des Teilgebiets .02. Hier befinden

¹³ Abstand zum nächsten Vorkommen

sich sechs Gewässer/-komplexe mit guten bzw. sehr guten Kammmolchbeständen und Reproduktionsnachweis (Gewässer 1-4, 7, 100). Südlich dieses Bereichs sind Vorkommen selten, es konnten nur wenige Individuen erfasst werden und nur einmal gelang ein Reproduktionsnachweis. In sechs Gewässer/-komplexen wurde die Art nicht gefunden. Es ist davon auszugehen, dass im Südteil des Teilgebiets TG .02 nur Restpopulationen bestehen, deren Bestand nicht sichergestellt ist. Die Gesamtbewertung des Zustands der Population muss daher auch bei einer Bewertung nur des Teilgebiets mit Kammmolchvorkommen (Teilgebiet TG .02) bei C (mittel-schlecht) liegen. In den anderen Teilgebieten des FFH-Gebiets befinden sich aus geologischen Gründen nur sehr wenige Gewässer. Hier wurden auch in Vorjahren nie Kammmolche nachgewiesen.



BEEINTRÄCHTGUNGEN

Die Beeinträchtigungen im gesamten FFH-Gebiet sind gering, da der Landlebensraum in der Regel naturnah und die Straßendichte gering ist. Beeinträchtigungen gehen daher vor allem vom Fischbesatz aus:

(Gewässei	r		Bewertung	Beeinträchtigun	gen	
Bewer- tungs- einheit	lfd. Nr. Einzel- gew.	Teil- gebiet	Fraßdruck durch Fische	Schadstoff- einträge	Gewässer- pflege und Entlandung	Barrieren (bis 1.000 m)	gesamt
1	1	02	keine A	keine erkennbar A	keine A	Straße B	В
2	2	02	keine A	keine erkennbar A	keine A	Straße B	В
3	3	02	keine A	keine erkennbar A	keine A	Straße B	В
4	4	02	keine A	keine erkennbar A	keine A	Straße B	В
100	5-6	02	erkennbar B	keine erkennbar A	extensiv A	keine A	В
7	7	02	keine A	keine erkennbar A	keine A	keine A	Α
101	9-10	01	erkennbar B	keine erkennbar A	extensiv A	keine A	В
102	11-13	02	keine A	keine erkennbar A	fehlt; negativ für Kammmolch C	Straße B	С
16	16	02	keine A	keine erkennbar A	keine A	Straße B	В
105	19-20	02	keine A	keine erkennbar A	keine A	Straße B	В
22	22	02	keine A	Α	fehlt; negativ für Kammmolch C	keine A	С
23	23	02	Fische vorhanden B	keine erkennbar A	Α	keine A	В
106	24/26/28	02	keine A	keine erkennbar A	extensiv A	keine A	A
107	29-30/41	02	deutl. erkennbar (inkl. Edelkrebse) C	keine erkennbar A	extensiv A	Straße B	O
43	43	02	keine A	keine erkennbar A	extensiv A	mehrere Straßen C	С
			Teilwert	Beeinträchtig	ungen: B		

Tab. 83: Bewertung der Beeinträchtigungen für den Kammmolch



Die im Teilgebiet TG .02 liegenden Gewässer werden nicht klassisch bewirtschaftet. Wenn sie bewirtschaftet werden, hat diese i. d. R. naturschutzfachliche Ziele (Nahrung für Schwarzstorch, Zucht Edelkrebse, Zucht Elritzen oder Moderlieschen). Die Mehrzahl dieser Gewässer ist strukturreich, so dass sie als Laichgewässer für Kammmolche, bei eingeschränkter Qualität, erhalten bleiben. Viele Gewässer sind fischfrei. Schadstoffeinträge waren an keinem Gewässer zu beobachten.

Die Gewässerpflege ist angemessen extensiv bis fehlend. Nur beim Gewässerkomplex 102 hatte dies negative Folgen, denn die Verschattung der Gewässer sowie die Verschlammung der Gewässer durch den temporären Bach waren so weit fortgeschritten, dass die hier nachgewiesenen Kammmolchlarven verhungerten. Daher wird die mangelnde Pflege hier mit C bewertet.

Bei dem Bewertungskriterium Beeinträchtigungen wird der Gesamtwert eines Einzelgewässers/Gewässerkomplexes von der schlechtesten Bewertung eines Einzelmerkmals bestimmt. Insgesamt sind die Beeinträchtigungen mit B zu bewerten.



ERHALTUNGSZUSTAND

	Gewässer		Bewertung		
Bewer- tungs- einheit	lfd. Nr. Einzel- gewässer	Teil- gebiet	Habitatqualität	Population	Beeinträchtigungen
1	1	02	Α	А	В
2	2	02	А	В	В
3	3	02	А	В	В
4	4	02	А	А	В
100	5-6	02	А	С	В
7	7	02	А	С	А
101	9-10	01	В	(C)	В
102	11-13	02	В	С	С
16	16	02	В	(C)	В
105	19-20	02	В	(C)	В
22	22	02	В	(C)	С
23	23	02	В	С	В
106	24/26/28	02	В	(C)	А
107	29-30/41	02	А	(C)	С
43	43	02	В	С	С
gesamt			В	С	В
	Gesamtbewertung: B				

Tab. 84: Gesamtbewertung für den Kammmolch

Im Gegensatz zu vielen FFH-Gebieten leben die hier vorkommenden Kammmolche in einem durchgehend sehr guten oder guten Habitat. Auch die Art der bestehenden Beeinträchtigungen ist eher gering oder durch vergleichsweise einfache Maßnahmen reduzierbar.

Aufgrund der großen Unterschiede gerade bei der Bewertung des Zustands der Populationen der Einzelgewässer zwischen dem Nordteil und dem Südteil des Teilgebiets TG .02 wird das Gesamtgebiet für Kammmolche mit **B** bewertet.

Der **Kammmolch** (*Triturus cristatus*) befindet sich im FFH-Gebiet 5726-371 Wälder und Trockenstandorte bei Bad Kissingen und Münnerstadt insgesamt in einem **guten** gebietsbezogenen Erhaltungszustand (**B**):

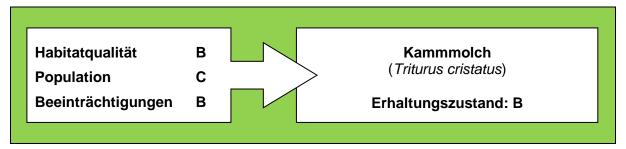


Abb. 32: Zusammenfassung der Bewertung des Kammmolchs

Stand: Okt. 2022



4.1.3 Bechsteinfledermaus (1323 Myotis bechsteinii)

Habitatansprüche und Biologie

Die Bechsteinfledermaus gilt als heimische Fledermausart, die sehr stark an den Wald gebunden ist. Sie zeigt dabei eine starke Präferenz für reife, naturnahe Laub- und Laubmischwälder mit hoher Baumhöhlendichte und Strukturdiversität (SCHLAPP 1990, KERTH 1998, MESCHEDE & HELLER 2002). Als ideale Bechsteinfledermauswälder gelten alte, strukturreiche und weitgehend kronengeschlossene Laubmischwälder mit einem repräsentativen Eichenanteil (DIETZ 2010).

Die Art ist langlebig (bis zu 21 Jahre) und verfügt über eine geringe Reproduktionsrate mit durchschnittlich 0,7 Jungen pro Weibchen und Jahr (KERTH 2002). Damit zählt die Bechsteinfledermaus zu den sog. K-Strategen, die langfristig stabile Lebensräume bzw. Habitatbedingungen benötigen (SCHLAPP 1990). Groß-



Abb. 33: Bechsteinfledermaus (Foto: T. SCHEUER)

räumige Eingriffe im Wald verändern ihren Lebensraum in hohem Maße und führen zu anhaltenden Bestandsrückgängen.

Die Tiere, insbesondere Weibchen, sind sehr ortstreu. Bekannte Sommerquartiere werden über Jahre, solange sie als Quartier geeignet sind, genutzt; ferner besteht eine langfristige, häufig lebenslange Bindung an ein Jagdhabitat (WAGNER et al. 1997). In den nordbayerischen Optimalhabitaten werden Siedlungsdichten von 9 bis 10 Tieren pro 100 ha erreicht, der Flächenbedarf pro Wochenstubenverband liegt – u. a. abhängig von dessen Größe und der Qualität des Jagdgebiets – bei ca. 250 ha Laubwald (KERTH 1998, SCHLAPP 1990).

Die Nachweise in Winterquartieren stammen überwiegend aus unterirdischen Wohnstätten wie Kellern, Stollen oder Höhlen. Die nachgewiesene Anzahl an Tieren in Winterquartieren ist gering, so dass der Großteil der Population in bislang unbekannten Quartieren überwintert. Aufgrund der geringen Wanderfreudigkeit der Art kommen auch Baumhöhlen als potenzielles Winterquartier in Betracht (MESCHEDE & RUDOLPH 2004, KERTH 2003).

Wochenstubenverbände

Wie alle einheimischen Fledermausarten bilden weibliche Bechsteinfledermäuse soziale Gruppen, sogenannte Wochenstubenverbände, zur gemeinsamen Aufzucht ihrer Jungen. Dagegen leben adulte Männchen solitär. Die Verbände spalten sich häufig und in wechselnder Zusammensetzung in Untergruppen (= Kolonien) auf, wobei benachbarte Gruppen in Entfernungen unter 1000 m i. d. R. einem Wochenstubenverband zuzuordnen sind (LÜTTMANN et al. 2001, KERTH et al. 2002).

Wochenstubenquartiere

Als Wochenstubenquartiere dienen natürliche Baumhöhlen (Specht-, Fäulnishöhlen), ersatzweise auch geeignete Vogel- und Fledermauskästen. Daneben nutzen Einzeltiere auch Spaltenquartiere (z. B. Bäume mit abstehender Rinde) als Tagesversteck (KERTH 2003). Wochenstubenquartiere werden alle 2 bis 3 Tage gewechselt. Dieses charakteristische Quartierwechselverhalten hängt mit Prädatoren- und Parasitendruck sowie Thermoregulation zusammen und erfordert eine ausreichend hohe Anzahl an Baumhöhlen (KERTH et al. 2001). So nutzt eine Bechsteinfledermauskolonie während eines Sommers einen Quartierkomplex aus bis zu 50 verschiedenen Baumhöhlen (KERTH et al. 2002). Die Kernbereiche solcher Quartierkomplexe umfassen selten mehr als 500 m Distanz zwischen den äußersten Bäumen (DIETZ 2010).

Jagdgebiete

Die Jagdgebiete der Bechsteinfledermaus liegen normalerweise in unmittelbarer Umgebung der Sommerquartiere (i. d. R. näher als 500 m; KERTH et al. 2002). In idealen Bechsteinfledermauswäldern sind die Kernjagdgebiete eng mit den Quartierstandorten assoziiert, was offensichtlich am günstigsten in alten und weitgehend kronengeschlossenen (mikroklimatisch stabilen) Laubmischwäldern mit einem repräsentativen Eichenanteil erfüllt ist (DIETZ 2010). Die Bechsteinfledermaus mit relativ breiten Flügeln und großen Ohren gilt als sehr manövrierfähige Fledermausart. Damit kann sie auch in dichter Vegetation Beutetiere orten (auch passiv durch das Hören von Krabbel- und Raschelgeräuschen) und diese in langsamen Such- und Rüttelflügen überwiegend von Blättern, aber auch von Ästen, Stämmen und vom Boden auflesen. Der Jagdflug erstreckt sich dabei von kurz über dem Waldboden bis in die Baumkronen, meist in geringen Höhen und dicht an der Baum- und Strauchvegetation. Das Beutespektrum umfasst neben Zweiflüglern, Laufkäfern und anderen Gliederfüßlern überwiegend Schmetterlinge (MESCHEDE & RUDOLPH 2004, WOLZ 1992).

Vorkommen und Verbreitung

Das Verbreitungsareal ist weitgehend auf Europa beschränkt (MESCHEDE & RUDOLPH 2004); im Wesentlichen liegt es in sommergrünen Laubwäldern Mitteleuropas (MITCHELL-JONES et al. 1999) mit Verbreitungsschwerpunkt in Deutschland (KERTH 2003). Nach heutiger Erkenntnis zählen die Laubwaldgebiete Nordbayerns (Steigerwald, Fränkische Platte, Vorrhön, Spessart) zu den Schwerpunktvorkommen in Mitteleuropa (MESCHEDE & RUDOLPH 2004). Daher kommt Bayern eine hohe Schutzverantwortung für die Erhaltung der Art zu.

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

- streng geschützte Art (§ 7 BNatschG i. V. m. Anhang IV der FFH-Richtlinie)
- Rote Liste Bayern: 3 gefährdet (Schichtstufenland: 3 gefährdet)

Vorkommen und Verbreitung im Gebiet

Nach Auswertung der ASK-Daten (LFU 2018a) wurde die Bechsteinfledermaus erstmals 1986 im FFH-Gebiet von Herrn DIETER FÜNFSTÜCK nachgewiesen.

Zur Erfassung der Population wurden im Winter 2006/2007 durch das Regionale Natura-2000-Kartierteam Kastengruppen unter Einbeziehung bereits vorhandener Fledermaus- und Vogelkästen über das gesamte FFH-Gebiet verteilt ausgebracht und fortan jährlich kontrolliert. Das Kastennetz setzt sich aktuell aus 65 Kastengruppen mit insgesamt 178 Fledermaus-Rund-, 5 Fledermaus-Flachkästen und 71 Vogelkästen zusammen (Stand 2021). Die jährlich durchgeführten Kastenkontrollen durch das Kartierteam ergaben regelmäßige, teils individuenreiche Nachweise von Kolonien bzw. Wochenstubenverbänden sowie mehrere, flächig verteilte Einzelnachweise adulter Männchen.

Bedeutung des Gebiets für die Erhaltung der Art

Das FFH-Gebiet liegt in den Naturraum-Haupteinheiten D 55 Odenwald, Spessart und Südrhön sowie D 56 Mainfränkische Platten. Beide Naturräume stellen Verbreitungsschwerpunkte der Art sowohl in Bayern als auch in Deutschland dar.

Die großflächigen, laubholzdominierenden Waldkomplexe im FFH-Gebiet weisen zahlreiche qualitativ gute Jagd- und Quartierhabitate für die Bechsteinfledermaus auf. Ferner konnte die Art im Zuge der jährlichen Kastenkontrollen seit 2007 regelmäßig, z. T. als individuenreiche Kolonien bzw. Wochenstubenverbände und einzelne adulte Männchen nachgewiesen werden. Damit ist das FFH-Gebiet 5726-371 Wälder und Trockenstandorte bei Bad Kissingen und Münnerstadt von hoher Bedeutung für die Erhaltung der Art.





Abb. 34: Bechsteinfledermaus-Kolonie im Fledermaus-Rundkasten (Foto: T. SCHEUER)



Abb. 35: Bechsteinfledermaus-Männchen im Vogelnistkasten (Foto: T. SCHEUER)

Bewertung des Erhaltungszustands



HABITATQUALITÄT

Die Habitatkartierung zur Bechsteinfledermaus unterscheidet in erster Linie zwischen potenziellem Jagdhabitat (alle durchfliegbaren, i. d. R. über 40-jährige Waldbestände) und potenziellem Quartierhabitat (i. d. R. über 100-jährige Bestände, ohne reine Fichten- und Kiefernbestände). Der Anteil von Jagdgebieten mit hoher Qualität (mehrschichtige Laub- und Mischbestände) wird gutachtlich erfasst.

Merkmal	Ausprägung (Istwerte)	Wert- stufe	Begründung (Schwellenwerte)
Anteil der Quartierhabitate (bezogen auf das Gesamtwaldfläche)	44 % der Gesamtwaldfläche (ca. 4.127 ha) weisen potenzielle Quartierhabitate (ca. 1.829 ha) auf. Damit wird das Gebiet als sehr altholzreich eingestuft.	Α	Der Istwert liegt über dem Schwellenwert von > 40 % für Wertstufe A.
Quartierangebot (Höhlenbäume/ha)	4,75 Höhlenbäume/ha	С	Der Istwert liegt unterhalb der Referenzspanne von 5-9 Stk/ha für Wertstufe B.
Qualität Jagdgebiet (Anteil mehrschichtiger Laub- und Mischwälder am Jagdhabitat)	Der Anteil der qualitativ hochwertigen Jagdgebiete wird auf 70 % geschätzt. Damit wird die Qualität der Jagdgebiete als hoch eingestuft.	В	Der Istwert liegt innerhalb der Referenzspanne von 50-75 % für Wertstufe B.
Qualität des Winterquartiers	Keine Winterquartiere be- kannt	_	Keine Bewertung
Teilwert Habitatqualit	tät: B		

Tab. 85: Bewertung der Habitatqualität für die Bechsteinfledermaus

Die Gesamtwaldfläche (ca. 4.127 ha) des FFH-Gebiets beinhaltet ein rd. 3.667 ha großes Jagdhabitat, von dem rd. 1.829 ha als potenzielles Quartierhabitat ausgeschieden sind.

Das Quartierangebot (= tote und lebende Höhlenbäume je ha) wurde auf 5,3 % (ca. 96 ha) des potenziellen Quartierhabitats mittels Transektbegang erfasst. Der Wert von 4,75 Höhlenbäumen je ha liegt unterhalb der Wertstufe B.

Der geschätzte Anteil der qualitativ hochwertigen Jagdgebiete mit 70 % am gesamten Jagdhabitat wird von den Auswertungen zur Schichtigkeit der großflächigen Lebensraumtypen 9110, 9130 und 9170 mit einem Anteil mehrschichtiger Bestände von 71 bis 72 % gestützt.



ZUSTAND DER POPULATION

Die Bewertung des Zustands der Population im Sommerquartier basiert auf den Ergebnissen der sommerlichen Kastenkontrollen der Jahre 2007 bis 2021. Im Folgenden werden die Nachweise von Bechsteinfledermäusen getrennt nach Kolonien und Einzeltieren tabellarisch dargestellt und anschließend graphisch veranschaulicht.

Kontroll-		Einzeltiere			
jahr	Nr.	Gesamtzahl	adulte Weibchen	Jungtiere	Männchen
2007	_	_	_	_	24
2008	1	30	17	13	6
2009	1	6	4	2	25
2010	1	7	4	3	14
2010	2	25	15	10	14
2011	1	15	8	7	14
2011	2	30	18	12	14
2012	1	30	18	12	10
2013	_	-	_	_	22
	1	40	24	16	l
2014	2	26	17	9	10
	3	24	15	9	
2015	_		_	-	8
2016	_	-	_	_	7
2017	1	35	20	15	14
2017	2	35	20	15	_
2018	_		_	-	8
2019	1	25	15	10	18
2020	_	_		_	15
2021	_		_	-	18

Tab. 86: Nachweise von Myotis bechsteinii

Im FFH-Teilgebiet TG .01 (Klauswald Nord) wurden regelmäßig zwei Kolonien (Nr. 1 und 2) in zwei benachbarten Kastengruppen mit einem Abstand von unter 500 m angetroffen. Aufgrund der geringen Entfernung der beiden Kolonien zueinander, bilden diese vermutlich eine zusammengehörige Gruppe (= Wochenstubenverband).



Die folgende Graphik veranschaulicht das regelmäßige Vorkommen von Kolonien und adulten Männchen der Bechsteinfledermaus im FFH-Gebiet.

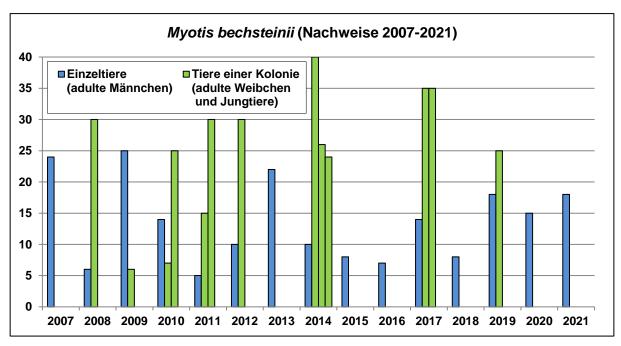


Abb. 36: Graphische Darstellung der Nachweise von Myotis bechsteinii

Die Bewertung der Population im Sommerquartier fußt auf den höchsten Erfassungsergebnissen eines Kontrolljahrs aus dem Zeitraum 2007 bis 2021. Diese wurden im Jahr 2014 mit dem Nachweis von 3 Kolonien in den Teilgebieten TG .01 und TG .02 erbracht. In den Kolonien wurden insgesamt 90 Tiere, davon 56 adulte Weibchen und 34 Jungtiere gezählt.

Merkmal	Ausprägung (Istwerte)		Begründung (Schwellenwerte)		
Sommer- quartier	Regelmäßige Kolonie-Nachweise: Populationsbewertung auf Basis von Kontrollergebnissen im Jahr 2014 (höchste Anzahl Tiere): - Nachweis von 3 Kolonien auf 3.667 ha Jagdhabitat; dies entspricht 1 Kolonie auf 1.222 ha Jagdhabitat. - 1 Kolonie umfasst 24 adulte Weibchen	В	Die Istwerte liegen im Bereich der Vorgaben für Wertstufe B: - 1 Kolonie je 1.000 bis 1.500 ha Jagdhabitat - einzelne Kolonien umfassen > 20 adulte Weibchen		
Winter- quartier	_	-	Kein Winterquartier im Gebiet bekannt		
	Teilwert Populationszustand: B				

Tab. 87: Bewertung der Population der Bechsteinfledermaus





BEEINTRÄCHTIGUNGEN

Merkmal	Ausprägung	Wert- stufe	Begründung	
	Auf überwiegender Habitatfläche naturnaher Waldbau		Naturnaher Waldbau mit Erhaltung und Förderung von struktur- und altholzreichen Laub(misch-)wäldern; Erhalt von Höhlenbäumen.	
Zerschneidung im Sommerlebensraum durch stark befah- rene Straßen	Weitgehend unbeeinträchtigter Habitatverbund	В	Keine nennenswerten Zerschneidungen durch stark befahrene Straßen vorhanden.	
Störung in Winterquartieren	-	-	Kein Winterquartier im Gebiet bekannt	
Teilwert Beeinträchtigungen: B				

Tab. 88: Bewertung der Beeinträchtigungen für die Bechsteinfledermaus



ERHALTUNGSZUSTAND

Die Bewertung der Bechsteinfledermaus im FFH-Gebiet Wälder und Trockenstandorte bei Bad Kissingen und Münnerstadt ergibt einen Gesamtwert von **B**. Damit befindet sich die Art insgesamt in einem **guten** gebietsbezogenen Erhaltungszustand.

Kriterien	Einzelmerkmale	Wertstufe
	Anteil Quartierhabitat	А
	Quartierangebot	С
Habitatqualität	Qualität der Jagdgebiete	В
	Qualität des Winterquartiers	_
	Habitatqualität	В
	Sommerquartier	В
Zustand der Population	Winterquartier	_
	Population	В
	Forstliche Nutzung	В
.	Zerschneidung durch Straßen	В
Beeinträchtigungen	Störung in Winterquartieren	_
	Beeinträchtigungen	В
Gesamtbewertung		В

Tab. 89: Gesamtbewertung für die Bechsteinfledermaus



Die **Bechsteinfledermaus** (*Myotis bechsteinii*) befindet sich im FFH-Gebiet 5726-371 Wälder und Trockenstandorte bei Bad Kissingen und Münnerstadt insgesamt in einem **guten** gebietsbezogenen Erhaltungszustand (**B**):

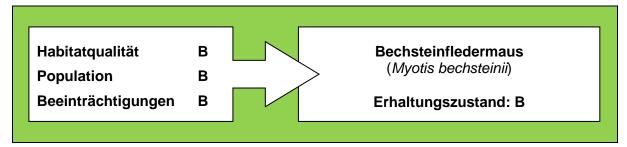


Abb. 37: Zusammenfassung der Bewertung der Bechsteinfledermaus



4.1.4 Großes Mausohr (1324 Myotis myotis)

Kurzcharakterisierung

Das Große Mausohr ist mit gut 40 cm Flügelspannweite die größte einheimische Fledermausart. Als eine Wärme liebende Art bevorzugt es klimatisch begünstigte Täler und Ebenen (RUDOLPH & LIEGL 1990, GEBHARD 1991).

Habitatansprüche und Biologie

In Mitteleuropa gilt die langlebige Art (Alter > 20 Jahre) als Kulturfolger. Sie bildet v.a. in den Dachstühlen von Kirchen, Schlössern und anderen großen Gebäuden und Bauwerken (Dachstuhl-Fledermaus) individuenstarke Wochenstuben mit teilweise über 2.000 Tieren. In Südeuropa dagegen nutzt sie Hangplätze in natürlichen Höhlen. (MESCHEDE & RUDOLPH 2004). Männchenund Paarungsquartiere finden sich dagegen in Baumhöhlen, Fledermaus- oder Vogelnistkästen (BOYE 1999). Große Mausohren überwintern in



Abb. 38: Mausohr-Männchen (Foto: T. SCHEUER)

frostsicheren unterirdischen Quartieren wie Höhlen, Stollen, Kellern und Gewölben mit gleichbleibend hoher Luftfeuchtigkeit. Wanderungen zwischen Sommer- und Winterquartier können sich über 200 km und mehr erstrecken.

Wochenstubenquartiere

Die über viele Jahrzehnte genutzten Sommerquartiere (Wochenstuben) werden von den Weibchen ab April nach der Rückkehr aus den Winterquartieren bezogen. Jungtiere (i. d. R. eines pro Weibchen) werden ab Anfang Juni geboren. Während der nächtlichen Jagdausflüge der erwachsenen Tiere bleiben die Jungtiere im Wochenstubenquartier. Nach der Rückkehr erkennen sich Mutter und Jungtier an Geruch und Stimme. Nach der Jungenaufzucht werden die Quartiere im August verlassen. Ab diesen Zeitpunkt beginnt auch die Paarungszeit. Die Männchen leben i d. R. während des ganzen Sommers solitär in Wäldern.

Jagdgebiete

Laub- und Laubmischwälder haben als Jagdhabitat große Bedeutung. Dabei werden mittelalte bis ältere, unterwuchsarme und hallenwaldartige Laub- und Laubmischbestände mit gering ausgeprägter Kraut- und Strauchschicht und deutlicher Bodenauflage mit Laubstreu bevorzugt. Daneben wird auch kurzrasige Vegetation des Offenlands als Jagdgebiet genutzt. Die Jagd nach flugunfähigen oder schlecht fliegende Großinsekten, v. a. Laufkäfer, erfolgt im langsamen Suchflug ca. 1 m über dem Boden und auch direkt auf dem Boden krabbelnd (SCHOBER & GRIMMBERGER 1987). Die Beutetiere werden bei der Jagd am Boden mit Echolotrufen oder durch Raschelgeräusche wahrgenommen. Die Wochenstubentiere legen zum pro Nacht Entfernungen von Jagdhabitat 10 km und mehr v.a. linearer Strukturen wie Hecken, Ufergehölzen und Waldrändern zurück.

Vorkommen und Verbreitung in Bayern

Verbreitungsschwerpunkte liegen im Main-Saale-Tal, im südlichen Steigerwald, im Fränkischen Jura und im Voralpenraum. Bayern kommt daher eine besondere Verantwortung für den Schutz und den Erhalt der Art zu.

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

- streng geschützte Art (§ 7 BNatschG i. V. m. Anhang IV der FFH-Richtlinie)
- Rote Liste Bayern: V Art der Vorwarnstufe (Schichtstufenland): V Vorwarnstufe



Vorkommen und Verbreitung im Gebiet

Im Umkreis von 10 km um das FFH-Gebiet sind sechs Wochenstuben des Großen Mausohrs bekannt (HAMMER 2017). Den Wochenstubenquartieren kommt gemäß der ABSP-Klassifizierung (MESCHEDE 2002) folgende Bedeutung zu:

Nr.	Bezeichnung der Wochenstube (ggf. FFH-Teilgebiet-Nummer ¹⁴)	Entfer- nung ¹⁵	Bedeutung (ABSP-Klassifizierung)
1	Kirche Machtilshausen (FFH 5825-301.02) Die Hangplätze befinden sich in mehreren Sparrenfeldern im Langhausdachstuhl, z. T. von der Firstpfette verdeckt. Als Hitzehangplatz wird u. a. die östliche Giebelwand genutzt. Die Kolonie ist seit 1980 bekannt.	6,5 km	landesweit
2	Kath. Kirche St. Nikolaus in Steinach (FFH 5627-303.01) Die Hangplätze befanden sich in mehreren Sparrenfeldern im First. Hitzehangplätze befanden sich an der östlichen Giebelwand und am Gebälk auf der Nordseite des Dachstuhls. Die Kolonie war seit 1988 bekannt. Seit Sommer 2010 ist die Quartiertradition erloschen.	2,4 km	erloschen
3	Quartier 3	6,0 km	landesweit
4	Quartier 4	2,1 km	regional
5	Quartier 5	1,0 km	regional
6	Quartier 6	2,3 km	regional

Tab. 90: Wochenstubenquartiere im Umkreis des FFH-Gebiets 5726-371 (HAMMER 2017)

Maßnahmen in den Quartieren selbst sind nicht Teil dieses Managementplanes. Die Wochenstubenquartiere 1 und 2 sind Bestandteile der FFH-Gebiete 5825-301 Mausohrkolonien in Machtilshausen und Diebach bzw. 5627-303 Mausohrkolonien in der Rhön und im Grabfeld. Für diese Gebiete liegen eigene Managementpläne vor (HAMMER 2004, 2005).

Bedeutung des Gebiets für die Erhaltung der Art

Konkrete Informationen zu den Jagdgebieten der Tiere der genannten Kolonien liegen nicht vor, da diese Tiere noch nie telemetriert wurden. Die Bevorzugung von Laubwaldarealen durch jagende Mausohren wurde bei anderen Untersuchungen belegt (RUDOLPH et al. 2009).

Im FFH-Gebiet finden sich derartige Verhältnisse, v. a. in den weiträumigen Buchen- und Eichenbeständen ärmerer Standorte. Die Nahrungsflüge zwischen Wochenstubenquartieren und Jagdhabitat werden entlang von linearen Strukturen wie Hecken, Ufergehölzen, Obstbaumpflanzungen oder Waldrändern zurückgelegt.

Nach den Fachbeiträgen zu den Mausohr-Wochenstuben (HAMMER 2017) wird die Bedeutung des FFH-Gebiets als Jagdhabitat für die einzelnen Wochenstuben folgendermaßen eingeschätzt:

¹⁴ Teilgebiete der FFH-Gebiete 5825-301 Mausohrkolonien in Machtilshausen und Diebach bzw. 5627-303 Mausohrkolonien in der Rhön und im Grabfeld – Wochenstubenquartiere außerhalb von FFH-Gebieten werden aus Datenschutzgründen anonymisiert benannt.

¹⁵ Entfernung zur Außengrenze des FFH-Gebiets 5726-371

Nr.	Bezeichnung Wochenstube	Entfer- nung	Bedeutung des FFH-Gebiets als Jagdhabitat
1	Kirche Machtilshausen (FFH 5825-301.02)	6,5 km	Aufgrund der relativ großen Entfernung vermutlich eingeschränkte Bedeutung. Mausohren jagen mit hoher Wahrscheinlichkeit in Waldgebieten in direkter Umgebung der Kolonie südlich der B287 (u. a. FFH-Gebiet 5825-371 Wälder und Trockengebiete östlich Hammelburg).
2	Kath. Kirche St. Nikolaus in Steinach (FFH 5627-303.01)	2,4 km	Aufgrund der geringen Entfernung vermutlich erhebliche Bedeutung in der Vergangenheit. Kolonie ist seit 2010 erloschen.
3	Quartier 3	6,0 km	Aufgrund der relativ großen Entfernung vermutlich einge- schränkte Bedeutung. Mausohren jagen mit hoher Wahr- scheinlichkeit in Waldgebieten in direkter Umgebung der Kolonie.
4	Quartier 4	2,1 km	Aufgrund der geringen Entfernung vermutlich erhebliche Bedeutung.
5	Quartier 5	1,0 km	Aufgrund der geringen Entfernung vermutlich erhebliche Bedeutung.
6	Quartier 6	2,3 km	Für die kleine Kolonie mit ihrem begrenzten Nahrungsbedarf vermutlich eingeschränkte Bedeutung. Mausohren jagen mit hoher Wahrscheinlichkeit in Waldgebieten in direkter Umgebung der Kolonie.

Tab. 91: Bedeutung des FFH-Gebiets als Jagdhabitat für die Mausohrkolonien

Im Gebiet werden seit Jahren Einzelexemplare (Männchen) in Fledermaus- bzw. Vogelnistkästen nachgewiesen. Deshalb ist davon auszugehen, dass das Gebiet vom Großen Mausohr als Jagdhabitat sowie von männlichen Einzeltieren als Sommerquartier genutzt wird.

Zusammengefasst ist das FFH-Gebiet 5726-371 Wälder und Trockenstandorte bei Bad Kissingen und Münnerstadt von Bedeutung für die Erhaltung der Art.

Bewertung des gebietsbezogenen Erhaltungszustands



HABITATQUALITÄT

Die Habitatqualität basiert auf den Bewertungen der sechs Wochenstubenquartiere im Umkreis von 10 km um das FFH-Gebiet (HAMMER 2017) sowie der Einschätzung der Qualität der Jagdgebiete im FFH-Gebiet durch das RKT Unterfranken. Winter- und Schwarmquartiere innerhalb des FFH-Gebiets sind nicht bekannt. Damit entfällt eine Bewertung der Qualität dieser Quartiertypen.

Nr.	Bezeichnung Wochenstube	Beschreibung der Qualität des Wochenstubenquartiers	Quartier- Qualität
1	Kirche Machtilshausen (FFH 5825-301.02)	Quartier unverändert; Günstige mikroklimatische Bedingungen und Einflug gesichert; unterschiedliche Hangplätze und weitere potenziell geeignete Quartiere in der Umgebung vorhanden; Akzeptanz/Toleranz durch Kirchengemeinde/Mesner hoch.	Α
2	Kath. Kirche St. Nikolaus in Steinach (FFH 5627-303.01)	Nicht abgestimmte Veränderungen an den Zuflugsöffnungen, Anwesenheit von Beutegreifern (Schleiereule); günstige mikroklimatische Bedingungen; unterschiedliche Hangplätze, potenziell geeignete Quartiere in der Umgebung vorhanden; Quartiertradition aber erloschen	C



Nr.	Bezeichnung Wochenstube	Beschreibung der Qualität des Wochenstubenquartiers	Quartier- Qualität
3	Quartier 3	Quartier unverändert; günstige mikroklimatische Bedingungen und Einflug gesichert; Unterschiedliche Hangplätze und weitere potenziell geeignete Quartiere in der Umgebung vorhanden; Akzeptanz/Toleranz durch Kirchengemeinde/Mesner hoch.	A
4	Quartier 4	Quartier Ende der 1980er Jahre bei Sanierung vermutlich verändert, mit erheblichen negativen Auswirkungen auf die Bestandsgröße. Seither sind keine weiteren Beeinträchtigungen der Quartiereignung mehr bekannt geworden. günstige mikroklimatische Bedingungen und Einflug gesichert; unterschiedliche Hangplätze und weitere potenziell geeignete Quartiere in der Umgebung vorhanden; Akzeptanz/Toleranz durch Kirchengemeinde/Mesner hoch.	В
5	Quartier 5	Quartier unverändert; günstige mikroklimatische Bedingungen. Einflug bisher unbekannt; unterschiedliche Hangplätze und weitere potenziell geeignete Quartiere in der Umgebung vorhanden; Akzeptanz/Toleranz durch Kirchengemeinde/Mesner gegeben (Rücksichtnahme bei Holzschädlingsbekämpfung).	A
6	Quartier 6	Quartier unverändert und hervorragend geeignet; günstige mikroklimatische Bedingungen; Einflug nicht bekannt; unterschiedliche Hangplätze und weitere potenziell geeignete Quartiere in der Umgebung vorhanden; Akzeptanz/Toleranz durch Kirchengemeinde/Mesner gegeben.	A
Ges	amtbewertung Habita	atqualität Wochenstubenquartiere	А

Tab. 92: Bewertung der Qualität der Wochenstubenquartiere des Großen Mausohrs

Qualität der Jagdgebiete

Die Habitatkartierung zum Großen Mausohr unterscheidet zwischen potenziellem Jagdhabitat (alle durchfliegbaren, i. d. R. über 40-jährigen Waldbestände) und dem Anteil von Jagdgebieten mit besonderer Qualität. Letztere werden definiert als Laub- und Mischwälder mit einem Laubholzanteil > 50 % und gering ausgeprägter Kraut- und Strauchschicht. Die Durchfliegbarkeit der Jagdgebiete in Bodennähe trägt dem typischen Jagdverhalten von *Myotis myotis* nach flugunfähigen oder schlecht fliegende Großinsekten, v. a. Laufkäfer, im langsamen Suchflug ca. 1 m über dem Boden und auch direkt auf dem Boden krabbelnd Rechnung.

Der Anteil qualitativ hochwertiger Jagdgebiete wurde im Untersuchungsgebiet auf rund 50 % der gesamten Jagdhabitatfläche angeschätzt und ist damit als **hoch** einzustufen (**B**).



Charakteristisches Jagdhabitat des Großen Mausohrs Abb. 39: (Foto: T. SCHEUER)

Gesamtbewertung der Habitatqualität

Merkmal	Ausprägung (Istwerte)	Wert- stufe	Begründung (Schwellenwerte)
Qualität der Wochenstuben- quartiere	Vier von sechs Quartieren in hervorragendem (A), eines in gutem (B) und eines in mittle- rem bis schlechtem (C) Zu- stand.	A	Siehe Tab. 92 (HAMMER 2017)
Qualität der Winter- bzw. Schwarm- quartiere	Keine Winter- bzw. Schwarm- quartiere bekannt	-	Keine Bewertung
Qualität der Jagdgebiete (Anteil des Jagdhabitats mit besonderer Qualität an der Gesamtfläche Jagdhabitat)	Der Anteil der qualitativ hochwertigen Jagdgebiete wird auf > 50 % geschätzt. Damit wird die Qualität der Jagdgebiete noch als hoch eingestuft.	В	Der Istwert liegt innerhalb der Referenzspanne von 50-75 % für Wertstufe B.
Teilwert Habitatqualität: B			

Tab. 93: Bewertung der Habitatqualität für das Große Mausohr





ZUSTAND DER POPULATION

Die Bewertung der Population stützt sich auf jährlich durchgeführte Zählungen des Großen Mausohrs in den umliegenden Wochenstubenquartieren (HAMMER 2017).

Population Wochenstubenquartiere

Nr.	Bezeichnung Wochenstube	Anzahl Individuen	Entwicklung Individuenzahl	Alter, Vitalität Fertilität	Bewer- tung gesamt
1	Kirche Machtils- hausen (FFH-Gebiet 5825-301.02)		(Ursache unbekannt). Er-	Jungtiersterblichkeit auf geringem Niveau (< 10 %) in Abhängigkeit von den Witterungsbedingungen schwankend; keine quartierspezifischen Auffälligkeiten.	В
2	St. Nikolaus	Vorkommen erloschen. Letztmalig wurden 2010 ca. 65 Wochenstuben- tiere beobachtet.	lig wurden 2010 ca. 65 Wochenstubentiere beo- bachtet.	Jungtiersterblichkeit auf geringem Niveau (< 10 %) in Abhängigkeit von den Witterungsbedingungen schwankend; keine quartierspezifischen Auffälligkeiten.	D
3	Quartier 3	Kolonie überdurch- schnittlich groß; Kolo- niegröße in den letzten 10 Jahren max. 1.518, im Mittel 1.200 Wochen- stubentiere.	Bestandsgröße bei jährlichen Schwankungen mittelfristig konstant.	Jungtiersterblichkeit auf geringem Niveau (<10 %) in Abhängigkeit von den Witterungsbedingungen schwankend; Keine quartierspezifischen Auffälligkeiten.	A
4	Quartier 4	Kolonie klein; Kolo- niegröße in den letzten zehn Jahren max. 40, im Mittel 24 Wochenstuben- tiere.	Bestandsgröße bei jährli- chen Schwankungen auf niedrigem Niveau kon- stant.	Jungtiersterblichkeit auf geringem Niveau (<10 %) in Abhängigkeit von den Witterungsbedingungen schwankend; Keine quartierspezifischen Auffälligkeiten.	В
5	Quartier 5	Kleine Kolonie; Kolo- niegröße maximal 53, im Mittel der letzten 10 Jahre ca. 34 Wochenstu- bentiere	Seit 2009 deutlicher Bestandsrückgang	Jungtiersterblichkeit auf geringem Niveau (<10 %) in Abhängigkeit von den Witterungsbedingungen schwankend; Keine quar- tierspezifischen Auffällig- keiten.	ပ
6	Quartier 6	Kleine Kolonie; Kolo- niegröße in den letzten zehn Jahren max. 12, im Mittel acht Wochenstu- bentiere	Aussagen zur Bestands- entwicklung nicht möglich	Jungtiersterblichkeit auf geringem Niveau (<10 %) in Abhängigkeit von den Witterungsbedingungen schwankend; Keine quartierspezifischen Auffälligkeiten.	С
Ges	amtbewertung	Population Wochen	stubenquartiere		В

Tab. 94: Bewertung der Population des Großen Mausohrs (Wochenstuben)

Stand: Okt. 2022



Zeitreihe

Die Bestandserhebungen in den Wochenstubenquartieren im Zeitraum von 1980 bis 2016 zeigen folgende Ergebnisse.

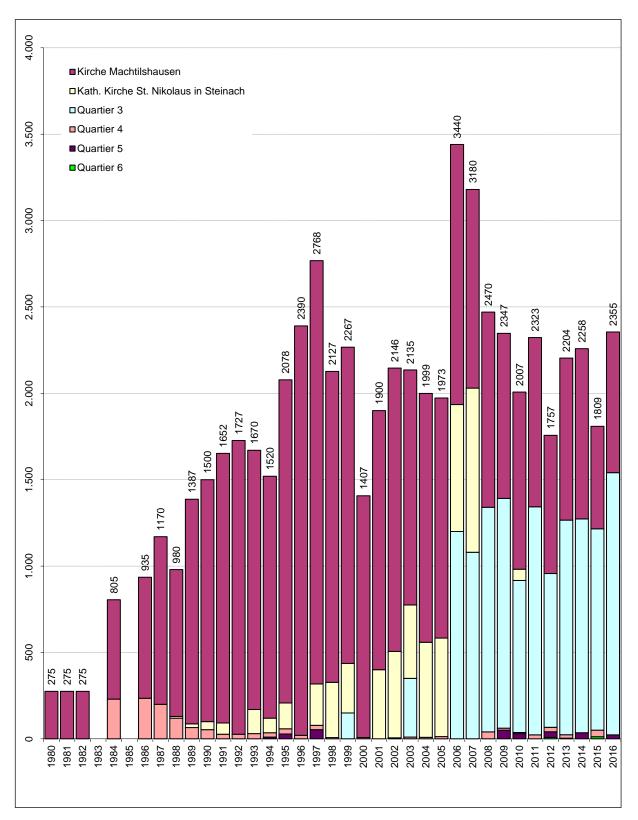


Abb. 40: Bestandsentwicklung der Wochenstubenquartiere des Großen Mausohrs



Die mittlere Individuenzahl über alle Quartiere beträgt in den letzten 20 Jahren 2.244 Tiere und in den letzten 10 Jahren ca. 2.271 Tieren.

Zusammenfassung der Bewertung der Population

Merkmal	Ausprägung (Schwellenwerte)	Wert- stufe	Begründung
Population Wochen- stubenquartier	Schwellenwerte für Wertstufe B - 200-400 Tiere pro Wochenstube - gleichbleibender Trend - geringe Jungensterblichkeit	В	Einzelbewertungen gemittelt, siehe Tab. 94 (HAMMER 2017)
Population Winterquartier	kein Winterquartier bekannt	-	Keine Bewertung
Teilwert Populationszustand: B			

Tab. 95: Zusammenfassende Bewertung der Population des Großen Mausohrs



Stand: Okt. 2022

BEEINTRÄCHTIGUNGEN

Die Beeinträchtigungen in den einzelnen Wochenstuben wurden von der Koordinationsstelle für den Fledermausschutz in Nordbayern (HAMMER 2017) erfasst und dokumentiert. Im Einzelnen werden sie für jedes Quartier nachstehend angeführt.

Nr.	Bezeichnung Wochenstube	Störungen	Bausubstanz	Bewer- tung gesamt
1	Kirche Machtils- hausen (FFH-Gebiet 5825-301.02)	Akzeptanz/Toleranz durch Kirchenge- meinde/ Mesner hoch, regelmäßige Quartierbetreuung (z. B. Kotentfer- nung) gewährleistet, keine Störungen, gesicherter Eingang; Keine Beu- tegreifer.	Bausubstanz gut, Sanierungen am Dach mittelfristig nicht zu erwarten; Funktionierende Quartierbetreuung; hohe Akzeptanz durch Kirchengemeinde/Mesner, daher Rücksichtnahme auf Fledermausvorkommen wahrscheinlich.	A
2	Kath. Kirche St. Nikolaus in Steinach (FFH-Gebiet 5627-303.01)	Regelmäßige Quartierbetreuung (z. B. Zählung, Kotentfernung) war gewährleistet; Störungen durch nicht abgestimmte Veränderungen an den Zuflugsöffnungen, Eindringen von Beutegreifer (Schleiereule).	Bausubstanz gut, Sanierungen am Dach mittelfristig nicht zu erwarten; Funktionierende Quartierbetreuung, daher Berücksichtigung der Belange des Fledermausschutzes durchsetzbar.	С
3	Quartier 3	Akzeptanz/Toleranz durch Kirchenge- meinde/Mesner hoch, regelmäßige Quartierbetreuung (z. B. Kotentfer- nung) gewährleistet, keine Störungen, gesicherter Eingang, Sanierungen er- folgen in Abstimmung mit den Natur- schutzbehörden.	Bausubstanz gut, größere Sanierungen am Turmdach sind nicht erforderlich. Kleine Ausbesserungen und Anstrahlen der Kirche erfolgen in Abstimmung mit den Naturschutzbehörden und unter Rücksichtnahme auf das Fledermausvorkommen; Funktionierende Quartierbetreuung; Große Akzeptanz durch Kirchengemeinde/Mesner, daher Rücksichtnahme auf Fledermausvorkommen wahrscheinlich.	A

Nr.	Bezeichnung Wochenstube	Störungen	Bausubstanz	Bewer- tung gesamt
4	Quartier 4	Akzeptanz/Toleranz durch Kirchenge- meinde/Mesner hoch, regelmäßige Quartierbetreuung (Zählung) gewähr- leistet, keine Störungen, gesicherter Eingang; keine Beutegreifer.	Bausubstanz gut, größere Sanierungen am Dach nicht erforderlich. Funktionierende Quartierbetreuung; Akzeptanz durch Kirchengemeinde/ Mesner gegeben, daher Rücksichtnahme auf Fledermausvorkommen bei zukünftigen Baumaßnahmen wahrscheinlich.	A
5	Quartier 5	Akzeptanz/Toleranz durch Kirchengemeinde/Mesner gegeben, regelmäßige Quartierbetreuung (Zählung) gewährleistet. Aufgrund der geringen Koloniegröße besteht kein "Kotproblem". Keine menschlichen Störungen, gesicherter Eingang; Sanierungen erfolgen in Abstimmung mit den Naturschutzbehörden.	Bausubstanz rel. gut, größere Sanierungen am Dach aus Kostengründen zumindest mittelfristig zurückgestellt. Holzschädlingsbekämpfung und Fassadenausbesserungen erfolgten in Abstimmung mit den Naturschutzbehörden; Funktionierende Quartierbetreuung; Akzeptanz durch Kirchengemeinde/Mesner, daher Rücksichtnahme auf Fledermausvorkommen bei künftigen Sanierungen wahrscheinlich.	В
6	Quartier 6	Akzeptanz/Toleranz durch Kirchenge- meinde/Mesner gegeben; regelmä- ßige Quartierbetreuung (Zählung) ge- währleistet, keine Störungen, gesi- cherter Eingang.	Bausubstanz gut, größere Sanierungen am Dach nicht erforderlich. Funktionierende Quartierbetreuung; Akzeptanz durch Kirchengemeinde/ Mesner gegeben, daher Rücksichtnahme auf Fledermausvorkommen wahrscheinlich.	A
Gesamtbewertung Beeinträchtigungen Wochenstubenquartiere			В	

Tab. 96: Beeinträchtigungen der Wochenstubenquartiere des Großen Mausohrs

In der folgenden Tabelle sind alle Merkmale der Beeinträchtigungen zusammengefasst:

Merkmal	Ausprägung	Wert- stufe	Begründung
Beeinträchtigun- gen im Wochenstuben- quartier	mittel Einzelbewertungen gemittelt, siehe Tab. 96 (HAMMER 2017)	В	Eindringen von Beutegreifer (Schleiereule) in Kirche Machtilshausen, sonst keine Störungen; gute Bausubstanz, Sanierungen mittelfristig nicht erforderlich
Beeinträchtigun- gen im Winterquartier	kein Winterquartier bekannt	_	(keine Bewertung)
Beeinträchtigun- gen im Jagd- lebensraums	mittel	В	Stickstoffdeposition, Auflichtungen durch Schadereignisse und Verjüngungsmaßnahmen führen stellenweise zu vermehrter Bodenvegetation
Teilwert Beeinträchtigungen: B			

Tab. 97: Bewertung der Beeinträchtigungen für das Große Mausohr





ERHALTUNGSZUSTAND

Kriterien	Einzelmerkmale	
	Qualität der Wochenstubenquartiere	А
	Qualität der Winter-/Schwarmquartiere	_
Habitatqualität	Qualität der Jagdgebiete	В
	Habitatqualität	В
	Wochenstubenquartiere: Anzahl Individuen	В
	Wochenstubenquartiere: Entwicklung Nachweise	С
Zustand der	Wochenstubenquartiere: Altersstruktur, Vitalität, Fertilität	Α
Population	Winterquartiere: Anzahl Individuen	_
	Winterquartiere: Entwicklung Nachweise	_
	Population	В
	Störungen in den Wochenstubenquartieren	Α
	Bausubstanz in den Wochenstubenquartieren	Α
	Störungen in den Winter-/Schwarmquartieren	_
Beeinträchtigungen	Bausubstanz der Winter-/Schwarmquartiere	_
	Jagdlebensraum	В
	Beeinträchtigungen	В
Gesamtbewertung		В

Tab. 98: Gesamtbewertung für das Große Mausohr

Das **Große Mausohr** (*Myotis myotis*) befindet sich im FFH-Gebiet 5726-371 Wälder und Trockenstandorte bei Bad Kissingen und Münnerstadt insgesamt in einem **guten** gebietsbezogenen Erhaltungszustand (**B**):

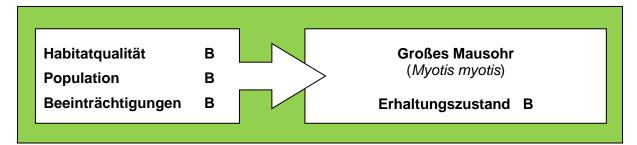


Abb. 41: Zusammenfassung der Bewertung des Großen Mausohrs



4.2 Im SDB genannte, im Gebiet nicht vorkommende Arten

4.2.1 Gelbbauchunke (1193 Bombina variegata)

Die Gelbbauchunke ist ursprünglich eine typische Pionierart der dynamischen Fluss- und Bachauen, die sich in temporären, überwiegend vegetationsfreien und besonnten Klein- und Kleinstgewässern (Tümpeln, Pfützen, wasserführende Gräben, Wagenspuren, Wildsuhlen) fortpflanzt. Bombina variegata ist eine Art dynamischer Lebensräume, die darauf angewiesen ist, dass potenzielle Laichgewässer immer wieder neu entstehen oder die Sukzession (Gewässerverlandung) zurückgesetzt wird (LARS 2011). Gelbbauchunken erreichen ein relativ hohes Lebensalter, in Einzelfällen von über 20 Jahren (GOLLMANN & GOLLMANN 2012). Die adulten Tiere leben ortstreu innerhalb eines Radius von nur wenigen hundert Metern um die Gewässer. Jungtiere weisen allerdings eine hohe Mobilität auf und sind in der Lage, in kurzer Zeit auch neu entstandene Gewässer zu besiedeln. Dabei können Entfernungen bis zu 4 km zurückgelegt werden. Eine ausgeprägte Wanderaktivität zwischen Winterlebensraum, Laichgewässer und Sommerlebensraum, wie es von anderen Amphibienarten (z. B. Erdkröte oder Grasfrosch) bekannt ist, gibt es bei der Gelbbauchunke nicht.

Im FFH-Gebiet 5726-371 Wälder und Trockenstandorte bei Bad Kissingen und Münnerstadt gibt es seit 39 Jahren keinerlei Hinweise auf ein Vorkommen der Gelbbauchunke. Nach der Artenschutzkartierung stammt der letzte historische Nachweis (ein adultes Tier) innerhalb des FFH-Gebiets (Teilgebiet TG .05) aus dem Jahre 1981.

Die gezielte Suche des Regionalen Natura-2000-Kartierteams in den Jahren 2013 und 2016 nach *Bombina variegata* an potenziellen Laich- und Aufenthaltsgewässern im FFH-Gebiet, erbrachte keinen Nachweis. Im näheren Umkreis des FFH-Gebiets ist keine Spenderpopulation der Gelbbauchunke vorhanden. Die nächstgelegene aktuelle Population liegt im Süden bis Südwesten des Truppenübungsplatzes Hammelburg, etwa 17 bis 20 km von der FFH-Gebietsgrenze entfernt.

Aufgrund dieser Tatsachen wird in Abstimmung mit der LWF die **Gelbbauchunke** im FFH-Gebiet 5726-371 Wälder und Trockenstandorte bei Bad Kissingen und Münnerstadt als sog. **SDB-Fehler** gewertet und daher weder bewertet noch beplant. Es wird empfohlen, die Art bei der nächsten Aktualisierung des Standarddatenbogens zu streichen (siehe Kapitel 7).



4.2.2 Gelber Frauenschuh (1902 Cypripedium calceolus)

Kurzcharakterisierung

Habitatansprüche und Biologie

Der Gelbe Frauenschuh ist eine 20 bis 60 cm hohe, kräftige Waldorchidee mit 3 bis 5 elliptischen oder eiförmigen Blättern. Zur Blütezeit im Mai/Juni bildet er an geeigneten Standorten 1 bis 2 (selten 3) Blütenstände aus, die aus rotbis dunkelbraunen Blütenblättern und dem gelben Schuh bestehen. Er kann bei günstigen Bedingungen massenreiche Bestände ausbilden.

Die Bestäubung der selbststerilen Art erfolgt fast ausschließlich durch Sandbienen der Gattung Andrena. Diese benötigen wiederum schütter bewachsene Bereiche mit Rohboden (Sand, sandiger Lehm, Schluff) in maximal ca. 500 m Entfernung zum Frauenschuh-Vorkommen (ELEND 1995). Bis zur Fruchtreife dauert es etwa vier Monate. Die Anzahl der Samen pro Blüte ist außerordentlich groß. In einer einzigen, vier bis fünf Zentimeter großen Kapselfrucht reifen zwischen 6.000 und 17.000 winzige, keimfähige Samen heran, die so leicht sind, dass der Wind sie bis zu zehn Kilometer weit tragen kann (BUND 2020). Die oberirdischen Organe sterben nach dem Fruchtansatz im Herbst ab.



Abb. 42: Frauenschuh in Blüte (Foto: T. SCHEUER)

Die langlebige Orchidee braucht nach SAUER (1998) 4 bis 6 Jahre für die Entwicklung zu einer reproduktionsfähigen Pflanze. In den Folgejahren treibt sie dann "viele Jahre lang aus einem sich verzweigenden Wurzelstock neue Blütentriebe" (PRESSER 2000) und ist ausgesprochen langlebig (z. T. über 20 Jahre alt werdend). Die Art kann ungünstige, z. B. zu schattige Bedingungen als unterirdische Pflanze mehrere Jahre überdauern.

Der Frauenschuh bevorzugt halbschattige Standorte. Besiedelt werden lichte Laub-, Mischund Nadelwälder, Gebüsche, Lichtungen und Säume auf kalkhaltigen, teils oberflächlich durch Nadelstreu versauerten Lehm-, Ton- und Rohböden.

Vorkommen und Verbreitung

Die Art ist von Mitteleuropa bis Japan verbreitet. In Deutschland liegt die Hauptverbreitung in Süddeutschland. Die Schwerpunkte in Bayern liegen in den Alpen, im Alpenvorland und im Jura. Der Frauenschuh hat seine größten Vorkommen in lichten, krautreichen, frischen bis feuchten (sommertrockenen) Wäldern, tritt aber auch in schattigen Bereichen von Magerrasen auf (LFU 2018b).

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

- streng geschützte Art (§ 7 BNatSchG i. V. m. Anhang A der EU-ArtSchV)
- Rote Liste Bayern: 3 gefährdet (Spessart-Rhön: 2 stark gefährdet)



Vorkommen und Verbreitung im FFH-Gebiet

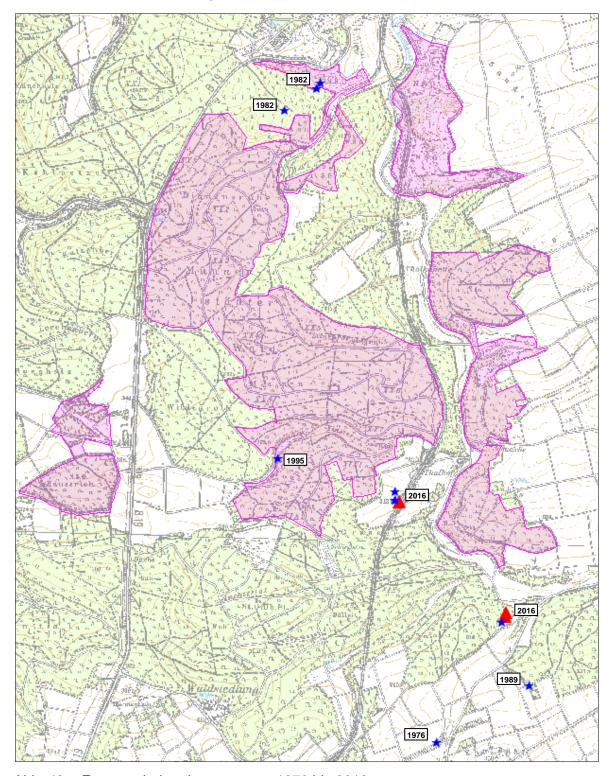


Abb. 43: Frauenschuhvorkommen von 1976 bis 2016 (blauer Stern: Nachweis von 1976 bis 2005; rotes Dreieck: Nachweis von 2006 bis 2016; neben den Fundorten ist das jüngste Nachweisjahr abgebildet)

Innerhalb des FFH-Gebiets sind lediglich zwei Altnachweise im Norden (Jahr 1982) und Südwesten (Jahr 1995) des Teilgebiets .05 belegt. Jedoch konnte das Vorkommen der Art im Jahre 2016 an zwei bereits bekannten Standorten außerhalb der Gebietsgrenze etwa 240 m süd- bis südöstlich von Teilgebiet TG .05 (15 nicht blühende Sprosse) und ca. 450 m südlich



von Teilgebiet TG .07 (14 nicht blühende Sprosse) entfernt, bestätigt werden. Ein intensives Absuchen der Standorte alter Vorkommen blieb erfolglos. Alle alten und aktuellen Fundorte befinden sich im Bereich des Muschelkalkes.

Wegen des Vorkommens potenzieller Frauenschuhstandorte in den vom Muschelkalk geprägten Teilgebieten TG .03 bis TG .12 und der enormen Ausbreitungsdistanz der leichten Samen durch Windverdriftung bis zu 10 km, wird eine Einwanderung bzw. Ansamung der Orchidee innerhalb des FFH-Gebiets von den nächstgelegenen aktuellen Vorkommen für möglich gehalten.

Bedeutung des Gebiets für die Erhaltung der Art

Aktuell konnte innerhalb des FFH-Gebiets kein gesichertes Vorkommen der Art nachgewiesen werden. Es sind lediglich zwei kleine Populationen des Frauenschuhs außerhalb des FFH-Gebiets in einer Entfernung von 240 bis 450 m zur Gebietsgrenze bekannt.

In weiten Teilen seines Verbreitungsgebiets besiedelt der Frauenschuh boreale und subboreale, frische bis feuchte Nadelwälder. Diese Standortpräferenz ist ein Hinweis darauf, dass die Art empfindlich auf Trockenheit reagiert (BRUNZEL & SOMMER 2016). Die klimatischen Verhältnisse im Zuge des Klimawandels mit Zunahme von Trockenperioden und erhöhten Temperaturen könnten die Möglichkeit eines Vorkommens bzw. einer Ausbreitung der aktuellen Frauenschuhpopulation innerhalb des FFH-Gebiets erheblich vermindern. Nach KLAUS (2018) führen die immer häufiger auftretenden Trockenperioden zu Trockenschäden, verringertes Blühen und Fruchten, Ausbleiben der Verjüngung und damit zu einer Schädigung der Frauenschuhvorkommen.

Das Gesamtgebiet hat in diesem Zusammenhang eine geringe Bedeutung für den Erhalt der Art.

Bewertung des Erhaltungszustands

Der Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*) wird auf Basis seines potenziellen Vorkommens auf den östlichen, von Muschelkalk dominierten FFH-Teilgebieten TG .03 bis TG .12 bewertet.



HABITATQUALITÄT

Merkmal	Ausprägung	Wert- stufe	Begründung
Vegetationsstruktur	Lichte bis geschlossene Wälder, Gebüsche und Säume mit zunehmendem Kronenschluss	В	Noch günstiges Lichtklima für die Art (mäßig hell)
Teilwert Habitatqualität: B			

Tab. 99: Bewertung der Habitatqualität für den Gelben Frauenschuh

Die Vegetationsstruktur innerhalb der einzelnen Teilgebiete ist partiell sehr vielgestaltig und reicht von geschlossenen Waldbeständen mit starkem Kronenschluss bis hin zu lichten, teils offenen Wäldern, Gebüschen und Säumen mit lückigem Kronenschluss und günstigem Lichtklima für die Art. Insbesondere mit der Wiedereinführung der Mittelwaldbewirtschaftung auf der DBU-Naturerbefläche Reiterswiesen (FFH-Teilgebiet TG .03) und der engen Verzahnung von Kalkmagerrasen und Kiefernwäldern entstehen halboffene Landschaften, die gute Habitatbedingungen für den Frauenschuh bieten.

Insgesamt wird die Qualität der potenziellen Habitatflächen für die Teilgebiete TG .03 bis TG .12 mit gut (B) bewertet.





ZUSTAND DER POPULATION

Merkmal	Ausprägung	Wert- stufe	
Anzahl der Sprosse	kein Artnachweis innerhalb des FFH-Gebiets.	C	
Fertilität Anteil blühender Sprosse an der Gesamtzahl	kein Artnachweis innerhalb des FFH-Gebiets.	С	
Vitalität Anteil blühender Sprosse mit mehr als 1 Blüte	kein Artnachweis innerhalb des FFH-Gebiets.	С	
Zustand der Einzelpopulation	kein Artnachweis innerhalb des FFH-Gebiets. Art wird als verschollen beurteilt.	С	
Teilwert Zustand der Population: C			

Tab. 100: Bewertung der Population für den Gelben Frauenschuh

Die aktuelle Untersuchung konnte das Vorkommen des Gelben Frauenschuhs im FFH-Gebiet nicht bestätigen. Der letzte gesicherte Nachweis der Orchidee stammt aus dem Jahr 1995 im Süden des Teilgebiet TG .05 im Bereich der Hundsköpfe. Ausserhalb der Gebietsgrenze sind jedoch noch zwei Teilpopulationen in einer Entfernung von 240 bis 450 m existent. Da der Frauenschuh ungünstige Bedingungen als unterirdische Pflanze mehrere Jahre überdauern kann und sich seine Samen über weite Distanzen durch Wind verbreiten können, ist nicht auszuschließen, dass die Art noch innerhalb des FFH-Gebiets vorhanden ist bzw. über die Samenverbreitung wieder in das Gebiet einwandert.

Nach Rücksprache mit der LWF wird der Gelbe Frauenschuh im FFH-Gebiet 5726-371 Wälder und Trockenstandorte bei Bad Kissingen und Münnerstadt als verschollen (C) eingestuft.



BEEINTRÄCHTIGUNGEN

Merkmal	Ausprägung/Begründung	Wert- stufe
Sukzession, Eutrophierung	Beeinträchtigung durch beschattende Verjüngung auf Teilflächen erkennbar.	В
Mechanische Belastung	Keine oder sehr wenige Spuren mit negativen Auswirkungen erkennbar.	Α
Sammeln, Ausgraben	Keine Anzeichen im Gelände erkennbar oder bekannt geworden.	Α
Teilwert Beeinträchtigungen: B		

Tab. 101: Bewertung der Beeinträchtigungen für den Gelben Frauenschuh

Die potenziellen Habitatflächen weisen insgesamt eine mittlere Beeinträchtigung auf.





ERHALTUNGSZUSTAND

Kriterien	Einzelmerkmale	Wertstufe
11-1-16-6	Vegetationsstruktur	В
Habitatqualität	Habitatqualität	В
Zustand der Population	Sprossanzahl Fertilität Vitalität	CCC
	Population	С
Beeinträchtigungen	Beeinträchtigungen	В
Gesamtbewertung		С

Tab. 102: Gesamtbewertung für den Gelben Frauenschuh

Der **Frauenschuh** (*Cypripedium calceolus*) wird im FFH-Gebiet 5726-371 Wälder und Trockenstandorte bei Bad Kissingen und Münnerstadt als verschollen eingestuft und befindet sich daher insgesamt in einem **mittleren bis schlechten** gebietsbezogenen Erhaltungszustand (**C**):

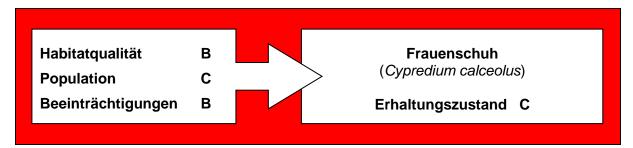


Abb. 44: Zusammenfassung der Bewertung des Gelben Frauenschuhs

4.3 Im SDB nicht genannte, im Gebiet vorkommende Arten

Mopsfledermaus (1308 Barbastella barbastellus)

Die Mopsfledermaus ist eine Waldfledermaus, die Wälder verschiedener Ausformung und Waldränder als Jagdhabitat nutzt. Im Gegensatz zur Bechsteinfledermaus bevorzugt sie Spaltenquartiere mit Bauch- und Rückenkontakt v. a. hinter abstehender Rinde an absterbenden und toten Bäumen oder an Gebäuden (z. B. hinter Fensterläden und Holzverkleidungen). Die Art nutzt das FFH-Gebiet mit seinen günstigen Habitatbedingungen höchstwahrscheinlich als Sommerquartier und Jagdlebensraum. 2018 gelang Dipl.-Biologe JÜRGEN THEIN mittels Netzfang der Nachweis eines adulten Tieres im Teilgebiet TG .02 (FinView 2020).

Grünes Besenmoos (1381 Dicranum viride)

Dicranum viride ist ein Laubmoos, das v. a. an der Stammbasis alter Laubbäume vorkommt. Es bevorzugt Standorte mit hoher Luftfeuchtigkeit und benötigt wegen seiner geringen Ausbreitungsmöglichkeit einen konstant hohen Anteil an alten Bäumen, vorzugsweise Buchen.

Das Grüne Besenmoos konnte im Jahre 2008 vom Regionalen Kartierteam an einem Wuchsort mit drei Trägerbäumen der Baumart Buche im Teilgebiet TG .01 bestätigt werden.



Sonstige naturschutzfachlich bedeutsame Biotope und Arten

Der Managementplan beschränkt sich auf die im Standarddatenbogen des Gebiets gelisteten Schutzgüter nach den Anhängen I und II der FFH-Richtlinie. Neben diesen Schutzgütern kommen weitere naturschutzfachlich bedeutsame Biotope und Arten im FFH-Gebiet vor (val. Abschnitt 1.3). Auch diese sind für den Charakter und die Wertigkeit des Gebiets relevant und sollten beim Gebietsmanagement berücksichtigt werden. Differenzierte und flächenhafte Aussagen hierzu sind jedoch mangels Kartierungen nicht möglich, so dass der Managementplan hierzu keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann. Konkrete Vorschläge für flankierende Maßnahmen, die zur Erhaltung solcher Lebensräume und deren Arten dienen, können bei Bedarf mit den Beteiligten vor Ort erörtert und im engen Dialog zwischen den für das Gebietsmanagement verantwortlichen Fachbehörden, den Landwirten, Waldbesitzern und sonstigen Nutzern abgesprochen werden.

Offenland

Zu den sonstigen naturschutzfachlich bedeutsamen Lebensräumen gehören vor allem alle nach § 30 BNatSchG in Verbindung mit Art. 23 BayNatSchG geschützten Flächen (sofern nicht bereits als FFH-Lebensraumtyp behandelt), daneben auch artenreiches Extensivgrünland, Grünlandbrachen, trockene Initialvegetation, Rohbodenbereiche sowie naturnahe Gehölzbiotope. Dabei wurden die Gehölzbiotope in Teilen nachrichtlich aus der Vorkartierung übernommen. Eine Abstimmung der Flächen der sonstigen naturschutzfachlich bedeutsamen Lebensräume mit der Waldkartierung des RKT wurde nicht vorgenommen.

Nach § 30 BNatSchG in Verbindung mit Art. 23 BayNatSchG geschützte Offenlandlebensräume (sofern nicht bereits als FFH-Lebensraumtyp behandelt):

Biotoptyp	Langname	Fläche (ha)	Anz. Nennungen
GG00BK	Großseggenriede außerhalb der Verlandungszone	0,04	2
GH00BK	feuchte und nasse Hochstaudenfluren, planar bis montan	0,01	1
GN00BK	seggen- oder binsenreiche Nasswiesen, Sümpfe	0,66	6
GR00BK	Landröhrichte	<0,01	1
GW00BK	wärmeliebende Säume	16,97	100
SU00BK	vegetationsfreie Wasserflächen in geschützten Gewässern	0,53	2
VC00BK	Großseggenriede der Verlandungs- zone	0,02	1
VH00BK	Großröhrichte	0,07	1
VK00BK	Kleinröhrichte	0,02	1
WD00BK	wärmeliebende Gebüsche	3,22	58

Tab. 103: Nach § 30 BNatSchG i. V. m. Art. 23 BayNatSchG geschützte Offenland-LRT (sofern nicht bereits als FFH-Lebensraumtyp behandelt)

Feuchtflächen (GG00BK, GH00BK, GN00BK, GR00BK) kommen, abgesehen von einer knapp 50 gm großen Vernässungsstelle im Häuserlohwäldchen, lediglich im Westen des FFH-Gebiets in der naturräumlichen Haupteinheit Hochflächen der Südrhön vor. Es handelt sich um im Wald oder am Waldrand gelegene Feucht- und Nasswiesen (GN00BK), einen kleinen



Nassbrachekomplex südöstlich des Klaushofs mit einer mädesüßreichen Hochstaudenflur (GH00BK) und einem Sumpf-Seggenried (GG00BK) und einen Großseggensaum aus Schlank-Segge (GG00BK) mit Schilfröhrichtanteilen (GR00BK) an der B 286 im südlichen Klauswald. Neben kleinen Feuchtwiesenanteilen in einzelnen mageren Flachland-Mähwiesen (LRT 6510) finden sich am Seehofer Bach westlich des Sanatoriums und nordwestlich des Ludwigturms zwei Nasswiesen (GN00BK), teils mit viel Flatter-Binse, teils kleinseggenreich mit u. a. Hirse-Segge, Zweizeiliger Segge, Wiesen-Segge, Filz-Segge und Breitblättrigem Knabenkraut. Die Wiese nordwestlich des Ludwigturms wird derzeit nicht genutzt und droht zu verwalden (etwa zur Hälfte mit starkem Erlenaufschlag).

Verteilt in den Kalkmagerrasengebieten um Münnerstadt und Bad Kissingen finden sich, teils an Wald- und Wegrändern, teils flächig auf aufgelassenen oder nur gelegentlich genutzten Wiesen und Weiden, wärmeliebende Saumgesellschaften (**GW00BK**). Vor allem in den Reiterswiesen werden diese auch mit Schafen beweidet. In den Reiterswiesen ist Fiederzwenke zumeist die prägende oder vorherrschende Art, um Münnerstadt dominieren wechselweise Fiederzwenke, Bunte Kronwicke, Gewöhnlicher Dost, Hügel-Erdbeere und Feinblättrige Vogel-Wicke. Weitere charakteristische Saumarten wie Rauhaariges Veilchen, Süßer Tragant, Odermennig, Echtes Labkraut und Sichelblättriges Hasenohr sind beigemengt, zwischen Münnerstadt und Strahlungen z. T. auch vermehrt Elsässer Haarstrang.

Naturnahe Stillgewässer mit vegetationsfreien Wasserflächen (SU00BK), Großseggenrieden (VC00BK), Großröhrichten (VH00BK) und Kleinröhrichten (VK00BK) kommen im FFH-Gebiet nur in der in der naturräumlichen Haupteinheit Hochflächen der Südrhön vor. Alle Gewässer sind von geschlossenem, großflächigem Wald umgeben. Es handelt sich um einen naturnahen, offenbar ungenutzten Teich am Roterain im Klauswald mit charakteristischer Verlandungsvegetation aus Blasen-Segge und Sumpf-Schwertlilie am flachen Westufer und einen flachen Waldweiher nordwestlich des Ludwigsturms mit teils buchtenreichen Flachuferzonen, Rohrkolbenröhrichten, Kleinröhrichten aus Flutendem Schwaden und amphibischer Verlandungsvegetation.

Innerhalb bzw. randlich der trocken-warmen Offenlandbereiche stocken wärmeliebende Gebüsche (WD00BK). Die oft lichten, vereinzelt auch geschlossenen Gebüsche wurden schwerpunktmäßig im Naturerbegebiet Reiterswiesen als Biotop erfasst, oft im Kontakt mit Kalkmagerrasen. Die wärmeliebenden Gebüsche werden häufig von Schlehen geprägt oder dominiert, bereichsweise kommen auch vermehrt Hartriegel, Weißdorn, Hunds-Rose und Wein-Rose vor. Beigemengt sind örtlich wärmeliebende Straucharten wie Wolliger Schneeball und Berberitze. Im Unterwuchs finden sich Arten der wärmeliebenden Säume und der Kalkmagerrasen wie Fiederzwenke, Rauhaariges Veilchen, Aufrechter Ziest, Edel-Gamander und Tauben-Skabiose beigemengt. Einzelne Gebüsche sind mit Bäumen (Vogelkirsche, Feldahorn, Stieleiche u. a.) überstellt.

Weitere naturschutzfachlich bedeutsame Lebensräume

Biotoptyp	Langname	Fläche (ha)	Nennungen
GB00BK	Magere Altgrasbestände und Grünlandbrachen	4,15	40
GE00BK	artenreiches Extensivgrünland	2,37	11
ST00BK	Initialvegetation, trocken	0,78	11
WH00BK	Hecken, naturnah	5,66	63
WN00BK	Gewässer-Begleitgehölz, linear	0,01	2
WO00BK	Feldgehölze, naturnah	3,97	34
WÜ00BK	Streuobstbestände (ohne geschütztem Unterwuchs)	2,86	9
WX00BK	Mesophile Gebüsche, naturnah	34,18	118

Tab. 104: Weitere naturschutzfachlich bedeutsame Lebensräume

Stand: Okt. 2022



Magere Altgrasfluren (**GB00BK**) sind im FFH-Gebiet ungenutzte, teils auch (sporadisch) mitbeweidete Flächen, die im Vergleich zum artenreichen Extensivgrünland an Arten verarmt sind. Neben ungenutzten bzw. unternutzten Grünlandflächen finden sie sich vereinzelt auch auf entbuschten Flächen sowie randlich aufgelassener Steinbrüche. Die Grasmatrix wird wechselweise von Aufrechter Trespe, Fiederzwenke, Rot- und Schaf-Schwingel geprägt, bereichsweise tritt Glatthafer vermehrt hinzu. In der teils nur sehr spärlich entwickelten Krautschicht finden sich Magerkeitszeiger wie Zypressen-Wolfsmilch, Wiesen-Flockenblume, Gewöhnlicher Hornklee, Hügel-Erdbeere, Margerite und Mittlerer Wegerich, sporadisch auch Kalkmagerrasenarten. Örtlich sind Störzeiger wie Rainfarn, Gewöhnlicher Beifuß und Kratzbeere sowie invasive Neophyten (z. B. Goldrute und Orientalisches Zackenschötchen) beigemengt. Insgesamt gesehen sind die mageren Altgrasfluren im FFH-Gebiet sehr heterogen ausgebildet.

Artenreiches Extensivgrünland (**GE00BK**) zeichnet sich durch einen hohen Anteil an Magerbzw. Feuchtezeigern bei einem entsprechenden Artenreichtum an charakteristischen Arten aus. In den Reiterswiesen wird es mit Schafen beweidet, in den Kalkmagerrasengebieten um Münnerstadt wird es gemäht oder beweidet, eine Fläche ist ungenutzt. Schaf- und Rotschwingel sowie Aufrechte Trespe sind die vorherrschenden Grasarten, zu den charakteristischen Krautarten zählen vor allem Mittlerer Wegerich, Knolliger Hahnenfuß, Wiesen-Flockenblume, Hügel-Erdbeere, Kleiner Wiesenknopf, Gewöhnlicher Hornklee und Wiesen-Salbei. Oft treten Stör- und Eutrophierungszeiger wie Weiß-Klee, Löwenzahn, Knaulgras und Kriechendes Fingerkraut in höherem Umfang hinzu.

Trockene Initialvegetation (**ST00BK**) kommt fast ausschließlich in aufgelassenen Steinbruchgeländen vor, teils im Komplex mit Kalkmagerrasen, Kalkpionierrasen und Kalkschutthalden. Bezeichnende Arten sind u. a. Kleiner Wiesenknopf, Gewöhnlicher Hornklee, Zusammengedrücktes Rispengras, Kleines Habichtskraut, Gewöhnlicher Natternkopf und Scharfer Mauerpfeffer, auf einem durch Ablagerungen gestörten Steinbruchstandort auch Wimper-Perlgras.

Vor allem zwischen Münnerstadt und Strahlungen kommen in den Kalkmagerrasengebieten vereinzelt Streuobstbestände mit einem nährstoffreichen und artenarmen Wiesenunterwuchs (WÜ00BK) vor. Ihr Schwerpunktvorkommen liegt mit 2,26 ha an einem großteils aufgelassenen Hang nordöstlich von Münnerstadt. Die Streuobstbestände werden vor allem von älteren bis alten Apfel- und Pflaumenbäumen geprägt, örtlich sind vermehrt Kirschbäume beigemengt. Die zumeist ungenutzten Streuobstwiesen sind oft mit eigenständig codierten mageren Altgrasflächen und wärmeliebenden Saumgesellschaften verzahnt, die ebenfalls noch mit Streuobst überstellt sind. Vor allem in dem ausgedehnteren Streuobstbereich nordöstlich von Münnerstadt sind sie durch Verbuschungen stark beeinträchtigt. Mit Stand vom 21.02.2020 sind extensiv genutzte Obstbaumwiesen oder -weiden aus hochstämmigen Obstbäumen unter bestimmten Voraussetzungen nach Art. 23 BayNatSchG gesetzlich geschützt.

Nahezu durchgängig werden die Kalkmagerrasengebiete durch Gehölzstrukturen, vor allem Hecken (WH00BK) und mesophile Gebüsche (WX00BK), schwerpunktmäßig im Naturerbegebiet Reiterswiesen auch naturnahe Feldgehölze (WO00BK), strukturiert. An einem naturnahen Teich am Roterain im Klauswald stockt am Ostufer ein Ufergehölzsaum (WN00BK) aus durchwachsenden Erlen-Stockausschlägen. Einzelne flächige Gebüsche wurden nachrichtlich aus der Vorkartierung von 2007 übernommen. Hauptbestandsbildner der Hecken (WH00BK) und mesophilen Gebüsche (WX00BK) sind Schlehe und Hartriegel, örtlich auch vermehrt Pflaume, Weißdorn, Wacholder und Hasel. Beigemengt sind u. a. Hunds-Rose, Kreuzdorn und Feldahorn, selten auch Berberitze und Wolliger Schneeball. Einzelne Hecken und mesophile Gebüsche sind mit überständigen Bäumen wie Stiel-Eiche, Esche, Vogel-Kirsche und Waldkiefer durchsetzt. Die naturnahen Feldgehölze (WO00BK) bestehen vornehmlich aus Stieleiche, Waldkiefer, Salweide und Feldahorn, selten sind u. a. Zitterpappel, Bergahorn, Mehlbeere und Vogelkirsche beigemengt, in der Nähe eines Bachlaufs auch Schwarzerle und Bruchweide als Bestandsbildner. Der Unterwuchs besteht überwiegend aus Arten trocken-warmer bzw. magerer Standorte wie Fiederzwenke (z. T. dominant), Aufrechte Trespe, Kleiner Wiesenknopf, Arznei-Thymian, Tüpfel-Johanniskraut und Hügel-Erdbeere, örtlich auch mesophile Waldarten wie



Wald-Bingelkraut und Große Sternmiere sowie Brombeere und Brennnessel. wird teils seit kurzem, teils bereits schon länger nicht mehr bewirtschaftet.

Zu den sonstigen naturschutzfachlich bedeutsamen Arten zählen insbesondere stark gefährdete oder vom Aussterben bedrohte Pflanzen und Tierarten, die nicht bereits gesetzlich geschützt sind (siehe auch Tab. 4, S. 26). Im FFH-Gebiet wurden im Rahmen der Biotopkartierungen 2007 und 2017 sowie bei den Kartierungen 2015 im Naturerbegebiet Reiterswiesen folgende sonstige, stark gefährdete oder vom Aussterben bedrohte Pflanzen- und Tierarten nachgewiesen:

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	RL BY	RL BRD	jüngste Quellen- angabe
Höhere Pflanzen				
Gelber Günsel	Ajuga chamaepitys	2	2	2007
Dunkles Hornkraut	Cerastium pumilum	2	-	2015
Geflecktes Ferkelkraut	Hypochaeris maculata	3	2	2017
Elsässer Haarstrang	Peucedanum alsaticum	2	3	2017
Großes Knorpelkraut	Polycnemum majus	2	2	2007
Garten-Schwarzwurzel	Scorzonera hispanica	2	3	2017
Einjähriger Ziest	Stachys annua	3	2	2015
Kleine Spatzenzunge	Thymelaea passerina	1	2	2015
Vögel				
Heidelerche	Lullula arborea	1	V	2007
Rebhuhn	Perdix perdix	2	2	2017
Steinschmätzer	Oenanthe oenanthe	1	1	2007

Tab. 105: Sonstige stark gefährdete Pflanzen- und Tierarten

Der Elsässer Haarstrang weist im FFH-Gebiet seit 2007 deutliche Ausbreitungstendenzen auf und kommt im Raum zwischen Münnerstadt und Strahlungen vermehrt vor. Bereichsweise ist auch das Gefleckte Ferkelkraut in den Kalkmagerrasen und Wacholderheiden regelmäßig vertreten. Für die weiteren Arten liegen nur sehr lokale Nachweise vor. Für das von der DBU kartierte Naturerbegebiet Reiterwiesen wird zusätzlich auf die Ausführungen von NATURPLAN (2016) verwiesen.

Wald

Im Wald werden Biotope oder Arten über die Erhebungen zu den im Standarddatenbogen genannten Schutzgütern hinaus nicht gezielt kartiert.

Während der Außenaufnahmen wurden in den östlichen Teilgebieten Quellbereiche, die meist als Fließquellen in Erscheinung treten, als naturschutzfachlich bedeutsames Biotop festgestellt.

Im Rahmen der Kontrollen von Fledermaus- und Vogelnistkästen konnten weitere streng geschützte Arten, die u. a. auch zu den Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie zählen, im FFH-Gebiet bestätigt werden: Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*), Kleiner Abendsegler (*Nyctalus leisleri*), Fransenfledermaus (*Myotis natteri*), Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*), Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), Braunes Langohr (*Plecotus auritus*), Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*) und Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*). Ferner wurde das Vorkommen der Wildkatze im Teilgebiet TG .02 (Klauswald Süd) im Zuge des Wildkatzenprojekts Rhön von Dipl. Biologe Jürgen Thein bestätigt (FinView 2020).



6 Gebietsbezogene Zusammenfassung

Das FFH-Gebiet 5726-371 Wälder und Trockenstandorte bei Bad Kissingen und Münnerstadt liegt im Übergangsbereich vom Buntsandstein zum Wellenkalk und ist mit über 90 % von Wald bestockt. Die Waldfläche repräsentiert naturnahe Buchen-, sekundäre Eichen-Hainbuchenwälder und Erlen-/Eschenwälder sowie bedeutende Habitate für Waldfledermäuse. Die Vorkommen des Kammmolchs zählen zu den individuenstärksten und stabilsten in ganz Bayern und sind deshalb von landesweiter Bedeutung (GEISE 2016). Als historische Nutzungsform ist die wiedereingeführte mittelwaldartige Bewirtschaftung auf der Naturerbefläche Reiterswiesen besonders hervorzuheben, welche v. a. dem Hirschkäfer als prädestinierte Entwicklungsstätten zugutekommen wird.

Im Offenland stellt das FFH-Gebiet mit seinen Kalkmagerrasen (LRT 6210) und den Wacholderheiden auf basenreichen Standorten (LRT 5130) Kernflächen im europäischen Schutzgebietssystem Natura 2000. Mit etwa 130 ha Fläche nehmen die Kalkmagerrasen inklusive der Wacholderheiden zwar lediglich etwa 3 % der Gesamtfläche des FFH-Gebiets ein, bezogen auf den Offenlandanteil des FFH-Gebiets von etwa 315 ha erhöht sich der Wert jedoch auf 41 %. Von besonderer Bedeutung sind zudem die Kalkpionierrasen mit einer Fläche von 5,17 ha. Das FFH-Gebiet ist dabei Teil eines Muschelkalk-Trockenverbundbiotopsystems, das sich östlich des Mittelgebirgsrückens der Rhön zwischen Hammelburg und der thüringischen Landesgrenze um Fladungen und Ostheim erstreckt. Für das Verbundsystem von mageren Flachland-Mähwiesen (LRT 6510) ist das FFH-Gebiet von eher untergeordneter Bedeutung. Weitere FFH-Lebensraumtypen kommen nur sporadisch vor.



6.1 Beeinträchtigungen und Gefährdungen

Offenland

Die zentrale Beeinträchtigung der Kernlebensräume des FFH-Gebiets (LRT 6210 und LRT 5130) ist eine unzureichende Nutzungsintensität bzw. ein langjähriges Brachfallen. Hieraus resultieren vor allem starke bis übermäßige Verbuschungen (vor allem mit Schlehe, teils auch mit Hartriegel) und Versaumungen (vor allem mit Fiederzwenke und Feinblättriger Vogel-Wicke). Mit diesen Verbrachungsprozessen gehen teils erhebliche Artenverarmungen und Verfilzungen einher. Dabei sind knapp 22 % der Kalkmagerrasen und Wacholderheiden stark beeinträchtigt.

Darüber hinaus haben sich vor allem am Höhberg sowie im NSG Wacholderheiden südlich Münnerstadt infolge einer Unternutzung einzelne ehemalige Magere Flachland-Mähwiesen (LRT 6510) zu wärmeliebenden Saumgesellschaften entwickelt.

Gefährdungen der Kernlebensräume des FFH-Gebiets (LRT 6210 und LRT 5130) gehen vor allem von weiterhin andauernden Unternutzungen sowie, in Teilen, einer unzureichenden Weidepflege aus. Zahlreiche Kalkmagerrasen und Wacholderheiden zeigen Initialverbuschungen, teils auch bereits Veränderungen in der typischen Vegetationsstruktur. Ohne eine regelmäßige Bewirtschaftung bzw. Pflege sind hier Verschlechterungen des Erhaltungszustands bis hin zum Verlust von Lebensräumen vorgezeichnet. Dies gilt insbesondere auch für einige nicht mähbare Steilhänge in NSG Wacholderheiden südlich Münnerstadt und NSG Wurmberg und Possenberg, die aufgrund ihrer Lage im Wasserschutzgebiet nach der Verordnung nicht beweidet werden dürfen.

Wald

Infolge der weitgehend naturnahen Waldbewirtschaftung präsentieren sich die Wald-Schutzgüter im FFH-Gebiet insgesamt gesehen in einem günstigen Erhaltungszustand. Beeinträchtigungen wie Wildschäden sind zwar auf Teilflächen erkennbar, aber nicht in erheblichem Ausmaß. Auch bei den Waldarten wurden keine größeren Beeinträchtigungen festgestellt.

Im Blick behalten muss man die Anzahl der Höhlenbäume. Mit 4,75 Höhlenbäumen pro Hektar ist die Ausstattung mit diesem Lebensraumrequisit für manche Arten nicht ausreichend. Deshalb sollte bei der künftigen Waldbewirtschaftung eine Erhöhung der Höhlenbäume als Quartiere für viele naturschutzrelevante Arten, hier v. a. für die Bechsteinfledermaus, angestrebt werden. Ferner sind die Totholzanteile in den Lebensraumtypen 9130, 9170 und 91E0* nur knapp im Bereich der Referenzspanne für einen günstigen Zustand. Als wesentliches Strukturelement für die Biodiversität unserer Wälder sollte eine weitere Verringerung des Totholzanteils unbedingt vermieden werden.

Der Lebensraumtyp 9170 ist im FFH-Gebiet i. d. R. in sekundärer Ausprägung vorhanden, das heißt durch anthropogene Einflüsse bedingt. Der Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald stockt somit auch auf Standorten, die ohne menschliche Einflussnahme ausnahmslos mit Buchenwäldern bewachsen wären. Ohne entsprechende forstliche Eingriffe werden sich diese Flächen zumindest langfristig nicht erhalten lassen.



6.2 Zielkonflikte und Prioritätensetzung

Offenland

Innerhalb des Offenlands bestehen außerhalb des Naturerbe-Gebiets Reiterswiesen keine Zielkonflikte zwischen den Natura 2000 Schutzgütern untereinander bzw. zwischen den Natura 2000 Schutzgütern und sonstigen naturschutzfachlich bedeutsamen Biotoptypen und Arten. Allerdings sind im Rahmen der Durchführung von Maßnahmen spezifische Artenschutzaspekte zu berücksichtigen (z. B. für den in Bayern und der BRD stark gefährdeten Kreuzenzian-Ameisenbläuling, *Maculinea alcon rebeli*).

Im Naturerbegebiet Reiterswiesen sind zur Förderung des Kreuzenzian-Ameisenbläulings auf einzelnen Kalkmagerrasenflächen (LRT 6210) sehr späte Beweidungsgänge geplant (erster Beweidungsgang ab 16.08., DBU NATURERBE GMBH 2019). Sofern sich hierdurch der Erhaltungszustand der Kalkmagerrasen verschlechtert, ist diese Maßnahme entsprechend den FFH-Zielsetzungen zu modifizieren. Gleiches gilt für LRT 6510 Magere Flachland-Mähwiesen, die durch eine Beweidung (mit Schafen) gepflegt werden sollen. Einzelne Kalkmagerrasenbiotope im Naturerbegebiet Reiterswiesen sind unbeplant (keine Maßnahme/Sukzession) oder werden mit Waldmaßnahmen beplant (vor allem Mittelwaldbewirtschaftung). Beides widerspricht den gebietsbezogenen FFH-Zielsetzungen (LFU (2016b).

Hinsichtlich kleinflächiger, von der Forstverwaltung als sog. sonstiger Lebensraum Wald kartierter Kalkmagerrasen sind enge Abstimmungen mit den Forstbehörden erforderlich und die waldgesetzlichen Vorgaben zu beachten.

Priorität haben alle Maßnahmen, die dem Erhalt bzw. der Aufwertung der Kernlebensräume im FFH-Gebiet (LRT 5130 Wacholderheiden und LRT 6210 Kalkmagerrasen) dienen. Dies bedeutet einerseits die Fortführung oder Wiedereinführung einer extensiven Schafbeweidung im Komplex mit weiteren Pflegemaßnahmen wie Entbuschungen, Nachmahd und örtlichen Baumrodungen. Wo aus rechtlichen Gründen derzeit eine Beweidung nicht möglich ist (z. B. aufgrund von Wasserschutzgebietsverordnungen), ist eine Pflegemahd erforderlich. Für nicht mähbare Steilhänge sollten Ausnahmegenehmigungen vom Beweidungsverbot angestrebt werden.

Wald

Zielkonflikte zwischen den Erhaltungszielen bzw. den geplanten Maßnahmen für die FFH-Schutzgüter im Wald sind nicht zu erwarten.

Für die Gewährleistung eines über die gesamte Gebietskulisse günstigen Erhaltungszustands sollten auf die Betriebsform abgestimmte Naturschutzkonzepte, die v. a. den Schutz und die Förderung von Totholz und Biotopbäumen implizieren, erarbeitet und bei der Waldbewirtschaftung berücksichtigt werden. Dem Erhalt von Altholzbereichen, z. B. durch Ausweisung von Naturwaldzellen oder von Beständen im außerregelmäßigen Betrieb, und deren Verbindung über kleinstrukturreiche Überhälter und Altbaumgruppen kommt hierbei eine bedeutende Rolle zu. Als positives Beispiel seien an dieser Stelle die regionalen Naturschutzkonzepte der Forstbetriebe Bad Brückenau und Arnstein erwähnt.



7 Anpassungsvorschläge für Gebietsgrenzen und Gebietsdokumente

Anpassung der Gebietsgrenzen

Im **Offenland** werden für das FFH-Teilgebiet TG .03 (Reiterswiesen) kleinflächige Erweiterungen um weitere Kalkmagerrasenflächen (LRT 6210) und Magere Flachland-Mähwiesen (LRT 6510) angeregt. Das FFH-Gebiet sollte dabei das gesamte Naturerbegebiet Reiterswiesen umfassen. Am Nordrand vom FFH-Teilgebiet TG .05 wird eine Gebietserweiterung um eine etwa 3,5 ha große Extensivwiese (LRT 6510) vorgeschlagen. Im FFH-Teilgebiet TG .07 zerschneidet die FFH-Gebietsgrenze zwei Kalkmagerrasenflächen. Die derzeit außerhalb des FFH-Gebiets gelegenen Flächenteile sollten in das FFH-Gebiet einbezogen werden Ebenfalls sollte am Südrand des Teilgebiets TG .07 ein etwa 4,7 ha großer Grünlandkomplex mit vorherrschenden Kalkmagerrasen in das FFH-Gebiet integriert werden. Im FFH-Teilgebiet TG .08 sollten kleinflächig über das FFH-Gebiet hinausragende Kalkmagerasen in das FFH-Gebiet einbezogen werden.

Im **Wald** wird derzeit <u>kein</u> Bedarf für die Anpassung der Gebietsgrenzen gesehen.

Anpassung der Gebietsdokumente

Auf Basis der Kartierergebnisse werden die in folgender Tabelle aufgeführten Änderungen im Standarddatenbogen und in Anlage 1 der Bayerischen Natura-2000-Verordnung sowie nachfolgend die Anpassung der gebietsweisen Konkretisierungen der Erhaltungsziele empfohlen.

FFH- Code	Schutzgut	Empfehlung
1193	Gelbbauchunke (Bombina variegata)	Streichung aus SDB
1308	Mopsfledermaus (Barbastella barbastellus)	Aufnahme in SDB prüfen
1381	Grünes Besenmoos (Dicranum viride)	Aufnahme in SDB prüfen

Tab. 106: Empfohlene Änderungen der Gebietsdokumente für FFH-Gebiet 5726-371



8 Literatur und Quellen

8.1 Verwendete Kartier- und Arbeitsanleitungen

- LANA (2001): Allgemeines Bewertungsschema für Lebensraumtypen in Deutschland. Beschluss auf der 81. Sitzung im Sept. 2001 in Pinneberg.
- LFU & LWF (Hrsg.) (2004): Kartieranleitung für die Lebensraumtypen nach Anhang I der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie in Bayern. Augsburg & Freising.
- LFU & LWF (Hrsg.) (2010, 2018): Handbuch der Lebensraumtypen nach Anhang I der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie in Bayern. Augsburg & Freising.
- LFU (2008): Anleitung zur Flächenbildung in der ASK, Augsburg, 6 S.
- LFU (2010a): Kartieranleitung Biotopkartierung Bayern Teil 2: Biotoptypen inklusive der Offenland-Lebensraumtypen der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (Flachland/Städte), Augsburg, 163 S. + Anhang.
- LFU (2010b): Vorgaben zur Bewertung der Offenland-Lebensraumtypen nach Anhang I der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie (LRT 1340* bis 8340) in Bayern, Augsburg, 121 S. + Anhang.
- LFU (2012a): Kartieranleitung Biotopkartierung Bayern Teil 1: Arbeitsmethodik (Flachland/Städte), Augsburg, 42 S. + Anhang.
- LFU (2012b): Bestimmungsschlüssel für Flächen nach § 30 BNatSchG i. V. m. Art. 23 Bay-NatSchG Augsburg, Stand 05/2012.
- LWF & LFU (Hrsg.) (2006): Kartieranleitung zur Erfassung und Bewertung von Arten der FFH-RL in Bayern. Frauenschuh. Augsburg & Freising.
- LWF & LFU (Hrsg.) (2008a): Kartieranleitung zur Erfassung und Bewertung von Arten der FFH-RL in Bayern. Kammmolch. Augsburg & Freising.
- LWF & LFU (Hrsg.) (2008b): Kartieranleitung zur Erfassung und Bewertung von Arten der FFH-RL in Bayern. Hirschkäfer. Augsburg & Freising.
- LWF & LFU (Hrsg.) (2008c): Kartieranleitung zur Erfassung und Bewertung von Arten der FFH-RL in Bayern. Gelbbauchunke. Augsburg & Freising.
- LWF & LFU (Hrsg.) (2009a, 2014): Kartieranleitung zur Erfassung und Bewertung von Arten der FFH-RL in Bayern. Großes Mausohr. Augsburg & Freising.
- LWF & LFU (Hrsg.) (2009b, 2014): Kartieranleitung zur Erfassung und Bewertung von Arten der FFH-RL in Bayern. Bechsteinfledermaus. Augsburg & Freising.
- LWF (Hrsg.) (2004): Arbeitsanweisung zur Fertigung von Managementplänen für Waldflächen in Natura-2000-Gebieten, Freising.
- LWF (Hrsg.) (2006): Artenhandbuch der für den Wald relevanten Tier- und Pflanzenarten des Anhanges II der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie und des Anhanges I der Vogelschutz-Richtlinie in Bayern, 4. aktualisierte Fassung, Freising.
- LWF (Hrsg.) (2007): Anweisung für die FFH-Inventur, Anleitung zum praktischen Vorgehen. Freising.
- LWF (Hrsg.) (2009): Arbeitsanweisung zur Erhaltungsmaßnahmenplanung (Ergänzung zum Abschnitt 4.9 der AA FFH-MP: Planung der Erhaltungsmaßnahmen), Freising.
- REGIERUNG VON UNTERFRANKEN (2013a): Arbeitsanweisung für den Umgang mit Arten, die bei Erhebungen im Rahmen der Managementplanung nicht gefunden wurden. Stand 02/2013



8.2 Im Rahmen der Managementplanung erstellte Gutachten und mündliche Informationen von Gebietskennern

- Bußler, H. (2017): Managementplan 5726-371 Wälder und Trockenstandorte bei Bad Kissingen und Münnerstadt Fachbeitrag Hirschkäfer. LWF; unveröff.
- DBU NATURERBE GMBH (2019): Naturerbe-Entwicklungsplan für die DBU-Naturerbefläche Reiterswiesen (Bayern). Osnabrück, Stand: 16.05.2019, 150 Seiten und 12 Anlagen.
- GEISE, U. (2016): Managementplan 5726-371 Wälder und Trockenstandorte bei Bad Kissingen und Münnerstadt Fachbeitrag Kammmolch; unveröff.
- HAMMER, M. (2017): Managementplan 5726-371 Wälder und Trockenstandorte bei Bad Kissingen und Münnerstadt Fachbeitrag Wochenstubenquartiere des Großen Mausohrs. Koordinationsstelle für Fledermausschutz in Nordbayern; unveröff.
- HARTMANN, W. (2016): Mitteilung zum Vorkommen der Anhang-II-Art Gelber Frauenschuh.
- NATURPLAN (2016): Beitrag Biotoptypen- und FFH-Lebensraumtypenkartierung zum Naturerbe-Entwicklungsplan der DBU-Naturerbefläche Reiterswiesen. Im Auftrag der DBU Naturerbe GmbH, 35 S.
- PAPAJEWSKI, W. (2020): Managementplan 5726-371 Wälder und Trockenstandorte bei Bad Kissingen und Münnerstadt Fachbeitrag Offenland; unveröff.
- PFÜLLER, M. (2016a): Mitteilungen zu Vorkommen und Habitateignung der Anhang-II-Arten Hirschkäfer, Gelber Frauenschuh und Gelbbauchunke u. a. aus Befragung örtlicher Revierleiter, UNB und eines Mitarbeiters des früheren Forstamts Münnerstadt. AELF Bad Neustadt a. d. Saale.
- PFÜLLER, M. (2016b): Erfassungsbögen Hirschkäfer. AELF Bad Neustadt a. d. Saale.
- PFÜLLER, M. (2020) Mitteilung zu bisherigen Maßnahmen im FFH-Gebiet. AELF Bad Neustadt a. d. Saale.
- ULLMANN, F.-P. (2016): Mitteilung zu Vorkommen der Anhang-II-Arten Gelber Frauenschuh und Gelbbauchunke. UNB Bad Kissingen.

8.3 Gebietsspezifische Literatur

- BAYER. FORSTVERWALTUNG (2019): Bayerisches Wald-Informationssystem (BayWIS). Forstliche Fachdaten.
- BAYSTMELF (2018): Waldfunktionskarte, einschl. Forstliche Übersichtskarte für den Landkreis Bad-Kissingen; unveröff.
- BAYSTMELF (2020): Naturwälder in Bayern. Hintergrundwissen FAQs. www.stmelf.bayern.de/wald/lebensraum-wald/236354/index.php
- BAYSTMUV (2016): Die Bayerische Natura-2000-Verordnung. www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/natura2000/index_2.htm (15.08.2018).
- BLFD (2019a): Bayerischer Denkmal-Atlas, Bodendenkmäler im Bereich des Markts Bad Bocklet; Aktennummer D-6-5726-0058 (05.12.2019): https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?objtyp=boden&koid=578378
- BLFD (2019b): Bayerischer Denkmal-Atlas, Bodendenkmäler im Bereich der Stadt Bad Kissingen; Aktennummern D-6-5726-0005, D-6-5726-0023 und D-6-5826-0043 (05.12.2019): https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?objtyp=boden&koid=208505 https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?objtyp=boden&koid=207281 https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?objtyp=boden&koid=207783

- BLFD (2019c): Bayerischer Denkmal-Atlas, Bodendenkmäler im Bereich der Stadt Bad Kissingen; Aktennummern D-6-5826-0073, D-6-5826-0112 und D-6-5826-0113 (05.12.2019): https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?objtyp=boden&koid=584723 https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?objtyp=boden&koid=982241 https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?objtyp=boden&koid=982242
- BLFD (2019d): Bayerischer Denkmal-Atlas, Bodendenkmäler im Bereich der Gemeinde Nüdlingen; Aktennummer D-6-5726-0021 (05.12.2019): https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?objtyp=boden&koid=195769
- BLFD (2019e): Bayerischer Denkmal-Atlas, Bodendenkmäler im Bereich der Stadt Münnerstadt; Aktennummer D-6-5727-0109 (05.12.2019): https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?objtyp=boden&koid=871822
- BLFD (2019f): Bayerischer Denkmal-Atlas, Bodendenkmäler im Bereich der Gemeinde Burglauer; Aktennummer D-6-5727-0002 (05.12.2019): https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?objtyp=boden&koid=195209
- DBU NATURERBE (o. J.): Bildinformation: DBU Naturerbefläche Reiterswiesen. www.dbu.de/533bild30248_2618_32748.html (11.11.2020).
- GEOPORTAL BAYERN (o. J.): Trinkwasser- und Heilquellenschutzgebiete. https://geoportal.bayern.de/bayernatlas/, (22.04.2020).
- HAMMER, M. (2004): Managementplan zum Natura-2000-Gebiet Mausohrkolonien in Machtilshausen und Diebach DE 5627-303

 www.lfu.bayern.de/natur/natura2000_managementplaene/5526_5938
- HAMMER, M. (2005): Managementplan zum Natura-2000-Gebiet Mausohrkolonien in der Rhön DE 5825-301

 www.lfu.bayern.de/natur/natura2000 managementplaene/5526 5938
- LFU (1993): ABSP-Landkreisbände. Bad Kissingen www.lfu.bayern.de/natur/absp lkr stadt/index.htm#landkreis (23.07.2020).
- LFU (2011): Entwurf einer kulturlandschaftlichen Gliederung Bayerns als Beitrag zur Biodiversität. 3 Rhön, 4 Mainfränkische Gäulandschaften.

 www.lfu.bayern.de/natur/kulturlandschaft/gliederung (23.07.2020)
- LFU (2015a): UmweltAtlas Bayern. Digitale Geologische Karte von Bayern 1:25.000. www.lfu.bayern.de/geologie/geo_daten/gk25 (10.10.2019).
- LFU (2016a): Natura 2000 in Bayern Standarddatenbögen. www.lfu.bayern.de/natur/natura2000_datenboegen (05.04.2019).
- LFU (2016b): Natura 2000 in Bayern Gebietsbezogene Erhaltungsziele. www.lfu.bayern.de/natur/natura 2000 erhaltungsziele (05.04.2019).
- LFU (2018a): UmweltAtlas Bayern. www.lfu.bayern.de/umweltdaten/kartendienste/umweltatlas (Juli 2019).
- LFU (2019): UmweltAtlas Bayern. Übersichtsbodenkarte von Bayern 1:25.000. www.lfu.bayern.de/boden/karten_daten (10.10.2019).
- LFU (2020): Daten aus dem Bayerischen Fachinformationssystem Naturschutz (FIS Natur). Behördenversion.
- MEIEROTT, L. (2008): Flora der Haßberge und des Grabfelds. Neue Flora von Schweinfurt. IHW-Verlag. Eching
- POTSDAM-INSTITUT FÜR KLIMAFOLGENFORSCHUNG (2009): Klimadaten und Szenarien für Schutzgebiete: Bayern Bad Kissingen. www.pik-potsdam.de/~wrobel/sg-klima-3/landk/Bad_Kissingen.html (03.12.2019).



- REBHAN, P. (2013): Forstwirtschaftsplan 2013 2032 für den Stadtwald Bad Kissingen. Eltmann; unveröff.
- SCHÖMIG, M. (2017): Forstwirtschaftsplan Stadtwald Münnerstadt (2017-2036). Gunzenhausen; unveröff.

8.4 Allgemeine Literatur

- AICHELE, D.; SCHWEGLER, H. (1993): Unsere Moos- und Farnpflanzen. Eine Einführung in die Lebensweise, den Bau und das Erkennen heimischer Moose, Farne, Bärlappe und Schachtelhalme.10. Auflage, Franckh-Kosmos. Stuttgart.
- ARBEITSKREIS STANDORTSKARTIERUNG IN DER ARBEITSGEMEINSCHAFT FORSTEINRICHTUNG (1996): Forstliche Standortaufnahme, 5. Auflage, IHW, Eching bei München.
- BÄRNTHOL, R. (2003): Nieder- und Mittelwald in Franken, Waldwirtschaftsformen aus dem Mittelalter, Bad Windsheim: Fränkisches Freilandmuseum, Schriften und Kataloge des Fränkischen Freilandmuseums 40
- BARTSCH, N. (1994): Waldgräser, Süßgräser-Riedgrasgewächse-Binsengewächse, 2. Auflage, Schaper, Alfeld.
- BAYERISCHES LANDESAMT FÜR WASSERWIRTSCHAFT (Hrsg.) (2004): Bayerischer Quelltypenkatalog, München.
- BAYSTMUGV (Hrsg.) (2005): Rote Liste der gefährdeten Tiere und Gefäßpflanzen Bayerns, Kurzfassung, München.
- BFN (2007): Verbreitungskarten der FFH-Arten Internetportal: www.bfn.de
- BFN (2018): Wissenschaftliches Informationssystem zum Internationalen Artenschutz. www.wisia.de (07.11.2018).
- BFN (Hrsg.) (2011b): Biodiversität in Eichenwirtschaftswäldern. Empfehlungen zur Bewirtschaftung von stabilen, artenreichen, naturnahen Eichenwäldern in Nordostdeutschland. Naturschutz und biologische Vielfalt, Heft 114. Bonn.
- BFN (Hrsg.) (2013): Natura 2000 im Wald. Lebensraumtypen, Erhaltungszustand, Management. Naturschutz und biologische Vielfalt, Heft 131. Bonn.
- BINOT-HAFKE, M.; BALZAR, S.; BECKER, N.; GRUTTKE, H.; HAUPT, H.; HOFBAUER, N.; LUDWIG, G.; MATZKE-HAJEK, G.; STRAUCH, M. (Red.) (2011): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 3: Wirbellose Tiere. Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (3): 716 S., BfN.
- BRIEMLE, G.; ELLENBERG, H. (1994): Zur Mahdverträglichkeit von Grünlandpflanzen. Natur und Landschaft 69 (4), S. 139-147.
- EWALD, J. (2003): Ansprache von Waldstandorten mit Zeigerarten-Ökogrammen eine graphische Lösung für Lehre und Praxis. Allg. Forst- und Jagdzeitung 174, S. 177-185.
- EWALD, J. (2007): Zeigerarten-Ökogramm. www.hswt.de/fileadmin/_migrated/content_uploads/Oekogramm.pdf (10.04.2019).
- FISCHER, A. (1995): Forstliche Vegetationskunde, Blackwell Wissenschaft; Berlin, Wien.
- HAEUPLER, H.; MUER T. (2000): Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands, Ulmer, Stuttgart.
- HAUPT, M.; LUDWIG, G.; GRUTTKE, H.; BINOT-HAFKE, M.; OTTO, C.; PAULY, A. (Red.) (2009): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 1: Wirbeltiere. Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (1): 386 S., BfN.

- JÄGER, E. J.; WERNER, K (Hrsg.) (2000): Rothmaler. Exkursionsflora von Deutschland. Bd. 3 Gefäßpflanzen: Atlasband. Heidelberg, Berlin: Spektrum Akademischer Verlag.
- JÄGER, E. J.; WERNER, K (Hrsg.) (2005a): Rothmaler, Exkursionsflora von Deutschland, Bd. 2 Gefäßpflanzen: Grundband, Verlag Elsevier, München.
- JÄGER, E. J.; WERNER, K (Hrsg.) (2005b): Rothmaler, Exkursionsflora von Deutschland, Bd. 4. Gefäßpflanzen: Kritischer Band, Verlag Elsevier, München.
- JÄGER, E. J.; WERNER, K (Hrsg.) (2007): Rothmaler, Exkursionsflora von Deutschland, Bd. 3 Gefäßpflanzen: Atlasband, Verlag Elsevier, München.
- KÖLLING, C.; MÜLLER-KROEHLING, S.; WALENTOWSKI, H. (O. J.): Gesetzlich geschützte Waldbiotope, Deutscher Landwirtschaftsverlag, München.
- LAMBRECHT, H.; TRAUTNER, J.; KAULE, G.; GASSNER, E. (2004): Ermittlung von erheblichen Beeinträchtigungen im Rahmen der FFH-Verträglichkeitsprüfung; FuE-Vorhaben im Rahmen des Umweltforschungsplans des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im Auftrag des BFN, Hannover u. a.
- LFU (2003a): Rote Liste gefährdeter Tiere Bayerns. 2003. www.lfu.bayern.de/natur/rote_liste_tiere/2003/index.htm (02.10.2018).
- LFU (2016): Rote Liste gefährdeter Tiere Bayerns. ab 2016. www.lfu.bayern.de/natur/rote_liste_tiere/2016/index.htm (02.10.2018)
- LFU (2003b): Rote Liste gefährdeter Gefäßpflanzen Bayerns mit regionalisierter Florenliste. www.lfu.bayern.de/natur/rote_liste_pflanzen/index.htm (02.10.2018).
- LFU (2012): Natura 2000 Tier- und Pflanzenarten www.lfu.bayern.de/natur/natura_2000/ffh/tier_pflanzenarten/index.htm (02.10.2018)
- LFU (Hrsg.) (2015b): Naturräumliche Gliederung Bayerns. www.lfu.bayern.de/natur/naturraeume/index.htm (04.02.2017).
- LUTZ, J. (1992): Ziegen als Landschaftspfleger. Agrar-Übersicht, 1, S. 74-75 in NEOFITIDIS, A. (2004): Leistungsfähigkeit und Robustheit der Endzuchtgruppe aus dem Zuchtprogramm der Witzenhäuser Landschaftspflegeziege. Dissertation. Universität Kassel.
- LWF (Hrsg.) (2001): Die regionale natürliche Waldzusammensetzung Bayerns, Berichte aus der LWF, Nr. 32, Freising.
- LWF (Hrsg.) (2010): Biotopbäume und Totholz Vielfalt im Wald, Merkblatt 17, Freising.
- LWF (Hrsg.) (2015): Übersicht der Naturwaldreservate in Unterfranken. Freising. www.lwf.bayern.de/biodiversitaet/naturwaldreservate/065717/index.php (05.02.2017)
- MEIEROTT, L. (2002): Rote Liste der gefährdeten Pflanzen im Regierungsbezirk Unterfranken. Hrsg.: Regierung von Unterfranken, Höhere Naturschutzbehörde, Würzburg, 2002, 141 S.
- MEIEROTT, L: (2001): Kleines Handbuch zur Flora Unterfrankens. Publiziert im Eigenverlag. Würzburg.
- METZING, D.; HOFBAUER, N.; LUDWIG, G.; MATZKE-JAJEK, G. (Red.) (2018): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 7: Pflanzen. Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg. Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (7), 784 S.
- MEYNEN, E. (1955): Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands, Zweite Lieferung: Haupteinheitengruppen 07-15 (Südwestdeutsches Stufenland); S. 137-258
- MICHELS, C.; WOIKE, M. (1994): Schafbeweidung und Naturschutz. Pflege von Heiden, Mooren, Heiden, Kalkmagerrasen und Grünlandflächen. LÖBF-Mitteilungen 3/94, S. 16-25.



- MOOSE-DEUTSCHLAND.DE (2012): Internetplattform der Zentralstelle Deutschland, Dienstleistungszentrum für die Darstellung biologischer Daten im Internet. www.moose-deutschland.de (01.03.2018).
- OBERDORFER, E. (1977): Süddeutsche Pflanzengesellschaften, Teil I, 2. überarb. Aufl., G. Fischer Verlag, Stuttgart New York, 311 S.
- OBERDORFER, E. (1978): Süddeutsche Pflanzengesellschaften, Teil II, 2. überarb. Aufl., G. Fischer Verlag, Stuttgart New York, 353 S.
- OBERDORFER, E. (1983): Süddeutsche Pflanzengesellschaften, Teil III, 2. überarb. Aufl., G. Fischer Verlag, Stuttgart New York, 455 S.
- OBERDORFER, E. (1992): Süddeutsche Pflanzengesellschaften, Teil IV: Wälder und Gebüsche, Band A und B., 2. Auflage, G. Fischer Verlag, Jena u. a.
- OBERDORFER, E. (2001): Pflanzensoziologische Exkursionsflora, 8. Auflage, E. Ulmer Verlag, Stuttgart
- RAHMANN, G. (2010): Ökologische Schaf- und Ziegenhaltung 100 Fragen und Antworten für die Praxis Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft, Institut für Ökologischen Landbau, 3. Auflage, Trenthorst.

 www.uni-kassel.de/fb11agrar/fileadmin/datas/fb11/Dekanat/HonProf_Rahmann/Schafe-Ziegen-Skript.pdf (abgerufen am 03.01.2020).
- REGIERUNG VON UNTERFRANKEN, HÖHERE NATURSCHUTZBEHÖRDE (Hrsg.) (2002): Rote Liste der gefährdeten Pflanzen im Regierungsbezirk Unterfranken. Bearbeiter: L. Meierott. Würzburg.
- SAUTTER, R. (2003): Waldgesellschaften in Bayern, Vegetationskundliche und forstgeschichtliche Darstellung der natürlichen und naturnahen Waldgesellschaften, ecomed, Landsberg.
- SCHIEFER, J. (1981): Brachenversuche in Baden-Württemberg: Vegetations- und Standortentwicklung auf 16 verschiedenen Versuchsflächen mit unterschiedlichen Behandlungen (Beweidung, Mulchen, kontrolliertes Brennen, ungestörte Sukzession). Beihefte zu den Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege in Baden-Württemberg Nr. 22. Hrsg.: Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg – Institut für Ökologie und Naturschutz, Karlsruhe.
- SCHIESS, C.; MARTIN, M. (2008): Schafe in Trockenweiden. Bundesamt für Umwelt, Bern (Hrsg.); UV-0814-D; www.bafu.admin.ch/publikationen/publikation/01030/index.html?lang=de
- SIMMEL, J.; RUBANSCHI, S.; POSCHLOD, P. (2016): Zustandsbewertung der Populationen von Kennarten des FFH-Grünlands bei unterschiedlichem Management Ergebnisse aus den Offenhaltungsversuchen des Landes Baden-Württemberg. Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg, Band 78, 44 S. Hrsg.: LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg.
- SSYMANK, A.; HAUKE, U.; RÜCKRIEM, C.; SCHRÖDER, E. (1998): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000, BfN-Handbuch zur Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (92/43/EWG) und der Vogelschutzrichtlinie (79/409/EWG), Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Heft 53, BFN, Bonn-Bad Godesberg.
- STMLU/ANL (Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen /Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege) (Hrsg.) (1994): Landschaftspflegekonzept Bayern, Bd. II.1: Kalkmagerrasen.
- WAGNER, F.; LUIK, R. (2005): Extensive Weideverfahren und normativer Naturschutz im Grünland Naturschutz und Landschaftsplanung 3/2005 (37), S. 69-79.
- WALENTOWSKI, H.; EWALD, J.; FISCHER, A.; KÖLLING, C.; TÜRK, W. (2004): Handbuch der natürlichen Waldgesellschaften Bayerns, Geobotanica, Freising.

- WEDL, N.; MEYER, E. (2003): Beweidung mit Schafen und Ziegen im NSG Oderhänge Mallnow. Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 12, S. 137-143.
- WIKIPEDIA (2020): Verwerfung (Geologie). https://de.wikipedia.org/wiki/Verwerfung
- ZAHN, A. (2014): Beweidung von Offenland mittlerer Standorte In: BURKART-AICHER, B. et al., Online-Handbuch Beweidung im Naturschutz, Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL). Laufen, www.anl.bavern.de/fachinformationen/beweidung/handbuchinhalt.htm.

Literatur Fledermäuse

- ASCHOFF, T.; HOLDERIED, M.; MARCKMANN, U.; RUNKEL, V. (2006): Forstliche Maßnahmen zur Verbesserung von Jagdlebensräumen von Fledermäusen. Abschlussbericht für die Vorlage bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt. http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/mon/2009/ppn %20611718723.pdf
- BFU, LANDESBUND FÜR VOGELSCHUTZ IN BAYERN E. V.; BUND NATURSCHUTZ IN BAYERN E. V. (Hrsg.) (2004): Fledermäuse in Bayern. Stuttgart: Ulmer.
- BOYE, P.; DIETZ, M.; WEBER, M. (1999): Fledermäuse und Fledermausschutz in Deutschland. Bonn. 110 S.
- DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE E. V.; BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg.) (2001): Fledermäuse im Wald – Informationen und Empfehlungen für den Waldbesitzer. Heft 4 der DVL-Schriftenreihe Landschaft als Lebensraum. 2. korr. Auflage.
- DIETZ, M.; KRANNICH, A. (2019): Die Bechsteinfledermaus Myotis bechsteinii Eine Leitart für den Waldnaturschutz. Handbuch für die Praxis. Hrsg. Naturpark Rhein-Taunus.
- DIETZ, M. (2010): Fledermäuse als Leit- und Zielarten für Naturwald orientierte Waldbaukonzepte. Forstarchiv 81. Heft 2, S. 69-75.
- GEBHARD, J. (1991): Unsere Fledermäuse Basel, 72 S.
- KERTH, G. (2002): Gutachten zum Vorkommen, Monitoring und Schutz der Bechsteinfledermaus in den Natura-2000 Gebieten des Landkreises Würzburg; unveröff.
- KERTH, G. (1998): Sozialverhalten und genetische Populationsstruktur bei der Bechsteinfledermaus Myotis bechsteinii (Dissertation) - Berlin, 130 S.
- KERTH, G. (2003): Ergebnisse des Bechsteinfledermaus-Monitorings in den FFH-Gebieten im Landkreis Würzburg im Jahr 2003; unveröff.
- KERTH, G.; WAGNER, M.; WEISSMANN, K.; KÖNIG, B. (2002): Habitatnutzung und Quartierwahl bei der Bechsteinfledermaus: Hinweise für den Artenschutz – In: MESCHEDE, A.; HELLER, K. G.; BOYE, P. (Bearb.): Ökologie, Wanderungen und Genetik von Fledermäusen in Wäldern. Untersuchungen als Grundlage für den Fledermausschutz – Schriftenr. Landschaftspfl. Naturschutz 71: S. 99-108.
- KERTH, G.; WAGNER, M; KÖNIG, B. (2001): Roosting together, foraging apart: informationtransfer about food is unlikely to explain sociality in female Bechstein's bat (Myotis bechsteinii) - Behavioral Ecology and Sociobiology; 50: S. 283-291.
- LÜTTMANN, J.; KERTH, G.; WEISHAAR, M. (2001): Untersuchungen zur Auswirkung des Autobahnbaues auf das Jagdverhalten und die Revierverteilung von Bechsteinfledermäusen - Grundlagendaten für die Bewertung möglicher erheblicher Beeinträchtigungen der Population der FFH-Art im Tatenhauser Wald (NRW) durch die A33. Gutachten im Auftrag der Straßenbauverwaltung Nordrhein-Westfalen; unveröff.



- MESCHEDE, A.; HELLER, K.-G. (2000): Ökologie und Schutz von Fledermäusen in Wäldern. Schriftenreihe Landschaftspflege und Naturschutz. Heft 66. Münster: Landwirtschaftsvertrag.
- MESCHEDE, A.; HELLER, K.-G. (2002): Ökologie, Wanderungen und Genetik von Fledermäusen in Wäldern Untersuchungen als Grundlage für den Fledermausschutz: Forschungsund Entwicklungsvorhaben Untersuchungen und Empfehlungen zur Erhaltung der Fledermäuse in Wäldern (Teil II, Einzelbeiträge zu den Teilprojekten) durchgeführt vom Deutschen Verband für Landschaftspflege (DVL) und Genetische Untersuchungen von Abendseglerpopulationen (Abschlussbericht) durchgeführt von der Universität Erlangen-Nürnberg. Münster, Landwirtschaftsverlag, 288 S.
- MESCHEDE, A.; RUDOLPH, B.-U. (2004): Fledermäuse in Bayern. Stuttgart. Ulmer.
- MITCHELL-JONES, A. J.; AMORI, G.; BOGDANOWICZ, W.; KRYŠTUFEK, B.; REIJNDERS, P. J. H.; SPITZENBERGER, F.; STUBBE, M.; THISSEN, J. B. M.; VOHRALÍK V.; ZIMA, J. (1999): The Atlas of European mammals Poyser, London, 484 S.
- RUDOLPH, B.-U.; LIEGL, A. (1990): Sommerverbreitung und Siedlungsdichte des Mausohrs in Nordbayern Myotis 28: S. 19-38.
- SCHLAPP, G. (1990): Populationsdichte und Habitatansprüche der Bechsteinfledermaus im Steigerwald (Forstamt Ebrach) Myotis 28: S. 39-58.
- SCHOBER, W.; GRIMMBERGER, E. (1987): Die Fledermäuse Europas Stuttgart, 222 S.
- STEINHAUSER, D. (2002): Untersuchungen zur Ökologie der Mopsfledermaus, *Barbastella barbastellus* (Schreber, 1774) und der Bechsteinfledermaus, *Myotis bechsteinii* (Kuhl, 1817) im Süden des Landes Brandenburg Bonn (Bundesamt für Naturschutz) Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz 71: S. 81-98.
- WAGNER, M.; KERTH, G.; KÖNIG, B. (1997): Jagdverhalten und Raumnutzung von Bechsteinfledermäusen (*Myotis bechsteinii*) in unterschiedlichen Lebensräumen Verh. Dtsch. Zool. Ges., 90 (1): S. 397.
- WOLZ, I. (1992): Zur Ökologie der Bechsteinfledermaus Diss. Univ. Erlangen, 147 S.

Literatur Hirschkäfer

- BRECHTEL, F.; KOSTENBADER, H. (2002): Die Pracht- und Hirschkäfer Baden-Württemberg. Eugen Ulmer Verlag Stuttgart (Hohenheim), S. 571-586.
- KLAUSNITZER, B. (1982): Die Hirschkäfer *Lucanidae*. NBB 551; Ziemsen Verlag. Wittenberg Lutherstadt, S. 1-83.
- KLAUSNITZER, B.; WURST, C. (2003): *Lucanus cervus* (LINNAEUS 1758). In: PETERSEN, B. et al. (Bearb.): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000, Bd. 1, S. 403-414.
- MALCHAU, W. (2006): *Lucanus cervus* (LINNAEUS 1778). In: Empfehlungen für die Erfassung und Bewertung von Arten als Basis für das Monitoring nach Artikel 11 und 17 der FFH-Richtlinie, S. 153-154.
- MÜLLER, T. (2001): Empfehlungen zur Erfassung der Arten des Anhanges II Hirschkäfer (Lucanus cervus). In: FARTMANN, T.; GUNNEMANN, H.; SALM, P.; E. SCHRÖDER: Berichtspflichten in Natura-2000-Gebieten Empfehlungen zur Erfassung der Arten des Anhanges II und Charakterisierung der Lebensraumtypen des Anhanges I der FFH-Richtlinie; Münster (Landwirtschaftsverlag), Angewandte Landschaftsökologie 42, S. 306-310.
- SPRECHER-ÜBERSAX, E. (2001): Studien zur Biologie und Phänologie des Hirschkäfers im Raum Basel mit Empfehlungen von Schutzmaßnahmen zur Erhaltung und Förderung des Bestandes in der Region (*Coleoptera: Lucanidae, Lucanus cervus* L.). Mitt. Naturforsch. Ges. Basel, S. 64-196.

TOCHTERMANN, E. (1992): Neue biologische Fakten und Problematik der Hirschkäferförderung. Allgemeine Forst Zeitschrift AFZ 6, S. 308-311.

Literatur Kammmolch

- BFN (Hrsg.) (1998): Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. Schriftenreihe für Landschaftspflege u. Naturschutz 55, Bonn-Bad Godesberg.
- FELDMANN, R. (1981): Die Amphibien und Reptilien Westfalens. Anhandlungen des Landesmuseums für Naturkunde Münster in Westfalen 43 (4): 1-161.
- GRIFFITH, R. A.; WILLIAMS, C. (2000): Modelling population dynamics of great creasted newts: a population viability analysis. Herpetological Journal 10: 157-163.
- GÜNTHER, R. (Hrsg.) (1996): Die Amphibien und Reptilien Deutschlands. Fischer Verlag, Jena, 825 S.
- KUHN, J. (2001): Der Kammolch *Triturus cristatus* in Bayern: Verbreitung, Gewässerhabitate, Bestands- und Gefährdungssituation sowie Ansätze zu einem Schutzkonzept. In: KRONE, A. (Hrsg.): Der Kammolch (*Triturus cristatus*) Verbreitung, Biologie, Ökologie und Schutz. RANA-Sonderheft 4: 107-123.
- KUPFER, A.; KNEITZ, S. (2000): Population ecology of the great crested newt in an agricultural landscape: dynamics, pond fidelity and dispersal. Herpetological Journal 10: S. 165-171.
- LATHAM, D. M.; OLDHAM, R. S. (1996): Woodland management and the conservation of the great crested newt. Aspects of Applied Biology 44: S. 451-459.
- LAUFER, H. (2004): Untersuchung der Praktikabilität und Fangeffizienz verschiedener Wasserfallen, im Hinblick auf das Fangen von Kammmolchen in Natura 2000 Gebieten. Tagungsheft NABU und DGHT-Jahrestagung Potsdam 20/21.11.2004: S. 23-24.
- LFU (Hrsg.) (2007): Verbreitungskarte des Kammmolchs in Bayern. Stand: 02.02.2013, Internetdownload.
- LFU (Hrsg.) (2009): Auszug aus dem Artenschutzkataster (ASK).
- ORTMANN, D.; HACHTEL, M.; SANDER, U.; SCHMIDT, P.; TARKHNISHVILI, D.; WEDDELING, K.; BÖHME, W. (2005): Standardmethoden auf dem Prüfstand. Vergleich der Effektivität von Fangzäunen und Unterwassertrichterfallen bei der Erfassung des Kammmolches, *Triturus cristatus*. Zeitschrift für Feldherpetologie 12: S. 197-209.
- THIESMEIER, B.; KUPFER, A. (2000): Der Kammmolch: ein Wasserdrache in Gefahr. Beiheft der Zeitschrift für Feldherpetologie 1. Laurenti-Verlag, Bielefeld.

Literatur Gelber Frauenschuh

- BRUNZEL, S.; SOMMER, M. (2016): Schutzmaßnahmen für den Frauenschuh Naturschutz u. Landschaftspl. 48 (4): S. 114-121.
- BUND (2020): *Cypripedium calceolus*: prächtigste Orchidee Bayerns. www.bund-naturschutz.de/pflanzen-in-bayern/frauenschuh/oekologie (19.10.2020)
- ELEND, A. (1995): Populationsökologie des Frauenschuhs. Eine demographische Bestandsaufnahme nordostbayerischer Populationen unter besonderer Berücksichtigung des Lichtfaktors; unveröff. Diplomarbeit Univ. Bayreuth, 121 S.
- KLAUS S. (2018): Orchideen im Klimawandel aus Nationalpark, Heft 01/2018, oekom verlag GmbH, München.



- LFU (2018b): Merkblatt Artenschutz 43: Frauenschuh *Cypripedium calceolus L.* www.lfu.bayern.de/natur/artenhilfsprogramm_botanik/merkblaetter/doc/43lfumerkblatt_frauenschuh.pdf (19.10.2019)
- PRESSER, H. (2000): Die Orchideen Mitteleuropas und der Alpen. Verlag ecomed, Landsberg/Lech, 374 S.
- SAUER, F. (1998): Orchideen Europas. Fauna-Verlag, Karlsfeld, 174 S.

Literatur Gelbbauchunke

- GOLLMANN, B.; GOLLMANN, G. (2012): Die Gelbbauchunke von der Suhle der Radspur. Beiheft der Zeitschrift für Feldherpetologie 4. Laurenti Verlag, Bielefeld. 176 S.
- LARS E. V. (2011): Landesverband für Amphibien- und Reptilien-Schutz in Bayern e. V. Gelbbauchunke (*Bombina variegata*), www.lars-ev.de/arten/ampbv.htm (26.11.2016).
- LFU (2016): Artenschutzkartierung Bayern, Gelbbauchunke. www.lfu.bayern.de/natur/artenschutzkartierung/amphibienkartierung/doc/gelbbauchunke.pdf (26.11.2018).
- LFU (2018c): Artensteckbrief, Gelbbauchunke (*Bombina variegata*) www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/steckbrief/zeige?stbname=Bombina+variegata (26.11.2018).
- THIESMEIER, B. (2014): Amphibien bestimmen am Land und im Wasser. Laurenti Verlag. Bielefeld.



Anhang

Anhang 1: Abkürzungsverzeichnis

AA Arbeitsanweisung zur Fertigung von Managementplänen für Waldflächen in

Natura-2000-Gebieten (siehe Literaturverzeichnis)

ABSP <u>Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern</u>

AELF Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

AHO Arbeitskreis Heimische Orchideen in Bayern e. V. (www.aho-bayern.de)

AllMBI. Allgemeines Ministerialblatt für Bayern (01.01.2019 ersetzt durch BayMBI.)

AöR Anstalt des öffentlichen Rechts

ASK LfU-Artenschutzkartierung (www.lfu.bayern.de/natur/artendaten/datenhaltung)

AVBayFiG Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Fischereigesetzes

BArtSchV Bundesartenschutzverordnung (siehe Glossar)

BayDSchG Gesetz zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler (Bayerisches Denkmalschutzgesetz)

BayMBI. Bayerisches Ministerialblatt (seit 01.01.2019)

BayNat2000V Bayerische Natura-2000-Verordnung (siehe Glossar)

BayNatSchG Gesetz über den Schutz der Natur, die Pflege der Landschaft und

die Erholung in der freien Natur (Bayerisches Naturschutzgesetz)

BaySF Bayerische Staatsforsten (www.baysf.de)

BayStMELF Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten BayStMLF Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten (bis 2008)

BayStMLU Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (bis 2003)

BayStMUG Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (bis 2013)

BayStMUGV Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (bis 2008)

BayStMUV Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz

BayWaldG Bayerisches Waldgesetz
BayWG Bayerisches Wassergesetz

BayWIS Bayerisches Wald-Informations-System (incl. GIS-System)

Bek. Bekanntmachung im AllMBI. bzw. BayMBI.

BfN Bundesamt für Naturschutz (www.bfn.de)

bGWL besondere Gemeinwohlleistungen im Staatswald (siehe Glossar)

BImA Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (siehe Glossar: Nationales Naturerbe)

BLAK Bund-Länder-Arbeitskreis FFH-Monitoring und Berichtspflicht
BLfD Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege (www.blfd.bayern.de)

BN BUND Naturschutz in Bayern e. V. (www.bund-naturschutz.de)

BNatSchG Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz)

BNN-Projekt BayernNetz Natur-Projekt

BP Brutpaar(e)

BUND Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V. (www.bund.net)

DBU Deutsche Bundesstiftung Umwelt (siehe Glossar: Nationales Naturerbe)



EU-ArtSchV EU-Artenschutzverordnung (siehe Glossar)

FFB Fischereifachberatung des Bezirks Unterfranken

FFH-RL Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (siehe Glossar: FFH-Richtlinie)

FIN-View Geografisches Informationssystem zu FIS-Natur
FIS-Natur Bayerisches Fachinformationssystem Naturschutz

FSW Fachstelle Waldnaturschutz (Bayerische Forstverwaltung)

GemBek Gemeinsame Bekanntmachung "Schutz des Europäischen Netzes Natura

2000" vom 04.08.2000 (Nr. 62-8645.4-2000/21) (AIIMBI. 16/2000, S. 544-559)

GIS Geografisches Informationssystem ha Hektar (Fläche von 100 x 100 m)

HNB Höhere Naturschutzbehörde (an der Regierung)
IUCN International Union for Conservation of Nature

KULAP Kulturlandschaftsprogramm

LANA Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz

LB geschützter Landschaftsbestandteil

LBV Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. (www.lbv.de)

LfU Bayerisches Landesamt für Umwelt(schutz), Augsburg (www.lfu.bayern.de)

LNPR Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinien

LRT Lebensraumtyp (siehe Glossar)

LSG Landschaftsschutzgebiet

LWF Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (www.lwf.bayern.de)

NABU Naturschutzbund Deutschland e. V. (www.nabu.de) – in Bayern siehe LBV

ND Naturdenkmal

NN Normal Null (Meereshöhe)

NNE Nationales Naturerbe (siehe Glossar)

NP Naturpark

NSG Naturschutzgebiet (siehe Glossar)

NWF Naturwaldfläche (siehe Glossar)

NWR Naturwaldreservat (siehe Glossar)

OL Offenland

PIK Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (www.pik-potsdam.de)

pnV potenzielle natürliche Vegetation (siehe Glossar)

QB Qualifizierter Begang (siehe Glossar)

RKT Regionales Natura-2000-Kartierteam Wald (bis 2021 – vgl. FSW)

SDB Standarddatenbogen (siehe Glossar)

slw Sonstiger Lebensraum Wald (siehe Glossar)

SPA Special Protection Area (siehe Glossar: Vogelschutzgebiet)

StÜPI Standortsübungsplatz

Tf Teilfläche
TG Teilgebiet



Managementplan für FFH-Gebiet 5726-371 Wälder und Trockenstandorte

bei Bad Kissingen und Münnerstadt - Fachgrundlagen

TK25 Topographische Karte 1:25.000

UNB untere Naturschutzbehörde (an der Kreisverwaltungsbehörde)

USFWS U. S. Fish and Wildlife Service

VNP Bayerisches Vertragsnaturschutzprogramm (Förderprogramm für Offenland)
VNP Wald Bayerisches Vertragsnaturschutzprogramm Wald (Förderprogramm für Wald)

VO Verordnung

VoGEV Vogelschutzgebietsverordnung (siehe Glossar)

VS-RL Vogelschutzrichtlinie (siehe Glossar)

WALDFÖPR Richtlinie für Zuwendungen zu waldbaulichen Maßnahmen im Rahmen eines

forstlichen Förderprogramms

WaStrG Bundeswasserstraßengesetz

WHG Wasserhaushaltsgesetz

WRRL Wasserrahmenrichtlinie (siehe Glossar)
WSV Wochenstubenverband (siehe Glossar)

Anhang 2: Glossar

Anhang-I-Art Vogelart nach Anhang I der Vogelschutzrichtlinie

Anhang-II-Art Tier- oder Pflanzenart nach Anhang II der FFH-Richtlinie

(für diese Arten sind FFH-Gebiete einzurichten)

Anhang-IV-Art Tier- oder Pflanzenart nach Anhang IV der FFH-Richtlinie (diese

Arten unterliegen besonderem Schutz, auch außerhalb der FFH-Gebiete; die meisten Anhang-II-Arten sind auch Anhang-IV-Arten)

azonal durch lokale standörtliche Besonderheiten geprägte und daher

i. d. R. kleinflächig vorkommende natürliche Waldgesellschaften, wie z. B. Hangschutt- oder Auwälder, in denen die Konkurrenz-kraft der sonst dominierenden Rotbuche zugunsten anderen Baumarten, die mit diesen Standortbedingungen besser zurecht-

kommen, deutlich herabgesetzt ist

Bayer. Natura-2000-VO Bayerische Verordnung über die Natura-2000-Gebiete vom

29.02.2016 (in Kraft getreten am 01.04.2016) incl. einer Liste aller FFH- und Vogelschutzgebiete mit den jeweiligen Schutzgütern (Lebensraumtypen und Arten), Erhaltungszielen und verbindlichen Abgrenzungen im Maßstab 1:5.000. Die BayNat2000V er-

setzt die bisherige VoGEV (Inhalt wurde übernommen):

www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/schutzgebiete/natura2000/umsetzung.htm

besondere

Gemeinwohlleistungen gem. Art. 22 Abs. 4 BayWaldG insbesondere Schutzwaldsanie-

rung und -pflege, Moorrenaturierung, Bereitstellung von Radund Wanderwegen sowie Biotopverbundprojekte im Staatswald

besonders geschützte Art Art, die in Anhang B der EU-ArtSchV oder in Anlage 1 der BArt-

SchV (Spalte 2) aufgelistet ist, sowie alle europäischen Vogelarten gem. Art. 1 Vogelschutzrichtlinie; für diese Arten gelten Tötungs- und Aneignungsverbote (§ 44 BNatSchG) – alle streng

geschützten Arten (siehe dort) sind besonders geschützt



Biotopbaum lebender Baum mit besonderer ökologischer Bedeutung, entwe-

der aufgrund seines Alters oder vorhandener Strukturmerkmale

(Baumhöhlen-, Horst, Faulstellen, usw.)

Bundesartenschutz-VO Verordnung zum Schutz wildlebender Tier- und Pflanzenarten

vom 16.02.2005 (BGBI. I S. 258, 896), zuletzt geändert durch Gesetz vom 21.01.2013 (BGBI. I S. 95) – erlassen auf Basis von § 54 BNatSchG; Anlage 1 enthält eine Liste von besonders und streng geschützten Tier- und Pflanzenarten (in Ergänzung zu Anhang A+B der EU-ArtSchV und Anhang IV der FFH-RL):

www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/bartschv 2005

Deckung (Pflanze) durchschnittlicher Anteil einer Pflanzenart an der Bodendeckung in der untersuchten Fläche; bei Vegetationsaufnahmen bedeutet +: <1 %, 1: 1-5 %, 2a: >5-12,5 %, 2b: > 12,5-25 %, 3a: > 25-37,5 %,

3b: > 37,5-50 %, **4**: > 50-75 %, **5**: > 75-100 % (Anl. XII LRT-Handb.)

ephemeres Gewässer kurzlebiges, meist sehr kleinflächiges Gewässer

(z. B. Wildschweinsuhle oder mit Wasser gefüllte Fahrspur)

Erhaltungszustand Zustand, in dem sich ein Lebensraumtyp bzw. eine Art befindet,

eingeteilt in Stufe A =sehr gut, B = gut oder <math>C =mittel bis schlecht

Verordnung (EG) Nr. 338/97 vom 09.12.1996 über den Schutz von Exemplaren wildlebender Tier- und Pflanzenarten durch Überwachung des Handels, zuletzt geändert mit EU-Verordnung

Nr. 2023/966 vom 15.05.2023:

https://eur-lex.europa.eu/eli/reg/1997/338

FFH-Gebiet gemäß FFH-Richtlinie ausgewiesenes Schutzgebiet

FFH-Richtlinie Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie Nr. 92/43/EWG vom 21.05.1992, die der Errichtung eines Europäischen Netzes Natura 2000 dient.

zuletzt geändert durch Richtlinie 2013/17/EU vom 13.05.2013

(mit Wirkung zum 01.07.2013):

https://eur-lex.europa.eu/eli/dir/1992/43

Fledermauskolonie Gruppe von Fledermausweibchen mit oder ohne Jungtiere

geschützte Art siehe besonders geschützte Art und streng geschützte Art

gesellschaftsfremd Baumart, die nicht Bestandteil einer natürlichen Waldgesell-

schaft des betreffenden Wald-Lebensraumtyps ist

Habitat Lebensraum einer Tierart als Aufenthaltsort, als Ort der Nah-

rungssuche bzw. des Nahrungserwerbs oder als Ort der Fort-

pflanzung und Jungenaufzucht

Inventur Erhebung der Bewertungskriterien bei großflächigen Vorkom-

men von Wald-Lebensraumtypen durch Inventurtrupps als nicht-

permanentes Stichprobenverfahren mit Probekreisen

K-Stratege an relativ konstante Umweltbedingungen angepasste Art mit re-

lativ konstanter Populationsgröße, die dicht an der Kapazitätsgrenze des Lebensraums bleibt; diese Arten haben eine vergleichsweise geringere Zahl von Nachkommen und eine relativ

hohe Lebenserwartung, verglichen mit Tieren ähnlicher Größe

Klasse-1-Wälder im Rahmen der betriebsinternen Naturschutzkonzepte der BaySF

aufgrund ihrer naturschutzfachlichen Bedeutung und ihres hohen Alters (Buche über 180 Jahre, Eiche über 300 Jahre) der Klasse 1

zugeordnete alte naturnahe und seltene Waldbestände.

EU-Artenschutz-VO

Lebensraum nach Anhang I der FFH-Richtlinie

(für diese Lebensraumtypen sind FFH-Gebiete einzurichten)

LIFE (Projekt) <u>L'Instrument Financier pour l'Environnement</u> ist ein Finanzie-

rungsinstrument der EU zur Förderung von Umweltmaßnahmen

minerotraphent hinsichtlich des Nährstoffhaushalts von mineralienführendem

Grundwasser beeinflusster bis geprägter Moorstandort

Nationales Naturerbe zur dauerhaften naturschutzfachlichen Sicherung aus dem Ei-

gentum der Bundesrepublik Deutschland unentgeltlich und i. d. R. mit Bewirtschaftungsauflagen an Bundesländer, an die DBU (bzw. die DBU Naturerbe GmbH als deren Tochtergesellschaft), an Naturschutzorganisationen bzw. -stiftungen übertragene oder von der BlmA selbst (bzw. dem Bundesforst als deren Geschäftsbereich) bewirtschaftete (sog. Bundeslösung) Flächen mit einem hohen Naturschutzwert, meist ehemalige Militärflächen, ehemalige Grenzanlagen (Grünes Band), Treuhandflächen aus DDR-Volksvermögen und Bergbaufolgelandschaften

Natura 2000 Netz von Schutzgebieten gem. FFH- und Vogelschutzrichtlinie

Naturwaldreservat seit 1987 überwiegend im Staatswald gem. Art. 12a Abs. 1

BayWaldG v. a. zu **Forschungszwecken** eingerichtete möglichst repräsentative und naturnahe Waldflächen, in denen i. d. R. keine Bewirtschaftung und keine Holzentnahme stattfindet – vgl. Bek. des BayStMELF vom 01.07.2013, AllMBI., S. 317:

Naturwaldreservate in Bayern:

www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayVwV274723/true

Naturwald(fläche) seit 2020 im Staatswald gem. Art. 12a Abs. 2 BayWaldG als sog.

grünes Netzwerk ausgewiesene Waldflächen mit besonderer Bedeutung für die **Biodiversität**, in denen i. d. R. keine Bewirtschaftung und keine Holzentnahme stattfindet; bis 2023 werden 10 % des Staatswalds als Naturwaldfläche eingerichtet (incl. Staatswald in Nationalparks, Biosphärenreservats-Kernzonen und Naturwaldreservaten sowie Klasse-1-Wäldern) – vgl. Bek. des BayStMELF vom 02.12.2020, BayMBl. Nr. 695: Naturwälder in Bayern gemäß

Art. 12a Abs. 2 des Bayerischen Waldgesetzes:

www.verkuendung-bayern.de/baymbl/2020-695

Naturschutzgebiet gem. § 23 BNatSchG i. V. m. Art. 51 BayNatSchG von den hö-

heren Naturschutzbehörden durch gebietsweise Verordnung rechtsverbindlich festgesetzte Gebiete, in denen ein besonderer Schutz von Natur und Landschaft in ihrer Ganzheit oder in ein-

zelnen Teilen erforderlich ist

nicht heimisch Baumart, die natürlicherweise nicht in Mitteleuropa vorkommt

(z. B. Douglasie) und damit immer gesellschaftsfremd ist

Population Gesamtheit aller Individuen einer Tierart, die sich in einem be-

stimmten Bereich aufhalten

potenziell natürlich Pflanzendecke, die sich allein aus den am Standort wirkenden

Naturkräften ergibt, wenn man den menschlichen Einfluss außer

Acht lässt

prioritär bedrohte Lebensraumtypen bzw. Arten, für deren Erhaltung der

Europäischen Gemeinschaft eine besondere Verantwortung zu-

kommt



Qualifizierter Begang Erhebung der Bewertungskriterien bei kleinflächigen Vorkom-

men von Wald-Lebensraumtypen durch den Kartierer

Schichtigkeit Anzahl der vorhandenen Schichten in der Baumschicht

(definiert sind Unterschicht = Verjüngung, Mittelschicht = bis 2/3

der Höhe der Oberschicht und Oberschicht = darüber)

sonstiger Lebensraum Fläche im FFH-Gebiet, die nicht einem Lebensraum nach An-

hang I der FFH-Richtlinie angehört

Standarddatenbogen offizielles Formular, mit dem die Natura-2000-Gebiete an die EU-

Kommission gemeldet wurden; enthält u. a. Angaben über vorkommende Schutzobjekte und deren Erhaltungszustand

streng geschützte Art Art, die in Anhang A der EU-ArtSchV, Anhang IV der FFH-RL oder

in Anlage 1 der BArtSchV (Spalte 3) aufgelistet ist; für diese Arten gilt über das Tötungs- und Aneignungsverbot (siehe besonders geschützte Art) hinaus auch ein Störungsverbot (§ 44 BNatSchG)

Totholz abgestorbener Baum oder Baumteil (aufgenommen ab 21 cm

Durchmesser in 1,30 m Höhe bzw. Abstand vom stärkeren Ende)

Überschirmung Anteil der durch die Baumkronen einzelner Baumarten bzw. des

Baumbestands insgesamt abgedeckten Fläche an der unter-

suchten Fläche (Summe = 100 %)

Vogelschutzgebiet gemäß Vogelschutzrichtlinie ausgewiesenes Schutzgebiet

Vogelschutzrichtlinie Richtlinie 79/409/EWG vom 02.04.1979, die den Schutz der wild-

lebenden Vogelarten zum Ziel hat, ersetzt durch Richtlinie 2009/147/EG vom 30.11.2009, zuletzt geändert durch Verordnung (EU) 2019/1010 vom 05.06.2019 (Textfassung vom 26.06.2019):

https://eur-lex.europa.eu/eli/dir/2009/147

Vogelschutzverordnung über die Festlegung von Europäischen Vogelschutz-

gebieten sowie deren Gebietsbegrenzungen und Erhaltungszielen vom 12.07.2006 (VoGEV) – seit dem 01.04.2016 außer Kraft

(ersetzt durch BayNat2000V)

Wasserrahmenrichtlinie Richtlinie Nr. 2000/60/EG vom 23.10.2000 zur Schaffung eines

Ordnungsrahmens für Maßnahmen der Gemeinschaft im Bereich der Wasserpolitik, zuletzt geändert durch Richtlinie 2014/101/EU vom 30.10.2014 (Textfassung vom 20.11.2014):

https://eur-lex.europa.eu/eli/dir/2000/60

Wochenstubenverband benachbarte Fledermauskolonien in einem Abstand von bis zu

1000 m, die i. d. R. eine zusammengehörige Gruppe bilden; Wochenstubenverbände spalten sich häufig in Untergruppen (=Kolonien) unterschiedlicher Größe auf und umfassen selten insge-

samt mehr als 30 Weibchen

zonal durch Klima und großräumige Geologie bedingte und daher von

Natur aus großflächig vertretene natürliche Waldgesellschaften,

wie z. B. Hainsimen- oder Waldmeister-Buchenwälder

Zufälliges Ereignis Zwangsbedingter Holzeinschlag, der in der forstwirtschaftlichen

Jahresplanung quantitativ nicht vorherbestimmbar ist, z. B. durch

Windwurf, Borkenkäferbefall, Schneebruch etc.

Zugvogelart Gemäß Art. 4 Abs. 2 der Vogelschutzrichtlinie sind für regelmä-

ßig auftretende Zugvogelarten Maßnahmen zum Schutz ihrer Vermehrungs-, Mauser- und Überwinterungsgebiete sowie der

Rastplätze in ihren Wandergebieten zu treffen.